

Soð 3, Freitag, den 17. Oktober 1919

Preis 30 Pfg.

Der Ernst der Gegenwart.

Wir leben gegenwärtig in einer Zeit, die den ganzen Ernst einer großen politischen Krise jedermann deutlich vor Augen treten läßt. Die Menschen werden ihres Lebens nicht froh, denn die Sehnsucht nach geordneten, friedlichen Verhältnissen hat sich bisher nicht erfüllt, verfehlt auch nicht in absehbarer Zeit greifbare Formen anzunehmen. Die Geschehnisse in der Presse wieder gegebene Tatsache, daß der Versailler Friedensvertrag von Frankreich, England, Italien, Belgien und Polen in zwei Tagen ratifiziert und dem Frieden die völkerrechtliche Unterlage verliehen werden wird, ist nur eine Episode auf dem Dornenwege zum wirklichen die Menschheit beglückenden Frieden, d. h. dem Zustande, der die Völker im friedlichen materiellen und geistigen Wettbewerb verbindet und den Wert der Persönlichkeit und ihrer Schaffenskraft nicht herabsetzt, welche able gesellschaftliche Erscheinung gerade bei uns jetzt so stark zu Tage tritt. Die Welt in ihrer beispiellosen Zerrissenheit hat in den letzten fünf Jahren keine Produktionswerte von kultureller Bedeutung geschaffen, sie lebte im Gegenteil in einem Vernichtungswahn, dessen Schreckenstaten ja jetzt jedermann an seinem eigenen Schicksal spürt.

Um das früher so mühsam zusammengebaute Kulturwerk der Menschheit wenigstens teilweise, sofern es in die Form der Neuzeit hineingewirkt, der Nachwelt zu erhalten, kämpfen die Völker weiter, nicht mit Millionenheeren und einer Phalanx von Tod und Verderben spielenden Riesengefechten, aber doch mit regulären Truppen, die ihr Leben in die Schanze schlagen für Ideen, die in gleichem Kampferhältnis sich gegenüber stehen.

Im Nordosten, in den baltischen Provinzen, wütet die Kriegsfurie mit erneuter Kraft. Das deutsche Besatzungsheer kämpft gemeinsam mit großrussischen Truppen unter dem Oberbefehl des Generals Awałow-Bermondot das Baltikum für ein „neues“ Rußland, dessen Grundfesten auf monarchischem Boden ruhen sollen. So verläßt der Russe auch diesmal aus einem Extrem in das andere. Im Innern des „ökumenischen Kosmos“ toben die Schlachten zwischen den so arg beschädigten Bolschewiken und den Kollaborationsarmeen der Entente, denen die Awałow-Bermondotischen Scharen eine ausschlaggebende Hilfe bei dem Niederschlagen des bolschewistischen Drachens sein wollen. Ganz Rußland steht in Flammen, nur im Süden, wo Denikin seinen Fuß gefaßt hat, läßt sich der Horizont auf und dahin richten sich die Blicke aller gemäßigten Russen, die ihren Glauben, vielmehr ihren Aberglauben an ihren guten Stern noch nicht verloren haben.

Die neuerdings von der Entente mit so scharfen, rücksichtslosen Maßnahmen verfolgte Blockierung Sowjetrußlands ist eine Erscheinung, von welcher alle Ost- und Nordweststaaten in empfindlichster Weise betroffen werden. Aber sie fügen sich dieser elterlichen Notwendigkeit, denn es gilt, dem Bolschewismus, der sich in Rußland noch immer redt und streckt, den Garaus zu machen. Der Schiffsverkehr auf den Rußland umspülenden Meeren ist eingestellt, nur Wachschiffe der Alliierten durchkreuzen die See, um die Durchfuhr eines der grausamsten Kampfmittel der Gegenwart zu bewerkstelligen. Die nordöstlichen Kriegsergebnisse erschweren die Lage Rußlands und Europas in hohem Maße. Das russische Komitee in Paris erklärt, daß die Generale der sogenannten „westrussischen Armee“ zu ihrem Vorgehen keinerlei Veranlassung besäßen, da nur die deutsche Regierung militärische Anordnungen treffen könne. Die Uneinigkeit, die im russischen Rat zu dessen Zerlegung und Zerfall zu ungenügender viel beigetragen hat, ist das einzige Hindernis zu einer Verständigung unter dem Volke, das nicht mehr weiß, welchen Verlagerungen es glauben und welcher Summe es gehorchen soll.

Man hat in Frankreich erst gelegentlich der Kammerdebatte über den Friedensvertrag darauf hingewiesen, daß dieser ohne die Ratifizierung durch Rußland nicht den erhofften Erfolg haben werde. Es liegt viel Wahrheit in dieser Behauptung, und daher das gegenwärtige Befahren des Westens, Herr der Situation in Rußland zu werden.

Die Uebergangszeit zum wirklichen Frieden ist enger als man wohl früher annahm. Und gerade die Gegenwart läßt uns mit ihrem Ernst erkennen. Die Verständigung unter den vom Weltkriege am meisten heimgesuchten Staaten geht nur langsam vor sich. Ueberdies beobachtet man unter den Staaten der einstigen Völkervereinigung das Bestreben, sich von einander

abzuwenden und gegen den Nachbarn Mißtrauen zu säen, das böse Frische zellt. Die Stimme der Vernunft wird überhört, die Stimme des Hasses setzt aber alle in Flammen. Ein Auslandsfieber, wie man es früher nicht gekannt, ergreift ganz Europa, ja die ganze Welt. Hierzu gesellt sich das Erwachen der schwarzen Rasse in Nordamerika, die den „Blasphemisten“ nachstellt, als Entgelt für die „Invasion“ der Weißen, von welcher der amerikanische Schriftsteller Cooper so abenteuerliche, romantische Geschichten erzählt.

In welchem Lande leuchtet das Licht des Friedens, der Erkenntnis, der Völkervereinigung?

Das Verhältnis Danzigs zu Polen.

Nach den Informationen des „Głos Narodu“ hat die polnische Delegation dem Rat der Fünf das Projekt einer Konvention unterbreitet, in dem das staatsrechtliche Verhältnis des Danziger Freistaates zu Polen bezeichnet wird. Einzelne Teile des Projektes sind bereits von dem Reichsausschuß bei der polnischen Delegation bearbeitet worden; dieser Ausschuss besteht aus den Herren: Professor Stanisław Kotziba, Vorsitzender, Professor Ludwik Gurlski, Ingenieur Kazimierz Osowski, Dr. K. Rudzinski und Dr. Bohdan Winiarski. Der ursprüngliche Text des Projektes bildete bereits den Gegenstand einer Diskussion in dem Ausschusse für Danzig und der Schiffsahrt, dem eine Anzahl Sachverständiger, wie z. B. Admiral Aleksandri, Marine-Oberst Zwickowski, Rechtsanwalt Mieczysław Marchlewski u. a. angehören. Auf Grund dieses Meinungsanstandes hat Dr. B. Winiarski den endgültigen Text des Entwurfs ausgearbeitet.

Im allgemeinen bezieht der Entwurf, dem Freistaat Danzig eine Stellung zu sichern, die analog der wäre, in der sich die Stadt zur Zeit ihrer freiwilligen Vereinigung mit Polen befunden hat (1454). Der Entwurf räumt der Stadt Danzig eine beratende Stimme ein in allen internationalen Fragen wirtschaftlichen Charakters, die Danzig selbst betreffen. Danzig würde auch das Recht ausüben, Handelsfachverständige bei den polnischen Generalkonsulaten zu ernennen. Andererseits steht der Entwurf die Errichtung eines Generaldelegierten der polnischen Regierung in Danzig vor.

Der Entwurf sichert beiden Sprachen und beiden Nationalitäten im Gebiet des Danziger Freistaates die volle Gleichberechtigung, sowie den Danziger Bürgern in Polen und den polnischen Bürgern in Danzig ihre nationalen Rechte. Er sieht auch die Mittel und Wege vor zur Vereinheitlichung des Zoll-, Handels- und Seerechts des Danziger Freistaates mit der polnischen Gesetzgebung. Ebenso sind auch die Mittel vorgesehen, durch die der Freistaat vor etwaigen Angriffen durch Polen geschützt werden soll. Des weiteren sieht der Entwurf vor die Vereinheitlichung der Steuern, Zögen und Kontributionen sowie die Einföhrung der polnischen Valuta als des einzigen rechtlichen Zahlungsmittels im Danziger Freistaat. Bezüglich der Einnahmen, die „pro indiviso“ dem polnischen Staat und dem Freistaat Danzig zufließen würden und der gemeinsamen Ausgaben wird in dem Projekt vorgeschlagen, vorläufig sämtliche Einnahmen aus Konsulatstagen, Kammeru. a. Polen zu belassen, wofür Polen alle Kosten der diplomatischen Vertretungen, der Konsulate, des Küstenschutzes, der Polizei, aller Verbesserungen u. a. m. zu tragen hätte. Nach Ablauf von 3 Jahren soll ein besonderer Vertrag abgeschlossen werden, durch den die Einnahmen und Ausgaben anderweitig verteilt werden. Zur Entscheidung über eventuelle Meinungsverschiedenheiten zwischen Danzig und Polen, die bei der Auslegung der Konventionsbestimmungen sich ergeben werden, soll ein internationales Schiedsgericht errichtet werden.

Der deutsch-polnische Vertrag von der Deutschen Nationalversammlung genehmigt.

Naun, 16. Oktober. (B. A. T.) Die Deutsche Nationalversammlung hat gestern den deutsch-polnischen Vertrag in allen 3 Lesungen nach kurzer Debatte genehmigt. Der Außenminister Müller erklärte, daß dieses Abkommen eine Ergänzung des Friedensvertrages sei und betont, daß es sich den Deutschen vor allen Dingen um eine schmerzliche Begegnung der politischen Beziehungen mit den nächsten Nachbarn handele. Der deutsch-polnische Vertrag sei der erste Schritt dazu.

Polen und Litauen.

Warschau, 15. Oktober.

In Anbetracht der von den deutsch-russischen Truppen gegen Litauen unternommenen feindlichen Schritte erklärte der Unterstaatssekretär Wladyslaw Strzyński den ausländischen Vertretern in Warschau und den polnischen Vertretungen im Ausland, daß die Litauer ruhig ihre Kräfte gegen die deutsch-russische Armee zusammenziehen könnten. Polen würde diesen Augenblick nicht gegen Litauen ausnützen und würde auch mittelbar das Ränkespiel des russischen Militarismus nicht unterstützen. Es würde der Zeitpunkt kommen, da die wahren Wünsche des litauischen Volkes ihren Ausdruck finden würden in der Bildung einer Regierung, die ein Bild der Meinung der Mehrheit sein würde und sich nicht, wie das bisher der Fall war, einzig auf die antipolnische Agitation stützen würde. Dann würden die Litauer es anerkennen, daß Polen jetzt alles zu vermeiden sucht, was zum Blutvergießen zwischen Polen und Litauen führen könnte.

Tageschronik.

Soð 3, den 17. Oktober 1919.

Die „Soðer Freie Presse“

ist, wie wir erfahren, wegen Veröffentlichung des Artikels „Für Kirchenvorsteherwahl in der St. Johanniskirche“ in Nummer 472 vom 14. Oktober auf Veranlassung des Starosten von Soð auf unbestimmte Zeit verboten worden.

Für Industrielle.

Das Ministerium für Industrie und Handel gibt im Ernennungsbefehl mit dem Hauptquartier an, daß den Industriellen folgendes zur Kenntnis: Uebereinstimmend mit dem § 2 der vierten Beilage des VIII. Teils des Friedensvertrages soll die polnische Regierung der internationalen Entschädigungskommission in Paris Listen vorlegen, die folgendes enthalten: Maschinen, Ersatzteile, Ersatzmaschinen, Hilfsmittel usw., die von den Deutschen entweder benutzt, zerstört, beschlagnahmt oder konfisziert wurden. Diese Listen sollen zur Forderung von Kriegsentenschädigungen dienen.

Diese Listen sollen unmittelbar in Paris vorgelegt werden. Das Ministerium für Handel und Industrie fordert alle Industriellen, die ihre Schäden der industriellen Hauptentschädigungskommission bisher noch nicht gemeldet haben, auf, spätestens bis zum 1. November 1919 derselben Kommission (Warschau, Chmielna 2) oder in einem der unten angeführten Büros dieser Kommission folgendes anzugeben:

Bei der Industrie, Firma, verursachter Schaden, Datum der Verursachung des Schadens, Zahl der verlorenen Gegenstände, wie: Dampfmaschinen, Motoren, Turbinen (mit Angabe der PS), Elektromotoren, Dynamen, Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Schleifmaschinen usw. (Angabe der Anzahl, Maschinen und Einrichtungen aus Eisen, Kupfer und anderen Metallen (das Gewicht der Maschinen in Kilogramm angeben). Für leberne Transmissionsriemen und Leder, Seile und andere Riemen, Spezialmaschinen und Hilfseinrichtungen muß das Gewicht besonders angegeben werden. Lebendes Inventar (Stück).

Der Anmeldung unterliegen sämtliche oben erwähnten Verluste, die von irgend einem der kriegsführenden Staaten (Deutschland, Österreich-Ungarn und Rußland) oder durch Kriegsmaschinen verursacht worden sind. Diese Angaben sind persönlich durch den Besitzer des Industrieunternehmens oder eine von ihm beauftragte Person zu machen, da auf dem inoffiziellen angefertigten Dokument die Unterschrift des Deklaranten unter dem Firmenstempel erforderlich ist. Die Deklaranten müssen die Requisitionsquittungen und andere Dokumente bei sich haben, die die Gattung, Anzahl und das Gewicht der verlorenen Gegenstände enthalten.

Im äussersten Falle, wenn die persönliche Meldung unmöglich ist, kann die Anmeldung der Verluste im eingeschriebenen Briefe erfolgen, der an die Haupt-Industrielle Entschädigungskommission (Warschau, Chmielna 2) zu richten ist. Der Brief muß die Unterschrift des Besitzers oder seines Bevollmächtigten enthalten. Ihm sind die oben erwähnten Requisitionsquittungen und Dokumente beizufügen.

Anmeldungen, denen diese Dokumente nicht beiliegen, werden nur in solchen Fällen berücksichtigt, die das Fehlen derselben rechtfertigen. Eine Abschätzung der Schäden wird nicht erfolgen.

Infolge des kurzen Termins sind die Firmen verpflichtet, ihre Schäden sofort anzumelden und alle nötigen Angaben unverzüglich zu machen. Die Anmeldung ist kostenfrei.

Das Ministerium für Industrie und Handel betont, daß Beschädigte, die ihre Verluste nicht anmelden, auf staatliche Beihilfe bei der Ersetzung der Verluste in natura nicht zu rechnen brauchen. Die Bemühungen der Regierung in der Angelegenheit der Ersetzung der Verluste in natura haben das Wohl der gesamten polnischen Industrie zum Ziele; infolgedessen liegt die Anmeldung dieser Verluste im Interesse der geschädigten Industriellen. Die Anmeldungen nehmen entgegen: Biuro komisji szacunkowej przemysłowej głównej w Warszawie, ul. Chmielna 2, bis zum 21. Oktober einschließlich. Biuro oddziału komisji szacunkowej przemysłowej głównej w Łodzi, Nawrot 13, vom 20. bis zum 22. Oktober einschließlich. Biuro oddziału szacunkowej komisji przemysłowej głównej w Lublinie, Al. Racławickie 6, vom 23. bis zum 25. Oktober einschließlich.

Anmerkung: Diese Bekanntmachung betrifft nur physische und juristische, ständig in Kongress-Polen lebende Personen.

Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Polen. Der „Dziennik Bydgoski“ schreibt: „Die deutsche Regierung hat bedeutende Mengen Petroleum aus den Boryslawer Petroleumquellen angekauft. Polen besitzt davon dort einen ungeheuren Reichtum; leider läßt sich derselbe wegen Wagenmangels nicht abfahren.“

Soðerfall. Von einem herben Verlaß wurde die Familie unseres Mitbürgers Heinrich Krause betroffen. Nach längerem Leiden verschied am Dienstagabend ihr Sohn und Bruder Johann Paul Krause. Der Verstorbene war Mitglied des Evangelischen Lehrerseminars und stand als Soldat im polnischen Heere. Als zu Beginn des Jahres viele seiner Kameraden zum Heeresdienst einberufen wurden und er seine Kameraden mit frohen Liedern auf den Lippen durch die Straßen unserer Stadt ziehen sah, hielt es auch ihn, den deutschen Jüngling, der seine Heimat — Polen — über alles liebte, nicht lange auf der Schulbank. Er meldete sich freiwillig zum Heeresdienst und kam nach Warschau, nicht ahnend, daß ihn dort das Schicksal ereilen werde. In seiner Garnison zog er sich eine Erkältung zu, erkrankte und brachte viele Wochen im Haidower Militär-Hospital zu, worauf er beurlaubt wurde. Körperlich gebrochen kehrte er in seine Vaterstadt zurück und stieg an einem Banienleiden hin, trotz aller Hilfe, die ihm von seinen Angehörigen zuteil wurde.

Er ruhe sanft!

Kinderschutz. Den Kreiskomitees zum Schutz der Kinder der armen Bevölkerung wurde anbefohlen, bis zum 20. Oktober Angaben über die Verteilung der amerikanischen Gaben zu machen, wozufallenfalls die weitere Zuwendung amerikanischer Lebensmittel eingestellt wird.

Ueber „Die Liebe im Drama“ hält Mittwoch, den 22. d. M. Dr. h. c. Zimmermann einen Vortrag im Kongresssaal. Der Vortrag behandelt das Liebesleben in der Volksliteratur. Wir kommen auf den Vortragabend noch zurück.

Wem gehören die Lebensmittel? Auf der Station Herby bei Gienstoch wurden, dem R. 2 zufolge, fünf Waggons Reis, 1 industrieller Milch und Speck angehängt, die ohne Erlaubnis des Versorgungsministeriums ins Ausland gehen sollten. In Schloffen sollte ein gewisser S. Kohn in Empfang nehmen. Als der Transport angehängt wurde, erschien bei den Behörden in Herby ein Hauptmann der amerikanischen Armee und bemängelte sich um die Erlaubnis, die Lebensmittel über die Grenze schaffen zu dürfen. Als ihm erklärt wurde, daß hierzu die Erlaubnis des Versorgungsministeriums erforderlich sei, gab er seiner Unzufriedenheit darüber Ausdruck und erklärte, daß bei einem derartigen Verhalten der polnischen Behörden Anreiz gewonnen sein werde die Lebensmitteltransporte nach Polen einzustellen. Da die ganze Angelegenheit noch nicht aufgearbeitet ist, wurden die 5 Waggons bis zum Eintreffen der Entscheidung des Versorgungsministeriums in Herby zurückgehalten.

Bestrafter Wollspezialant. Das Gericht des Soðer Wucherrats verurteilte den J. Kosen, wohnhaft Gienstoch 84 zu 10000 Mark Geldstrafe oder drei Monaten Haft. Außerdem wurden bei ihm 1500 Pfund Woll konfisziert.

Russischerregende Bekundung. Im „Ust“ haben wir nachgelesen: In der neuen Oden „Zeitgenosse“ laßt ohne Heilung vermittelst eines inneren Mechanismus zu lange im Zimmer umher, bis er sich gewöhnen ist, worauf er sich in eine Ecke stellt und das Zimmer nachhaltig erwärmt.

Streik der Landarbeiter?

Der „Glos Polski“ berichtet in seiner gestrigen Ausgabe: Der Verband der Landarbeiter gibt folgendes zur Kenntnis:

„Der Vizeminister des Innern erklärte dem Vorsitzenden des Verbandes in einem Telefongespräch, daß die Regierung infolge des letzten Beschlusses des Reichstages es für überflüssig halte, weiter mit dem Verbande zu unterhandeln. Aus diesem Grunde beginnt heute der landwirtschaftliche Streik.“

Ueber den nicht scharf genug zu verurteilenden Streik schreibt die Warschauer polnische Presse:

Was für das Land der Landarbeitersituation in der Zeit der Karloffeleiden bedeuten würde, das braucht man nicht erst zu erklären. Eine Ausbuchtung der Bevölkerung dürfte schon in der nächsten Zeit eintreten. Die Ernährung der Armee würde unmöglich werden. Es würde Hunger und damit Verzweiflung, eine Schwächung der Landesverteidigung und zuletzt der Bolschewismus ausbrechen. Darauf wird auch spekuliert. Der Landarbeitersverband ist sich darüber klar, daß seine wirtschaftlichen Bedingungen nicht angenommen werden können. Aber darum handelt es sich gar nicht. Das Streikreglement kündigt deutlich an, daß der gegenwärtige Zustand eine Etappe in dem Kampfe des Proletariats um die Sozialisierung des Bodens sein mußte. Da aber weder der Landtag, noch die Regierung mit den sozialistischen Plänen auf dem Lande sich einverstanden erklären wird, so muß die Bevölkerung durch Hunger und Elend revolutioniert werden, damit die Herrschaft in bolschewistische Hände übergehen kann.

Die gesamte Tätigkeit ist bolschewistisch im vollen Sinne des Wortes.

Das „Polener Tageblatt“, das diese Pressestimme veröffentlicht, fügt hinzu:

Die gesamte Tätigkeit ist methodischer Wahnsinn. Während der überwiegende Teil der Bevölkerung mit Grauen dem kommenden Winter entgegensteht, der an sich schon, ohne jeden Ausnahmefall, schwer und hart genug werden kann, arbeitet eine Gruppe von Menschen darauf hin, die Leiden der anderen ins Unendliche zu vergrößern. Warum? Woher? Antwort: Mittel zum Zweck der Volksbefreiung, — der Volksbefreiung, mit der man es in Rußland so herrlich weit gebracht hat. Daß die kongressnischen Landarbeiter selbst, die jetzt ein durchaus ausreichendes Einkommen und gesicherte Wohnung, Heizung und Ernährung haben, einer Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage heute nicht bedürfen, steht außer Frage.

Die „Straz Polska“ schreibt:

Für den Sonnabend planen die Sozialisten den Generalstreik. In politischen Kreisen herrscht jedoch die Ueberzeugung, daß der Streik nicht gelingen wird. Die Eisenbahner werden nicht in den Ausstand treten.

Die städtischen Arbeiter und das Affordsystem. Gestern mittags 1 Uhr fand unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Wojewodski in Anwesenheit des Ing. Bronikowski eine Beratung in Sachen der Anwendung des Affordsystems bei den städtischen Arbeiten statt. Da die Arbeiter mit dem Berechnungssystem nicht bekannt sind, stellten sie phonetische Lohnsätze als Forderung, die jedoch von der Verwaltung abgelehnt werden mußten. Bei der Berechnung nahm der Magistrat die Intensität minimum der Arbeit in Betracht.

Bedrohliche Grimasse von Polen aus Brasilien. In Warschau ist aus Parana in Brasilien der Redakteur des „Smil“, einer in der Stadt Ponta Grossa erscheinenden polnischen Zeitung, Herr Matusewski, eingetroffen, der mit Vollmachten der dortigen polnischen Kolonie versehen ist. Seine Aufgabe besteht darin, mit der alten Heimat politische und wirtschaftliche Beziehungen anzuknüpfen. Seit dem Augenblick des Wiedereintritts des polnischen Staates mochte sich unter den Polen in Parana (gegen 300.000) eine starke Bewegung zur Rückkehr bemerkbar. Seit langer Zeit wird ein Vertreter Polens erwartet, der mit dem Lande unmittelbare Beziehungen aufnehmen soll. Das Grimassieren der Polen ist so groß, daß 150.000 von ihnen bereit sind, ihre Besitztümer zu verkaufen und nach ihrer alten Heimat zurückzukehren.

Was der freie Handel bedeutet. In den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ finden wir nachstehende Inferte: Keine Lebensmittelpflicht. Passendstes Weihnachtsgeschenk. Versand nach allen Richtungen in sämtlichen versandfähigen Lebens- und Genussmitteln u. a. m. Milch, Salz, Erdnüsse, Gänseleberpasteten, Schweizerkäse, Schmalz, Margarine, Kakao, Schokolade, Kaffee, Zucker, Bohnen, Linsen, Gersten, Reis, Weizen, Tabake, Zigaretten, Zigarren, Streichhölzer, Kerzen, Seife, Toilet-Seife, Stärke, usw. Die Pakete werden in zwei Sortiments geliefert zu 100 Mark und 200 Mark. Der Versand erfolgt per Nachnahme versichert unter Garantie reellster und sachgemäßer Bedienung. Lebensmittelfernhandelsamt für Private B. Kröcher & Stiefel, Koblenz am Rhein. Und: Zucker, Auslandsware, per Pfund 6 Mark, Versand in Wertpaketen à 9 Pfund Porto und Verpackung 3 Mark. Ferner empfiehlt Tee, Kaffee, Kakao, Schokolade sowie alle Lebens-

mittel. Garantie für feinste Qualität. Hub. Fuhrmann, Neuenahr.

Briefmarken-Fieber.

Das Briefmarkensammeln ist gegenwärtig eine Leidenschaft, die weite Kreise ergreift und durch die besonderen Zeitverhältnisse außerordentlich verstärkt wird. Vor 20 und 30 Jahren galt das Markensammeln als ein Stecknadel der Schuljugend, und es gab nur einige Erwachsene, die diesen Sport systematisch betrieben. Auch heute noch nimmt die Jugend an dieser Form des Sammelns den Hauptanteil, aber es sind doch auch sehr viele reife und ernste Männer und Frauen zu eifrigen Philatelisten geworden, und die Philatelie, die ihre Vereine und Kongresse besitzt, umfaßt alle Stände und Berufe, gekrönte Häupter wie den König von England, der eine der größten Markensammlungen der Welt besitzt. Großkaufleute, Generale und elegante Damen.

Der Krieg hat ein wahres Fieber dieses Markensammelns entfacht. Die Soldaten, die auf ihren Kriegszügen in die fernsten Gegenden verschlagen wurden, interessierten sich für die Briefmarken der verschiedenen Länder und brachten wertvolle Stücke nach Hause. Auf den Briefen, die sie in die Heimat schrieben, waren bunte und seltsame Marken zu finden, die das Gelingen der zu Hause geliebten Brüder und Schwestern erregten und ihnen den Anreiz zu sammeln gaben. Die Marken, besonders auch die neuerschaffenen der besetzten Gebiete, besaßen geschichtlichen Wert und eigneten sich vortrefflich zu Kriegandenken. Auch die Verwundeten haben sich in den langen Stunden der erzwungenen Ruhe sehr gerne mit Briefmarkensammeln beschäftigt. Jedenfalls bezieht der Inhaber eines großen englischen Briefmarkengeschäfts, daß er große Mengen von Marken in die Bazarlette geschickt habe und er kommt zu dem Resultat, daß sich im Ganzen das Markensammeln gegen früher zum mindesten verdoppelt habe. Der Wert einer Marke hängt natürlich in erster Linie von ihrer Seltenheit ab, so wie von ihrer Erhaltung. Deshalb sind Marken von Ländern, deren Regierung während des Krieges gewechselt hat, doch nicht wertvoll, sobald Millionen von Marken vorher ausgegeben waren. Zu den kostbarsten Briefmarken gehören aber die der besetzten Gebiete und die Marken sind wieder umso wertvoller, je kürzere Zeit sie ausgegeben wurden. Die deutschen Ober-Ost- und Gen. Gov. Warschau-Marken sind gesucht, aber bei der langen Besetzung des Ostens durch unsere Truppen kamen doch sehr viele Marken in Umlauf. Viel seltener sind die türkischen Marken, die die Engländer nach der Besetzung von Bagdad mit britischer Färbung überdrucken. Manche dieser Marken sind heute schon ein paar hundert Mark, ein oder zwei sogar 8—10.000 Mark das Stück wert. Ebenso sind die Marken der von den Engländern und Franzosen besetzten deutschen Kolonien sehr gesucht. Da diese Marken immer aus Berlin geliefert wurden, so waren bei der Besetzung nur noch geringe Vorräte vorhanden, und die überdruckten deutschen Marken, besonders die der höheren Werte, bringen heute Miesenpreise. Marken von Togo, Deutsch-Nieu Guinea und Samoa werden mit vielen tausend Mark das Stück bezahlt. Der Ueberdruck war nicht immer derselbe. So war er zu acht auf den Marken von Samoa ein „S. M. S.“; als dann die deutschen Marken erschopt waren, benutzte man neuseeländische Marken mit dem Ueberdruck „Samoa“.

Seltene Kriegskuriositäten auf dem Markensammler werden stets sehr hoch bezahlt. Zu den seltensten Stücken gehören mit der Schreibmaschine hergestellte Briefmarken der englischen Armee, die auf einer kleinen Insel an der Küste von Afrika, die die Inseln haben: „Long Island postage 1 d.“ Sie sind nur während sechs Wochen verwendet worden. Nach den Kriegsmarken erregen die lebhafteste Aufmerksamkeit der Sammler die Luftpostmarken, die eine neue Ära in der Philatelie heraufzuführen werden.

Neue deutsche Postwertzeichen werden durch die Erhöhung der Gebühren notwendig und können voraussichtlich noch im Laufe dieses Monats zur Ausgabe. Die neuen Briefmarken haben die Werte von 1,25 M., 1,50 Mark und 2,50 M. Sie werden mit Hilfe der Druckstöcke für die bisherigen großen Briefmarken zu 1 und 2 M. in Kupferdruck hergestellt. Die bisherige Marke zu 1 M. wird für die neuen Werte zu 1,25 M. und 1,50 M. verwendet, erhalten aber eine neue Grundfarbe: die zu 1,25 M. grün, die zu 1,50 M. braun. Für neue Werte von 2,50 Mark wird das bisherige Bild der Marke zu 2 M. verwendet, aber in rotviolett gedruckt. Alle drei Werte erhalten einen schwarzen Ueberdruck in Buchdruck. Die bisherige Wertangabe in den beiden oberen Ecken wird durch Sterne verdeckt. Der neue Wert kommt auf den oberen Teil der Marke, also auf den Himmel über dem Reichspostmuseum und der Dreimännergruppe. Der Ueberdruck lautet „1,25 M.“ usw. Mark wird nicht in der amtlichen Weise durch ein geschriebenes M wiedergegeben, sondern durch ein stilisiertes aufreichtes M. Die neue Ausgabe ist eine vorläufige, da im nächsten Jahre eine neue Zeichnung für sämtliche Wertzeichen der Reichspost zu erwarten ist.

Aus Böhmen wird uns geschrieben: Die neuen deutsch-österreichischen Briefmarken sind in den Werten bis zu 10 Kronen herausgegeben worden. Sie sind in verschiedenen Zeichnungen angefertigt, so zeigen z. B. die 10 und 50 Hellerwerte den einköpfigen Adler, der in der Mitte ein neues Wappenbild aufweist. Anstelle des Jockers und des Schwertes hält er eine Sichel und einen Hammer in den Fängen. Auch Korrespondenzmarken sind ausgegeben worden. Man behauptet, daß die Marken bald wieder außer Kurs gesetzt werden. Die Schweiz hat Friedensmarken ausgegeben, und zwar in den Werten von 7½, 10 und 15 Centimes. Die 7½ cts-Mark (selbgrau) zeigt zwei Krieger, die einander die Hand reichen; die rote 10 cts-Mark die Friedensgöttin mit der Friedenspalme; die violette 15 cts-Briefmarke einen sterbenden Krieger mit zerbrochenem Schwert und der Aufschrift „Pax“ im Strahlenkranz. Die breiten Postwertzeichen tragen die Jahreszahl 1919.

Ein radikaler Antrag auf Abänderung der Zeitrechnung. Die deutschen Revolutionäre wollen annehmend den Laster der französischen Revolution nachahmen. Von radikaler Seite ist der Nationalversammlung ein Antrag und Material zur Abänderung der gegenwärtigen Zeitrechnung zugegangen. Danach soll die Woche zu 10 und der Monat gleichmäßig zu 30 Tagen gerechnet werden. Jeder 10. Tag soll ein voller und jeder 5. Tag soll ein halber Feiertag sein mit höchstens vierstündiger Arbeitszeit. Aus industriellen Kreisen werden hingegen schwere Bedenken erhoben, weil nach dem ganzen Plan die Arbeitsmöglichkeit in den einzelnen Betrieben noch weiter sinken würde. Vierstündige Arbeitszeit würde das Ende der gesamten Industrie bedeuten.

Luftverkehrspläne. Aus Blättermeldung erfährt man, daß das polnische Ministerium für Post und Telegraphie Vorbereitungen zur Einrichtung eines Luftverkehrsdienstes von Danzig nach Polen und anderen Orten getroffen hat. Eine polnische Handelsgesellschaft unternehme mit der englischen „Handley Page“-Gesellschaft die technische Organisation der Luftlinie Danzig—Warschau—Kraak. Der Umfang des jedesmaligen Transports soll etwa 1500 Kilo betragen.

Theater und Konzerte.

Freie Bühne. Sonntag, den 19. d. M., geht im „Scala-Theater“ Bohmann-Riegens packendes und effektvolles Schauspiel „Verlorene Ehre“ zum ersten Mal in Szene. An der Aufführung wirkt Hr. Dr. Glengel als Akteur mit. Das Stück wurde auf zahlreichen Bühnen mit großem Erfolge aufgeführt. Der Billetoverkauf beginnt heute um 5 Uhr nachmittags in der Hermanns-Buchhandlung, Berliner Straße 107. Freunde der „Freien Bühne“ erhalten Karten (2 Aufführungen 8 M.) in der Reichlichen Buchhandlung.

Drittes Symphonie-Konzert. Uns wird geschrieben: Im nächsten Symphonie-Konzert am Montag, den 20. d. M., unter Leitung von Hr. Sule wird die bekannte Sängerin der Warschauer Oper Frau Zoisla-Ruskowska mit. Die Warschauer Kritik drückt sich voll Anerkennung über die Stimme Frau Zoisla-Ruskowska aus und zählt sie zu der Reihe der erstenklassigen Opernsängerinnen. Das Programm des Konzerts enthält die wunderschöne Symphonie A-moll von Schubert, die wir zum ersten Male in Long hören werden, sowie die Werke von Mozart, Beethoven und Schubert. Karten sind bei Alfred Strauch, Dzielna 12, zu haben.

Im Corfo-Theater wird „Das Geheimnis des Hauses Loenne de l'Opera 48“, Kinofilm in 6 Akten, aufgeführt. Außer Programm: Journal Pathé: letzte Moden und Feiern in Paris.

Sport.

Deutscher Turntag. Das Parlament des deutschen Turntages mit seinen etwa 400 Mitglidern tritt in dieser Woche nach achtjähriger Pause in Erfurt zu seiner 16. Tagung zusammen. Dem Turntag ging Montag vormittags eine außerordentliche Sitzung des Hauptausschusses im Saale des Erster Männer-Turnvereins voraus. Den Vorsitz übernahm Geheimrat Prof. Dr. Parshke-Breslau, der auch dem 16. Deutschen Turntag präsidiert wird. Er eröffnete die Sitzung mit einem warmen Nachruf für den verstorbenen Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft Geh. Rat Leopold-Breslau und erstattete den Geschäftsbericht. Dann trat man in die Beratung der Tagesordnung des 16. Deutschen Turntages ein.

Amerikanisches Auto-Rennen in Lodz. Uns wird geschrieben: Trotz der vorangeschrittenen Jahreszeit hat es sich der Sportverein „Union“ nicht nehmen lassen, in diesem Jahre noch weiteren Sport zu bieten. Am Sonntag werden im Hotelhof Amerikaner ihre Sportleistungen zur Schau bringen — Leistungen, die in Polen noch nie gesehen worden sind. Unter anderem: Automobil-Verfolgungswettrennen, Rennen — Automobile gegen Motorräder, Automobil-Hochweitsprung über 15 Meter und das Spannende ein Automobilpolospiel, ausgeführt von vier doppelt besetzten Autos. Spielzeit 2 mal 10 Minuten. Es wird gebeten, die Eintrittskarten sofort zu kaufen, damit die Kasse nicht wie letztes überlastet wird.

Veretne u. Versammlungen.

Der Turnverein „Sich“ veranstaltet am Sonntag um 2 Uhr nachmittags in der Alexanderowitsa-Str. 128 eine ordentliche Generalversammlung.

Inländische Nachrichten.

Konstantynow. Bogt wahl. Die Gemeindeversammlung, die am Mittwoch den Bogt für die Gemeinde Rzem wählen sollte, wurde wegen zu geringer Beteiligung der Wähler auf Sonntag, den 26. Oktober, verlegt. Auf der Kandidatenliste stehen folgende Herren: Wiktor Bzowski, Alfons Maj, Johann Marks und Josef Kula.

Agiery Lichtbildervorträge. Im Konstantynowale der evangelischen Gemeinde fanden an den letzten 3 Sonntagen, abends 7 Uhr, Lichtbildervorträge statt. Am Sonntag, den 28. September, über das Thema: „Der Mutter Schuld“, am Sonntag, den 5. Oktober, über das Thema: „Alkohol und Familienleben“ und am Sonntag, den 12. Oktober, über das Thema: „Des Vaters Schuld“. Alle Vorträge waren gut besucht. In Zukunft sollen Lichtbildervorträge über die Geschichte der Reformation und des dreißigjährigen Krieges gehalten werden.

Einschreibung der Konfirmanten. In der laufenden Woche werden hier die Kinder eingeschrieben, die in diesem Jahre den Konfirmationsunterricht besucht haben.

Von den öffentlichen Arbeiten. Die städtischen öffentlichen Arbeiten, die einige Wochen unterbrochen waren, sind wieder in Angriff genommen worden. Auf dem Neuen Ring, wo bisher die Wochenmärkte abgehalten wurden, soll ein Park angelegt werden. Mit dem Aufreißen des Platzes ist schon begonnen worden. Die Wochenmärkte sollen auf der alten russischen Reitschule abgehalten werden.

Der Posten des 1. Bürgermeisters ist zu besetzen. Der Magistrat macht bekannt, daß der Posten des 1. Bürgermeisters zu besetzen ist. Das Gehalt beträgt 14.400 Mark. Personen, die sich um den genannten Posten bewerben wollen, müssen bis zum 20. d. Mts. Geburt und Lebenslauf dem Magistrat einreichen.

Mangel an Brot. Hier herrscht großer Brotmangel. Fast 8 Tage bekamen wir überhaupt kein Brot. Kartenbrot konnte wegen Mangel an Mehl nicht gegeben werden, und da alle Bäckereien geschlossen sind, kann es auch kein Brot ohne Karten geben. Spekulantennutzen die Gelegenheit und schmezzelten Brot von Lodz (!) nach Jzyz, das hier für teures Geld ablag fand. Jetzt wird wieder etwas Kartenbrot verkauft, aber nur wenige Personen haben das Glück, etwas zu bekommen. Die große Masse der Bevölkerung geht, nachdem sie lange Zeit vergeblich in der Reihe gestanden, schimpfend ohne Brot nach Hause und hungert weiter.

Mangel an Kohle. Es herrscht hier großer Kohlemangel. Im Frühjahr bekam jede Familie einen Viertel Korner Kohle und erst jetzt wieder einen Viertel Korner. Weitere Kohlenlieferungen werden vorläufig nicht ausgeben. Für den Winter bekommt jede Familie 2 Meter Holz aus dem Stadtwald.

Von den evangelischen Schulen. Frau Klein, die seit 1915 an der evangelischen Schule in Jzyz als Lehrerin tätig war, ist nach Rossenow bei Jzyz verlegt worden; auf ihre Stelle wurde Herr Lehrer Breuninger aus Biala berufen. In Biala wurde Herr Lehrer Albertin angesetzt. Herr Lehrer Müller, der seit 1910 in Jzyz mit Erfolg tätig war, ist auf Grund eines Gesuches der Gadenwer Gemeinde dorthin versetzt worden. Jzyzow ist noch frei. Herr Lehrer Hanisch aus Swenow ist nach Jzyz überstellt und hat dort eine Lehrerstelle angenommen. Er ist mit seiner neuen Stelle sehr zufrieden.

Ratisch. Unterstützung der Reichsdeutschen. Der Vertreter der Schweizerischen Eidgenossenschaft Hr. Baum zahlte dieser Tage an Reichsdeutsche die Unterstützung aus für die Monate Juli, August und September. Die Registrierung der Ausländer auf der Statroski findet diese Woche ihr Ende.

Die bestoblene Armut. In der Nacht zum Mittwoch wurde aus dem Stalle des Goang. Greisenhins ein Schwein im Werte von 1000 Mark gestohlen, die Spur führte über die Brojna, durchs Wasser; die sofort aufgenommenen Nachforschungen mit Hilfe eines Polizeihundes, blieben bis jetzt ergebnislos. Der Gattin des Gutbesizers Drecher schenkte dem Heim anstelle des gestohlenen Schweines ein anderes Tier im Werte von 400 Mark.

Die Ruhr. Im Dorfe Pawlowel bei Ratich ist die Ruhr mit großer Heftigkeit ausgebrochen; auch in Ratich selbst sind einige Erkrankungen vorgekommen. Es ist ratsam, die strengste Hygiene zu beobachten.

Amerikanische Lebensmittelpenden. Die Ausgabe von Lebensmitteln aus der amerikanischen Lebensmittelpenden an Arbeitslose und Arme hat begonnen. Auf eine Familie entfallen 4 Büchsen Kondensmilch, 6 Pfund Roggenmehl, und 4 Pfund Fleischkonserven.

— Das Ende der „Prosa-Schiffahrt“. Widrige Umstände zwingen Herrn Michael zum Verkauf seiner Motorboote die bisher den Verkehr flussaufwärts nach Biwonice aufrechterhalten haben. Mancher Kalscher wird gern der fröhlichen Stunden gedenken, die er bei einem Ausflug auf einem Motorboot verbracht hat und sich fragen, warum ihm diese Freude genommen wurde. Die zwei Boote, die je über 100 Mann fassen, kommen nach Warschau auf die Weichsel, um andere Mitmenschen zu erfreuen.

— Zur Nachahmung empfohlen! Herr Gutsbesitzer Karol Schloffer in Opolew bei Kalsch nahm 30 Kriegswaffen mit sich auf. Zur Erziehung ist ein tüchtiger Lehrer verpflichtet worden — Gut ab vor solchen Männern! — Im Gange. Geisensheim werden zu Neujahr 12 Weisenmädchen ihren Einzug halten. Superintendent Wende vermeldete von der Kalsch, daß zur Erziehung der Mädchen ein kinderloses Ehepaar gesucht werde, wobei die Frau das Kochen zu besorgen haben würde.

— Die Wiederinbetriebsetzung der Industrie geht trotz des guten Willens der Sabrikanten nur sehr langsam vorwärts. Große Schwierigkeiten bietet die Erlangung des Auslandspasses, der zum Einkauf der Rohstoffe notwendig ist.

— Der letzte Wochenmarkt war wegen der jüdischen Feiertage nur halb so stark besucht als sonst. Es gab viel Pilze und Preiselbeeren. Sonderbar ist es doch, daß bei jüdischen Feiertagen die Preise steigen und meist 20—30% höher liegen als sonst. Ist es vielleicht Christenpflicht, seine Brüder zu überbieten?

Ronin. Schließung eines evangelischen Bethauses. Aus dem Dorfe Dobrowa, Gemeinde Slawoszew, wird uns geschrieben: In unserem Dorfe besteht seit 147 Jahren ein evangelisches Bethaus mit der mit ihm verbundenen evangelischen Schule. Im Jahre 1917 schloß die Okkupationsbehörde die Schule dem deutschen evangelischen Landesschulverbande an. Gegenwärtig werden die bei uns bestehenden Bestimmungen auf sie angewandt. Am 25. August erschien in unserem Dorfe der Vize der Gemeinde Slawoszew in Begleitung eines Gendarmen und erklärte uns, daß unser Lehrer Adolf Seel vom 1. September ab entlassen sei. Hierauf nahm er alle Schulbücher an sich und gab dem Schulsenator Befehl, die Schule und das Bethaus zu schließen, was auch am Tage darauf getan wurde. Auf diese Weise blieben 40—45 Kinder ohne Schulunterricht. Die deutschen Dorfbewohner wandten sich an das Ministerium für Kultur und Unterricht mit einer Schilderung des obigen Sachverhalts und baten um Wiedereröffnung des Bethauses und der Schule und Anstellung eines evangelischen Lehrers bzw. Wiederberufung des entlassenen Lehrers Seel.

Noworadomsk. Ein neuer Stadtrat. Am 5. Oktober fanden in Noworadomsk die zweiten Wahlen in den Stadtrat statt. Das Ergebnis ist folgendes: P. P. S. 9 Mandate, L. P. 2, die polnischen Volkvereinigungen 6, Vereinigte jüdische Liste 4, Poale Sion 3, Zionisten 1 und jüdische Radikale ebenfalls 1 Mandat.

Posen. Mit dem Plan der Gründung einer Handelshochschule beschäftigen sich z. B. maßgebliche polnische Kreise. Der Plan hat auch bereits in den Handelskammer nachstehenden Kreisen lebhaften Anklang gefunden. Seiner Ausführung bietet jedoch die Beschaffung des Lehrkörpers, für den vorläufig geeignete Kräfte fehlen, erhebliche Schwierigkeiten.

Lublin. Streik der Feuerwehrr. Ist es nicht Ungeheuerlichkeit, daß die Feuerwehrr streiken soll? Und doch war dies vor einigen Tagen in Lublin der Fall. Als Feuer ausbrach, weigerte sich die Feuerwehrr auszuweichen. Als die Feuerwehrrleute aufgefordert wurden, die Exekution einzuleiten, wurde der Stadtpräsident Szegedanki von ihnen zum Delegierten des Feuerwehrrverbandes gewählt. Dieser erklärte dem Präsidenten, daß er sich erst mit dem Verbande in Verbindung setzen mußte. Inzwischen brannte das Feuer lustig fort und es hätte großes Unglück entstehen können, wenn nicht die Feuerwehrr des Elektrizitätswerks endlich eingegriffen und den Brand gelöscht hätte.

— Verhaftete Bolschewiken hauptling. Auf der Station Lublin verhaftete die Bahnpolizei am 4. d. Mts. polnischen Blättern zufolge, fünf verdächtige Personen. Durch die eingeleitete Untersuchung ergab es sich, daß die Männer aus Rußland eingetrossene bolschewistische Offiziere waren. Sie heißen: K. Radchenko, General; L. Kobylin, Oberst; M. Jakubowski, Major; M. Schurtin, Stabskapitän und J. Zuchanow, Kapitän. Die Verhafteten wurden nach der Gendarmereibehörde gebracht und darauf in Ketten geschlossen, in das Gefängnis eingeworfen.

Telegramme.

Generalstabsbericht

des polnischen Heeres vom 16. Oktober.

Litauisch-weißrussische Front: Westlich von Lepel und Ramin wurde der auf dem Vorfeld unserer Stellungen sich konzentrierende Gegner von unseren Abteilungen in die Flucht geschlagen. Bei Bobrujsk schlug unsere Infanterie einen feindlichen Angriff ab und erbeutete dabei 1 Maschinengewehr und machte einige zehn Gefangene.

An der übrigen Front herrscht Ruhe.

Wolhynische Front: Nördlich von Homogrod-Wolhynsk überfiel eine unserer Abteilungen ganz unerwartet den Gegner und zwang ihn zur Flucht. Es wurden dabei Gefangene gemacht. Nach erledigter Aufgabe zog sich unsere Abteilung in ihre Stellung zurück.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes Haller, Oberst.

Ausland der Landarbeiter.

(Telephonische Eigenberichte)

Minist. Masowicki. Im Kreise brach ein Streik der Landarbeiter aus.

Wien. Auf Anordnung des Kreis-Arbeiterkomitees traten heute die Vorwerkarbeiter in den Ausstand. Im Kreise Radziesk wurde der Karosell-ausstand und die Ausfahrt nicht beendet. In einer Reihe von Vorwerken brach der Streik aus.

Kawa. In einer Reihe von Vorwerken brach der Streik aus. Der Verlauf ist vorüberhand ruhig. Forderungen wurden nicht gestellt.

Krasnyk. Der Landarbeiterausstand ist vorbereitet. Die Bevölkerung verhält sich ablehnend.

Stechanow. In einer Reihe von Vorwerken hat der Ausstand begonnen.

Radom. Auf mehreren Gütern des Radomer Kreises haben die Vorwerkarbeiter die Arbeit niedergelegt.

Plöck. In einem Teil der nahe der Stadt gelegenen Vorwerke traten heute die Landarbeiter in den Ausstand.

Belagerungszustand in Oberschlesien.

Nauen, 16. Oktober. (P. A. T.) In Oberschlesien wurde angesichts der drohenden Arbeitslosigkeit neuerdings der Belagerungszustand verhängt.

Amerikanische Truppen in Schlesien.

Nauen, 16. Oktober. (P. A. T.) Die amerikanische Mission berichtet, daß das Kommando der amerikanischen Abteilung in Oppeln untergebracht werden wird. Von dort aus erfolgt auch die Entsendung der amerikanischen Truppen nach den verschiedenen Distrikten Schlesiens. Diese Truppen sollen aus Koblenz herangezogen werden.

Die Lage an der baltischen Front.

Berlin, 16. Oktober. (P. A. T.) Aus Mitau wird berichtet: An der Front bei Riga herrscht nach den ersten Kämpfen allgemeine Ruhe. Die Festung Dünaburg und Freiwilchstadt an der oberen Düna wurden besetzt. Die Düna wurde bisher nicht überschritten. Die Armeen des Generals Judenitsch hat die Stadt Jamburg besetzt und seine Truppen sind 250 Kilometer östlich von Narva vorgedrungen, haben den Fluß Luga, die Passbarriere der Baltischen, überschritten und befinden sich 130 Kilometer vor Petersburg.

Bestätigung der Nachricht von der Gefangennahme Lenins.

Berlin, 14. Oktober. Der „Voss. Z.“ wird aus Kopenhagen gemeldet, daß die konterrevolutionäre Unruhe in Moskau nach den neuesten Berichten größeren Umfang angenommen zu haben scheint als bisher bekannt geworden ist. Es bestätigt sich auch die Meldung, daß Lenin als Gefangener im Kreml sitze, und zwar als Arrestant seines bisherigen Unterpeters Trozki.

Die Gefangenen in Rußland.

Wien, 12. Oktober. Die Freie Vereinigung der Mütter und Frauen von Kriegesgefangenen in Rußland, Sibirien und Turkestan richtet an die Frauen der ganzen Welt den eindringlichen Hilferuf, angesichts des sechsten Winters seit Kriegsbeginn sich des Loses der 200 000 in Rußland, Sibirien und Turkestan noch immer gefangen gehaltenen Deutsch-Ostländer anzunehmen und der Verzweiflung ihrer Anachrichten eingedenk zu sein. Die Vereinigung bittet die Frauen, nicht zu schweigen, bis der Friedensvertrag ratifiziert ist, sondern alles daran zu setzen, was in ihrer Macht steht, um zu helfen. Das Gewissen der Öffentlichkeit zu wecken.

trag ratifiziert ist, sondern alles daran zu setzen, was in ihrer Macht steht, um zu helfen. Das Gewissen der Öffentlichkeit zu wecken.

Die Blockade der Nordsee.

Prag, 16. Oktober. (P. A. T.) Der „Telegraph“ meldet aus London: Ein englischer Torpedobootzerstörer beschlagnahmte in den letzten 2 Tagen eine bedeutende Anzahl deutscher Handelschiffe.

Feier des 9. November in Berlin.

Berlin, 14. Oktober. Die sozialdemokratische Parteioorganisation bereitet eine große Feier zur Wiederkehr des Jahrestages der deutschen Revolution vor. Am 9. November vormittags werden viele größere Versammlungen stattfinden, in welcher hervorragende Parteiführer Reden gehalten werden. Abends um 7 Uhr finden in Schulen und Theatern 31 Versammlungen statt. Es sind auch größere Konzerte unter Beteiligung erster Künstler in Aussicht genommen. Auch die unabhängigen Sozialisten werden diesen Tag festlich begehen.

D'Annunzio begibt sich krankheitshalber nach Rom.

Wien, 16. Oktober. Die Telegraphenkompanie meldet aus Berlin unterm 13. d. M.: Berliner Blätter melden aus Triume, daß D'Annunzio schwer erkrankt ist und sich nach Rom begeben muß, um ärztlichen Rat einzuholen.

Fürst Connaught — ungarischer Thronpretendent.

Wien, 16. Oktober. (P. A. T.) Das „Neue Allgemeine Blatt“ meldet aus Budapest, daß die ungarischen Royalisten in den nächsten Tagen den Kandidaten für den ungarischen Thron bekannt geben werden. Ein Teil agitiert für den englischen Fürsten Connaught.

Poincaré hat den Friedensvertrag unterzeichnet.

Paris, 16. Oktober. (P. A. T.) „Moniteur Officiel“ meldet, daß der Präsident der Republik den ratifizierten Friedensvertrag sowie alle anderen am 28. Juli in Versailles abgeschlossenen Verträge unterzeichnet hat. Der Sekretär der Friedenskonferenz hat das vom belgischen König gestern unterzeichnete Ratifikationsdokument erhalten.

Verurteilung eines inländischen Abgeordneten.

Berlin, 14. Oktober. (P. A. T.) Der inländische Abgeordnete Parat wurde wegen einer aufwieglerischen Rede zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wien, 16. Oktober. (P. A. T.) Das Kor-Büro meldet aus Paris: Der „Temps“ berichtet aus Madrid, daß das spanische Königs-paar am Montag in Paris eintreffen wird.

Wien, 16. Oktober. (P. A. T.) Das Kor-Büro meldet aus Berlin, daß in maßgebenden militärischen Kreisen von einer Bitte des Generals von der Goltz um Entlassung von seinem Posten nichts bekannt ist.

Wien, 16. Oktober. (P. A. T.) Das Kor-Büro meldet aus dem Haag unterm 16. d. M.: „Contant“ berichtet aus Ottawa, daß das kanadische Parlament den Friedensvertrag mit Deutreich bekräftigt hat.

Wien, 16. Oktober. (P. A. T.) Das Kor-Büro meldet auf Grund einer Havasdepesche, daß die Gerichtsverhandlungen gegen Cailiauz am 23. Oktober beginnen werden.

Die Rekonstruktion des österreichischen Kabinetts.

Das österreichische Kabinett wird voraussichtlich nach Ratifizierung des Friedensvertrages seine Demission geben. Außer dem Staatssekretär für Finanzen Dr. Schumpeter sollen ausscheiden: die Staatssekretäre Eldersich und Jersich sowie Unterstaatssekretär Wittas. Auch hat der Staatskanzler Dr. Renner das Portefeuille des Ministeriums des Äußern abzugeben, was erst dann möglich sein wird, wenn man einen geeigneten Kandidaten für dieses Staatssekretariat gefunden haben wird. Vorläufig ist man auf der Suche, hat aber den richtigen Mann nicht zustandegebracht. In politischen Kreisen glaubte man allgemein, daß im gegebenen Zeitpunkt der gewesene Justizminister Dr. Franz Klein das Ressort des Auswärtigen Amtes übernehmen werde, zumal er als Delegierter in St. Germain gewirkt hat und dort als der Stellvertreter des Staatskanzlers galt.

Eine Wiener christlichsoziale Korrespondenz meldet, daß anlässlich der Rekonstruktion des Kabinetts auch Staatssekretär Dr. Otto Bauer

zurücktreten und durch Dr. Friedrich Adler ersetzt werden soll, falls dieser es nicht vorziehen sollte, an der Spitze des Arbeiterrates außerhalb der Regierung zu bleiben. — Die Meldung erscheint aber, in dieser Form wenigstens, sehr unglaubwürdig, sicherlich aber verfräht.

Wirtschaftliches.

Webereraktiengesellschaft „Stanina“.

Die neugegründete Webereraktiengesellschaft hat ihre Tätigkeit in Lodz bereits begonnen. Sie arbeitet zunächst nur für die Militärverwaltung, wird aber, sobald die Schwierigkeiten im Bezug der Rohstoffe überwunden sein werden, auch an ihre Mitglieder und andere Private liefern. Demnächst soll auch eine Ertragsabteilung errichtet werden, da allgemein die Ueberzeugung herrscht, daß eine solche Fabrik ein dringendes Bedürfnis ist. Der Betrag der gezeichneten Aktien hat bereits den Betrag von 3 Millionen Mark überschritten, das Aktienkapital wurde infolgedessen auf 4 Millionen Mark festgesetzt.

Die amerikanische Ernte. Das amerikanische Landwirtschaftsamt in Washington hat einen Bericht für September veröffentlicht, aus dem hervorgeht, daß die Ernte nicht so groß werden wird, als man annahm. Für Weizen werden im offiziellen Bericht 923 Millionen Bushels angegeben gegen 917 Millionen Bushels im Vorjahre. Die Maisernte wird im Bericht mit 2558 Millionen Bushels veranschlagt gegen 2583 Millionen im Vorjahre, die Pajereernte mit 1225 Millionen Bushels gegen 1538 Millionen im Vorjahre. Der Maispreis ist daher auch in der letzten Zeit etwas zurückgegangen, während Pajer sehr fest notiert.

Warschauer Börse.

	16. Oktober.	15. Oktober.
6 1/2% St. d. St. Warf.	96 25	96 25—50
4 1/2% St. d. St. Warf.	181 75—178 10	182 25—00—181 75
5% St. d. St. Warf.	204 30—25	204 75—5—25—00
4% St. d. St. Warf.	188 50	—
5% St. d. St. Warf.	—	—
4% St. d. St. Warf.	—	—
Dollar	—	—
Januar 1919	117 50—191 0	—
Deutsche Mark	46—47	44—47 5—48
Kleine Rubelnoten	41 42	42 5—43
Waren	54 15—54 4	53 90—4 35 54 20

Kurse der Reichsdevisenzentrale.

	Einlauf	Verkauf
Engl. Pfund	150.—	152.—
Dollar	34 10	36.—
Franken	4 21	4 30
Schweizerische Franken	6 45	6 51
Belgische Franken	4 21	4 31
Italien	8 81	8 85
Finnländische Mark	158.—	160.—
Rumänische Lei	165.—	170.—
Bulgarische Leven	—	—
Holländische Gulden	13 05	13 15
Schwedische Kronen	8 70	8 85
Norwegische Kronen	8 20	8 25
Dänische Kronen	7 70	7 85
Deutsche Mark	138.—	140.—
Kleiner Scheine bis zu M. 10	—	—
Deutsch-österreichische Kronen	—	52—
Tschechische Kronen	100 50	1 12—
Kurs umgerechnet auf Kronen	—	53—

„Freie Bühne“

Künstlerische Leitung: Heinrich Hammermann.

Erster Austritt von Frau Dr. Stenzel.

Sonntag, den 19. Oktober

„Verlorene Ehre“

Schauspiel in 3 Akten von Hofmannsthal.

Spielleitung: Paul Adlar.

Anfang 8 Uhr abends.

Karten sind Freitag und Sonnabend von 5—7 Uhr nachmittags in der Buchhandlung von Erdmann, Petrikauer Straße 107 zu haben und am Tage der Aufführung an der Kasse des Theaters, von 11—1 und von 4 Uhr nachmittags ab.

Frau geber Oskar Friele Lodz, Petrikauer 171. Tloznia „Lodzer Freie Presse“, Piotrkowska 86.

Fördert die Aufführungen der „Freien Bühne“, indem Ihr Freunde der Freien Bühne werdet.

Jeder Freund zahlt 8 Mark.

Für die 8 Mark erhält jeder Freund unentgeltlich zwei Aufführungen, sowie 50% Ermäßigung zu allen Vorstellungen:

I. „Verlorene Ehre.“
Schauspiel von Hofmannsthal.
unentgeltlich.

II. „Ein glücklicher Familienvater“
Regendes Schauspiel voll Situationskomik von Edder.
unentgeltlich.
Karten sind in der Reichlichen Buchhandlung, Petrikauer Straße 84, zu haben.

III. Vortrags-Abend.
„Die Liebe im Drama.“ Vortrag von Heinrich Hammermann am 22. d. Mts. im Konzertsaal.
5% Ermäßigung.

IV. Goethe-Abend
im Konzertsaal unter Mitwirkung der Hofoper-Sängerin Paula Friele.
50% Ermäßigung.

Tief erschüttert teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren unvergeßlichen, lieben Sohn und Bruder

Johann Paul Krause

im blühenden Alter von 21 Jahren am Dienstag, den 15. Oktober d. J., um 1/8 Uhr abends, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Freitag, den 17. d. Mts., um 2 1/2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Radwanstraße 40, aus, auf dem neuen evangelischen Friedhofe statt.

Die tiefbetrübte Familie.



Verein deutscher Meister und Arbeiter.

Am Sonntag, den 18. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, findet im Vereinslokale, Andrzejka-Straße Nr. 17, ein

Tanz-Kränzchen

für Mitglieder und Gäste statt. Der Vorstand. NB. Sonnabend, den 25. d. Mts., um 7 Uhr abends, findet die übliche halbjährliche General-Versammlung statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. 3458



Turn-Verein „Eiche“.

Sonntag, den 19. Oktober, nachmittags 2 Uhr, im eigenen Lokale an der Alexandrowska-Straße Nr. 128 eine ordentliche 3138

General-Versammlung

vollständiges Erscheinen der Mitglieder erforderlich. Die Verwaltung.

ZAHNARZT

Lewita Fuchs,

Petrkauer Strasse 50,

empfangt von 10-3 u. v. 4-7 Uhr. 3200

Die neuesten Pariser Mode-Journale

in großer Auswahl, sind eingetroffen. 3463

G. Reitel, Petrkauer Straße 84.

Billig zu verkaufen

eine Dampfmaschine, 50 PS, ein Kohlenmotor, 10 PS, 3 Stück 1000 Liter Flaschen im Stroh. Zu sehen in der Exped. d. Bl. 3460

Bettfedern- Reinigungs-Anstalt,

Karl Lambrecht,

Milchstraße 28. 3457

Handel, Finanz, Industrie!

Firmen, die Geschäftsverbindungen mit Danzig bzw. über den Hafen Danzig suchen, wollen ihre Adresse unter WL 861 an Ado f. Woffe, Danzig, richten.

Das Kommissions-Haus

148 „Reford“ 148

Petrkauer Straße

Annahme in Kommission: Galanterie und Manufakturwaren sowie Garderoben, Wäsche usw.; auch werden auf eigene Rechnung gekauft: Manufakturwaren, Garderoben sowie Pelzartikel. 3325

Fenster-Glas

ROH- und DRAHT-GLAS

für Dach-Verglasungen usw.

T. HANELT, Baumaterialien und Bauges. 435

Zu kaufen gesucht

Gummi-Wagenreifen 2 Komplett:

I. 81 mal 104 cm — II. 66 mal 86 cm.

Off. richten an H. J. Borkowski, Kilinski-Str. 9, zur Art. 3471

Sutmacher!

Wasser und Putzmittel, wie auch die früheren Arbeiter der Sut- fabrik von Lauer & Geyher, können sich täglich von 9-12 und von 2-4 in der Fabrik, Koscinska-Straße Nr. 9, zur Art. melden. 3471

Zielonast. 2

CORSO

Zielonast. 2

Sechste Lage!

Das Geheimnis des Hauses

Avenue de l'Opera 48

Kino-Schauspiel in 6 Teilen.

3465

Außer Programm: Journal Pathé: Letzte Moden, Feierlichkeiten in Paris und and.



Sportplatz „Helenenhof“

Sportvereinigung „Union“

Sonntag, den 19. Oktober d. J., um 3 Uhr nachmittags:

Am ersten Male in Lodz:

Große

Automobil- u. Motorrennen

unter Beteiligung von amerikanischen Sportsleuten.

Programm:

Australisches Verfolgungsrennen auf Automobilen. Motorräder kontra Autos? Autopolos!!! (Ballpolospiel, ausgeführt von 4 doppelt besetzten Automobilen). Montage von Autos vor den Augen des Publikums u. a. m.

Anmerkung: Der Innenraum ist für das Publikum gesperrt. Vorverkauf ab Freitag, den 17. d. Mts., von 10 Uhr vormittags und Sonntag bis 12 Uhr mittags im Lokale der Sportvereinigung „Union“, Andrzejka-Str. Nr. 5. 3466

Erste Lodzer

Continuohosen- und Continuumiemchen-Fabrik

Reinhardt Dressler

Lodz, Aleja Kosciuszki Nr. 89

gegründet 1845

empfiehlt als Spezialität:

Continuohosen und -Niemchen.

Treibriemen aller Dimensionen

werden nach Maß gemessen und prompt angeliefert, sowie alle einschlägigen Reparaturen sorgfältig und sachgemäß besorgt. 3190

Billigster Saison-

Koffer-Ausverkauf

für Herren, Damen, Kinder, Garderoben und Mäntel. Bonbon, Cheviot, Tuchrepp, Cord, Velour, Seiden, Wolle u. Baumwolle, Weißwaren, Bettbezüge, Batist, Kiesel, Zeug, Barchent, schwarzer Lack und Atlas für Schürzen, Einschüßen, Wäsche und Lächer. Fast um 50% billiger als überall, weil in Fabrikation. Koscinska-Str. 40, Front, II Et., Wohnung 10. 3174

Kaufe

Planino und Pa-

ratolale zum eig. Gebrauch, alle guten Pa-

Rugereit aus Deutschland, em-

pfiehlt ich mich sehr ger. Rund-

schuhreparaturen und Neuarbeiten.

Schachtelwerk

Binno Müller,

Pulawy-Straße 167, im 2. Stock.

15 000 Rubel

auf 1 Hypothek von pünktlichem Schuldner für sofort zu leihen gesucht. Off. unter „M. B. 61“ o. s. spätestens Sonntag an d. Exp. d. Bl. richten. 317

Kaufe

ländische Pelzwaren, zahle die höchsten Preise. S. Grogmann, Petrkauer-Str. 24. Bem. Pelz-Reparaturen-Akademie. 3108

Wiener Gelden

für Damen-

Kleider am

billigsten bei

Schmechel & Rosner

Lodz, Petrkauer 100.

Schreibmaschine

mit off. ner Schrift zu verkaufen.

Grednia-Strasse 57, im

Dierlatal. 3434

10-12000 Mark

werden auf sichere Hypothek von

plint dem Ginzgler zu 1 über-

geben. Adresse in d. Exp. d. Bl.

Bath. 3134

Möbel

leder Art und verschiedener

Preislage, empfiehlt ab Lager

„DAK“

Petrkauer Straße Nr. 147.

Maeterlinck's

Werke

zu kaufen gesucht. Offerten unter

„M. B.“ an die Exp. d. Bl. 3454

Dr. S. Kantor

Spezialarzt

für Haut- u. venerische Krankheiten.

Petrkauer Straße Nr. 144

Gde der Gasse, gegenüber der

Behandlung mit Röntgenstrahlen u.

Quarantäne (Quarantäne) u. Steri-

fication u. Massage (Masse-

schwäche). Kautempfang von

2 u. 3 u. 4 u. 5 u. 6 u. 7 u. 8 u. 9 u. 10 u. 11 u. 12 u. 13 u. 14 u. 15 u. 16 u. 17 u. 18 u. 19 u. 20 u. 21 u. 22 u. 23 u. 24 u. 25 u. 26 u. 27 u. 28 u. 29 u. 30 u. 31 u. 32 u. 33 u. 34 u. 35 u. 36 u. 37 u. 38 u. 39 u. 40 u. 41 u. 42 u. 43 u. 44 u. 45 u. 46 u. 47 u. 48 u. 49 u. 50 u. 51 u. 52 u. 53 u. 54 u. 55 u. 56 u. 57 u. 58 u. 59 u. 60 u. 61 u. 62 u. 63 u. 64 u. 65 u. 66 u. 67 u. 68 u. 69 u. 70 u. 71 u. 72 u. 73 u. 74 u. 75 u. 76 u. 77 u. 78 u. 79 u. 80 u. 81 u. 82 u. 83 u. 84 u. 85 u. 86 u. 87 u. 88 u. 89 u. 90 u. 91 u. 92 u. 93 u. 94 u. 95 u. 96 u. 97 u. 98 u. 99 u. 100 u. 101 u. 102 u. 103 u. 104 u. 105 u. 106 u. 107 u. 108 u. 109 u. 110 u. 111 u. 112 u. 113 u. 114 u. 115 u. 116 u. 117 u. 118 u. 119 u. 120 u. 121 u. 122 u. 123 u. 124 u. 125 u. 126 u. 127 u. 128 u. 129 u. 130 u. 131 u. 132 u. 133 u. 134 u. 135 u. 136 u. 137 u. 138 u. 139 u. 140 u. 141 u. 142 u. 143 u. 144 u. 145 u. 146 u. 147 u. 148 u. 149 u. 150 u. 151 u. 152 u. 153 u. 154 u. 155 u. 156 u. 157 u. 158 u. 159 u. 160 u. 161 u. 162 u. 163 u. 164 u. 165 u. 166 u. 167 u. 168 u. 169 u. 170 u. 171 u. 172 u. 173 u. 174 u. 175 u. 176 u. 177 u. 178 u. 179 u. 180 u. 181 u. 182 u. 183 u. 184 u. 185 u. 186 u. 187 u. 188 u. 189 u. 190 u. 191 u. 192 u. 193 u. 194 u. 195 u. 196 u. 197 u. 198 u. 199 u. 200 u. 201 u. 202 u. 203 u. 204 u. 205 u. 206 u. 207 u. 208 u. 209 u. 210 u. 211 u. 212 u. 213 u. 214 u. 215 u. 216 u. 217 u. 218 u. 219 u. 220 u. 221 u. 222 u. 223 u. 224 u. 225 u. 226 u. 227 u. 228 u. 229 u. 230 u. 231 u. 232 u. 233 u. 234 u. 235 u. 236 u. 237 u. 238 u. 239 u. 240 u. 241 u. 242 u. 243 u. 244 u. 245 u. 246 u. 247 u. 248 u. 249 u. 250 u. 251 u. 252 u. 253 u. 254 u. 255 u. 256 u. 257 u. 258 u. 259 u. 260 u. 261 u. 262 u. 263 u. 264 u. 265 u. 266 u. 267 u. 268 u. 269 u. 270 u. 271 u. 272 u. 273 u. 274 u. 275 u. 276 u. 277 u. 278 u. 279 u. 280 u. 281 u. 282 u. 283 u. 284 u. 285 u. 286 u. 287 u. 288 u. 289 u. 290 u. 291 u. 292 u. 293 u. 294 u. 295 u. 296 u. 297 u. 298 u. 299 u. 300 u. 301 u. 302 u. 303 u. 304 u. 305 u. 306 u. 307 u. 308 u. 309 u. 310 u. 311 u. 312 u. 313 u. 314 u. 315 u. 316 u. 317 u. 318 u. 319 u. 320 u. 321 u. 322 u. 323 u. 324 u. 325 u. 326 u. 327 u. 328 u. 329 u. 330 u. 331 u. 332 u. 333 u. 334 u. 335 u. 336 u. 337 u. 338 u. 339 u. 340 u. 341 u. 342 u. 343 u. 344 u. 345 u. 346 u. 347 u. 348 u. 349 u. 350 u. 351 u. 352 u. 353 u. 354 u. 355 u. 356 u. 357 u. 358 u. 359 u. 360 u. 361 u. 362 u. 363 u. 364 u. 365 u. 366 u. 367 u. 368 u. 369 u. 370 u. 371 u. 372 u. 373 u. 374 u. 375 u. 376 u. 377 u. 378 u. 379 u. 380 u. 381 u. 382 u. 383 u. 384 u. 385 u. 386 u. 387 u. 388 u. 389 u. 390 u. 391 u. 392 u. 393 u. 394 u. 395 u. 396 u. 397 u. 398 u. 399 u. 400 u. 401 u. 402 u. 403 u. 404 u. 405 u. 406 u. 407 u. 408 u. 409 u. 410 u. 411 u. 412 u. 413 u. 414 u. 415 u. 416 u. 417 u. 418 u. 419 u. 420 u. 421 u. 422 u. 423 u. 424 u. 425 u. 426 u. 427 u. 428 u. 429 u. 430 u. 431 u. 432 u. 433 u. 434 u. 435 u. 436 u. 437 u. 438 u. 439 u. 440 u. 441 u. 442 u. 443 u. 444 u. 445 u. 446 u. 447 u. 448 u. 449 u. 450 u. 451 u. 452 u. 453 u. 454 u. 455 u. 456 u. 457 u. 458 u. 459 u. 460 u. 461 u. 462 u. 463 u. 464 u. 465 u. 466 u. 467 u. 468 u. 469 u. 470 u. 471 u. 472 u. 473 u. 474 u. 475 u. 476 u. 477 u. 478 u. 479 u. 480 u. 481 u. 482 u. 483 u. 484 u. 485 u. 486 u. 487 u. 488 u. 489 u. 490 u. 491 u. 492 u. 493 u. 494 u. 495 u. 496 u. 497 u. 498 u. 499 u. 500 u. 501 u. 502 u. 503 u. 504 u. 505 u. 506 u. 507 u. 508 u. 509 u. 510 u. 511 u. 512 u. 513 u. 514 u. 515 u. 516 u. 517 u. 518 u. 519 u. 520 u. 521 u. 522 u. 523 u. 524 u. 525 u. 526 u. 527 u. 528 u. 529 u. 530 u. 531 u. 532 u. 533 u. 534 u. 535 u. 536 u. 537 u. 538 u. 539 u. 540 u. 541 u. 542 u. 543 u. 544 u. 545 u. 546 u. 547 u. 548 u. 549 u. 550 u. 551 u. 552 u. 553 u. 554 u. 555 u. 556 u. 557 u. 558 u. 559 u. 560 u. 561 u. 562 u. 563 u. 564 u. 565 u. 566 u. 567 u. 568 u. 569 u. 570 u. 571 u. 572 u. 573 u. 574 u. 575 u. 576 u. 577 u. 578 u. 579 u. 580 u. 581 u. 582 u. 583 u. 584 u. 585 u. 586 u. 587 u. 588 u. 589 u. 590 u. 591 u. 592 u. 593 u. 594 u. 595 u. 596 u. 597 u. 598 u. 599 u. 600 u. 601 u. 602 u. 603 u. 604 u. 605 u. 606 u. 607 u. 608 u. 609 u. 610 u. 611 u. 612 u. 613 u. 614 u. 615 u. 616 u. 617 u. 618 u. 619 u. 620 u. 621 u. 622 u. 623 u. 624 u. 625 u. 626 u. 627 u. 628 u. 629 u. 630 u. 631 u. 632 u. 633 u. 634 u. 635 u. 636 u. 637 u. 638 u. 639 u. 640 u. 641 u. 642 u. 643 u. 644 u. 645 u. 646 u. 647 u. 648 u. 649 u. 650 u. 651 u. 652 u. 653 u. 654 u. 655 u. 656 u. 657 u. 658 u. 659 u. 660 u. 661 u. 662 u. 663 u. 664 u. 665 u. 666 u. 667 u. 668 u. 669 u. 670 u. 671 u. 672 u. 673 u. 674 u. 675 u. 676 u. 677 u. 678 u. 679 u. 680 u. 681 u. 682 u. 683 u. 684 u. 685 u. 686 u. 687 u. 688 u. 689 u. 690 u. 691 u. 692 u. 693 u. 694 u. 695 u. 696 u. 697 u. 698 u. 699 u. 700 u. 701 u. 702 u. 703 u. 704 u. 705 u. 706 u. 707 u. 708 u. 709 u. 710 u. 711 u. 712 u. 713 u. 714 u. 715 u. 716 u. 717 u. 718 u. 719 u. 720 u. 721 u. 722 u. 723 u. 724 u. 725 u. 726 u. 727 u. 728 u. 729 u. 730 u. 731 u. 732 u. 733 u. 734 u. 735 u. 736 u. 737 u. 738 u. 739 u. 740 u. 741 u. 742 u. 743 u. 744 u. 745 u. 746 u. 747 u. 748 u. 749 u. 750 u. 751 u. 752 u. 753 u. 754 u. 755 u. 756 u. 757 u. 758 u. 759 u. 760 u. 761 u. 762 u. 763 u. 764 u. 765 u. 766 u. 767 u. 768 u. 769 u. 770 u. 771 u. 772 u. 773 u. 774 u. 775 u. 776 u. 777 u. 778 u. 779 u. 780 u. 781 u. 782 u. 783 u. 784 u. 785 u. 786 u. 787 u. 788 u. 789 u. 790 u. 791 u. 792 u. 793 u. 794 u. 795 u. 796 u. 797 u. 798 u. 799 u. 800 u. 801 u. 802 u. 803 u. 804 u. 805 u. 806 u. 807 u. 808 u. 809 u. 810 u. 811 u. 812 u. 813 u. 814 u. 815 u. 816 u. 817 u. 818 u. 819 u. 820 u. 821 u. 822 u. 823 u. 824 u. 825 u. 826 u. 827 u. 828 u. 829 u. 830 u. 831 u. 832 u. 833 u. 834 u. 835 u. 836 u. 837 u. 838 u. 839 u. 840 u. 841 u. 842 u. 843 u. 844 u. 845 u. 846 u. 847 u. 848 u. 849 u. 850 u. 851 u. 852 u. 853 u. 854 u. 855 u. 856 u. 857 u. 858 u. 859 u. 860 u. 861 u. 862 u. 863 u. 864 u. 865 u. 866 u. 867 u. 868 u. 869 u. 870 u. 871 u. 872 u. 873 u. 874 u. 875 u. 876 u. 877 u. 878 u. 879 u. 880 u. 881 u. 882 u. 883 u. 884 u. 885 u. 886 u. 887 u. 888 u. 889 u. 890 u. 891 u. 892 u. 893 u. 894 u. 895 u. 896 u. 897 u. 898 u. 899 u. 900 u. 901 u. 902 u. 903 u. 904 u. 905 u. 906 u. 907 u. 908 u. 909 u. 910 u. 911 u. 912 u. 913 u. 914 u. 915 u. 916 u. 917 u. 918 u. 919 u. 920 u. 921 u. 922 u. 923 u. 924 u. 925 u. 926 u. 927 u. 928 u. 929 u. 930 u. 931 u. 932 u. 933 u. 934 u. 935 u. 936 u. 937 u. 938 u. 939 u. 940 u. 941 u. 942 u. 943 u. 944 u. 945 u. 946 u. 947 u. 948 u. 949 u. 950 u. 951 u. 952 u. 953 u. 954 u. 955 u. 956 u. 957 u. 958 u. 959 u. 960 u. 961 u. 962 u. 963 u. 964 u. 965 u. 966 u. 967 u. 968 u. 969 u. 970 u. 971 u. 972 u. 973 u. 974 u. 975 u. 976 u. 977 u. 978 u. 979 u. 980 u. 981 u. 982 u. 983 u. 984 u. 985 u. 986 u. 987 u. 988 u. 989 u. 990 u. 991 u. 992 u. 993 u. 994 u. 995 u. 996 u. 997 u. 998 u. 999 u. 1000 u. 1001 u. 1002 u. 1003 u. 1004 u. 1005 u. 1006 u. 1007 u. 1008 u. 1009 u. 1010 u. 1011 u. 1012 u. 1013 u. 1014 u. 1015 u. 1016 u. 1017 u. 1018 u. 1019 u. 1020 u. 1021 u. 1022 u. 1023 u. 1024 u. 1025 u. 1026 u. 1027 u. 1028 u. 1029 u. 10

Łódź, Sonnabend, den 18. Oktober 1919

Preis 30 Pfg.

Am Scheidewege.

Die Aktion, die die Entente gegenwärtig gegen das Sowjetrußland unternimmt, sowie die erfolgreichen Vormärsche der General-Judenitsch, Denikin, Kollischat und des von der Dmister Zentralregierung nicht anerkannten Generals Amalow-Bermontt lassen darauf schließen, daß eine allernächste Umrüstung der staatlichen Verhältnisse in dem benachbarten Rußland eine Frage der Zeit ist. Denn soll tatsächlich keine Freiheit herabstufen sein, und daher die Festlegung, die innerhalb seiner Schranken der Blockade durch die strenge Blockierung Sowjetrußlands seitens der Alliierten ist es dem letzteren nicht mehr möglich, sich mit Deutschland und den anderen Nachbarstaaten in irgend welche Verbindung zu setzen, sei es kommerzieller oder politischer Natur. Auf diese Weise ist die Eröffnung des Räte-Rußlands einleitet und für den Fall des Sturzes der gegenwärtigen russischen Regierung, haben nach einer Pariser Meldung gewisse Kreise der Entente und die russische Völkerschaft in Paris die Absicht, den tschechischen Staatsmann Dr. Karl Kramarisch zum Präsidenten der künftigen Republik Rußlands zu ernennen. Sie wollen ein neues Rußland schaffen, einen Staat, der der Aufnahme in den Völkerbund würdig ist und die sichere Gewähr für ein gutnachbarliches Verhältnis zu der Republik Polen bietet.

Mit der Neubildung und Festigung der innerpolitischen Zustände in Rußland werden sich die polnisch-russischen Beziehungen gütlicher entwickeln als bisher. Bei dem gegenwärtigen Wirrwort in Rußland kann aber an eine Annäherung zwischen Polen und Rußland nicht gedacht werden, erst nach Entfernung der Terrorherrschaft werden sich die gegenseitigen Verhältnisse regeln lassen. Eine andere Auffassung der Dinge kann es nicht geben, zumal auch die ungarische bolschewistische Wirtenschaft jedweden Glauben an die Möglichkeit einer geordneten Zukunft der kommunistischen Staatsform vollständig zunichte gemacht hat.

Polen, das Bollwerk gegen die bolschewistischen Strömungen, kämpft mit Mut und Ausdauer gegen Trotzki's Heere. Die Verbannung Denikins und die jüngsten Erfolge der großrussischen Generale lassen also die Annahme zu, daß die Wiederherstellung geordneter sozialer Zustände in Rußland nur eine Frage der Zeit ist.

Ein neues Friedensangebot Sowjetrußlands an Polen?

Stockholm, 15. Oktober.

Das russische Blatt „Swob. Rossija“ teilt mit, daß die Räteregierung von neuem mit einem Friedensgesuch an die polnische Regierung herantreten sei. Eine bolschewistische Abordnung soll bereits die polnische Front besucht haben, um die Verhandlungen einzuleiten.

Ein Trinkspruch Denikins.

Unter dem 12. Oktober melden Warschauer Blätter auf Grund eines Funkgesprächs aus Sebastopol: Bei einem zu Ehren der polnischen Vertretung veranstalteten Festessen hat General Denikin eine Rede gehalten, in der er folgendes erklärte:

„Nach langen Jahren gegenseitiger Mißverständnisse, nach den Ereignissen des Weltkrieges, sind unsere zwei slavischen Völker, die durch brüderliche Bande verknüpft sind, auf dem Schauplatz der Welt erschienen. Neue gegenseitige Beziehungen sind auf der Grundlage der Uebereinkunft der Interessen unserer zwei Staaten und der Verteidigung gegen einen gemeinsamen Feind hergestellt worden. Aus vollem Herzen spreche ich den Wunsch aus, daß unsere Wege niemals auseinandergehen mögen. Ich erhebe den Becher zu Ehren des auferstandenen Polen und für unser zukünftiges Bündnis.“

Oberst Bermontt an die polnische Regierung.

Mitau, 15. Oktober.

Oberst Bermontt hat an die polnische Regierung einen Funkpruch gerichtet, in dem er erklärt, daß er gegen Polen keine Feindschaft hege, daß er vielmehr in nächster Zeit gemeinsam mit den Polen gegen die Bolschewisten zu marschieren hoffe,

und daß er die Freilassung aller von den Polen festgehaltenen Russen bitte, um ihnen den Eintritt in seine Armee zu ermöglichen.

Zur Ratifizierung des deutsch-polnischen Vertrages.

Posen, 17. Oktober. (P. A. T.)

Die von den hiesigen Blättern wiedergegebene Nachricht von der Ratifizierung des deutsch-polnischen Vertrages ist verfrüht. Der Vertrag wurde von Deutschland noch nicht ratifiziert, sondern nur von der deutschen Nationalversammlung angenommen. Die Ratifizierung des Vertrages erfolgt, wie ein Funkpruch aus Nauenen meldet, erst in einigen Tagen.

Amerikanische Anleihe für Polen?

Das Warschauer Blatt „Przeglad Wscesorny“ meldet, daß Polen durch Vermittelung einer amerikanischen Bankengruppe von den Vereinigten Staaten eine bedeutende Anleihe in Rohstoffen und Bargeld erhalten werde.

Die Sperre gegen Sowjetrußland.

Kristiania, 15. Oktober.

„Morgenblatt“ hält es für wahrscheinlich, daß bezüglich der Blockadeforderung gegen Sowjetrußland gemeinsame Verhandlungen zwischen den skandinavischen Staaten geführt werden würden. Norwegen habe zunächst noch keinen Beschluß gefaßt. „Aftenposten“ meint, daß die ganze Blockadefrage für Norwegen nur eine grundsätzliche Angelegenheit ohne tatsächliche Folgen sein wird.

Das „Stockholmer Aftonsbladet“ veröffentlicht Meinungen des Sowjetvertreters in Stockholm, der die Meinung auspricht, daß die Blockade niemals einen wirksamen Charakter werde annehmen können. Es habe sich kürzlich gezeigt, daß nur englische und französische Schiffe zum Wadendienst herangezogen würden. Der Sowjetvertreter meint, darin ein Anzeichen erblicken zu können, daß Amerika das Vorgehen der Verbündeten gegen Sowjetrußland nicht billige.

Die Murmanküste norwegisch?

Kopenhagen, 15. Oktober.

„Berlingske Tidende“ meldet aus Kristiania: Bei einem Festmahle für den norwegischen Gesandten in Paris Wedel Jarlsberg bewerte der Ministerpräsident Knudsen an, daß Norwegen außer Spitzbergen auch die Murmanküste von der Friedenskonferenz erhalten solle. Das Regierungsblatt „Dagbladet“ erblickt in den Aussagen von einem größeren Norwegen eine Bestätigung dafür, daß bereits ein wirklicher Vorschlag für den Anschluß der Murmanküste an Norwegen vorliegt.

Bermontt's großrussische Pläne.

Mitau, 15. Oktober.

Zu General Denikin hat Oberst Bermontt den General Davidow mit einer Note gesandt, in der Bermontt erklärt, er könne den Wunsch des Generals Judenitsch an die Nordwestfront zu gehen, nicht nachkommen, da er die neugebildeten Randstaaten nicht anerkennen könne, wie General Judenitsch das getan habe, und deshalb Rußland nicht aufgeben werde. Die Interessen des zukünftigen einigen Rußlands verbieten die Abtrennung des Baltikums.

Denikins Vormarsch auf Moskau.

Kopenhagen, 15. Oktober.

Denikins Vormarsch richtet sich nun gegen Orel und Tula. Wie das Blatt „Swoboda Rossija“ teilt, ist anzunehmen, daß er im Laufe eines Monats vor Moskau stehen wird. Das den Bolschewisten nahegelegene Blatt „Pravda“ schreibt: „Der Fall von Rostow und der Vormarsch gegen Norden bedeutet nicht nur eine Teilniederlage auf diesem Frontabschnitt, sondern eine direkte Drohung gegen die ganze Revolution.“ Auf Anordnung des roten Militärrates ist die Stadt Tula mit Stachidrahtverhauen umgeben worden. Es werden Laufgräben angelegt und Schanzen aufgeworfen. Für das ganze Sowjetrußland ist eine Verteidigungsarbeitspflicht aller Männer und Frauen von 18 bis 45 Jahren für sieben Tage angeordnet worden. Eine Verjüngung der Sowjetregierung ordnet die sofortige militärische Ausbildung der arbeitenden Bevölkerung an. Es heißt in dem Aufsatze u. a., daß sich die Bauern militärischen Übungen unterziehen müßten, da ihre Feldarbeit nunmehr beendet sei.

Deutsch-litauische Verhandlungen.

Kowno, 15. Oktober.

Generallieutenant von Eberhardt, der Nachfolger des Grafen v. d. Golz, hat der litauischen Regierung telegraphisch mitgeteilt, daß er den Vorschlag über das 6. Reservekorps von Graf v. d. Golz übernommen habe, und daß es sein Bestreben sein werde, nicht nur mit der litauischen Regierung im besten Einvernehmen zu handeln, sondern auch die entstandenen Zwistigkeiten zwischen den in Litauen stehenden russischen Truppen und der litauischen Regierung aus der Welt zu schaffen. Da ihm mit Rücksicht auf seine Aufgabe der Rückbeförderung der deutschen Truppen, der Schutz der hierzu benötigten Eisenbahn besonders am Herzen liege und eine Gefährdung dieser Bahn verhindert werden müsse, hat Generallieutenant von Eberhardt gleichzeitig den Wunsch nach einer persönlichen Rücksprache mit einem bevollmächtigten Vertreter der litauischen Regierung ausgesprochen. Die litauische Regierung hat sich mit einer Besprechung in Satkum einverstanden erklärt und wird den Verkehlsminister und einen Offizier des Verteidigungsministeriums dorthin entsenden.

Deutschlands Antwort auf Fochs Note.

Nauenen, 17. Oktober (P. A. T.)

Die deutsche Regierung überreichte gestern dem Vertreter des Marschall Foch die Antwort auf die letzte Note der Entente. Es wird hervorgehoben, daß die deutsche Regierung schon seit dem 17. Juni, d. h. nach Eingang der ersten Note der Entente in der baltischen Frage, alles getan habe, um die baltischen Provinzen zu räumen. Die Regierung beruft sich auf ihre Befehle und Anordnungen, die erlassen sind, um die Truppen zum Schutze zu zwingen. General v. der Goltz wurde abberufen. Erst die Meuterei der „eisernen Division“ habe die Regierung veranlaßt, ihn wieder nach Mitau zu schicken. In der Armee Amalow-Bermontt gebe es nach Ansicht der deutschen Regierung keine Soldaten, die den Befehlen eines deutschen Kommandos unterliegen. Schließlich wird in der Note die Befriedigung darüber zum Ausdruck gebracht, daß die Entente eine besondere Kontrollkommission nach dem Baltikum entsenden will. Erwünscht sei jedoch, daß die Kommission sich kurze Zeit in Berlin aufhalten möge, damit der deutschen Regierung die Möglichkeit gegeben werde, ihren Standpunkt in der baltischen Frage darzulegen.

Ein Ultimatum an Amalow-Bermontt.

Paris, 17. Oktober (P. A. T.)

Der Kommandant der baltischen Flotte im Baltischen Meere hat dem Obersten Amalow-Bermontt ein Ultimatum mit der Aufforderung zugehen lassen, seine Truppen von Riga zurückzuziehen. Es ist ihm eine Frist bis Sonnabend, 12 Uhr mittags, gewährt worden.

Helsingfors, 17. Oktober (P. A. T.)

Die lettische Regierung hat das neuerliche Waffenstillstandsgesuch des Obersten Bermontt abgelehnt.

Die Kämpfe in Nordrußland.

Berlin, 17. Oktober. (P. A. T.)

Die „Tägliche Rundschau“ meldet aus Basel: Nach Informationen der „Daily Mail“ steht Kronstadt seit 3 Tagen unter dem Beschlagfeuer der Schiffe der Entente. Die englischen Flieger haben während ihrer Flüge festgestellt, daß die Bolschewiken in der Nähe von Petersburg ungeheure Kräfte zusammenziehen, um der von Pskow aus anmarschierenden westrussischen Armee Widerstand zu leisten.

Berlin, 17. Oktober. (P. A. T.)

Das „Berliner Tageblatt“ meldet: Die Lage in den baltischen Provinzen hat sich insofern geändert, als es unerfährte bekannt ist, welche Truppen sich dort befinden und welche in russische Dienste übergegangen sind. Ferner ist es bekannt, welche Formationen der Aufseher der deutschen Regierung Folge geleistet haben. Zur Rückkehr nach Deutschland haben sich insgesamt 15.000 Soldaten einverstanden erklärt. Dies ist jedoch nur der dritte Teil der sich in den baltischen Provinzen aufhaltenden deutschen Truppen.

Berlin, 17. Oktober. (P. A. T.)

Die „Baltische Zeitung“ meldet aus Stockholm: Der in der letzten Nacht zurückgekehrte Kapitän des schwedischen Dampfers „Ole“ er-

zählt, daß am letzten Freitag an der Düna in Folge starken Bombardements eine Reihe von Feuerbränden ausgebrochen ist. Die große Brücke an der Düna ist vollständig zerstört.

Nauenen, 17. Oktober. (P. A. T.)

Die Pariser Presse meldet, daß die friedlichen Beziehungen zu Deutschland erst nach Beilegung des baltischen Konflikts aufgenommen werden sollen.

Die erste Versammlung des Völkerbundes.

In London hat die erste Versammlung des Völkerbundes stattgefunden, der mit dem Moment der Ratifizierung des Versailler Friedensvertrages ins Leben getreten ist. So lautet eine Privatmeldung aus London. Sie bestätigt die schon seit Tagen von Paris aus verbreiteten Nachrichten, daß der Bund der Völker sich konstituieren werde, sobald drei Großmächte den Friedensvertrag ratifiziert haben werden. Und das ist bereits geschehen. Poincaré, der Präsident der französischen Republik, hat seinen Namen unter die Ratifikationsurkunde des Friedensvertrages gesetzt, der König von England und der Mikado, der Beherrscher des Reiches der Sonne, haben die Urkunden ebenfalls unterzeichnet. Auch Tiltoni, der italienische Außenminister, ist mit einem Exemplar des ratifizierten Vertrages in Paris eingetroffen. Von den Großmächten hat Amerika den Frieden noch nicht ratifiziert, doch ist das insofern nicht einzuwenden, da die Verhandlungen mit den Vorarbeiten zu beginnen. Clemenceau, dem so viel daran zu liegen scheint, daß der Völkerbund so schnell als möglich zusammentrete, rückt seinem Ziel immer näher.

Die erste Versammlung, die sogenannte Gründungsversammlung der Völkerliga, trug kein festliches Gepräge; sie fand im Beisein des ganzen diplomatischen Korps und aller Minister statt. Die Mittelmächte waren natürlich nicht vertreten, denn erstens ist die Frage ihrer Aufnahme in den Bund der Völker noch nicht entschieden und zweitens sind die diplomatischen Beziehungen der Sieger zu den Besiegten noch nicht aufgenommen worden. Der König von England sandte ein Telegramm an die Versammlung, in dem darauf hingewiesen wird, daß England um den Frieden gekämpft habe und es jetzt eines jeden Pflicht sei, den Frieden zu schützen. Nichts könne mehr dazu beitragen, als ein starker und gerechter Völkerbund; alles werde aber von der Achtung und Popularität abhängen, deren sich der Völkerbund bei den Völkern erfreuen werde. Lloyd George hielt eine Rede, in der er von der internationalen Ordnung sprach, die wieder eintreten müsse, damit die Träume von der allgemeinen Freiheit in Erfüllung gehen.

Ein starker und gerechter Völkerbund, sagte König George, und er hat allen Völkern aus der Seele gesprochen. Hält der Völkerbund die Grundzüge der Gerechtigkeit heilig, so kann es auch keine Frage mehr geben, wer im Rat der Völker Sitz und Stimme haben soll. Alle Völker der Erde werden gemeinsam dahin wirken müssen, der Welt den Frieden zu erhalten.

Aus Amsterdam erhalten wir noch die Meldung, daß in der ersten Versammlung des Völkerbundes außer Lloyd George auch andere englische Politiker das Wort ergriffen haben. So sagte Asquith, die künftige Position hänge vom Völkerbund ab. Lord Robert Cecil sagte, internationaler Zusammenarbeiten müsse an die Stelle internationaler Eifersucht treten. Clynes, der Vertreter der Arbeiter, erklärte, die Arbeiter hätten nicht immer die Stimme und andere Arbeiterströme an die Spitze stellen. Das industrielle Problem könne nur befriedigend gelöst werden, wenn die großen ausbeutenden Kräfte nach dem Grundsatz des Rechtes und nicht nach dem Grundsatz der Macht gelöst werden.

Politische Rundschau.

Zum landwirtschaftlichen Zustand in Polen.

Die polnische Presse beschäftigt sich in lebhafter Weise mit den Fragen und Erregungen der Gegenwart. Gegenstand der allgemeinen Erörterung ist augenblicklich der landwirtschaftliche Zustand, der die Kreise Minister, Wojewod, Landräte, Krawas, Krasniewski, Giechanow, Radom, Plock erregt. Es ist klar, daß gewisse Forderungen der landwirtschaftlichen Bevölkerung auch auf gütlichen Wege gefunden hätten, ohne durch Zuspätkommen der Verhandlungen zu politischen Streiks. Der „Kurjer Warszawski“

schreibt: „Polen ist nicht Ausland. Das polnische Volk ist nicht das seit Jahrhunderten herumgeschleppte, freibewegliche, unangelegentlich russische Volk Herr Wojciechowski ist kein Krenski. Die polnische Intelligenz wird nicht mit dem stumpfen Blick des russischen „Nischewo“ um sich schauen! Die städtische Bevölkerung wird sich nicht von Knechten aushungern lassen, die von bezahlter bolschewistischer Agitation verblendet worden sind. Die landwirtschaftlichen Produzenten werden sich nicht durch barbarische Drohungen, daß „man ihnen das Leben verleihe“, einschüchtern lassen. Wenn wir alle unsere Pflicht erfüllen werden, alle bis zum letzten Mann, so wird die verbrecherische Verschwörung gegen unseren Staat ohne Verzug und in radikalster Weise unschädlich gemacht werden.“

Sozialisten für den Anschluß Deutschlands Österreichs an Deutschland.

Aus Wien wird uns gemeldet: In Innsbruck fand eine Massenversammlung von Sozialdemokraten statt, in welcher die Landesräte Abram und Scheibin mit energischen Worten den Anschluß an Deutschland neuerlich verlangten, da unter den gegenwärtigen Umständen Deutschland ein lebensunfähiges Gebilde sei. Die Tiroler Abgeordneten der Nationalversammlung wurden aufgefordert, mit aller Energie trotz des ablehnenden Standpunktes der Entente dahin zu wirken, daß der Anschluß Österreichs an Deutschland zur Tat werde.

Loslösungsbestrebungen der Slowaken.

Aus Anlaß der revolutionären Vorgänge in der Slowakei und in Oberungarn beschloß, einer Wiener Meldung zufolge, die Prager Regierung, die Verhaftung des Pfarrers Pliska und des größten Teiles der slowakischen Führer und die Auslösung der Militärdiktatur. Die Slowaken verlangen volle Autonomie. Die Bewegung, die vor einigen Wochen begann, hat sich gegenwärtig auch unter den Karpaten-Ruthenen ausgebreitet, wo sie bolschewistische Charakter annahm. In Košice organisierten die Slowaken einen großen Aufstand, dessen Programm die volle Unabhängigkeit der slowakischen Gebiete und ihre Loslösung von Prag und von Ungarn war. Von Hand in Hand mit der slowakischen Bewegung ging die ruthenische Bewegung, die sich offen gegen die Tschechen wendet. In Czolpoar wurde eine selbständige ruthenische Karpaten-Republik ausgerufen.

Die französischen Kammerwahlen.

Das Wiener Korrespondenzbüro läßt sich unter dem 16. d. M. aus Paris melden: In der französischen Kammer standen gestern die Neuwahlen zur Debatte. Zwischen Briand und Clemenceau kam es zu einem scharfen Wortwechsel. Der Präsident stellte schließlich die Vertrauensfrage. Das Haus nahm mit 324 gegen 132 Stimmen das Vertrauensvotum an. Die Abstimmung über den Termin der Neuwahlen ergab, daß diese am 16. und 30. November stattfinden sollen. Die neue Kammer wird am 8. Dezember zusammentreten. Die Wahl des Kammerpräsidenten erfolgt am 13. Januar.

Gefahr neuerlicher Unruhen in Irland.

Der „Voss. Bl.“ wird aus Kopenhagen gemeldet: Die Nachricht, daß die britische Regierung versuchen will, einen Gesetzesvortrag fertigzustellen, um die irische Frage vor dem Zusammentritt des Parlamentes zu lösen, hat in Irland große Unruhe hervorgerufen. Man erwartet von der britischen Regierung nur ein zusammengefügtes Kompromiß, aber keine Lösung der Frage im Sinne einer wirklichen Anerkennung der irischen Selbstständigkeit. Es sei darauf hingewiesen, daß in letzter Zeit große Mengen von Waffen nach Irland eingeschmuggelt worden sind. Die Sinnfeindbewegung macht sich erneut bemerkbar, und es ist nicht ausgeschlossen, daß es zu schweren Unruhen kommt, wenn die Regierung ihr Schwert einer irischen Verfassung vorlegen will.

Der König von Jerusalem.

Nach einer Meldung einer italienischen Agentur ist die Friedenskonferenz grundsätzlich damit einverstanden, den Schutz der heiligen Erde in Palästina und in Syrien dem König von Italien in Form eines Mandats zu übertragen. Er habe als Mitglied des Hauses Savoyen, welches der Titel der König von Jerusalem ebenfalls gebühre, den größten Anspruch darauf. Man legt voraus, daß der heilige Stuhl gegen diese Lösung nichts einwenden werde.

Kleine Nachrichten.

— Die Eröffnung der Vergaserie in Kralau findet in Gegenwart des Chefs des Staates am 20. Oktober in der Aula der Universität statt.

— Eine Abordnung der Tschechen Deutschen, bestehend aus Dr. Bůžek, Dr. Otto und Bůžický, sprach beim Präsidenten Masaryk in Prag vor, um eine Verständigung betreffs der Zugeständnisse zugunsten der tschechischen Deutschen in anvertrautem Kreis herbeizuführen.

Wegen Kohlenmangels mußten in vielen Gegenden Deutschlands die Schulen geschlossen werden.

Eine Verschwörung gegen den serbischen Thronfolger Alexander wurde in Karam aufgedeckt, deren Anführer wahrscheinlich die Bereibung der kroatischen Truppen auf den Namen des Königs Peter ist. Es fanden viele Verhaftungen statt.

Tittoni ist zum Vertreter Italiens im Völkerbunde auserkoren.

General Dewett hat, wie südafrikanische Blätter melden, ein Manifest veröffentlicht, in dem er gegen die Deutsch-Südafrika betreffenden Bedingungen im Friedensvertrag Einspruch erhebt.

Tageschronik.

Samstag, den 18. Oktober 1919.

Heizungsnot.

Frühwinterlaunen haben den missernten Sommer fast unmittelbar abgelöst; die Nächte sind kalt, die Tage bracht das Durchdringen fast an den Gefrierpunkt; harter Nordwest faßt die letzten kühleren Wärmereize aus den Wohnräumen; Fröste, Erkältungen, Grippe gehen ein, und das Sehnen nach Behaglichkeit und künstlicher Erwärmung der Wohn- und Arbeitsräume herrscht allgemein. Wenn nur der Kohlenmangel nicht wäre, möchte man dieser ungemütlichen Zeit schon in etwa aushelfen. Aber so? Wer selbst mit seinen Heizstoffen haushalten hat, wird ernst mit sich zu Rate gehen, ob er nicht jetzt die Unbehaglichkeit auf sich nimmt und erträgt, um dem stärkeren Fieber des Winters leidlich gerüstet zu sein, oder ob er seinen Gesundheitszustand schon jetzt einen kleinen Zoll gewahren will.

Wie wird es im Winter mit den Kohlen bestellt sein? Diese bange Frage beschäftigt gegenwärtig jeden Hausherrn und jede Hausfrau. Schon heute kann es darauf nur eine Antwort geben: schlecht! Es steht außer Frage, daß wir einer Kohlennot entgegengehen, wie sie furchtbarer nicht gedacht werden kann. Das Unglück will es, daß wir infolge der Eisenbahnkatastrophe auch nicht auf einen ausreichenden Ersatz der Kohlen durch Holz rechnen können. Da auch der dritte Heizstoff — Torf — nur in ganz geringfügigen Mengen zur Verfügung steht, so steht es außer allem Zweifel, daß der Winter 1919/20 ein harter Winter sein wird.

Auf die Beleuerungen der verschiedenen Verpflegungsbereichen über die Regelung der Brennstoffzufuhr soll man sich nicht allzu sehr verlassen. Wohl fehlt es mancher Stelle nicht an guten Willen, die Brennstoffnot zu mildern, doch waren diese Anstrengungen Einzelner bisher nur mit geringem Erfolg begleitet, der überdies auf die Allgemeinheit keinen Einfluß haben konnte. Der ist gut daran, der sich auf niemand verlassen, sondern selbst mit allen Mitteln danach strebt, seinen Brennstoffbedarf zu vergrößern. Große Sparfamkeit im Verbrauch des kostbaren Materials muß obendrein beobachtet werden, soll der Winter uns nicht ungerüstet überraschen.

Die diesjährigen Weihnachtsferien sollen, wie der „Dienstag Byd“ berichtet, wegen des Kohlenmangels erheblich verlängert werden, und zwar sollen sie fünf Wochen dauern, vom 15. Dezember bis nahezu Ende Januar nächsten Jahres. Für diese Zeit würde alsdann das Duzen Tausender von Schülern in Wegfall kommen, was eine bedeutende Ersparnis an Kohlen zur Folge hätte. Vorläufig sind Bestimmungen über diese Ferienverlängerung noch nicht getroffen; sie befindet sich noch im Stadium der Erwägungen seitens der zuständigen Behörden.

Von der Industrie. Die vorläufig in Betrieb gesetzte Spinnerei der Aktien-Gesellschaft J. R. Poznanski wird nur mit einer Schicht arbeiten. Sollte genügend Baumwolle und Kohle einströmen, so wird noch eine zweite Schicht eingelegt werden. Die Weberei wird in zwei Wochen in Betrieb gesetzt werden.

Lodger Waren für Südrußland. Infolge der immer größeren Umfang annehmenden Handelsbeziehungen mit Südrußland sendet die Polnisch-Baltische Handels-Gesellschaft demnächst auf Grund einer vom Ministerium für Handel und Industrie erlangten Erlaubnis größere Warentransporte nach Südrußland und dem Kaukasus, von wo auf dem Rückwege für die Inbetriebsetzung der polnischen Industrie nötige Rohstoffe mitgebracht werden sollen. Die Organisation des Exportes wurde dem Lodger Expeditions-Hause S. Jelin und J. Rudomin, Petrikauer Straße 62, übertragen.

Zur Linderung der Papiernot. Das Ministerium des Innern hat sich an das Ministerium für Handel und Industrie mit der Bitte gewandt, in der Angelegenheit des Papiermangels Abhilfe zu schaffen.

Neue Finanzinspektorate. Auf Anordnung des Finanzministeriums wurden in Laß und Brzeżany zwei Inspektorate eröffnet. In Laß wurde zum Inspektor Herr S. Martynowfi und in Brzeżany Herr F. Gzypowicz ernannt.

Die nächste Sitzung der Stadtordnungsverammlung findet am Dienstag, den 21. Oktober, statt.

Schulwesen. Infolge der großen Zahl von Kindern für die allgemeinen Volksschulen werden in diesem Schuljahr in den Schulklassen Nachmittagskomplett eingerichtet werden. Die Schuldeputation wird daher gezwungen sein, den Bildungsinstitutionen die Abgabe der Schulklassen für Abendkurse zu verweigern, da es sehr schwer fallen würde, die Plätze wieder in Ordnung zu bringen.

Schulrat. Am Donnerstag fand eine Sitzung des Schulrates statt, in der u. a. folgende Angelegenheiten erledigt wurden: In die Kommission für allgemeinen Unterricht wurden seitens des Schulrates die Herren Dr. Stali, Schuldirektor Tulin, Seminarlehrer Dura und Volksschullehrer Wajlewski berufen. Die Angelegenheit der Gehälter der Lehrer für Ergänzungsstunden in den Nachmittagsabteilungen wurden besprochen. Nach längerer Aussprache wurde die Erklärung abgegeben, wonach der Schulrat über folgende Mittel verfügen kann: aus dem Magistratsfonds können 156 Mark für eine Wochenstunde im Jahresverhältnis und aus dem ministeriellen Fonds 90 Mark gezahlt werden; infolgedessen wurde beschlossen, den Lehrern für Ergänzungsstunden je 246 Mark zu zahlen. Diese Summe kann noch eine geringe Erhöhung erfahren. Im Zusammenhange mit dem Mangel an Lehrern wurde beschlossen, in den Tagesabteilungen bekanntzugeben, daß für die Volksschulen des Lodger Stadbezirks Lehrer gesucht werden.

Die Kunst des Kindes. Das Ministerium für Kultur und Kunst wandte sich an sämtliche Schulen, Institutionen und Personen mit der Bitte um Befassung von künstlerischen Arbeiten von Kindern unter 14 Jahren. Diese Anregung machte sich die Kultur- und Bildungskommission der Lodger Schuldeputation zu eigen. In diesem Zweck wendet sie sich an die Verwaltungen der Mittelschulen, Leiter der allgemeinen Volksschulen, Kultur- und Bildungsvereine und interessierte Personen mit der Bitte um Befassung solcher Arbeiten, und zwar hauptsächlich solcher, die erst nach der Phantasie des Kindes geschaffen wurden. Nähere Auskunft erteilt das Büro der Schuldeputation (Olginefska 3) von 1—3 Uhr nachm. Die Arbeiten werden dort bis zum 15. November entgegen genommen werden.

Das Gesundheitsamt für den Lodger Bezirk schreibt uns: Im Gebiet der polnischen Republik wurden einige epidemische Fälle festgestellt, u. a. auch einer im Lodger Militärhospital. Es erkrankte ein von der Wolkowischen Front zurückgekehrter polnischer Soldat. Außerdem wurde festgestellt, daß von dort her auch alle übrigen Cholerafälle stammten. Es wurde nichts unterlassen, um die Krankheit sorgfältig zu bekämpfen. Das Ergebnis war ein günstiges, da von der Umgebung des Erkrankten niemand an der Cholera krank wurde. Was die anderen Fälle anbetrifft, so ist es nicht sicher, ob anatyphische Cholera, Cholera oder andere Erscheinungen der schlechten Ernährung vorliegen, jedenfalls müßte dieser Fall als Warnung dienen.

Es ist geboten, alles zu vermeiden, was die Gesundheit schwächen und die Fähigkeiten zur Abwehr gegen Epidemien herabsetzen könnte. Zur Vorbeugung ist folgendes zu beobachten: keine verdorbene Speisen genießen, kein schmutziges Wasser trinken, nur geschäutes Obst essen, sich des Gefäßes von Spirituosen enthalten, sich nicht ermüden und für die Sauberkeit des Körpers die nötige Sorge tragen. So sind z. B. die Hände vor jeder Mahlzeit zu waschen. In der eigenen Wohnung, im ganzen Hause, im Hofe, in den Klosets, Kammern, Ausgüssen, Kloaken ist für die größte Sauberkeit zu sorgen. Dabei ist in Betracht zu ziehen, daß der Cholera sowohl wie auch allen übrigen ansteckenden Krankheiten schmutzige und um ihre Gesundheit unbesorgte Menschen immer zuerst zum Opfer fallen.

Zur Frage des Lebensversicherungs-wesens. Das Präsidium des polnischen Finanzministeriums sandte dem „Dziennik“ nachstehende Mitteilung über die Stellungnahme des polnischen Staates zu den deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften: Am 18. September 1919 fand eine Sitzung des Versicherungsrats beim Finanzministerium statt, in welcher die Frage der Stellungnahme des polnischen Staates zu den deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften im Zusammenhang mit § 12 zum Artikel 299—308 des Versailler Friedensvertrages geprüft wurde. Der § 12 lautet: „Jede alliierte und assoziierte Macht wird innerhalb der drei Monate, welche der Inkraftsetzung des gegenwärtigen Vertrages folgen, das Recht haben, alle Versicherungs-Gesellschaften und ihren Staatsangehörigen laufen, unter Bedingungen aufzulösen, welche ihre Staatsangehörigen vor jedem Schaden schützen. Zu diesem Zweck wird die deutsche Versicherungs-Gesellschaft der in Frage kommenden alliierten oder assoziierten Macht den diesen annullierten Polizien entsprechenden Teil ihrer Aktien übertragen und hinsichtlich dieser Polizen von jeder Verpflichtung entbunden werden. Die zu übertragenden Aktien sollen von einem vom gemischten Schiedsgericht ernannten Rechnungsbeamten festgesetzt werden. Das Ergebnis der Verhandlungen des Rates war die Verfassung einer Kommission aus Versicherungs-Fachkreisen seitens des Finanzministeriums zwecks Vorlegung einer begründeten Erklärung zu der im oben zitierten Paragraphen angeführten Frage.“

Wir suchen zum sofortigen Eintritt für unsere:

mechanische Bautischlerei

(Maschinenbetrieb)

einer tüchtigen Fachmann, Spezialisten, welcher die Leitung des Betriebes übernehmen kann.

Angebote mit Angabe von Referenzen bitten wir an die Exped. d. S. Bl. unter „BAU“ zu richten. 3441

An unsere Bezieger

in Neu-Wolke, Schachula, Ruda-Padania und Neu-Chojny.

Die „Neue Presse“ ist aus dem Laden des Herrn Karl Scheppan in Wolke, Haus Obermann, abzuholen.

Landverpachtung. Der Lodger Magistrat gibt bekannt, daß 7 Morgen und 120 Quadrat-Ruten Land an der Gajerskastraße 127 zu verpachten sind. Angebote mit Preisangabe sind an die Wirtschaftsabteilung des Magistrats, Olginefska-2a, zu richten.

Kraftige Arbeiter. Am Montag, den 20. Oktober, vormittags, findet im Magistrat eine Sitzung in Sachen der endgültigen Festsetzung der Arbeitslöhne für die städtischen Arbeiter statt. An der Sitzung werden sich beteiligen: das Präsidium des Magistrats, die Kreisgenossen und die Ingenieure der Baudeputation.

Lodger und der Städteverband. Am Sonntag, den 19. Oktober, wird in der Srednia-straße 14, eine Beratung der Delegierten der Stadtverordneten, die sich nach Warschau zu der Hauptversammlung des Verbandes der polnischen Städte begeben, stattfinden. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Trennung der städtischen von den ländlichen Feuerversicherungen; 2. Gründung einer gemeinsamen Renten- und Invalidenkasse für die städtischen Angestellten in städtischen Städten; 3. Ausarbeitung der Statuten für alle städtischen Beamten; 4. Anlegung von Sparkassen in den größeren Städten. Über das Ergebnis der Beratungen ist die Delegation verpflichtet, dem Stadtrat bis zum 28. Oktober Bericht zu erstatten, um die endgültigen Beschlüsse entgegenzunehmen.

Die Aufgaben der städtischen Kultur- und Bildungs-Kommission. Auf dem Arbeitsplan der Kultur- und Bildungs-Kommission der Schuldeputation befinden sich folgende Angelegenheiten: 1. Sammlung und Sichtung von Material für die Ausstellung „Die Kunst des Kindes“, 2. Entzerrung der Schulen, die das Straßenschild von Lodger verschandeln, 3. Veranstaltung von Kurien für Erwachsene durch eine besondere Kommission, 4. Veranstaltung von Theateraufführungen und Konzerten für die weitesten Bevölkerungsschichten von Lodger.

Reparaturen. In der vorgeschriebenen Sitzung der Baudeputation wurden die Baupläne folgender Häuser bestätigt: Ch. Walter, Radwanjska 7, Errichtung einer biologischen Kaulanlage; H. Goldmann, Petrikauer-Str. 20, Errichtung einer biologischen Kaulanlage; G. Rosenblum, Polonojska 1, Umbau von 4 Fenstern; B. Brandt's Erben, Dombrowska 16, Bau eines einstöckigen Anbaus und Wirtschaftsgewölbes; Anichaj Amel, Gzerka-Str. 32, Fortschaffung der Stütze eines Fronthauses; Ch. Glucksmann, Kilmits-Str. 69, Umbau von Fenstern und eines Balkons im Fronthaus; Anton Kotkowsky, Algemorajska 78, Umbau an einem Teile des Partierhauses, Bau von Partieroffizine u. a.; Weigold, Brzeżynska 72, Umbau einer Bäckerei; R. Knyshi, Panan-er-Gasse 46, Umbau einer Bäckerei; Bromslaw Gajewski, Sosnowa 16, Umbau einer Bäckerei; Sajtaw Wenke, Kilmits-Str. 198, Bestätigung des Plans einer bestehenden Bäckerei.

Neuer Brunnena. Die Baudeputation beschloß, auf dem Schulplatz an der Jagajiska-Walstraße einen Brunnen zu errichten.

Zugunsten der Oberkiesler haben Militärabteilungen des Lodger Generalsbezirks folgende Geldsummen gesammelt: Das Kreisergänzungs-Kommando in Lowicz M. 5468,85 und 110 Kronen, die Kommandantur des Gajagenlagers in Sirgawo M. 1089, das Gajabatillon des 14. Infanterieregiments 3240 Kronen und das Gajabatillon des 10. Infanterieregiments M. 2419 65 Pfa. und 6,90 Kronen.

Wichtige Gebarmenstellen. Wie uns das Gesundheitsamt für den Lodger Bezirk mitteilt, sind die Gebarmenstellen in den Gemeinden des Kreises Sieradz bereits besetzt.

Sport.

Automobil- und Motorrennen. Ein festes sportliches Schauspiel veranstaltet, wie schon mitgeteilt, die hiesige Sportvereinsung „Union“ am Sonntag auf der Helenenhofer Radrennbahn. Amerikanische Sportsleute, die vorübergehend nach Polen abkommandiert sind, werden auf der Rennbahn verschiedene Automobilrennen fahren, wobei sie sich spezieller Rennwagen Autos bedienen werden. Kleine, gefällige Maschinen mit torpedoartiger Karosserie, die eine große Schnelligkeit entwickeln können, werden am Start erscheinen und erweisen allein, dann auch gegen Motorräder um den Sieg zu kämpfen. Die Rennen sind als Australische Verfolgungsrennen gedacht, wo

die Fahrer in gleichen Abständen von einander starten und derjenige Sieger wird, der am meisten Terrain aufgezogen haben wird. Dann soll ein Autopolow-Wettspiel ausgeschrieben werden, wo, anstatt wie beim gewöhnlichen Polowspiel sich je 11 Mann gegenüberstehen, je 2 Autos von jeder Seite den Kampf gegeneinander führen werden. Ferner werden die Amerikaner vor den Augen des Publikums einige Automobile montieren, was sie in 5—8 Minuten fertig bringen wollen. Den Clou des Tages soll der Luftsprung mit dem Auto bilden! Nachdem die Maschine, die Bahn umkreisend, eine Stunden geschwindigkeit von ca. 50 Kilometer erreicht haben wird, wird sie auf eine Brücke auffahren und von dieser einen ungefähr 15 Meter langen Weitsprung durch die Luft ausführen. Besonders interessant und spannend wird auch das Motorrennen sein, zu dem sich die vom letzten Rennen her bekannten Motorrennfahrer Mrs. Stobbins, White und Peterson gemeldet haben. — Da der Aufenthalt im Innenraum der Rennbahn bei dieser Veranstaltung mit gewisser Gefahr verbunden ist, andererseits um den Zuschauer zu verstellen, sieht sich die „Union“ veranlaßt, den Innenraum für das Publikum zu sperren.

Der Bilet-Vorverkauf findet im Lokale der „Union“, Przejazdstraße 5, statt, es empfiehlt sich rechtzeitig Eintrittskarten zu lösen.

Theater und Konzerte.

Freie Bühne. Sonntag, den 19. d. M., geht im „Eca“-Theater ein Bohrmann-Niegers packendes und effektvolles Schauspiel „Verlorene Ehre“ zum ersten Mal in Szene. Das Stück wurde auf zahlreichen Bühnen mit dem größten Erfolge aufgeführt. Die Menschen des Stückes sind vorzüglich gezeichnet und mit feinen Mitteln gezeichnet. An der Aufführung wirkt Hr. Dr. Stenzel als Regisseur mit. Hr. Dr. Stenzel ist unser Theaterpublikum durch ihr großes schauspielerisches Können allgemein bekannt. Der Bilet-Vorverkauf beginnt heute von 5 bis 7 Uhr in der Edmannschen Buchhandlung, Pektinstraße 107. Freunde der „Freien Bühne“ erhalten Karten (2 Aufführungen 8 Mark) bei Kestel, Petrusstraße 84.

Inländische Nachrichten.

Björz. Heute um 8 Uhr abends findet im zweiten Termine die Generalversammlung des Björzer Gesangsvereins im eigenen Lokale, Haus des Herrn E. Swatel, mit folgender Tagesordnung statt: Eröffnung der Versammlung, Rollenbericht, Entlastung der Verwaltung, Wahl der Verwaltung, Mitteilung eines Hausbesuchsplanes für das Vereinsjahr 1919/20, Anträge.

Alexandrow. Todesfall. Der Besitzer des Gutes Mitelica und langjähriger Gemeinderichter von Björz Leon Alexandrow ist am 15. Oktober im Alter von 78 Jahren nach schwerem Leiden gestorben.

Polomierst. Jahrmak. Am Mittwoch, den 22. Oktober, findet hier der alljährliche Jahrmak auf Pferde, Vieh, landwirtschaftliche Erzeugnisse und allerlei Waren statt. Der nächste Jahrmak (der letzte in diesem Jahre) findet am 10. Dezember statt.

Pabianice. Spende für die Armen. Am 17. d. M. wurde eine Spende für die Armen der Stadt Pabianice an die Armenverwaltung übergeben. Die Spende betrug 170 M. für die Armen der Stadt und 70 M. für die Armen der evangelischen Frauenvereine. Die Spende wurde für die Armenverwaltung im Namen der Armenverwaltung übergeben.

Butowice (Königsbach). Erntedankfest. Am Sonntag, den 19. Oktober, wird hier Pastor Schmidt in der heiligen Kirche vom 11. Uhr Erntedankfest abhalten. Am 11. Uhr Erntedankfest abhalten, an dem sich das hl. Abendmahl anschließen wird.

Warschau. Ein ehemaliger Stadtkommandant Warschaus gestorben. Dieser Tage starb in Warschau bei München Generalmajor Kijewski, der 13. Stadtkommandant der polnischen Landeshauptstadt Warschau war.

— Ueber die Gemeindefunk in Warschau, die im Entstehen begriffen ist, erzählt der „Diennik Poln.“, daß die Posener Gemeindefunk ihren Vortritt erklärt haben und daß die Höhe der gemeindefunk bereits doppelt so groß ist wie sie durch die Zahlung festgelegt worden ist. Auch die Einzahlungen der gemeindefunk Beträge erfolgen schnell. In der Absicht des Ministeriums des Innern liegt es, daß alle Gemeindefunk des Landes sich an dem Aktienkapital der Gemeindefunk beteiligen und auch im Aufsichtsrat vertreten sind. Die erste Generalversammlung der Bank findet am 29. und 30. d. Mts. statt.

— Das Riesenwunderlager unter der Synagoge. Die Kaminalpolka, die vor einigen Wochen in den Lagern des Handelszuges von „Endler und Wessing“, die sich in den Keller räumen der Synagoge befinden, eine ungeheure Menge der verschiedensten Waren im Werte von 50 Millionen Mark entdeckt hat, berichtet dem „Robotnik“, daß bereits folgende Bezeichnungen der Waren festgestellt werden konnten: „Flas i Sta“

(Lobz). In Warschau: Chaim Rabinot (Nowolipie 14), Emil Bastide (Hotel Bristol), Chaim Alter Schwarzenberg (Dzielnia 21), Bernhard Neufeld (Franciszkańska 34), Salomon Klusfeder (Franciszkańska 21), Jankiel Weintraub (Franciszkańska 35), Abraham Metelender (Rytmowa 7), Michal Wessing (Wasza 3), Jankiel Gleichowicz in Genshofen (Pawia 3), Jakob Marlowicz (Olska 1), Krasiniego 5), Woleslaw Plichta (Marshallowska 68), Hershel Wizenberg (Swietojerska 28), Aktien-Gesellschaft der Genshofener Papierfabrik, Dr. Kozimierz Rotwand (Spitalna 6). Die Firma „Reis“ (Marshallowska 61), Bernhard Neufeld (Franciszkańska 21), Leon Reinhold (Graniczna 13), N. S. Szymon (Dzielnia 9), J. P. Hermanowicz (Paris — Crakow), Josef Wretans (Elektralna 11) und A. Orbach (Bielna 29). Diese Waren, die noch vorläufigen Berechnungen über 50 Millionen Mark wert sind, waren für Spekulationszwecke bestimmt. So wurde festgestellt, daß 606 Tonnen Leinöl gekauft wurden, das dann für 300 M. für das Pud an die Staatsdruckerei verkauft wurde, obwohl noch im Juni 170 Mark für ein Pud gezahlt wurden. Außerdem waren nicht alle Teilnehmer Kaufleute. Eine ungeheure Menge amerikanischer Decken und Waren wurden aufbewahrt, um später höhere Preise zu erzielen.

— Selbstmord. Der 19-jährige Sohn des auch in Lobz bekannten Lederwarenfabrikanten M. Fejzinski, der gegenwärtig Soldat ist, erschoss sich in einem Anfall von Nervenzerrüttung mit seinem Gewehr.

Polowicz. Persönliches. Der Lomier Stasch, Herr Wladimir, verläßt seinen Posten und tritt in das Kriegsministerium ein. Zu seinem Nachfolger wurde der Stasch des Kreises Genshofen und früherer Präsident von Winst der vereidigte Rechtsanwalt St. Chryzostowski ernannt.

— Wer nicht alles freit? In der verflochtenen Woche beschlossen die auf den Straßen Zigaretten verkaufenden Jungen den Zigarettenpreis um 10 Pfennig für ein Stück zu erhöhen und auf diese Weise ihre materielle Lage zu verbessern. Zur Befestigung dieses Beschlusses streikten sie einen Tag lang. Durch diesen Streik löst sich ein Streik wurden die Raucher die keinen Vorrat an Zigaretten besaßen auf das Empfindlichste betroffen.

— Die Wohnungsnot verhindert die Eröffnung des Gymnasiums. Das hiesige Knaben-Gymnasium sollte bereits eröffnet werden, doch kann der Unterricht infolge des Fehlens von fünf Lehrern nicht aufgenommen werden. Die Ursache des verzögerten Entlassens derselben ist, daß sie keine Wohnung erhalten können. Uebereinstimmend man hier einen ungeheuren Wohnungsmangel, so daß viel Minderjährige in Privatwohnungen einquartiert werden müssen.

— Großer Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum Sonntag erbrachen Einbrecher den Laden des Manufakturhändlers Szeiszkander in der Rynalska- und entwandten verschiedene Manufakturwaren im Werte von einigen Zehntausend Mark. Man erzählt sich, daß die Diebe ihre Beute auf einen vor dem Laden haltenden Wagen aufluden. Eine vorübergehende Frau, die zur Bahn ging, fragte die Diebe, warum sie so frühzeitig schon Waren verladen, worauf ihr geantwortet wurde, daß es sich hier um Schmuggelware handle, die in der Nacht verladen werden müsse.

— Blutiger Überfall auf einer Familie. In der Nacht zum letzten Sonntag ereignete sich in unserer Stadt folgender blutiger Überfall. Am Rosciusplatz (Alter Ring) 14 wohnt der Konditoreibehälter Leiser Ruz. In der Nacht nach dem jüdischen Festtag, das die Familie Ruz frühzeitig zur Ruhe nieder. Auf dem Tische stand eine brennende Petroleumlampe. Gegen 2 Uhr nachts drangen zwei mit Messern und Bajonetten bewaffnete Banditen durch das Hofentfer in das Schlafzimmer der Eheleute ein. Die 24-jährige Wjowka Ruz erwachte und übergab den Räubern die Schlüssel und bat sie alles zu nehmen was ihnen nur gefalle, nur möge man ihnen das Leben schenken. Die Banditen antworteten, daß sie wegen Geld nicht gekommen seien; sie seien hier vielmehr eingedrungen, um die Eheleute zu ermorden. Gleich darauf verließen sie ihr mit einem Messer einige Stich in den Arm, die Brust und den Kopf. Durch das Geschrei der Frau erwachte ihr Mann, der gleich einige Hiebe und Stöße erhielt, jedoch er in Ohnmacht fiel. Im zweiten Zimmer schlief eine Frau Wella Sturka, eine Tante des Dienstmädchens der Eheleute Ruz. Als sie durch das Stöhnen der Verwundeten aus ihrem Schlaf geweckt wurde, lief sie schnell in das Zimmer der Eheleute; sie erhielt dort sofort Messerschläge in die Brust. In der Küche schlief das Dienstmädchen Sturka, die gleichfalls wach wurde. Vorwärtiger als ihre Tante erkannte sie sich erst über das Geschreie und lief dann auf die Straße und schlug Alarm. Es eilten sofort Soldaten und Polizisten herbei, die die Verfolgung der fliehenden Mordbeteiligten aufnahmen; leider entkamen diese in der Dunkelheit der Nacht. Gleich darauf traf Polizeikommissar Jag. Niemir mit einem größeren Polizeiaufgebot am Tatorte ein und ließ die Verwundeten in das städtische St. Thaddäus-Hospital schaffen.

Am darauffolgenden Tage ging das Dienstmädchen durch die Bodreznajstra, um sich in das Hospital zu ihrer Herrschaft zu begeben. Hier

hemerte sie einen der Banditen, den sie von der Polizei verhaften ließ.

Kolo. Bevorstehende Freigabe des evangelischen Pfarrhauses. Man berichtet jenseit, daß in dem evangelischen Pfarrhaus in Kolo die Postanstalt untergebracht ist, so daß der neu gewählte Pastor seine Amtsvorgänger nicht beziehen und die Pfarrkanzlei keine Unterkunft finden kann. Am 23. September wandten sich die Mitglieder des Koloer Kirchenkollegiums durch Vermittlung der Deutschen Reichstagsabgeordneten in Kolo an die Regierung mit der Bitte um Freigabe des Pfarrhauses. Das Gesuch der Reichstagsabgeordneten wurde berücksichtigt. Das Kultusministerium setzte die Abgeordneten durch ein Schreiben vom 2. Oktober davon in Kenntnis, daß es alle Schritte unternommen habe, um dem gerechten Verlangen des Kirchenkollegiums in der aller nächsten Zeit zu entsprechen.

Sierpc. Seine Frau ermordet hat der Einwohner des Dorfes Sierpc, Gemeinde Borkowo, Marian Karaszewski.

Sejm.

88. Sitzung. 17. Oktober.

Beginn 4 Uhr 30 Minuten. Vor Eintritt in die Tagesordnung bringt der Marschall zur Kenntnis, daß der Bericht der Verpflegungskommission bezüglich der Verpflegungswirtschaft von der Tagesordnung gestrichen werden muß, da die Kommission das Material noch nicht vorbereitet hat. Infolgedessen schritt das Haus zur Besprechung des Antrags des Abg. Wladislaw Grabli wegen Regelung des Eisenbahnbetriebs.

Abg. Grabli führt aus, daß sein Antrag, obwohl derselbe zur Verlehrscommission gehörte, der Verlehrscommission übergeben wurde, die nur über den dritten Teil bezüglich des Antrags von Kraftwagen verhandeln konnte. Die Verlehrscommission hatte sich ebenfalls mit dieser Frage befaßt, konnte sie aber infolge der Erklärung des Eisenbahnaministers, daß er an den bestehenden Mängeln keine Schuld trage, nicht zur Erledigung bringen. Ebenso ist für den zweiten Teil betreffs des Antrags oder Zupacknahme von Waggons der Erklärung des Ministers zufolge kaum eine Möglichkeit zur Durchföhrung vorhanden. Heute erhebt Kierow die Forderung, daß man vielmehr nach Friedensvertrag mit den Deutschen durch eine Anleihe den Eisenbahnpark vergrößern könne.

Ein Antrag der Verpflegungskommission wegen sofortigen Antrags von 200 Zupackwagen, die zur Abhilfe der Verlehrsnot bzw. zur Besöderung von Anleihen des ersten Bedarfs dienen sollen, wird ohne Debatten angenommen.

Der Dringlichkeitsantrag des Abg. Stolarzki wegen Versorgung der Kanowitze mit Kanubühnen wird angenommen, desgleichen zwei Dringlichkeitsanträge des Abg. Kaja und Wozniak in der Frage der Volksabstimmung in Gips, Alpa und in dem Bezirk Garsout, wegen Abänderung des Beschlusses Komodo, sowie in der Frage des Antrags der polnischen Bevölkerung einiger Kreise in den östlichen Gebieten an Polen.

Hierauf gelangt der Antrag des Abg. Swida in Sachen der Verlehrsnot der Studenten zur Fortsetzung des Studiums zur Beratung. Der Antragsteller schlägt u. a. vor, die unentgeltlichen Studenten, die auf der Universität ihrem Studium obliegen, mit Kleidung zu versorgen und ihnen Unterkunft zu geben, sowie ihnen die Schularbeit Charge auszugeben. Die Dringlichkeit des Antrags wurde anerkannt und dieser der Budgetkommission überwiesen.

Die nächste Sitzung findet am Dienstag um 4 Uhr nachmittags statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Wahl eines Vizepräsidenten an Stelle des Abg. Nowicki.

Telegramme.

Generalstabsbericht

des polnischen Heeres vom 17. Oktober.

Litauisch-weißrussische Front: Um die Absicht des Gegners bei Bobrujsk die Düna zu überbrücken zu verhindern zu machen, wurde von unseren Abteilungen auf die bolschewistischen Stellungen im Rayon Soplica, Sarniela, Babin und Kleszy ein Angriff unternommen. Die Kämpfe entwickelten sich für uns günstig. Die bisherige Beute beträgt 200 Gefangene, 100 Pferde mit Ausrüstungen, 7 Maschinengewehre, eine große Anzahl Waffen und Munition.

Südlich von Polock führt der Feind in der Richtung auf Pskow heftige Angriffe aus. Die Kämpfe sind im Gange.

Im Podlasischen Abschnitt wurde ein feindlicher Angriff unter Mitwirkung von Panzerbooten auf unsere Stellungen am Prycz abgegeschlagen.

Wolhynische Front: Ruhe.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes Haller, Oberst.

Judenisch vor Petersburg.

Wien, 17. Oktober. (P. A. Z.) Das B. A. meldet über Berlin nach der „Misch. Allg. Tz.“ aus Kopenhagen unter dem 17. d. M.: Die Nachrichten von der Einkahme Gatschina geben neue Ausblicke für den Sturz der Sowjetregie.

rung. Judenischs Armee ist von Petersburg nur noch 3—4 Meilen entfernt. Anstatter erklärten, diese Armee werde auf dem Wege nach Petersburg nur noch auf unbedeutende Hindernisse stoßen.

Aus Kiewal wird gemeldet, daß die bolschewistischen Verwaltungsämter bereits am 9. d. M. geschlossen wurden. Jede Arbeit in dieser Stadt hat aufgehört.

Die Frage der Kriegsurfachen.

Paris, 17. Oktober. (P. A. Z.) Aus Berlin wird gemeldet, daß das Exekutivkomitee des Reichstages für die Frage der Kriegsurfachen in öffentlicher Sitzung die Relationen des Grafen Bernsdorff in bezug auf die Möglichkeit eines Friedensschlusses in den Jahren 1916 und 1917 angehört hat. In Kürze werden die Aussagen des Generals Ludendorff und des Rangklers Weismann Polweg veröffentlicht werden.

Aufhebung des Kriegszustandes in Frankreich.

Paris, 17. Oktober. (P. A. Z.) Nach Aufhebung des Belagerungszustandes in Frankreich wurde auch der Kriegszustand als beendet erklärt. Auf Grund eines am 15. Oktober von Clemenceau herausgegebenen Dekrets geht die Oberleitung der Staatsgeschäfte wieder in die Hände der Zivilbehörden über.

Simon in Paris.

Paris, 17. Oktober. (P. A. Z.) Simon, der in Paris eingetroffen ist, brachte die vom König von Italien unterzeichnete Ratifikationsurkunde mit. Nach zwei Wochen tritt der Friedensvertrag in Kraft und die Bedingungen desselben günstiglich bezeugen, der Tschechoslowakei und Polen können durchgeführt werden.

Einrichtung eines Münchener Geheimmörders.

München, 17. Oktober. (P. A. Z.) Der Minister hat das Todesurteil über den Hauptangeklagten Alois Kammmerstatter wegen Ermordung eines Geisels bestätigt. Das Urteil wurde vollstreckt.

Ankäufe von Ländereien in Paraguay für deutsche Auswanderer.

Berlin, 17. Oktober. (P. A. Z.) Der „Vorwärts“ meldet aus Basel, daß verschiedene Gesellschaften in Paraguay bedeutende Ländereien aufkaufen zwecks Ansiedlung der Auswanderer aus Deutschland.

Ein neues bulgarisches Kabinett.

Paris, 17. Oktober. (P. A. Z.) Aus Sofia wird gemeldet, daß Stamboulski ein neues Kabinett gebildet habe, in dem Madjarsow, der ehemals Gesandter in Rußland und in England war, Minister des Auswärtigen ist. In den nächsten Tagen trifft hier der Chef der bulgarischen Friedensdelegation, Teodorow, hier ein, der die definitive Antwort der bulgarischen Regierung auf die Bulgarien diktierten Friedensbedingungen überbringen wird.

Paris, 16. Oktober. (P. A. Z.) „Echo de Paris“ bringt eine Meldung aus Stockholm, wonach am Freitag die Blockade Deutschlands begonnen habe. Die Schiffe der Verordnungen hatten 3 deutsche Dampfer an und brachten sie nach Kiewal zurück.

Wien, 17. Oktober. (P. A. Z.) Telegr. Comp. meldet aus Paris: Der Oberste Rat ernannte eine Kommission, die die deutsch belgischen, deutsch polnischen und deutsch tschechischen Grenzen festlegen soll.

Paris, 17. Oktober. (P. A. Z.) Die deutsche Delegation, die während 11 Monate in Versailles residierte, verläßt jetzt nach Aufhebung des Kriegszustandes ihren Standort nach Paris.

Kirchliche Nachrichten.

St. Johanniskirche.

Sonntag, vormittag 9 1/2 Uhr: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst Feier des heil. Abendmahls. Superintendent Angerstein. (2. Sam. 6)

Nachmittag 2 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Otto.

Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr: Bibelfunde. Pastor Dietrich.

Stadtmissionsaal.

Sonntag, abends 7 Uhr: Jungfrauenverein. Superintendent Angerstein.

Freitag, abends 8 Uhr: Vortrag. Superintendent Angerstein.

Jünglingsverein.

Sonntag, abends 8 Uhr: Vortrag. Superintendent Angerstein.

Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelfunde. Pastor Otto.

St. Matthäuskirche.

Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Otto.

Christliche Gemeinschaft.

Roscius 57 (Promenadenstraße Nr. 11).

Sonnabend, den 18. Oktober, 7 1/2 Uhr abends: Jungmännerturne.

Sonntag, den 19. Oktober, 7 1/2 Uhr abends: Evangelisationsvortrag.

Donnerstag, den 23. Oktober, 7 Uhr abends: Bibelfunde.

„Freie Bühne“
 Künstlerische Leitung: Heinrich Hinemann.
 Erster Austritt von Frau Dr. Stenzel.
 Sonntag, den 19. October

„Verlorene Ehre“
 Schauspiel in 3 Akten von Bohrmann—Niegen.
 Spielleitung: Paul Nölz.
 Anfang 8 Uhr abends.

Karten sind Freitag und Samstag von 6—7 Uhr
 nachmittags in der Buchhandlung von Erdmann, Reizturm-
 Straße 107 zu haben und am Tage der Aufführung an der
 Kasse des Scala-Theaters, von 11—1 und von 4 Uhr
 nachmittags ab. 3443

LUONA
Heute
Kinder-
Vorstellung
Anfang um 3. 15 nachm. Preis
der Plätze ab 1.— Pf. 340

**Vollständige
Ausbildung
zum perfecten
Buchhalter
für perfecten
Buchhalterin
Behrgegenstände:
Doppelte Buchführung
Handelsrechnen
Handelskorrespondenz
Stenographie
Maschinens Schreiben
Privat-Handelschule
Frau Minna Buchholtz
Preis je 20.**

Erstelle Blinden u. Taubstumm
Unterricht
in deutscher Sprache. Näheres bei
Herrn Düsterhöft, Str. Nr. 22,
Königliche des Altmühlbaus, Ditzelma-
straße Nr. 52.

Holzhaus
mit Stall und einem Morgen
Gartenland in Alexandria u. bei
N. u. K. zu verkaufen. Papi-
er Nr. 34-8.

Nähmaschine
fast neu, billig zu verkaufen. Na-
vrot-Straße 17, im Kolonial-
Paraden. 34-8

Zu verkaufen:
3 Bände „Goldene Bibliothek der prakt. Wissenschaften“, Dr. Carl A. Kautschke, Goethe, Schillers, Chamisso's und Hauffs Werke, sowie eine Sammlung v. rare Originalien. Alles ist jetzt neu billig zu verkaufen. Przejazd-Strasse 86.
L. M. S. 3 Treppen, H. 1. 34 r.

Gutae per loquit oder i. Theatrum

1 eb. 2 schön möbl. Zimmer
mit elektr. Licht und separ. Eingang in der Gegend der Glumanna Anna Puos, Korcia, Radwaniska, Lelio, Rimini, Namiot Off unter „Einsam“ auf d. Exp. d. Ll. 3493

1 ober 2 möbl. Zimmer
mit Tisch oben Gang zu mieten gesucht. Anzeile unter Nr. 75 an die Exp. des Blattes geröthen. 347

Mit Vermieteten
1 möbl. Zimmer
mit Balkon Front, 2. Et. Luisen-
Straße Nr. 2, m. 12. 349

Ein Hund verloren
Kleine Mas., schwarz, unterm Hals
weiß, trummte Binden, hört auf
den Namen Boock. Gegen Belohnung
abzugeben. Xipoma-Str. 64
im Gd. bei Aristofono 343

Zgubiono
kierze węglową na imię
Herkla Spiro, Nr. 21319, ul.
Piotrkowska Nr. 66. 3476

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some faint smudges and discoloration, characteristic of old paper. The left edge of the page shows the binding of the book.

Preis 30 Pfg.

müßten erweitert werden. Italien müßte sich hauptsächlich auf Landwirtschaft verlegen, die eine Verminderung der Einfuhr und einer Vermehrung der Ausfuhr herbeiführen könne. Giolitti betonte, er sei Anhänger einer größeren Autonomie für Provinzen und Städte, ebenso des Reformums. Die reaktionären Tendenzen dürften nicht

Im Verlaufe seiner Wahlrede kam Giolitti auf die gewaltigen Opfer des Krieges zu sprechen. Er erklärte, wenn man diese mit den Bedingungen vergleiche, die man Italien im Friedensvertrage gewährt, und dann dagegen die glänzenden Vorteile der Alliierten betrachte, dann habe man einen Maßstab für die Verantwortlichkeit derjenigen, welche Italien in den Krieg geführt haben. Giolitti sprach dann von den Reformen, die sich als eine Folge des Krieges aufdrängen. In den internationalen Beziehungen sollten in erster Linie die Garantien für einen dauernden Frieden liegen. Ein anderer wichtiger Faktor für die Aufrechterhaltung des Friedens sei die Solidarität der internationalen Arbeiterklasse. Diese internationalen Garantien sollten durch innere Reformen geschaffen werden. Es sei notwendig, daß in Zukunft jede Kriegserklärung der vorliegenden Billigung durch das Parlament unterbreitet wird. Die Beschlüsse des Parlaments

Giulotti erklärte ferner, daß der Dreihund-
vertrag, wenn ein Verbündeter den Krieg herauf-
beschwor, die anderen nur zu wohlwollender Neu-
tralität verpflichtet habe. Italiens Neutralität
würde die eigentliche Rettung Frank-
reichs gewesen. Während der fünfmonatigen
Verhandlungen mit Österreich habe er darauf
hingewiesen, daß eine Verständigung mit Öster-
reich möglich gewesen wäre. Italien habe Inter-
esse daran, das Gleichgewicht in Europa zu be-
wahren, und mußte deshalb seine Kräfte erhal-
ten. Seine Beziehungen zu Rußland, den er schon
lange kannte, beschränkten sich auf einen Besuch
im Januar 1914, wobei die Unterredung durch-
aus nicht den Charakter von Unterhandlungen
trug.

Die Bedingungen, die Italien erhalten habe, entspreche nicht seinen Sigen. Allen italienischen Herzen sei es schmerzvoll, daß die Idee der Anschluß an das Mutterland verworfen würde, wofür das Ministerium verantwortlich sei, das im Londoner Vertrag die Zuteilung Tiunes an die Kroaten zuliess.

Alea jacta est. Der Wurfel ist geworfen. So ruf der große Cäsar aus, als er, den Rubicon überschreitend, den Bürgerkrieg begann. Dieses Wort der Entscheidung trifft in der gegenwärtigen Ereignissen in Russland, wie die an gegenbolschewistischen Heere der Generale Judenitsch, Kolschak und Denikin, sowie des Obersten Amalow Vermont mit dem Leninischen "Staate" ein für allemal gründlich aufräumen. Judenitsch soll bereits Petzsburg eingenommen haben, die weistraufige Armee Amalows Vermonts rückt weiter vor, obwohl ihr seitens der Entente ein Ultimatum betreffs Einfließens des Vormarsches übermittelt worden ist, Denikin marschiert in der Richtung Moskau, das er im Laufe eines Monats erobern will, und Kolschak bahnt sich mühsam den Weg von Sibirien über den bolschewistischen Wall. Eine ungeheure Anspannung aus geistlicher, physischer und materieller Kraft verhilft diesen Heeren zu ihrem Ziele, der die Grundfesten Sowjetrußlands erschüttert, und diesenjagen Elemente, die unter dem Joch dieser verderblichen Staatsform seit 1917 zittern, almen wieder frei auf in der Zuversicht, daß der gesunde Sinn des gesamten Volkes dennoch siegen wird.

Rußlands Naturreichthum ist unerschöpflich, aber die Zerstörung an seinen kulturellen und anderen Werten während der Zeit der Bolshewikenherrschaft ist so gewaltig, daß Jahre nöthig sein werden, um wieder ein geordnetes wirtschaftliches Leben und eine normale Verbindung mit dem Ausland einführen zu lassen. Danach sieht sich die ganze zivilisierte Welt, denn ohne Rußlands Unterthrift ist ein Weltfriedensvertrag unmöglich. Die Aufnahme Rußlands in den Völkerbund ist eine Gewähr für den völkerechtlichen Frieden und den wirtschaftlichen Aufbau ganz Europas. Nur reger Handelsverkehr fördert die natürliche Annäherung zwischen den Völkern, politische oder militärische Bündnisse sind künstlicher Natur und nur eine Befruchtung des Handelsbündnisses. Die Idee Wilsons wird ihre schönsten Früchte nur bei einer freundschaftlichen Annäherung zwischen den Völkern zeitigen, deren Bestreben es sein soll, sich nicht von einander abzuwenden und zu befehden, sondern im friedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Verkehr den gesunden Ideen der Neuzeit zu huldigen.

Die Zeitungen melden aus Helsingfors, daß die russische nordweiliche Armee unter dem Oberbefehl Judenitſch Gatschina und Preobraſchenkoje beſetzt habe, nachdem ſie den bolſchewiſtiſchen Widerſtand gebrochen hatte. Die Armee ſetzt ihre energiſche Angriffe fort.

Wien, 18. Oktober. (P.T.)

Aus Paris wird unterm 13. d. M. gemeldet:

Unter der Ueberschrift: „Paris und der haltische Krieg“ wendet sich „Politiken“ in einem Beirartitel scharf gegen die Auffassung des Pariser „Temps“, daß Deutschland wegen der Haltung der deutschen Truppen im Baltikum bestraft werden müsse und schreibt Unbestreitbar scheint daß alle Gründe gegen eine solche Auffassung sprechen. Die Blockade hat Kinder genug geübt und Menschenleben genug vernichtet. Erstens verblieben die deutschen Truppen nur auf die Pariser Aufforderung gegen ein Jahr in den Ostseeländern, dann daß man nicht überhien, daß die Russen, mit denen die deutschen Truppen in den Ostseeländern zusammengehen, Bundesgenossen der Entente sind. Aber man hat bisher noch nicht gehört, daß Paris dem Obersten Vermandt-Avalow befohlen hat, die Deutschen heimzulenken, die als Freiwillige unter die russischen Fahnen gegangen sind. Es ist sehr wohl möglich, daß einem solchen Befehle nicht nachgekommen würde, denn die Entente ist zuguterletzt nicht anders gestellt als Deutschland, sie ist nur in geringerem Maße Herr über die Ereignisse im Osten. Das gleiche ist in Syrien und in Rumänien der Fall. Wenn man jetzt aber wieder den unterbrochenen Blockade ring um Deutschland legt, würde man an der Lage in den baltischen Ländern nicht das geringste ändern. Man würde möglicherweise nur erreichen, daß die monarchistischen und geschlossenen Zustände ein Stück weiter nach dem Westen gerückt werden.

Der Vorsitzende des Zentralrates von West-
russland, Senator Graf Bahlen, telegraphirte
aus Mitau: Durch die deutsche Tagespresse
sagen in den letzten Tagen tendenziöse Rich-
tungen, die von einer angeblichen west-russischen
Regierung in Berlin reden. Es wird
hermit ausdrücklich festgestellt, daß es sich
augenblicklich um eine Mythische oder
einen von Feinden Russlands inszenierten Schwin-
del handelt. Eine im Sommer in Berlin ge-
bildete, zeitweilig von General Skowiski geleitete
russisch-finnische Finanzkommission hat mittlerweile ihre
Tätigkeit eingestellt. Jemand eine Verbindung
der früheren Mitglieder dieser Kommission be-
steht weder mit der westrussischen Armee noch
mit dem Zentralrat derselben. Sämtliche Nach-
richten, die von der angeblichen Berliner west-
russischen Regierung ausgehend durch die deutsche
Tagespresse gegangen sind, sind im Sinne vor-
stehender Richtigeinstellung zu bewerten.

Unter der Ueberschrift „Wer ist Bürger des polnischen Staates?“ schreibt der „Dziennik Poy.“: Die polnische Regierung hat dem Reichstag einen Gesetzwurf über das Bürgerrecht im polnischen Staat vorgelegt. Nach Artikel I dieses Entwurfs ist Bürger des polnischen Staates:

1. Wer auf Grund der verpflichtenden Vorschriften im Augenblick der Veröffentlichung dieses Gesetzes a) in den Listen der dauernd ansässigen Bevölkerung des früheren Kaiserreichs Polen eingetragen ist oder das Recht hat, in diese Listen eingetragen zu werden; b) wer die Zugehörigkeit zu irgendeiner Gemeinde auf den Gebieten der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie besitzt, die in das Bereich des polnischen Staates einbezogen sind; c) wer die Zugehörigkeit zu einer Standes-Organisation auf den Administrationsflächen beiz, die in das Bereich des polnischen Staates einbezogen sind, aber stillschweigend vom ehemaligen Königreich Polen leeren; d) wer vor dem 1. Jänner 1908 als deutscher Untertan einen dauernden Wohnsitz in den Gebieten beiz, die als ein Teil des polnischen Staates anerkannt wurden.

2. Wer auf dem Territorium des polnischen Staates geboren wurde und wohnt, soweit ihm nicht eine andere Staatszugehörigkeit zusteht oder er dieses Rechtes nicht entiaßt.

3. Wer durch internationale Verträge durch den polnischen Staat als polnischer Bürger anerkannt wird.

Nach Artikel II werden als Bürger des polnischen Staates Bürger polnischer Nationalität anderer Staaten sowie ihre Nachkommen anerkannt, sobald sie nach Rückkehr in den polnischen Staat bei der Verwaltungsbehörde ihres Wohnsitzes Beweise ihrer polnischen Abstammung vorlegen und erklären, daß sie Bürger des polnischen

Wir haben bedeutende Erfolge. Die nordwestliche Armee rückt unter dem Jubel der Bevölkerung in Gafschina ein. Sie steht 41 Werst von P'etersburg entfernt. Die Rotgardisten ziehen sich in Unordnung zurück. Die Zahl der Gefangenen und die Beute sind groß. Wir eroberten 2 Panzerzüge, die von den Bolschewiken „Troski“ und „Lenin“ genannt wurden. Das Feindesgarnison schließt mit der Versicherung, daß die bolschewikistische Regierung vor dem Sturze stehe.

Aus Berlin wird gemeldet: Nach Londoner Informationen ist in Petersburg eine Bewegung gegen die Sowjetregierung ausgebrochen.

Rotterdam, 16. Oktober.

Laut „Nieuwe Rotterdam. Courant“ meldet Denikin, daß seine Truppen in einem erbitterten Gefecht Drel, 200 Kilometer südlichwestlich von Moskau, genommen und 18 rote Regimenter, die sich ihnen entgegenstellten, geschlagen habe. 2000 Gefangene, vier Geschütze und mehr als 30 Maschinengewehre seien erbeutet worden. Promie wurde besetzt. In der Ukraine hat Denikin die neunte Division Pilsjuraz bei Kiev geschlagen und zwei Dörfer besetzt.

Mitau, 15. October.

Die Letten griffen gestern im Morgengrauen mit Panzerzug und Panzerwagen von Riga aus an, wurden jedoch zurückgeschlagen. Die Vorstädte Riga's liegen dauernd unter schwerem Feuer der lettischen Artillerie, während die Russen Riga bisher nicht belagerten.

Auf den Funkspruch des Generals Judenitsch an den Obersten Awalow-Bermondt, in dem dieser zum Verräther an der Grämat erklärt und mit den unter seinem Befehl stehenden Truppen aus den Verbänden der Nordwestfront ausgeschloffen wird, hat Oberst Awalow-Bermondt in einem Funkspruch an den General Judenitsch vom 12 d. Mts. folgendes geantwortet: Der Gegenangriff gegen die lettischen und estnischen Truppen ist von mir unternommen worden, um meine Armee nicht in dieselbe Lage zu bringen, in die Sie die Nordarmee dadurch versetzt haben, daß Sie die Etappe nicht rückerten. Durch die folgenden Operationen hoffe ich nicht nur meinem Vaterlande, sondern auch der Nordarmee Nutzen zu bringen. An die Aufrichtigkeit der von Ihnen vorgebrachten fabelhaften Beschuldigungen kann ich nicht glauben, da zu derselben Zeit, wo sich Ihre Armee in einer für den russischen Stolz unerblicklich schweren Lage befindet, meine Armee in Estland einen ihr vortheilenden Platz ein-

nischen Bürgerrechts kann auf Antrag der dazumachenden Person erfolgen. Der Antragsteller hat den Nachweis zu erbringen: 1. daß er ein moralisch einwandfreies Leben geführt hat; 2. daß er seit mindestens fünf Jahren in den Grenzen des polnischen Staates anständig ist; 3. daß er genügende Unterhaltungs- oder Erwerbsmittel für sich und seine Familie besitzt; 4. daß er genügende Kenntnis der polnischen Sprache besitzt.

Nach Artikel XII entscheidet über Verleihung des polnischen Bürgerrechts der Minister des Innern.

Im Anschluß hieran veröffentlicht der „Dziennik“ das

Sitz über Namensänderungen.

Auf der Tagesordnung des Landtages vom 14. d. Mts. stand der Gesetzentwurf über Namensänderung zur Beratung. Die grundsätzlichen Artikel lauten wie folgt:

Art. 1. Die Erlaubnis zur Namensänderung an Bürger der polnischen Republik erteilt der Minister des Innern oder eine von ihm beauftragte Verwaltungsbehörde zweiter Instanz. Diese Erlaubnis kann nur in solchen Fällen erteilt werden, die eine Berücksichtigung verdienen. Die Erlaubnis zur Namensänderung für eine Familie (Art. 6) unterliegt einer Gebühr in Höhe von 100 Mk. resp. 150 Kronen.

Art. 2. In der Eingabe muß der Antragsteller die Gründe der beabsichtigten Namensänderung angeben und den Namen bezeichnen, den er annehmen wünscht. Dieser Eingabe müssen der Antrag resp. Gesuch in, sowie Dokumente beigefügt werden, die die Zugehörigkeit zum polnischen Stamme aufweisen.

Art. 3. Die im Art. 1 erwähnte Behörde prüft die Notwendigkeit der Namensänderung und veröffentlicht diese im Falle der Anerkennung im Reiterungs-Amtsblatt der polnischen Republik (Dziennik Urzędowy Rzeczypospolitej Polskiej) oder in einem nach eigenem Ermessen gewählten nachrichtlichen Blatte auf Kosten des Antragstellers. Im Verlaufe von 60 Tagen vom Tage der Veröffentlichung im Reiterungs-Amtsblatt (Dziennik Urzędowy) kann seitens Personen des polnischen Namens den der Antragsteller annehmen wünscht, sowie aus wichtigen Gründen auch von anderen Personen Einspruch bei der im Art. 1 erwähnten Behörde erhoben werden. Nach Ablauf des erwähnten 60-tägigen Termins entscheidet die im Art. 1 erwähnte Behörde über die einzureichenden Eingaben und Einsprüche und benachrichtigt von ihrer Entscheidung den Antragsteller sowie die Personen, die Einspruch erhoben haben. Vom Tage der Entscheidung kann binnen 14 Tagen beim Minister des Innern Berufung eingelegt werden.

Angelegenheiten von Namensänderungen, die bis zum Tage der Veröffentlichung dieses Gesetzes noch nicht rechtskräftig erledigt wurden, sollen nach den Vorschriften dieses Gesetzes behandelt werden.

Der deutsch-polnische Staatsvertrag.

Berlin, 15. Oktober.

In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung, welcher der erste deutsch-polnische Staatsvertrag vorlag, nahm der Reichsminister des Innern, Hermann Müller, das Wort, um die Zustimmung zum Vertrag zu empfehlen, und führte aus: Der vorliegende Gesetzentwurf ist eine Ergänzung des Friedensvertrages. Wenn wir bereits vor Inkrafttreten des Friedensvertrages mit Polen in Abmahnun-

gen sind, so liegt das daran, daß wir ein besonderes Interesse haben, daß die Abwicklung der Verhältnisse im Osten möglichst glatt verläuft. Wenn wir auch den Verlust von rein deutschen Gebieten und deutschen Bürgern beklagen, haben wir doch ein Interesse daran, daß korrekte Beziehungen mit Polen bestehen. Die Verhandlungen sind durch den Pulsch in Oberschlitten unterbrochen gewesen, dann aber in Gang gesetzt worden.

Der Ausschuss der Nationalversammlung für auswärtige Angelegenheiten beriet den Entwurf des deutsch-polnischen Vertrages über die Entlassung festgesetzter Personen und die Gewährung von Straffreiheit. Beabsichtigt wurde lediglich die Freilassung des Artikels 10, wonach keiner der vertragschließenden Teile in Zukunft eine Person mit einer vor dem Inkrafttreten dieses Vertrages erfolgten politischen oder nationalen Verurteilung eine Ausnahmehandlung unterwerfen wird. Die Bedenken hiezu wurden jedoch nach abschließenden Äußerungen eines Regierungsvertreters beseitigt. Das Schicksal der Beamten in den abgetretenen Gebieten bildet einen weiteren Gegenstand der Beratung. Es wurde dabei der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß eine größere Zahl im Amte bleibe und bei späterer Rückkehr in den Reichs- und Staatsdienst nicht nur keine Schwierigkeiten, sondern Vorteile haben werden.

Das polnische Teilgebiets-Ministerium.

Ueber die Zusammenfassung des polnischen Teilgebiets-Ministeriums berichtet der „Dziennik Berlinski“: Dem Ministerium für das ehemals preussische Gebiet gehören außer dem Minister Dr. Seyda zehn Unterstaatssekretäre an, von denen zwei den Titel Bismarck führen. Einer von den Bismarck wird in Warschau residieren, der andere in Posen als Chef der Kanzlei. Die anderen Unterstaatssekretäre sind Czerwinski, Deparment: Justiz, Aufklärung, Kultur, Industrie, Verordnungen, Arbeitsangelegenheiten, Landwirtschaft, Verwaltung und Finanzen. Zwei Unterstaatssekretäre, nämlich für Verordnungen und Arbeitsangelegenheiten sowie für Landwirtschaft und Verwaltungsangelegenheiten sind aus Pommern gewählt.

Polen erkennt die estnische Regierung an.

Warschau, 18. Oktober. (Pat.)

Telegramm des Bismarck-Ministers Skrzynski in Zeichen der Anerkennung der estnischen Konstitution an die Polen:

„Auf den an die polnische Delegation bei der Friedenskonferenz gerichteten Brief beziehe ich mich mitzuteilen, daß die polnische Regierung bereit ist, die estnische Konstitution anzuerkennen, ebenso eine von ihr gewählte Regierung, als faktisch, die bis zu dem Augenblick im Pakt unabhängig sind, bis die Friedenskonferenz Estland ein Statut überreicht haben wird, welches den Wünschen des estnischen Volkes entspricht. Das polnische Volk bezieht die Hoffnung, daß so wohl gemeinsame Interessen der beiden Länder als auch die gegenseitige Sympathie in der nächsten Zukunft zwischen Estland und Polen eine der Freundschaft schaffen wird. Aus diesem Grunde würde sich die polnische Regierung freuen, Vertreter Estlands in Warschau zu begrüßen, und bittet gleichzeitig um gleiche Annahme einer politischen Spezialmission unter der Führung des Herrn von Boulatoff, die sich zwecks Aufhebung von Beziehungen nach Moskau bezieht. Die folgende heutzutage, sende ich Ihnen, Herr

achtung. Wilna, 6. Oktober.

(ges.) Skrzynski.

Politische Rundschau.

Neue Pländerungen im Saargebiet.

Aus dem dem Saargebiet benachbarten preussischen Grenzgebiet werden neue Pländerungen gemeldet. Ein Angriff wurde von etwa 70 Spartakisten, die sich in den Orten Sigrath und Gussenburg zusammengekauert hatten, auf die Detachment Heimesseil unternommen. Die Spartakisten drangen abends gegen 10 Uhr in die 1. Etage des Ortes ein, stürmten Warenhäuser und plünderten sie aus. Die Bürger und Beamten des Ortes bewaffneten sich und es kam zu einem regelrechten Gefecht, wobei zwei Bürger und zwei Pländerer getötet und mehrere verwundet wurden. Französische Truppen sind zur Aufrechterhaltung der Ordnung in Heimesseil eingegriffen.

In Landau und in Speyer sind neue französische Regimenter, darunter Kolonialtruppen, eingetroffen. Die Stadtwahlmänner mußte etwa 300 Zimmer und Wohnungen zur Verfügung stellen. Die Stärke der Besatzungsmannschaften ist in den letzten Tagen verdoppelt worden und beträgt etwa 7000 Mann. Auf Anordnung des Militärkommandanten von Kaiserslautern wurden, um weitere Unruhen zu verhindern, elf verhaftete Eisenbahner wieder auf freien Fuß gesetzt. In Saarbrücken erscheint seit einigen Tagen die erste Zeitung in deutsch-französischer Sprache.

Die neue bulgarische Regierung.

Nach Meldung aus Sofia ist das Ministerium Stambulski jetzt endgültig gebildet. Es hat den Auftrag erhalten, den Friedensvertrag mit den Verbündeten zu zeichnen. Das Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen: Stambulski: Ministerpräsident und Kriegsminister; Kozow: Unterricht; Todorow: Verkehr; Dimitrow: Finanzen; Daskalow: Ackerbau; Magidarow: Landwirtschaft; Ananiew: Handel. Die beiden letzten genannten gehören der gemäßigt sozialistischen Partei an. Die nicht belagerten Komitisten für Jüdisch und Öffentliche Arbeiten erhalten die Demokraten, das Finanzministerium ein Proletariat. Das Kabinett weist vier Agrarier auf. Der bulgarische Friedensabordnung in Paris bleibt Theodorow.

Agrarrevollen in Italien.

Die Agrarunruhen in Italien breiten sich aus. In einigen Städten Südalien haben die Bandenbewohner förmliche Vorfälle in Besitz genommen. In Viterbo verhinderten ausländische Landbesitzer die Fütterung des Salvoles, wobei es zu blutigen Zusammenstößen kam. In Rom stehen, wie „Italia“ berichtet, Kundgebungen gegen die Lebensmittelerhöhung bevor.

Absetzung des Sultans?

Der Korrespondent des „Corriere della Sera“ in Konstantinopel berichtet, daß die Führer der kleinasiatischen nationalistischen Bewegung die eventuelle Absetzung des Sultans oder die Ernennung eines neuen Kalifen erörtern, um die Anerkennung und Unterstützung der nationalistischen Bewegung durch eine geistliche Regierung zu erlangen. Mustafa Kemal Pascha will dem Vorschlag eine reguläre Regierung gestellt sehen. Die Müssen sehen zum Teil eigene Wege, um unerfüllbare Wünsche zu realisieren, was bereits zu blutigen Zusammenstößen geführt haben soll. Die Führer sehen die Hoffnung nicht

für unsere

mechanische Bautischlerei

(Maschinenbetrieb)

einen tüchtigen Fachmann, Spezialisten, welcher die Leitung des Betriebes übernehmen kann.

Angebote mit Angabe von Referenzen bitten wir an die Exped. d. Bl. unter „BAU“ zu richten. 3441

auf, dem Sultan zu gewinnen, weil auch die Kreise der Verbündeten in Konstantinopel einer Verständigung mit Kemal Pascha nicht abgeneigt sind.

Tageschronik.

Sofia, den 19. Oktober 1919.

Sonntagsbetrachtung.

Als wir denn nun 3. Oktober, laßt uns Gutes tun jedermann, allerwärts aber den Glaubensgenossen. Gal. 6, 10.

„Ich habe keine Zeit.“ Das ist der in der Gegenwart sehr oft gehörte Ausruf. So war es auch schon vor Jahrhunderten, daß sie keine Zeit haben. Man wollte uns von dem Manne, der mehr gearbeitet hat als alle anderen Apostel, dem Apostel Paulus, sagen lassen: Wir haben Zeit. Nach seiner Fahrt, der länger als 8, ja mehr als 12 Stunden täglich arbeitete, gebrachte den Ausdruck: Ich habe keine Zeit müde zu sein. Er hatte also Zeit. Die Erfahrung lehrt, daß sehr viele beschäftigte Menschen immer und für alles und für alle Zeit haben.

Man sagt aber Paulus, wie sollen Zeit haben Gutes zu tun. Paulus erwiderte sich selbst von seinem Standpunkt als Zeugnismacher. Er hatte aber auch stets was übrig für die Armen. Er, der seiner Gemeinde den Rat gibt, an jedem Sabbat etwas für das Reich Gottes fortzusetzen, hat auch selbst nach diesem Grundsatz gehandelt und mit Hilfe des Mannes Gutes getan.

Nach seinem irdischen Beruf trieb Paulus den höheren eines Apostels und Missionars. Er zieht umher, bereist zwei Erdteile, predigt täglich das Evangelium, bildet Jünglinge zu Sendboten unter Juden und Heiden heran, schreibt Briefe an Gemeinden, die er nicht persönlich erreichen kann, beantwortet Fragen und behandelt die schwierigsten Probleme der Welt — und Glaubensgeschichte — 2. Kor. 9—11; 2. Thess. 4. Paulus sammelt Almosen; er wird von allen Seiten mit allerlei Forderungen und Anliegen anlaufen. Und zu allem und für alle hat der Apostel Zeit.

Er tut Gutes, was er kann und wem er kann. Er steht nicht auf dem Boden; er verlangt keine Vergeltung; er fragt nicht „Ist es sich aus?“ So, wie sein Meister, Jesus Christus es getan, der umherging im ganzen Lande und heilte allerlei Leiden und Kranken, so versuchte es Paulus zu tun. So hält es Luther; so arbeitete ein von Bodelschwingh, August Hermann Schoenke und unzählige andere.

Dieses Gutes tun bezieht sich nicht nur auf eine Ausübung, die uns widerwärtig gelien können, die uns widerwärtig gelien können, die uns widerwärtig gelien können. Gehe hin, lieber Leser, und tu dergleichen.

Erntedankfest und Gesanggottesdienst.

In der Baptistenkirche, Nawroslstraße 27, findet heute vorm. 10 Uhr ein Erntedankfest statt. Am Nachmittag um 4 Uhr veranstaltet die Gemeinde einen Gesanggottesdienst unter M.

Bolschewikendämmerung.

Petersburg steht vor dem Fall. Die Bolschewiken haben die ehemalige Residenz ihres Ozeres — des Lichtes — aus dem Hause Romanow verlassen und sind in ihre Hochburg Moskau geflüchtet. Die unglückliche Hauptstadt atmet auf. Die einstmalige so glänzende Stadt, deren göttlicher Reichtum von den Dichtern besungen wurde, und die heute eine heruntergekommene Schöne ist, erwartet freudigen Hergens die Beirer. Der greuliche Alp, der mit erdrückender Schwere auf der Brust des einstmaligen so mächtigen Reiches liegt und ihm den Atem abgeschnitten hat, beginnt zu weichen. Der Stern der Bolschewiken neigt sich seinem Untergange zu.

Спокой, покой! Wie oft ist dieser Ruf in den letzten zwei Jahren von den Lippen des gemarterten Volkes erklungen. Errette, Herr, dein Volk!... Müde und zerbrochen mag es kaum mehr Erleichterung zu hoffen von seinen Herrschern, die es unbarmherzig folterten, als je der finstere Zar Iwan der Grausame. Спокой, покой!... Herr, erbarme dich! Hoffnungslos erklang der Wehgeschrei in den Gassen der Hauptstadt, deren einstmaliger strahlender Scherenglanz verblüht ist. Des zugrundegerichteten, sich selber zum Elend gewordenen Volkes, dem man selbst seinen Gott nehmen wollte, hatte sich gegenwärtig Hoffnungslosigkeit bemächtigt. Gott ist hoch... Das alte Sprichwort aus der guten alten Zeit, dessen Inhalt... und der Zar ist weit, so bitteren Wehgeschrei bekommen hatte, war der resignierte stöhnende Stöhnen des russischen Volkes geworden, daß nicht zur Rollen Garbe gehörte oder als Sowjetgewaltiger wie ein Satrap lebte.

Bis die Stunde kam, da von dem Mächtigen die Bolschewiken, an dem so viel unschuldigen vergossenen Blut flehte, langsam aber unaufhaltsam ein Stein nach dem andern abzubocken begann. Die Mächtigen, die sich so kluglich als Führer des Volkes nannten, wollten den Verfall ihres Satrapenreiches in dem es einige wenige Beorungte und Millionen Hölsten geben sollte, nicht kommen sehen. Blindwütig hielten sie ihre roten Garben, die diesen Namen zu recht tragen, da sie rot vom Blute ihrer Opfer sind, auf die Entschieden und ließen immer neue Befehle erscheinen, die aller Vernunft und Menschlichkeit Hohn sprachen. Die letzte „Tat“, die allem, was sie bisher getan, die Krone aufsetzte, war die Sozialisierung der Räder. Tausende dieser armen, durch Hunger und Entbehrung aller Art frühzeitig realisierten Wesen wurden von ihren Eltern getrennt und in Heimen untergebracht, wo sie elend zu Grunde gingen, da ihnen das Einzige noch genommen wurde, was das kurze Leben für sie noch übrig hatte — die Liebe der Mutter, des Vaters.

Eine finstere Fieberwölke hing über Rußland und bedrohte mit seinem Pfahne das ganze alte durch den großen Krieg zerfallene Europa. Als vor zwei Jahren der Freiheitsruf im Reich der Moskauer Zaren erklang, da hörte die ganze Welt auf. Ex oriente lux — vom Osten kommt das Licht, sprach man froh erregt und glaubte die Morgenröte einer neuen, einer besseren Zeit aufgehen zu sehen. Es war nicht die Morgenröte einer neuen Zeit, die da klang, sondern der Zwielichtkappeln der russischen Städte und unendlichen Weiten der russischen Steppen aufging, es war die Rote eines unerbittlichen ruckelosen Bubenhand angelegten Brandes, der

hald die ganze Welt bedrohen sollte. Man war wieder einmal von falschen Propheten freudig getäuscht worden. Nicht das Glück der Welt verkündete der Glockenruf von Iwan dem Glorreichen in Moskau, — er kündete die Freiheit des Janowitsch zu Grabe.

Bald wird er wieder erklingen der mächtige Klang von dem hohen goldbedeckten Turme des altheimlichen Kreml in Moskau... Hoffen wir, daß er diesmal der Welt den Abbruch einer neuen Zeit verkünden wird, der neuen Zeit, auf die sie alle warten, die vom Unglück verolagten Menschen auf dem weiten Erdenrund — auf die Zeit, die in Blut und Feuer geboren, den Menschen das wirkliche Menschenrecht bringt — die wirkliche Freiheit! A. K.

Ein merkwürdiges Heizmaterial. Ein Bericht aus Omsk, den „Manchester Guardian“ wiedergibt, will wissen, daß in der Kohlenmangel die Lokomotiven in Sowjet-Russland jetzt mit getrockneten Fischen geheizt werden. 8000 Tonnen dieses Heizmaterials seien von den Fischern des Aralsees requiriert worden.

Der deutsche Friede und die Pariser Satire. Aus Paris wird gemeldet: „Ich möchte wissen,“ spottet Clement Vintil im „Journal“, „was in aller Welt die großen Reden sollen, die jetzt unsere Abgeordneten über den Friedensvertrag halten, bevor er ratifiziert werden soll. Zuerst: Der Vertrag ist nicht vollkommen. Der vollkommene Vertrag müßte so aussehen: 1. Alle Franzosen erhalten eine jährliche Rente von 24 tausend Frank. 2. Die Franzosen brauchen nicht mehr zu arbeiten. Sie verbringen ihre Zeit im Kino und jubeln hier unaufhörlich dem Einmarsch der siegreichen Truppen zu. 3. Deutschland, des-

sen Nähe ein wenig peinlich ist, wird ohne Waffen und Gepäck nach Kamtschatka abtransportiert. Verder haben unsere Diplomaten, die nun einmal die einfachsten Sachen in Verwirrung bringen, diesen Friedensvertrag nicht abgeschlossen. Und deshalb sind unsere Abgeordneten jetzt so redselig.“

Ustania Nowa verwirrt. Leider bestätigte sich die Nachricht, daß das jedem Naturkund bekannte Tierparadies in der Rum von den Bolschewiken zerstört worden ist. Auch der Gharial, die Nilale, Fische, Strauße usw., die Herr Fyren, der Schöpfer und Besitzer des berühmten Schutzparks, auf seiner ausgedehnten Herrschaft Nativität so gut wie völlig frei leender ausländischer Tiere befaßt, sind völlig vernichtet. Ein wahrlich schmerzhafter Verlust nicht nur für den Besitzer, sondern auch für alle Natur- und Tierfreunde.

Humor.

Einfach.

„Hast du schon gehört, der Meyer hat fünfzig Rubel fesseln lassen?“ — „Fünfzig Rubel fesseln?“ — „Was macht er da?“ — „Nun, was soll er denn machen?“ — „Er fesselt sie ab!“

Die Rekrutierung.

Der alte Sanitätsrat läßt infolge der Kapitulierung keine neuen Rekruten mehr einrücken. Er behält sich damit, daß er die ihm zugesandten Drucksachen, besonders zum Krankenwagen, zerhackt und auf deren reiner Seite seine Rekruten schreibt. Einmal Tages verordnete er einer sehr nervösen Dame etwas. Die Patientin lieh das Rezept, deckte es um und fällt wie vom Schläge gerührt hin. Der alte Sanitätsrat schreit hin-a, hebt aus dem Rezept auf und liest auf der Rückseite: „Die Verordnungen finden nächsten Mittwoch nachmittags 6 Uhr statt.“



Caty smiat używa
do mycia włosów

Pixin

Pixin reinigt die Kopfhaut, beugt dem
Haarausfall vor und verleiht dem
Haar herrlichen Glanz. Beseitigt
das überflüssige Fett sowie auch
die Schuppen.

lutafrage. 8. Die Organisation der Kaufmann-
schaft in der Provinz und 9. Diskussionen.

Vertrag über Aus- und Einwanderung
Der „Monitor Polski“ vom 14. Oktober enthält
den Wortlaut des Vertrages zwischen Polen und
Frankreich in der Angelegenheit der Aus- und Ein-
wanderung von Bürgern beider Staaten.

Rur Verhaftung des Fickelmeiers wurde
in Warschau ein Zentralkomitee mit einem Voll-
zugsausschuß ins Leben gerufen.

Tagung der Maurer. Der Polnische Ver-
band der Maurer in Lodz beruft für den 26. Ok-
tober in Lodz in der Glownastraße eine Zusam-
menkunft der Vertreter der Maurerverbände in
Bierz, Tomaszow, Sosnowice, Cieszyńsk und
Kielce ein.

Ein Tribunal für polnische Offiziere.
an dessen Spitze General Josef Haller steht, ist
in Warschau ins Leben getreten. Aufgabe des
Tribunals ist die Prüfung des Verhaltens der
Offiziere vor ihrem Eintritt in das Meer sowohl
in moralischer wie ethischer Beziehung, die Fest-
stellung ihrer Haltung der polnischen Nationalität
dem polnischen Staat usw. gegenüber sowie die
Entscheidung über die Annahme von Offizieren
nicht polnischer Nationalität.

Der frühere Kommandant der Lodzer
Kreispolizei, Herr A. Brumst, wurde zur Teil-
nahme an den Reisen für höhere Polizeibeamte
nach Warschau abbelegt. Auf seine Stelle
an der bisherigen Kommandant der Polizei des
Kreises Koppin, Herr S. Abcynski, ernannt.

Verstrafte Spekulationen. Das Gericht des
Lodzer Wapentates verurteilte folgende Per-
sonen: J. Richter wegen Spekulation mit Gütern
zu 500 Mk. Geldstrafe oder einen Monat Arrest;
wegen Wehlwucher: J. Grombow und J. Zwaniski
zu 500 Mk. Geldstrafe, S. Tomaszewski zu 1000
Mk. oder einen Monat Haft; S. Gromada zu
2000 Mk. oder einen Monat Arrest; J. Wieleto-
ski zu 400 Mk. oder einen Monat Haft; A. Kram-
czyk zu 1500 Mk. oder einen Monat Haft; J.
Gawier zu 100 Mk. oder einen Monat Arrest.

Die Ausstände. Vorgestern abends sprachen
beim Wapenrat des Jansen die Vertreter des
Klubs der P. P. S., Moraczewski und Jemietzki,
in Begleitung des Vorsitzenden des Landarbeit-
verbandes Kwapinski in der Angelegenheit der
Einstellung von Verhandlungen zwecks Beile-
gung des landwirtschaftlichen
Streiks vor. Die Verhandlungen sollen so
wie früher durch Vermittlung der Regierung mit
dem Verbande der Landwirte geführt werden.

Wie aus einer Meldung des „Kurjer War-
szawski“ hervorgeht, beabsichtigen die Eisen-
bahner in den Ausstand zu treten, wenn ihre
Forderungen nicht bewilligt werden. Das Eisen-
bahnpersonal hat alle Gegenmaßnahmen ge-
troffen.

Vorgestern nacht fand in Warschau eine Ver-
sammlung des Zentralkomitees der Berufsverbände
und deren Klubs statt, in der, dem „Kozłowski“ zu-
folge, beschlossen wurde, am morgigen Montag
den Generalstreik durchzuführen. Als
Grund wird u. a. die Bedrückung der Arbeiter
angegeben. Die Polnische Sozialistische Partei
hat an die Arbeiter einen Aufruf gerichtet, in dem
sie aufgefordert werden, an dem Streik nicht
teilzunehmen, da es sich hier um kommuni-
stische Arbeit handle.

Städtisches Wapentat. Vizepräsident Fieterson fehrte
aus Warschau zurück, wo er in Sachen der städ-
tischen Anleihe, der Auswirkung eines Verple-
gungstreits und der Beschleunigung der Einbe-
rueung einer ministeriellen Konferenz betref-
fend die Uebernahme der Kriegsschulden von Lodz
durch die Regierung, weilte.

**Die nächste Stadtverordnetenbesam-
lung** findet, wie erwünscht, am Dienstag, den
21. Oktober, statt. Auf den in den früheren
Sitzungen noch nicht erledigten Angelegenheiten
wird die Tagesordnung noch folgende Punkte
aufweisen: Antzäge des Wapentats; auf Ent-
scheidung des Grundrisses zwischen dem städtischen
Loka und der Drenowastraße zwecks Verlei-
gung der Polna; auf Anarbeitung eines Bau-
plans für das Arbeiterheim; Bericht der Geschäfts-
ordnungs-Kommission über die Handlungsweise
des Stadts. Anceatowski.

Die Versicherung der Feuerwehrenten
gegen Unfall und Arbeitsunfähigkeit
plant das Ministerium des Innern. Die Sitzun-
gen werden bereits ausgearbeitet.

Registrierung der Soldatengräber. Im
Sinn des Friedensvertrages müssen sämtliche
Gräber gefallener Krieger von den Regierungen
der Staaten, auf deren Gebiet sie sich befinden,
in Stand gehalten werden. In diesem Zweck
sammeln die Militärverwaltungen gegenwärtig
Material über Massen- und Einzelgräber. Fol-
gender ohne Unterschied der Nationalität, um ihnen
den erforderlichen Schutz angedeihen zu lassen.
Die Einzel- und Massengräber im Gebiet der
Stadt Lodz befinden sich bisher unter dem Schutz
der städtischen Polizei und Gartenbauinspek-
tion. Gegenwärtig hat die Kommandantur der Stadt Lodz
die Angaben zum Zwecke der Registrierung
der Gräber ersucht.

Schiffe auf der Straße. Vorgestern früh
bemerkte eine Streiwache des 13. Polizeikommi-
tarats vier verdächtige Personen, die Säcke
trugen. Als ihnen befohlen wurde, stehen zu
bleiben, ergriffen die Unbekannten die Flucht. Die
Polizisten feuerten ihnen einige Schüsse nach,

Gutmann, in das Bein getroffen wurde. Den
übrigen gelang es zu entkommen. In den weg-
geworfenen Säcken befand sich Schweinefleisch,
das von einem Diebstahl herrührte.

**Der Erreger des gelben Fiebers ge-
funden.** Der japanische Arzt Noguchi hat den
Erreger des gelben Fiebers gefunden. An einer
Reihe von Untersuchungen, die der Gelehrte vor-
genommen hat, gelang es ihm, den Bazillus fest-
zustellen. Vor ihm haben zwar andere Gelehrte
bereits gezeigt, daß das gelbe Fieber keine an-
steckende Krankheit sei, sondern nur durch den
Stich einer bestimmten Mückenart übertragen
wird. Diese saugt das Blut aus dem Patienten
und überträgt die Krankheit, wenn sie innerhalb
von zwölf Tagen bis dahin nicht infizierte Men-
schen sticht. Das gelbe Fieber tritt so heftig auf,
daß der Tod schon in fünf oder sechs Tagen ein-
tritt. Die Patienten leiden an Schüttelfrost, Ge-
brechen und Mädelichschweiß. Der Gelehrte setzt
eine Untersuchung fort, um den jetzt gefunde-
nen Bazillus wirksam bekämpfen zu können.

Eine Druckfehlerausstellung. Im Mag-
deburger Bürgeraal ist zurzeit eine interessante
Ausstellung zu sehen, die einzig in ihrer Art ist.
Es ist eine Druckfehlerausstellung, die die
schwierige Kunst der Schriftsetzer und Korrektoren
zeigen soll. Sie ist in verschiedene Gruppen ein-
teilt. Eine Gruppe zeigt die Grundzüge der
Schriftarbeit: das Manuskript, komplizierte Ge-
lehrtenhandschriften werden veranschaulicht, die
zu entziffern schon mehr einen Schatzsucher
als Schriftsetzer notwendig macht. Eine andere
Gruppe der Ausstellung zeigt dann die nächste
Form, die das Manuskript auf dem Weg zum
Druck passieren muß: den noch nicht korrigierten
„Satz“, dazu die ersten Prüfungsversuche des
Korrektors, der so manchen schlimmen Fehler
ausmerkt. Eine nächste Gruppe gibt dann eine
Probe von „verbesserten und durchgesehenen
Drucksetzern“. Hier fehlt es nicht an Proben
unfemilichen Humors. . .

Diebstähle. Aus der Wohnung der G.
Zalowska, Genna 20, wurden verschiedene Klei-
dungsstücke im Werte von 5500 Mark gestohlen.
— Der A. Smrat, Wyszka 25, wurde Wäsche
im Werte von 1700 Mk. entwendet. — Aus der
Wohnung des B. Dziadziowski, Wyszka 79
wurden verschiedene Kleidungsstücke im Werte von
5000 Mk. gestohlen.

Theater und Konzerte.

Freie Bühne (im „Scala“-Theater). Heute,
8 Uhr abends, gelangt das packende Schauspiel
„Verlorene Ehre“ von Bohmann-Riezen
zur Aufführung. Hr. Dr. Stenzel, der unserm
Theaterpublikum allgemein bekannt ist, spielt die
Klara. Das Schauspiel behandelt ein inter-
essantes Problem und fesselt durch die Art, wie
die Menschen des Stüdes gesehen und geschildert
sind. Die Leistung der „Freien Bühne“ ist un-
weder Ausgaben noch Mühe, um die Aufführung
gen so künstlerisch wie möglich zu gestalten.
Hoffentlich wird unser Theaterpublikum die Be-
strebungen der „F. B.“ zu würdigen wissen. Der
Billetverkauf beginnt heute an der Kasse des
Scala-Theaters um 11 Uhr vormittags.

Das heutige Nachmittagskonzert. Uns
wird gemeldet: Der bekannte Violoncellist Prof.
Bernard Nadelmann tritt im heutigen Nachmit-
tagskonzerte unter der Leitung von Dr. Sykul-
auf. Das Programm enthält ausschließlich klas-
sische Werke: Die Symphonie Nr. 94 (mit Ba-
schenklage) von Haydn und das Violoncello-Quar-
tett des selben Komponisten, sowie die Ouvertüre
„Fingert Hochzeit“ von Mozart. Karten sind
von 10 Uhr ab an der Kasse des Konzerthauses
zu haben.

Sport.

Die Automobili- und Motorrennen, die
heute auf dem Gelsenhofer Zement zum Austrag
gelangen werden, haben berechtigtes Interesse
wachgerufen. Die Amerikaner sind gegen-
wärtig im Rennen und haben sich bereits mit der
Kennebake bekannt gemacht und flüchtig darauf
trainiert. Infolge technischer Schwierigkeiten kann
der Laffprung mit dem Auto leider nicht statt-
finden. Doch ist das Programm so mannigfaltig
zusammengestellt, daß es Kämpfe geben wird, wie
man sie hierorts noch nicht zu sehen bekommen
hat. — Das Programm umfaßt: 1. Montage
von zwei Automobilen vor den Augen
des Publikums in einigen Minuten; 2. Motor-
rennen in zwei Läufen über je 8 Km. oder
gleich 20 Runden; 3. Rekordfahren über
1 Kilometer mit dem Auto spezieller Bauart;
4. Australisches Verfolgungsren-
nen auf Automobilen über 1/2 Stunde; 5. Re-
kordfahren auf dem Motor über 1 Km.;
6. Auto-Polo. Ballspiel, ausgearbeitet von je
2 doppelt besetzten Automobilen; 7. Australi-
sches Verfolgungsrennen auf Mo-
torrädern. Distanz unbegrenzt; 8. Auto contra
Motorrad. Verfolgungsrennen; es starten
die Sieger vom Auto- und der Motorrennen.

Da an den Kassen des Gelsenhof wieder
großer Andrang herrschen wird, so ist dringende
empfohlen, sich noch im Vorverkauf mit Ein-
loßkarten zu versehen, der bis 12 Uhr mittags
im Lokale der Sportvereinsung „Union“, Bi-
schofsstraße 5, stattfindet. Im Gelsenhof werden
die Kassen um 1 Uhr geöffnet.

Gesangverein „Neol“. Wir werden er-
sucht, darauf hinzuwirken, daß der h. u. e. Son-
ntag, von diesem Verein im Lokale Klinkstraße
Nr. 139 für Mitglieder und Gäste veranstaltete
Familienaussch. pünktlich um 5 Uhr nachmittags
beginnt.

Telegramme.

Der Staatschef reist nach Posen.

Posen, 17. Oktober. (Pat.) Der Chef des
Staates reist am Sonnabend, den 23. d. M. nach
Posen und trifft dort um 11 Uhr vormittags
ein. Am darauffolgenden Montag begibt er sich
von dort nach Gnesen.

Generalstabsbericht

des polnischen Heeres vom 18. Oktober.

Litauisch-weißrussische Front.
Die im Rayon Bobrujsk stattgefundenen Kämpfe
zwischen großpolnischen Abteilungen, unter Füh-
rung des Generals Komarzewski und den
Bobrujsk befehligenden weißrussischen Truppen
endigten mit einer vollständigen Niederlage des
Gegners. Es wurden 1500 Weizen eine gemacht
und 4 Gefschüge, 22 Maschinengewehre, 1 panzer-
zug, eine große Menge Munition und reichliches
Material erbeutet.

Südlich von Polesel in der Gegend von Pyzyna
finden heftige Kämpfe statt.

Im Podlischen Rayon wurde der Feind
bei Szolowez von einer unserer Abteilungen
vollständig geschlagen. Nach erzwungener Aufgabe
zog sich unsere Abteilung in ihre frühere Stellung
zurück.

Wolhynische Front: Ruhe.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes
Paller, Doakt.

Vom deutsch-polnischen Grenzverleht.

Posen, 18. Oktober. (Pat.) Aus maßge-
bender Quelle wird berichtet, daß die deutschen
Behörden von Sonnabend ab das Posener Land
als Gebiet eines fremden Staates betrachteten. In
Verbindung mit diesem trat in Deutsch- und eine
Änderung in der Ausgabe von Passierscheinen
nach Posen ein. Die Behörden, die sich bisher
damit befaßten, überwachen diese Tätigkeit den
Polizeibehörden.

Neue Schifffahrtslinie Danzig—Amerika.

Danzig, 18. Oktober. (Pat.) Die ame-
risanische Gesellschaft Trans and Canada Steam-
ship Company beabsichtigt in nicht langer Zeit
eine Schifffahrtslinie Amerika—Danzig zu eröffnen.
Da die am 1. d. M. wurde vor einigen Monaten
in Danzig ein Büro eingerichtet. Die erste
Dampfer „Shorowale“ hat bereits New York
verlassen und befindet sich auf dem Wege nach
Danzig. Jede drei Wochen wird ein Dampfer
von Amerika und einer von Danzig abgehen.

Groener und v. d. Goltz verabschiedet.

Berlin, 16. Oktober. Nach dem Militär-
nachrichtblatt wurde Generalleutnant Groener zur
Disposition gestellt. Generalmajor Graf von der
Goltz wurde zu den Offizieren von der Armee
versetzt.

Der Aufstand dehnt sich aus.

Lyon, 18. Oktober. (Pat.) Die schwedische
Regierung sagte bei der dänischen und nor-
wegischen Regierung an, welche Stellen, sie der
jetzt der Elemente vorgeschlagenen Blockierung
Kuplands einnimmt. Die drei skandinavischen
Staaten erklärten der Schweden, daß sie seit längerer
Zeit zu Kupland in keinen Beziehungen stehen.

Albanischer Protest.

Lyon, 18. Okt. (Pat.) Die albanische
Delegation richtete an die Friedenskonferenz gegen
die Zuerkennung Walloniens an Italien, des nord-
lichen Epirus an Griechenland und gegen die
Bildung eines internationalen Mandats für Al-
banien ein Protest ein.

Kleine Nachrichten.

— Wie bekannt, wird 1920 in Danzig eine
Messe auf allen Waren abgehalten werden.
Zur Beirteilung der Einrichtungen bestimnte
der Stadtrat von Danzig 200 000 Mark.

— Laut Pieburo Radio meldet „New York
Times“, es werde jetzt angenommen, daß die end-
gültige Aktion bezüglich des Friedensvertrages der
nächsten Session des Kongresses, der am 4. De-
zember zusammentritt, überlassen werden wird.

— Wilhelm von Siemens, Vorsitzender des
Aufsichtsrats der Siemens u. Halske A. G. und
der Siemens-Schuckertwerke G. m. b. H., ist in
der Schweiz gestorben.

— Die deutsche Regierung hat aus Amerika
die Warnung erhalten, daß sie die Auswanderung
nach Argentinien einsäule, da es dort an Arbeit
und Wohnungen mangelte.

— „Epoca“ meldet, daß d'Annunzio an Ge-
menceau einen Brief mit der Bitte gerichtet hat,
daß er die Initiative in Sachen der Schaffung
eines unabhängigen Staates Summe ergreife.

Der Neubau der evangelischen Kirche Deutschösterreichs.

Da auch unsere Kirchenverfassung einer Revision bedarf, worauf in der „Lodger Freien Presse“ bereits mehrfach hingewiesen wurde, dürfte es unsere Leser interessieren, welche Grundgedanken man in Deutschösterreich für den Neubau der dortigen evangelischen Kirche aufgestellt hat. In der „Evangel. Kirchenzeitung für Österreich“ lesen wir:

Die Kirche gliedert sich in: 1. Pfarrgemeinde, 2. Landesgemeinde, 3. Gesamtgemeinde.

1. Pfarrgemeinde.

Stimmfähige Mitglieder der Gemeinde sind jene Männer und Frauen, die das 21. Lebensjahr zurückgelegt haben, den kirchlichen Anforderungen entsprechen und wenigstens in den zwei letzten Jahren die Kirchensteuer regelmäßig bezahlt haben. Der Kirchenbeitrag des Ehegatten gibt der Ehefrau das Stimmrecht. Wähler in eine Körperschaft sind jene stimmberechtigten Mitglieder beiderlei Geschlechtes, welche das 30. Lebensjahr zurückgelegt haben. In jeder Körperschaft darf die Anzahl der weiblichen Mitglieder ein Drittel nicht übersteigen. Der Leiter einer Körperschaft und sein Stellvertreter müssen auf jeden Fall Männer sein.

2. Landeskirche.

Die Pfarrgemeinden schließen sich zu folgenden Landesgemeinden zusammen, die mit zwei Ausnahmen alle Gemeinden eines ehemaligen Kronlandes umfassen: 6. Niederösterreich (ohne Wien), 2. Oberösterreich, 3. Steiermark, 4. Kärnten, 5. Salzburg, Tirol und Vorarlberg, 6. Wien; möglicherweise kommen noch hinzu: 7. Böhmen, 8. Sudetenland (Mähren und Schlesien). An der Spitze der Landesgemeinde steht der Landespfarrer, auf sechs Jahre von den Gemeinden des Landes gewählt, ihm zur Seite der Landeskirchenrat, aus der Zahl der Kirchenältesten des Landes von den Gemeinden auf sechs Jahre gewählt. (Jeder erhält einen Stellvertreter).

Jede Landesgemeinde tritt zu einem Landesgemeindegemeinde zusammen, in den die Gemeindevertretungen der Pfarrgemeinden die Abgeordneten wählen, und zwar entsendet jede Gemeinde einen geistlichen und einen weltlichen Abgeordneten; ist sie über 2000 Seelen stark, so kommen für je weitere angefangene 2000 Seelen noch zwei Abgeordnete hinzu. Der Landesgemeindegemeinde tritt in der Regel jährlich zusammen, mindestens aber alle drei Jahre.

3. Gesamtgemeinde.

Die Leitung der Gesamtgemeinde liegt in den Händen: 1. des Kirchentages, 2. des Kirchenrates, 3. des Oberkirchenrates.

1. Kirchentag.

Ihm gehören durch ihr Amt an: der Landespfarrer, die Landesanwälte, der Bischof, der geistliche Oberkirchenrat, der Kirchenrat, der weltliche Oberkirchenrat.

Jede Landesgemeinde entsendet vier Abgeordnete auf 10.000 Seelen, und für jedes weitere 10.000 noch einen Abgeordneten. Die evangelischen Lehrer an den evangelischen Schulen entsenden zwei Vertreter, die Lehrerbildungsanstalt einen Vertreter, die theologische Fakultät einen und die gesamten Religionslehrer für Mittelschulen einen. Außerdem schicken folgende evangelische Vereine je einen Abgeordneten in den Kirchentag: der Gustav Adolf-Hauptverein, der Österreichische Hauptverein für Seidenmission, der Zentralverein für innere Mission.

Nicht klagen.

Wir sind die Brücke zum neuen Werden. Es krachen die Wolken es ächzen die Sparren. Die Pfeiler stützen bis auf den Grund. Wir sind die Brücke zum neuen Werden. In des Lebens heißer Verjüngungsstunde. Hin über unsre Leiber und Seelen. Braust ein Wechsell, das wie kaum noch verfliehet. Die Engel werden von uns erzählt. Die haben das Dämmen des Tages gesehen. Die haben die Seelen her und die Leiber. Mit Knochen gemietet, gestützt mit Blut. So haben die Männer gebaut und Weiber. Die Brücke zum Tag in trostigem Mut. Wir stehen im Tag nun im leuchtenden Morgen. Ehr' uns dem Herrn, Ehr' uns dem Streik. Ehr' uns dem Abt, dem Erben und Sorgen. Ehr' uns den Ältern, den Trägern der Zeit!

A. Hilarius von Gehel

Die Welt ohne Männer.

Das Geheimnis
einer gelehrten Amerikanerin.

In „Samtiden“ (Die Gegenwart), der hoch angesehenen norwegischen Zeitschrift für Politik, Literatur und soziale Fragen, die der namhafte Literaturhistoriker Gerhard Gran herausgibt, finden wir einen Bericht über die Untersuchungen einer gelehrten Amerikanerin aus dem Gebiet der Physiologie. Nach dem Bericht zu urteilen, eröffnen diese Untersuchungen Ausichten auf eine vollkommen veränderte Weltordnung, in der der Mann Gefeht läuft, vollständig beiseite geschoben zu werden.

Die Amerikanerin für Physiologie an der Frauen-Universität in Northampton (Mass.) Miß Clara-berth Mallewie, hat, stützend auf den Versuchen

Die hier nicht genannten kirchlichen Vereine haben das Recht, ihr motiviertes Gesuch um Aufnahme in den Kirchentag beim Oberkirchenrat einzulegen, der es dem Kirchentag zur Entscheidung vorzulegen hat.

Sämtliche deutschösterreichische Diakonissenhäuser entsenden eine Diakonisse in den Kirchentag.

2. Kirchenrat.

Der Kirchentag wählt für sechs Jahre aus seiner Mitte sieben Kirchenräte, vier Theologen und drei Nichttheologen, die ehrenamtlich zu wählen haben. (Sie entsprechen dem alten Synodalausschuß).

3. Oberkirchenrat.

Der Kirchentag wählt zur obersten Leitung der Gesamtkirche den Bischof auf Lebenszeit (jedoch mit der Altersgrenze von 70 Jahren) und einen geistlichen Oberkirchenrat als seinen Stellvertreter auf Zeit. Dieser erhält, im Falle er nicht wiedergewählt wird, einen Ruhegehalt. Wird er wiedergewählt, so geschieht dies mit Aussicht auf die Nachfolge im Bischofsamt. Außerdem wählt der Kirchentag einen juristisch gebildeten Kirchenanwalt auf Lebenszeit und einen juristisch gebildeten weltlichen Oberkirchenrat als seinen Stellvertreter (beide jedoch mit der Altersgrenze von 70 Jahren). Diese vier Männer versehen die Arbeit im Hauptamt und werden entsprechend besoldet. Weiter wird ein Mitglied des Kirchentages mit dem Namen eines Kirchenpfarrers als außerordentliches Mitglied des Oberkirchenrates gewählt; er ist zu allen Sitzungen einzuladen und hat das Stimmrecht, aber er vertritt die Arbeit ehrenamtlich. Der Oberkirchenrat hat die Beamten und Diener seiner Kanzleien anzustellen.

Tageschronik.

(Fortsetzung aus Seite 2.)

Dornen und Disteln.

Bei uns im Hofe wurde die biologische Anlage geklärt. Der polnische Meister pugte seinen Arbeiter gottschämmerlich herum, weil er gefragt hatte, wo die Schlacke liege. „Weißt Du denn nicht, daß es polnisch nicht Schlacke sondern — Grus heißt?“ Der arme Mann! Seine Bemühung um die Reinigung der polnische Sprache von Germanismen war in diesem Falle vergebens. Auch Grus ist leider ein deutsches Wort!

Chemänner, die Ihr, um gewisse Seiten-sprünge machen zu können, Eure Dauringe in die Westentasche steckt, Eure Stunde hat ge-schlagen! Die schönen Tage von Kranz sind bald vorüber, hört und erachtet: Die Leiterin der Londoner Frauenpolizei, Miß Damer Dawson, hat die Forderung ausgesprochen, daß jeder Chemann durch ein Gesetz gezwungen werden soll, einen Trauring zu tragen. Sie hält diese Maßnahme für das einzige Mittel, um den immer häufiger werdenden Fällen von Bigamie vorzubeugen.

Ein Glück, daß die Suffragette in Lodz nichts zu sagen hat!

Wie die „Times“ melden, haben die Bolschewiki beschloffen, die Vornamen, die ein Ueberbleibsel des reaktionären Systems darstellen, abzuschaffen. An ihrer Stelle sollen die Kinder bei der Taufe eine Nummer erhalten.

Die Welt ein Bachhaus und jeder Mensch ein mit seiner Nummer versehenen Sträfling — das ist das Ideal der Bolschewiki!

des bekannten deutsch-amerikanischen Physiologen Loeb, Versuche angestellt, um menschliche Eier ohne vorherige Befruchtung zur Entwicklung zu bringen. Sie behauptet, daß ihr das — vollständig allerdings nur bis zu einem gewissen Grade — gelungen sei. Dr. Mallewie hat nach den Methoden Loeb und Carrell aus dem Körper genommene Ovarien in Salzlösungen gepflanz, und es ist ihr nicht nur gelungen, sie längere Zeit am Leben zu erhalten, sondern sie hat auch die überraschende Entdeckung gemacht, daß sich alle Eizellen vollständig entwickeln, was beim lebenden Menschen nicht der Fall ist. Die beiden Eierstöcke enthalten bekanntlich etwa 50.000 Eizellen, aber von diesen entwickeln sich in der Regel nur 400 bis 500 und davon nur der werden nur sehr wenige befruchtet. Es gehört ja zu den großen Seltenheiten, daß eine Frau mehr als zwanzig Kinder zur Welt bringt. Miß Mallewie sucht nun dieses bemerkenswerte Verhältnis als eine Folge der seit Jahrtausenden unterdrückten Stellung der Frau zu erklären. Die darin liegende Hemmung der Lebensfähigkeit kann indessen durch Kultur der Eierstöcke in besonders hergestellten Nährflüssigkeiten überwunden werden, so daß jeder Eierstock 30.000 entwicklungsfähige Eier hervorbringen kann, die sich nach Doktor Mallewies Theorie, wenn man sie nach Loeb's Methode befruchtet, zu Kindern entwickeln! In diesem Punkt ist aber anscheinend noch eine Reihe von Schwierigkeiten zu überwinden und Fräulein Dr. Mallewie beobachtet eine gewisse Hemmlichkeit über ihre Methoden. Man nimmt aber an, daß die Entwicklung teilweise im Brutraum bei 37° C vor sich geht. Gewiß ist es nicht gelungen, die Entwicklung weiter als bis zu drei Monaten zu treiben, aber Miß Mallewie

Ein Leser unseres Blattes sendet uns nachstehende Frage ein, die er gleich selbst beantwortet:

W.: Warum sind in den Fabriken noch immer Nachtwächter angestellt, obwohl es dort bekanntlich nichts mehr zu bewachen gibt?

D.: Das ist eine Kriegsnotwendigkeit! Die Nachtwächter sollen aufpassen, daß die Fabriken nicht etwa in Betrieb gesetzt werden!

In Lundenburg (Mähren) wurden über Nacht auf fast sämtlichen Häusern der Deutschen und Juden große Teufelsköpfe mit zwei darunter gezeichneten gekreuzten Knochen aufgemalt.

Was will man — das sind eben Kulturschmerz!

In einer Lodger Zeitung finden wir nachstehende Anzeige:

Eine Dame mit 14-jährigem Kinde sucht eine Erziehlerin, die auch etwas in der Wirtschaft versteht.

Wer soll hier erzogen werden — die Dame oder das Kind? A. K.

Die Ursachen der miffligen Lage der Zuckerindustrie. Mit der Zuckerindustrie gut bekannte Kreise versichern, daß die Versorgung der Landwirte mit Kunstdünger die Produktion von Zuckerrüben so weit in die Höhe bringen würde, daß sie gegen die Vorkriegszeit in nichts zurückbleiben dürfte. Zur verzweifeltsten Lage der Zuckerindustrie trägt neben dem Mangel an Zuckerrüben noch in großem Maße der Kohlenmangel bei. So sind im vergangenen Wirtschaftsjahr in den Poener Zuckerfabriken 2 Millionen Zentner Kunstdünger verkauft, weil sie infolge Kohlenmangels nicht mehr verarbeitet werden konnten. Auch im laufenden Jahre wird sich die Sachlage wenig ändern, da die nötigen Kohlen noch immer nicht geliefert wurden. Wenn man noch hinzusetzt, daß die Produktion der Zuckerrüben im ehemaligen Kongresspolen bis auf 30 v. H. der Produktion der Vorkriegszeit gesunken ist, so kann man sich gut vorstellen, wie es mit dem Zucker ausseht. Es ist höchste Zeit, daß die Regierung Maßnahmen trifft, um eine Katastrophe zu vermeiden. Obendrein traten noch in den letzten Tagen die Arbeiter sämtlicher Zuckerfabriken in Kongresspolen in den Aufstand. Sie verlangen Lohnserhöhung. Den Streik leitet der Verband der Arbeiter in der Zuckerindustrie.

Der Kampf um die Agrarreform. Die im Juli vom Reichstag in Warschau beschlossene Agrarreform wird von den Gutsbesitzern erbittert bekämpft. Unausgesetzt gehen der Regierung Proteste von Gutsbesitzervereinigungen und Kreistagen zu. Nun hat sogar der Direktor des Haupt-Agraramts in Warschau, Herr Stieglitz, ein eigenes Projekt einer Agrarreform ausgearbeitet, das er dieser Tage einer Kommission, bestehend aus dem Reichstagsmarschall, mehreren Reichstagsabgeordneten, Gutsbesitzern und Fachleuten, vorlegte. Dieser Entwurf vergrößert das dem einzelnen Gutsbesitzer zu belassende Vermögen von 60 ha (Beischluß des Reichstages) auf 180 ha. In Ausnahmefällen sogar auf 400 ha. Wie vor auszugehen war, erklärten die Bauern und Sozialisten, die der Sitzung beizuwohnen, sich gegen diesen Entwurf und verließen den Sitzungssaal. Ja, selbst der Vertreter der Gutsbesitzer protestierte gegen den Entwurf, den er im höchsten Grade radikal nannte. Wie es heißt, wird der Reichstag sich in einer seiner nächsten Sitzungen mit dieser Angelegenheit zu befassen haben. Auch die dieser Tage stattgefundene Tagung des Verbandes der Gutsbesitzer sprach sich gegen das vom Reichstag angenommene Gesetz über die Agrarreform aus. Der ehemalige Landwirtschaftsminister Janicki und der Reichstagsabge-

ordnete Fürst Gietwertowski wurden aus dem Verband ausgeschlossen, weil sie mit der Agrarreform sympathisierten. Es wurde eine Entschließung angenommen, die sich gegen die Agrarreform, wie sie der Reichstag beschloffen hat, wendet, da sie vom sozialistischen Geiste durchdrungen sei. Eine ergänzende Entschließung verspricht die Erfüllung der gerechten Forderungen der Landarbeiter nach Maßgabe der Entschiedenheit der Vorwerke.

Preisausgeschrieben für den Wiederaufbau der Welt. Die Universität St. Andrews in Schottland fordert zu einer Preisbewerbung auf, die dem Gedanken der Völkerverbrüderung dienen soll. „Geistige Wiedergeburt als Grundlage des Wiederaufbaues der Welt“ lautet das von den Kuratoren der Walker-Stiftung gewählte Thema und erläuternd wird hinzugefügt: „Die Bewerber sollen ihre Aufmerksamkeit besonders auf die Notwendigkeit geistiger Wiedergeburt richten und die Methoden untersuchen, die zu dieser Wiedergeburt führen können. Denn wir glauben, daß die Vermittlung der höchsten Menschheitsideale wesentlich von dem Erwecken geistiger Wahrheit abhängen muß, die alles Denken durchdringen und Begeisterung zu erwecken vermögen. In dieser Richtung muß das Streben nach einer besseren sozialen und internationalen Ordnung gehen, das wir zu unterstützen wünschen.“

Die Preisbewerbung steht für Studierende der Universität, für werksfähige Berufsmenschen (je vier Preise von 25 Pfund Sterling) und schließlich „für jedermann in der ganzen Welt“ (ein Preis von 200 Pfund Sterling) offen. Die Abhandlungen können in beliebiger Sprache abgefaßt sein und sollen die Zahl von 20.000 Worten nicht überschreiten. Alle Einsendungen müssen bis zum 1. März 1920 zu Händen des Sekretärs der Walker-Stiftung, Keith, Marling, ziff. (Schottland) eingereicht sein.

Erziehung zur Kunst.

Am Sonnabend um 7 Uhr abends hielt der Lehrverein seine monatliche Vollversammlung ab, auf welcher der Vorsitzende des Vereins, Herr Hermann Thiem, einen Vortrag: „Etwas über Kunst-erziehung“ hielt. Das Wesentliche dieses Vortrages soll hier wiedergegeben werden.

Die Kunst soll uns den grauen Tag vergolden. Die Kunst hat eine veredelnde Kraft, sie durchläßt uns für alles Gute und Schöne. Sie steht im Zusammenhang mit der Religion, der Kirche. Das sehen wir daraus, daß die Kirchen Kunstschmuck aufweisen. Wenn die Kunst den Menschen veredelt, so hat sie namentlich für die Erziehung eine große Bedeutung. Ist nun eine Kunst-erziehung möglich? Man hat bewiesen, im Kinde seien ästhetische Qualitäten vorhanden und diese können entwickelt werden; das Weisheits-mache einen großen Einfluß, als das Bild-schöne. Man unterscheidet in der Entwicklung dieser Qualitäten, z. B. bei der Behandlung von Märchen oder Bildern, 4. Stufen. 1. Freude am Wiedererkennen des schon im Leben Beobachteten; das Wiederbare erscheint dem Kinde wahr. 2. Die Stufe des Erwachens, es kommen nun Entdeckungen. 3. Die dunkle Abnung vom Unterschied zwischen Schein und Wirklichkeit, die Erkenntnis der Illusion; das Kind fragt nun nach dem Künstler. Die 4. Stufe ist die volle ästhetische Genüßfähigkeit; man genießt gern mit dem Bewußtsein über Schein und Wirklichkeit. Hier ist zu bemerken, daß nicht alle Kinder diese Stufe erreichen.

Die Kunst als Erzieherin. Bei den Griechen bestand sie 1) in der Pflege der Bildkünste; die Entfaltung der Schönheiten des Körpers stand voran; 2) in der Pflege der Künste der Museen. Bei diesem Volke stand die Kunst in engem Zusammenhang mit dem Leben, und des-

ausgewählten Erzeugern. Hier gilt nicht mehr das Mendelsche Gesetz der Vererbung, sondern das Mallowsche Gesetz, wie man es gerechterweise nennen muß.

Nach den großen Erfolgen, die der Weltkrieg der Sache der Frauen gebracht hat, erscheint es wohl glaubhaft, daß die Frauen künftig die sozialistische Gesellschaft der Welt beherrschen werden. Dann werden sie natürlich bestimmen, daß die Vermehrung der Menschheit von nun ab nach der Methode der Miß Mall die vor sich zu gehen hat. Auf diese Art wird der Mann nach einigen Geschlechtern aussterben und die Erde wird von den idealsten Frauen bevölkert sein, von denen man nicht zu befechten braucht, daß ihre engelhaften Eigenschaften durch irgendeinen männlichen Zug vermindert werden. Die Menschen werden dann einen großen Vorsprung vor den Amerikanern haben, bei den es zwar die Königin ist, die die Eier legt, wo aber doch das Familienglied mit einer großen Schwärze behaftet ist, die diese Eier von einem Mannchen befruchtet werden müssen. Daß diese sofort nach Erfüllung der Pflicht von den geschlechtslosen Amerikanern getötet werden, ist wahr. Aber die Menschen werden nach dem neuen System in der Welt nicht so weit zu gehen brauchen, daß sie die armen Menschen töten; diese werden ganz einfach gar nicht mehr geboren, und die Menschheit kommt ohne Schaden so schön aus.

Man braucht die großen Vorzüge nicht miteinander auszuweichen, die das neue System in moralischer Beziehung mit sich bringt. Alle Fehler und Schwächen, die jetzt da sind, werden von selbst fort. Man kann vielleicht eine Prophezeiung wagen, daß Miß Mall ein

So 83, Montag, den 20. Oktober 1919

Preis 30 Pfg.

Deutschland und Polen.

Von den deutsch-polnischen Verhandlungen

erfährt der „Kur. Pozn.“, daß in der Wirtschaftskommission (Vor. Abg. Diamant) eine Verabredung zustande kam, kraft der vom Montag ab bis zum 1. April täglich 250 Waggons ober-schlesische Kohle nach Polen kommen sollen. Dieser Kohlenvorrat ist für den Bedarf desjenigen Teils der Provinz bestimmt, der sich im polnischen Besitz befindet und soll im Verhältnis des Überganges weiterer Gebiete in polnische Hand entsprechend erhöht werden. Außerdem sollen bis zum 1. Januar weitere 50.000 Tonnen Kohlen geliefert werden, die hauptsächlich für Galizien bestimmt sind.

Polen liefert als Austausch Kartoffeln und Petroleum. In der Verwaltungs- und Beamtenkommission (Vor. Abg. S. Seyda) einigte man sich über die allgemeinen Grundsätze betr. das Provisorium bis zum 31. Dezember. Die deutsche Regierung verpflichtet sich, alle Schritte zu unternehmen, damit die deutschen Beamten auf den abgetretenen Gebieten im Rahmen der polnischen Staatlichkeit ihre Funktionen weiter verrichten. Die Vereinbarung ist nicht unterzeichnet worden, weil man noch an dem reaktionellen Text arbeitet. Der letzte Verlauf der Unterhandlungen gibt zu hoffen, daß die Unterzeichnung der Vereinbarung in den nächsten Tagen erfolgen wird. In Betracht kommen hier hauptsächlich Kontexte hinter der Demarkationslinie, in welchen man die polnische Verwaltung nicht einführen konnte.

Gleichzeitig sind Verhandlungen im Gange betreffs Übergang eines bestimmten geringen Teils deutscher Beamten in solche Stellen, für welche gegenwärtig keine polnischen Kräfte vorhanden sind, und in nächster Zeit nicht vorhanden sein werden.

Zur Übergabe der abzutretenden Gebiete an Polen.

Von militärischer Seite wird dem „Königer Tagbl.“ mitgeteilt: Einen genauen Termin für die Übergabe zu nennen, ist nicht möglich. Durch die Verhandlungen Deutschlands mit Polen sei es jedoch schon jetzt gelungen, eine gewisse Frist für die Übergabe zu sichern. Sobald der Friede in Kraft getreten sei, werde die Räumung etappenweise vor sich gehen, und zwar genau nach den mit Polen getroffenen Vereinbarungen. Der Rückmarsch der deutschen Truppen würde so erfolgen, daß möglichst nur wenige Stunden zwischen dem Abmarsch des deutschen und der Ankunft des polnischen Militärs lägen. Voraussichtlich würde das Königer Gebiet etwa drei Wochen nach dem Verfallwerden des Friedensvertrages von den Polen besetzt werden.

Die bei einer höheren zivilen Behörde eingereichten Einkundigungen hatten etwa das gleiche Ergebnis. Auch hier konnte ein bestimmter Termin nicht angegeben werden, weil die Verhandlungen noch schweben. Man habe jedoch den Eindruck gewonnen, daß den Polen viel an einer ruhigen und ordnungsmäßigen Abwicklung der Übernahme liegt. Da die etappenweise Übernahme bei Thorn und Bromberg begonnen wird, ist man der Ansicht, daß für Konitz der Zeitpunkt der Besetzung in der ersten Hälfte des November gekommen sein dürfte.

Ostgalizien fällt an Polen.

Der Berichterstatter des „Kurier Warszawski“ teilt aus Paris mit, Ministerpräsident Paderewski hätte sich gewünscht, daß er innerhalb der letzten drei Wochen mehr Deklarationen ausgearbeitet und unterschrieben habe, als während der Zeit, in welcher die Versailles-Konferenz tagte. Es handelte sich darum, Ostgalizien mit Lemberg für Polen zu erhalten. Die Angelegenheit schien zuerst nicht sehr günstig für Polen zu stehen. Der Oberste Rat beschloß am Anfang, Ostgalizien den Polen nur auf die Dauer von 15 Jahren zu überlassen, nach Ablauf dieser Frist aber durch eine Volksabstimmung die Zugehörigkeit dieses Landes entscheiden zu lassen. Der polnischen Delegation ist es nun gelungen, diese Entscheidung umzuwälzen, und zwar dank der Bemühung des Vollmachtshatten Amerikas, des Herrn Poil, und die Frage Ostgaliziens vor dem Obersten Rat erneut aufzurollen. Die französischen, englischen und italienischen Delegierten haben, nachdem sie den amerikanischen Bevollmächtigten sowie auch die polnische Delegation empfangen hatten, einstimmig erklärt, daß Ostgalizien dem polnischen Staate ohne irgendwelche Einschränkungen einverleibt werden soll. Der Korrespondent des

Judenitisch in Kronstadt und Petersburg.

Nauen, 19. Oktober. (Pat.)

Nach den letzten Nachrichten aus Gelsingfors hat die englische Flotte Kronstadt bombardiert und ist nach dem Fall der Festung in den Hafen eingelaufen. General Judenitich soll in Kronstadt einmarschiert sein.

Wien, 19. Oktober. (Pat.)

Aus Gelsingfors wird gemeldet: Die Festung Kronstadt hat die weiße Flagge gehißt. Freitag nachmittag wurde Jarskojelo besetzt. In Petersburg wurden Defegierte zum General Judenitich zwangsweise Unterhandlungen wegen Übergabe der Stadt gezwungen.

Wien, 19. Oktober. (Pat.)

Meldungen aus Kopenhagen bestätigen den Einmarsch des Generals Judenitich in Petersburg. Der Zerfall der bolschewistischen Armee ist vollständig. Die bolschewistische Front wurde an vielen Stellen durchbrochen.

Panik unter den Bolschewiki.

Karlsele, 19. Oktober. (Pat.)

Aus Gelsingfors wird auf Grund einer Nachricht aus Katerinodar gemeldet, daß in der bolschewistischen Agitation eine unbeschreibliche Panik Platz greife. Die Rotgardisten gehen

„Kurier Warszawski“ bemerkt, die ostgalizische Frage sei daher für Polen als gewonnen anzusehen.

Umsturzplan der Monarchisten in Budapest.

Aus Budapest wird dem „Nachrichtenblatt“ gemeldet: Es scheint, daß in Budapest monarchistische Ueberrassungen bevorstehen. Der bereits angeordnete Abzug der Rumänen aus der Hauptstadt hat sich hauptsächlich dadurch verzögert, daß bei dem Abmarsch der ersten rumänischen Abteilung aus Budapest sogleich ein Plan der Monarchisten aufzulegte, die Vorbereitungen zu einer Wiedereinsetzung der Habsburger Dynastie zu treffen.

Dieser Plan fand die stillschweigende Unterstützung gewisser Regierungskreise. Es stand bereits fest, daß die weißen Truppen des Admirals Horthy in Budapest feierlich einziehen, die Burg, die Ministerien und die öffentlichen Gebäude besetzen und die Monarchie ausgerufen werden. Ministerpräsident Friedrich ließ Plakate aufhängen, in denen er die Bevölkerung aufforderte, die transsylvanischen Habsburger zu empfangen. Zugleich sollte das alte Parlament wieder einberufen werden. Fünf Tage später sollte der König Karl in die Wiener Burg einziehen. Die Rumänen erfuhren aber den Plan rechtzeitig.

Der rumänische Bevollmächtigte Diamandi fuhr sofort nach Wien, wo er bei dem französischen Gesandten Alliez durchsetzte, daß der Abzug der rumänischen Truppen aus Budapest eingestellt wurde. Es ist nachgewiesen, daß Ministerpräsident Friedrich von Königin Karl 100 Millionen Kronen für Propagandazwecke erhalten habe. Sollten die Rumänen die Hauptstadt verlassen, so ist damit zu rechnen, daß die monarchistische Partei ihre ganze Kraft zu einem neuen Aufschub zusammenrufen wird.

Laut Meldung des Ungarischen Teleg.-Korresp.-Büros sprach dieser Tage eine Abordnung der ungarischen Royalistenpartei beim Ministerpräsidenten Friedrich vor. Der Sprecher der Abordnung meldete dem Ministerpräsidenten die vor längerer Zeit erfolgte Bildung der Partei. Ministerpräsident Friedrich erklärte, die Regierung kenne heute nur eine ungarische Republik, obwohl auch er überzeugt sei, daß der überwiegende Teil des ungarischen Volkes auf der rechts-historischen Grundlage der Institution des Königtums stehe und dieses zurückwünsche. In dieser Frage stehe jedoch die Entscheidung, ebenso wie in der hiermit zusammenhängenden Personenfrage, der Gesamtheit der Nation zu.

Dr. Bauer tritt zurück.

Eine der letzten Sitzungen des Wiener Reichsarbeiterrates, der mit allgemeiner Spannung entgegengekommen worden war, hat eine große Ueberraschung gebracht. Staatssekretär Dr. Otto

maßenhaft auf die Seite der Weißgardisten über, deren Kräfte ständig wachsen. „Sowmo Rossij“ nimmt an, daß Denikin im Laufe eines Monats Moskau besetzen wird. Die Bolschewiken haben Tula stark besetzt.

Die rote Armee in Turkestan umzingelt.

London, 18. Oktober.

Die „Times“ melden von der Ostfront vom 12. Oktober: Die rote Armee in Ost-Turkestan wurde umzingelt und gezwungen, sich bedingungslos zu ergeben. Es wurden 33.000 Gefangene gemacht.

Die Blockade

Nauen, 19. Oktober. (Pat.)

Das Sekretariat der Friedenskonferenz hat eine Reihe von Antworten von den neutralen Staaten in Sachen der Blockade von Sowjetlands erhalten.

Berlin, 18. Oktober.

Die Deutsche Friedensdelegation in Versailles ist beauftragt worden, wegen der über die deutsche Schifffahrt in der Ostsee verhängten Sperre, insbesondere wegen ihrer Ausdehnung auf die Territorialgewässer, unter Hinweis auf die durch die Maßnahmen herbeigeführten verhängnisvollen wirtschaftlichen Folgen dringende Vorstellungen bei der Entente zu erheben.

Bauer kündigte sein Aufschreiben aus der Regierung an und sprach sich zugleich für das Verbleiben der Sozialdemokraten in der Koalitionsregierung aus. Besonders interessant ist seine Erklärung, daß eine Räuberherrschaft überhaupt außer Diskussion stehe.

Tageschronik.

So 83, den 20. Oktober 1919

Forderungen der städtischen Beamten.

Am Sonnabend um 6 Uhr abends fand im Sitzungssaal der Stadtverordnetenversammlung unter dem Vorsitz des Herrn Pfeiffer eine außerordentliche Generalversammlung der Mitglieder des Berufsverbandes der städtischen Beamten statt. Erster Punkt der Tagesordnung war die Kenntnisnahme der Antwort des Magistrats auf die Forderungen der Beamten.

Die Forderungen, die in einer Denkschrift zusammengefaßt sind, bestehen aus 10 Punkten: 1. Anerkennung der bisherigen Gehalts- und anderen Zulagen als Grundgehalt; 2. Bewilligung einer Feuerungszulage vom 1. Oktober, die für Unverheiratete und kinderlose Witwer 200 M., für kinderlose Verheiratete und Verheiratete mit 2 Kindern sowie für Witwer, die bis 3 Kinder haben 250 M. monatlich, für Verheiratete mit mehr als 2 Kindern und Witwer mit mehr als 3 Kindern 300 M.; 3. Auszahlung eines 13. Gehalts nicht später als bis zum 1. Dezember, um sich rechtzeitig mit Heizmaterial und Kleidung für den Winter vorzusehen; 4. Errichtung von Krankenkassen im Sinne des Reichsversicherungs-Gesetzes, die auch die städtischen Beamten umfassen sollen; 5. Gründung einer Beamtenfürsorgekasse; 6. Bewilligung für die Kinder der Beamten, die aus dem Schulgehilfenfonds Beiträge erhalten, einer Zulage von 400 M. jährlich für ein Kind, und nicht wie bis jetzt 200 M.; 7. Festsetzung der Stabilisationsgrundsätze für die städtischen Beamten; 8. Bildung einer Qualifikationskommission aus Vertretern des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung in gleichen Teilen zwecks Prüfung der Eignung sämtlicher städtischen Beamten, da wie festgestellt wurde, mehrere Abteilungen, die den Beamten das Gehalt erhöhen wollen, letztere in höhere Klassen übertragen, jedoch Beamte, die in den einzelnen Abteilungen identische Stellen innehaben, verschiedene Gehälter beziehen; 9. Der Beamtenverband fordert von der Stadtverwaltung die Anerkennung, daß nur er berechtigt ist, in Sachen, die die städtischen Beamten betreffen, zu entscheiden, insoweit einzelne Personen oder Organisationen, Verhandlungen führen wollen, muß dies im Einvernehmen mit dem Verband geschehen; 10. Die Antwort auf diese Forderungen muß bis zum 10. Oktober bekannt gegeben werden.

Es wurde mitgeteilt, daß die Antwort des Magistrats auf Vereinbarung mit der Verwaltung des Verbandes erst am 15. Oktober zugestellt wurde. Danach stimmt der Magistrat der verlangten Gehaltserhöhung der Beamten um 100, 150 und 200 Mark unter Berücksichtigung der im Memorial verlangten Zuteilung bei, doch macht der Magistrat die Bewilligung dieser Zulagen von der Zurückzahlung der Gelder, die die Stadtkasse für staatliche Zwecke verausgabt hat, abhängig. Was das verlangte 13. Monatsgehalt betrifft, so habe der Magistrat schon seinerzeit eine Neujahresgratifikation bewilligt; die Höhe derselben hänge von der Stadtverordnetenversammlung ab. Ferner stimmte der Magistrat der Gründung der Beamtenfürsorgekasse zu, deren Grundsätze im Einvernehmen mit dem Verband festgelegt werden sollen. Die Forderungen auf Stabilisation der Beamten findet der Magistrat für verfehlt, da es noch Abteilungen gebe, die für zeitweilig zu betrachten sind. Die Einführung von Krankenkassen speziell für städtische Beamte findet der Magistrat für überflüssig, da in Lodz demnächst eine Krankenkasse gegründet werden wird. Was die Erhöhung der Schulgehilfenfonds für die Kinder der städtischen Beamten anbelangt, so gedenkt der Magistrat in einer der nächsten Sitzungen der Stadtverordnetenversammlung einen Antrag um Erhöhung dieses Fonds von 100.000 auf 150.000 Mark einzubringen. Der Magistrat ist bereit, Abteilungsqualifikationskommissionen zur Prüfung der Staats- und Leben zu rufen, die aus dem Dezernenten der betreffenden Abteilung, dem Vorkollegen und einem Vertreter des Verbandes bestehen soll.

Die Antwort des Magistrats rief eine lebhafte Aussprache hervor; zum Schluß wurde die Verwaltung des Verbandes ermächtigt, den Magistrat sofort davon in Kenntnis zu setzen, daß die in der Denkschrift der Beamten enthaltenen Forderungen unüberwindlich seien. Sollte der Magistrat darauf im Laufe von 5 Tagen eine ungünstige Antwort erteilen, so soll die Verwaltung diese Angelegenheit der Stadtverordnetenversammlung zur Entscheidung unterbreiten. Ferner wurde beschlossen, daß die erste Gehaltszulage nicht später als am 15. November ausbezahlt werden muß.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurde der Haushaltsplan des Verbandes besprochen. Die Einnahmen sind auf die Summe von 23.100 Mark vorgezogen.

In der Reviditionsabteilung der Armen-deputation wurde 43 Beamten und Beamtinnen infolge der Auflösung dieser Abteilung gekündigt.

Gehaltserhöhung für die städtischen Beamten. Der Magistrat beauftragte den Beschluß der Gesundheitsdeputation auf Erhöhung der Gehälter der Chefsärzte der städtischen Spitäler, die im Bereiche der Stadt gelegen sind, auf 800 M. und der Bezüge der Ärzte Ordinarie auf bis auf 500 M. monatlich. Die Gehaltserhöhung tritt am 1. Oktober in Kraft.

Umgestaltung der Frauenabteilung zur Pflege der Armen. Der Magistrat beschloß eine aus den Mitgliedern der Gesundheitsdeputation und der Armendeputation bestehende Kommission ins Leben zu rufen, die die Umgestaltung der christlichen und jüdischen Frauen-sektionen und die Übernahme durch die Gesundheitsdeputation durchzuführen soll.

Versorgung der Krankenhäuser. In einer seiner letzten Sitzungen verhandelte der Magistrat u. a. über die Frage der Versorgung der Spitäler mit Lebensmitteln. Der Magistrat faßte einen Beschluß, wonach die städtische Versorgungsdeputation verpflichtet sei, für die Institutionen der Gesundheitsdeputation große Vorräte anzulegen. Was die Textilstoffe, wie Seidenwand, Tuch usw. betrifft, so sollen diese Waren von der Wirtschaftsabteilung des Magistrats geliefert werden.

Auftreten von Knochenkrankungen. Durch die Tages- und die ärztliche Fachpresse wird auf das Auftreten von Knochenkrankungen hingewiesen, die etwa seit der ersten Hälfte dieses Jahres besonders unter den körperlich arbeitenden Jugendlichen bis zum 18. Lebensjahre, aber auch bei Angehörigen höheren Lebensalters unter einem der sogenannten englischen Krankheit (Rachitis) sehr ähnlichen Bilde auftreten. Als Ursache dafür wird die durch den Krieg und seine Folgen verursachte Unterernährung der Bevölkerung angegeben.

Behandlung der Knochenkrankheiten. Wie wir bereits mitgeteilt haben, breitet sich unter der Bevölkerung die Knochenkrankheit stark aus. Die Kranken liegen mehrere Monate in den Spitälern, so daß andere Kranke keine Aufnahme finden können. Von der Gesundheitsdeputation wurde der Plan gefaßt, die Knochenkrankheiten in ihren Wohnungen zu behandeln. Die Stadt-

Sod3, Dienstag, den 21. Oktober 1919

Preis 30 Pfg.

Der Austausch
der Ratifizierungsurkunden.

Ausschub um einige Tage.

Aus Paris kommt die Nachricht, daß der Austausch der Ratifizierungsurkunden für unbestimmte Zeit verzögert wird, da die drei Mächte, die den Vertrag ratifiziert haben, nicht in der Lage sind, die nötigen Vorbereitungen zu treffen, um die Bestimmungen des Vertrages innerhalb kurzer Zeit nach der tatsächlichen Ratifikation durchzuführen. Wie „Petit Parisien“ mitteilt, soll der Austausch der Ratifizierungsurkunden jedoch in allerhöchster Zeit stattfinden.

Saint-Brice stellt im „Journal“ fest, die Alliierten seien vom Uebergang von Kriegszustand in den Friedenszustand ebenso überrascht worden wie vom Krieg und vom Waffenstillstand. Schließlich werde mitgeteilt, daß der Austausch der Ratifizierungsurkunden um einige Tage verschoben sei. Diese einige Tage könnten sich wohl verlängern. Der Fünferat habe nämlich entdeckt, daß die Inkassierung des Friedensvertrags von Versailles die sofortige Einsetzung einer großen Zahl von Organismen nach sich zieht, von denen die meisten vorerst nur auf dem Papier bestünden. Für gewisse Fragen könne der Fünferat leicht Rat schaffen, aber es zeigten sich doch die schwersten Lücken. So sehe der Vertrag die sofortige Inkassierung der einer Volksabstimmung unterworfenen Gebiete in Oberschlesien voraus, aber nicht nur seien die Truppen dafür nicht bereitgestellt, die Alliierten könnten sich auch nicht über ihre Zusammensetzung verständigen. Die Maschine laufe aber Gefahr, vollständig zum Stillstand gebracht zu werden, denn alle wesentlichen Dispositionen des Friedensvertrags sehen die Beteiligung Amerikas voraus; ohne Amerika könne die Verständigungskommission nicht bestehen. Präsident Wilson müsse den Rat des Völkerbundes einberufen und dieser Rat müsse einige Tage nach Ratifizierung zusammentreten, weil er die Regierungsform im Saargebiet und in Danzig feststellen und die Volksabstimmung in Schlesien zu leiten habe. Wie könne man aber den Rat des Völkerbundes zusammenberufen, wenn der amerikanische Senat den Friedensvertrag selbst und das Statut des Völkerbundes im besonderen nicht gutheißt? Gewisse Leute würden vielleicht sagen, Wilson werde, ohne sich um den Senat zu kümmern, den Völkerbund auf den Weg bringen, aber das ist nicht möglich, denn befindet sich der Präsident im Bollwerk seiner körperlichen und geistigen Kräfte? Saint-Brice erklärt, er schwanke, diese Frage bejahend zu beantworten. Wie könne man also aus dieser Sachlage herauskommen?

Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ in Washington meldet seinem Blatt, die Mitglieder der Opposition des Senats seien der Ansicht, der Senat müsse sich auf unbestimmte Zeit verziehen, weil es ihm unmöglich sei, über den Friedensvertrag von Versailles weiter zu debattieren, wenn er nicht mit dem Präsidenten in Verbindung treten könne. Die Anhänger der Regierung klagen die politischen Gegner Wilsons an, sie suchten ihn zu diskreditieren, indem sie ihn nachsagten, er sei nicht mehr im Vollbesitz seines Verstandes, eine Behauptung, die nur den Zweck haben solle, das öffentliche Vertrauen in den Friedensvertrag, den Wilson mitgeschaffen, zu erschüttern. Der Sonderberichterstatter sagt, wenn nicht eine wesentliche Besserung in dem Gesundheitszustand Wilsons eintrete, dann werde der Kongreß wohl eine Kommission ernennen, die zur Aufgabe habe, eine Enquete über die Krankheit Wilsons einzuleiten, um festzustellen, ob es notwendig sei, die Regierungsgewalt dem Vizepräsidenten zu übertragen.

Die weißrussische Frage.

Der „Dziennik Poya.“ befaßt sich in seinem letzten Leitartikel mit der Frage der Zukunft der von den Weißrussen bewohnten Gebiete des ehemaligen Zarereichs, — einer Frage, die nicht ganz einfach zu lösen ist, da die Weißrussen nirgends unermischt wohnen und hauptsächlich in den Städten, stark mit anderen Nationalitäten (Polen, Litauern, Juden) vermischt sind. Am Schluß seiner Ausführungen schreibt das polnische Blatt:

Polens Politik gegenüber Weißrußland muß sich vor allen Dingen von Gerechtigkeit und Moral leiten lassen. Das Recht der Weißrussen auf ein selbständiges Dasein innerhalb der wirklichen ethnographischen Grenzen muß durch die Anerkennung werden. Aber der ganze westliche Teil

Weißrußland mit Grodno und Wilna muß als überwiegend polnisch außerhalb der Grenzen des weißrussischen Staates bleiben.

Es darf dabei nicht vergessen werden, daß die Anerkennung und Unterstützung des weißrussischen Staates mit Notwendigkeit zu einem eben solchen Verhältnis zur Ukraine und damit zu dem Ende zu einer systematisch antirussischen Politik führen muß, was von neuem ein deutsch-russisches Bündnis zur Folge haben würde. Soll das vermieden werden, und in diesem Falle würde ganz Weißrußland einen Bestandteil Rußlands bilden müssen, was wiederum die Weißrussen schwerlich befriedigen würde.

Polens Interesse an Weißrußland müßte hauptsächlich zwei Ziele vor Augen haben: 1. Weißrußland darf nicht Gegenstand der deutschen Intrigue werden, 2. die Rechte der polnischen Minderheiten müssen sorgsam gewahrt werden.

Das Hauptmittel, diesem doppelten Ziel und zugleich den Wünschen der Weißrussen und den Interessen Rußlands gerecht zu werden, ist: ein osteuropäisches Bündnis.

Litauisch-polnische Verhandlungen?

Der englische Oberst Ward hat, wie aus Kowno gemeldet wird, dem litauischen Ministerpräsidenten mitgeteilt, daß die militärische Mission zu Warschau von General Henry, Chef der französischen Mission für Polen, ein Schreiben bekommen hat des Inhaltes, daß die Polen zu Verhandlungen mit der litauischen Regierung über die Grenze bei Schowinty und Matari und über eine Ausdehnung der Grenze bei Sejny zu Gunsten Litauens unter folgenden Bedingungen bereit sind: 1. Die Demarkationslinie wird an Ort und Stelle nach der ethnographischen Lage durch eine litauisch-polnische Kommission eingeleitet; 2. Voraussetzung der Verhandlungen seitens Polens ist die Einstellung des Strafverfahrens gegen die Polen und die Freilassung der verhafteten Polen durch Litauen.

Polen erhält auch rumänisches Gebiet.

Wien, 18. Oktober.

Das Tschechoslowakische Press Bureau verbreitet eine Meldung der „Tribuna“ aus Warschau nach der der Oberste Rat Polen nicht nur Östgalizien, sondern auch einen Gebietsstreifen nordwestlich der Bukowina zuerkannt hat angeblich im Einvernehmen mit der rumänischen Friedensdelegation, um die Eisenbahn nach Jassy zu sichern.

Die Kämpfe bei Riga
und Petersburg.

Amsterdam, 20. Oktober. (Pat.)

Aus Riga wird gemeldet: Nach hartnäckigen Kämpfen haben wir am Mittwoch nachmittag die Festung Danaburg, Uxküll und Oger besetzt. Wir machten 500 Gefangene und eroberten zahlreiche Maschinengewehre. Ferner besetzen wir Jacobstadt, das 100 Kilometer von Riga entfernt liegt. Das Reiterbüro meldet, das General Judenitsch den Letten eine größere Anzahl von Geschützen zur Verfügung gestellt hat.

Berlin, 20. Oktober. (Pat.)

Das Büro Wolff meldet unterm 18. d. Mts. Das Kabinett befaßt sich mit der Frage des Telegramms, welches von der Goltz an den russischen General Amalow Vermondt geschickt hat. Die Reichsregierung beurteilt die Politik von der Goltz in der schärfsten Weise. Die Reichsregierung wird in dieser Frage keine weiteren Ermittlungen mehr anstellen, da von der Goltz am 18. d. Mts. sein Rücktrittsgesuch eingereicht hat. General von der Goltz befindet sich in Berlin.

Berlin, 20. Oktober. (Pat.)

Die Berliner Blätter melden aus Kopenhagen: Die letzten Nachrichten aus Kopenhagen bestätigen die Meldung von der Einnahme Petersburgs, durch General Judenitsch, nicht. Es ist wahrscheinlich, daß Petersburg von allen Seiten umzingelt ist. In Gatschina sollen noch die Bolschewiken sein, die einen starken Widerstand leisten. Aus Amsterdam wird jedoch gleichzeitig gemeldet, daß sich die Nachricht von der Einnahme Petersburgs bestätigt.

Paris, 20. Oktober. (Pat.)

Zahlreiche Stadtteile Rigas haben große Verluste erlitten. Das Reichsbankgebäude und

das Gouverneurhaus sind vollständig zerstört. Beschädigt ist auch das Gebäude des Obersten Prokurators. In einem Teile der Stadt wüten Brände.

Berlin, 20. Oktober. (Pat.)

Der „Total-Anzeiger“ meldet, daß die Truppen der weißrussischen Regierung Dinamünde und Bolderaa am 16. Oktober verlassen haben.

Aufstand in Daghestan.

Nach einem Telegramm des „Journal des Debats“ spielt sich die Lage im Kaukasus immer mehr zu. In Daghestan sei ein allgemeiner Aufstand ausgebrochen, der von Georgiern unterstützt werde. Türkische und bolschewistische Agenten suchten die Lage zu verschärfen, um General Denikin Ungelegenheiten zu bereiten.

Deutschösterreichs Gegenwart und Zukunft.

Aus Wien wird gemeldet: Staatssekretär Dr. Bauer sprach dieser Tage in einer Versammlung über Deutschösterreichs Gegenwart und Zukunft. Er führte u. a. aus:

Der Anschluß an Deutschland war notwendig, weil wir wirtschaftlich allein nicht bestehen konnten. Diese Notwendigkeit bekräftigen zu haben, war ein Beweis der großen politischen Reife der Arbeiterschaft. Wäre das Bürgerium ebenso fest und einig gewesen, so hätten wir den Anschluß erzielen können. Der Staatssekretär wies den Vorwurf zurück, daß die Sozialisten für den Anschluß bloß geredet, aber nichts getan hätten. Eine Volksabstimmung, sagte er, konnten wir nur riskieren, wenn wir hierfür eine Mehrheit von 90 v. H. gehabt hätten. Das war aber nicht möglich, weil die bürgerliche Presse gegen den Anschluß Stellung nahm. Eine Mehrheit von 55 oder 58 v. H., die wohl aufgebracht worden wäre, hätte aber den Verhandsmächten nicht imponiert die gefast hätten, der Wille des Volkes sei nicht einheitlich und brauche nicht respektiert zu werden. Heute wäre mit einer Volksabstimmung nichts mehr auszurichten, weil der Friedensvertrag nicht nur uns, sondern auch Deutschland bindet. Aber heute sehen alle, daß Deutschland, so schwer es auch durch den Gewaltfrieden getroffen ist, doch in einer unergleichlich besseren Lage ist als wir. Deutschösterreich ist kein lebensfähiger Körper und wird nicht anders existieren können als mit fremder Hilfe, die sehr teuer ist und mit der Preisgabe unserer Selbstständigkeit verkauft werden muß.

Der Staatssekretär schilderte sodann die trostlose Lage Deutschösterreichs, in dessen Lebensverhältnisse: Die Lebensmittel täglich eingetrennt. Kein Volk in Europa leide so schwer wirtschaftlich und auch seelisch durch die tägliche Verlegung seines Selbstbewußtseins und seiner Würde wie Deutschösterreich. Wir müssen, sagte Dr. Bauer, trachten, aus diesem Zustand herauszukommen. Wir haben die Aufgabe, den Rest, der vom alten Österreich zurückgeblieben ist, lebensfähig zu gestalten. Hier können wir jetzt weder kapitalistisch noch sozialistisch regieren; denn wir sind das losgelöste Glied eines Körpers, der nicht für sich existieren kann.

In einer amtlichen Auslassung der „Wiener Abendpost“ heißt es:

Die Ueberzeugung, daß wir nicht in so tiefes Elend geraten wären, wenn wir den Anschluß an das Deutsche Reich vollzogen hätten, ruht bisweilen auf ungesunden Voraussetzungen, die im Ausland leicht die Meinung wecken könnten, daß unsere Republik fähig wäre, durch eigenmächtige Entschlüsse, ja sogar durch Ueberrumpelung ihre durch einen völkerrechtlichen Vertrag geschaffene Lage zu verändern. Diese Meinung ist falsch, aber wir haben allen Grund, auch den bloßen Anschein zu vermeiden, als ob uns solche vortragswürdigen Gewaltanwendungen zuzutrauen sei. Der Staatskanzler hat wiederholt ausgesprochen, daß er seine auswärtige Politik auf den Glauben gründe, daß der Völkerbund allein berufen sei und im gegebenen Zeitpunkt auch willens sein werde, den Vertrag von St. Germain zu revidieren. Von dieser Aktivität kann und wird die Regierung, deren Unterthrift auf dem Vertrag sie und ihr Land verpflichtet, nicht abweichen, und sie ist berechtigt, vor Kundgebungen zu warnen, die unsere Lage noch weiter erschweren könnten. Sie erhebt diese Warnung, indem sie der Gefinnung, die in den Kundgebungen Ausdruck sucht, ihre tiefe Achtung bezeugt, zu gleich aber an den gesunden Menschenverstand appelliert, der verbietet, mit heissem Kopf durch die Wände zu rennen. Die Regierung hofft, daß die öffentliche Meinung sie in dem schwierigen Wert der sozialen Durchführung des Vertrages

unterstützen und die Auffassung billigen werde, daß international bedingte Schwierigkeiten auch nur wieder auf internationalem Wege nicht aber durch einseitige Betonung nationaler Bedürfnisse und nationaler Forderungen beseitigt werden dürfen.

Das neue Kabinett Renner.

Wien, 18. Oktober.

Nach der Ratifizierung des Friedensvertrages überreichte Staatskanzler Dr. Renner und das gesamte Kabinett in der Nationalversammlung seine Demission. Der während der Unterbrechung der Sitzung sofort einberufene Hauptauschuß nahm die Demission des Kabinetts an und beschloß, den Abg. Dr. Renner als Staatskanzler der Nationalversammlung vorzuschlagen und die von Renner vorgelegte Liste des Kabinetts zu akzeptieren. Nach der Wiederaufnahme der Sitzung wählte die Nationalversammlung die neue Regierung, welche sich folgendermaßen zusammensetzt: Staatskanzler und Staatssekretär des Außen: Abg. Dr. Max Renner (Soz.), Vizekanzler: Abg. Josef Fink, Staatssekretär für Inneres und Unterricht: Abg. Otto Glöckel, Abg. Kallas (Christl. Soz.), Staatssekretär für Justiz: Abg. Dr. Hugo Ramek (Chr. Soz.), Unterrichtssekretär für Justiz: Abg. Dr. Arnold Giesler (Soz.), Staatssekretär für Heerwesen: Dr. Julius Deutsch (Soz.), Unterrichtssekretär: Weiss (Chr. Soz.), Staatssekretär der Finanzen: Direktor Dr. Richard Reisch, Staatssekretär für Land- und Forstwirtschaft: Abg. Stadler (Chr. Soz.), Staatssekretär für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten: Abg. Berdli, Unterrichtssekretär für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten: Abg. Dr. Ellenbogen (Soz.), Staatssekretär für Verkehrswesen: Sektionschef Paul, Staatssekretär für soziale Verwaltung: Abg. Harusch (Soz.), Unterrichtssekretär: Abg. Dr. Josef Reisch, (Christl. Soz.) und Universitätsprofessor Dr. Tandler, Staatssekretär für Volksernährung: Sektionschef Böhmisch-Roth, Staatssekretär mit der bloßen persönlichen Mitarbeit an der Verfassungs- und Verwaltungsreform bis zur Verabschiedung der Verfassungsreform betraut: Abg. Michael Mayer (Christl. Soz.)

Gleichzeitig mit der Ratifizierung des St. Germainer Friedensvertrages beschloß das Haus eine von sämtlichen Parteien eingebrachte Resolution, worin an die Alliierten die dringende Bitte gerichtet wird, daß jetzt ohne jeden Verzug die Heimbefreiung der Kriegsgesangenen durchgeführt werde.

Politische Rundschau.

Ein deutscher Lutherbund.

Auf der Wartburg tagten dieser Tage Männer und Frauen, um nach stiller Vorbereitung die Gründung des deutschen Lutherbundes zum Schutze der evangelischen Kirche zu vollziehen. Der Bund soll außerhalb der Kirche Parteien und Organisationen und unter Ausschluß aller parteipolitischen, wirtschaftlichen und sozialen Meinungsverschiedenheiten der Erhaltung der evangelischen Schule dienen. Angriffe auf ihren Bestand abwehren und alle evangelischen Deutschen zu tätigerem Kampfe für die evangelische Schule in Stadt und Land vereinen. Zum Präsesenten des Bundes wurde Redakteur Dr. Cremer, Dortmund und zum Generalsekretär Redakteur Sartorius-Essen gewählt. Die Geschäftsstelle befindet sich in Essen.

Sturz der türkischen Regierung?

„Times“ meldet aus Konstantinopel, daß zwischen dem neuen Kabinett und der nationalistischen Organisation Verhandlungen stattfinden. Mustafa Kemal hat der Botschaft telegraphisch die Bedingungen mitgeteilt, unter denen seine Partei bereit ist, die Regierung zu stützen. Diese Bedingungen sind: 1. Die Regierung erkennt die gesetzmäßigen Bestrebungen der Kongresse von Erzerum und Sivas an. 2. Bis zum Zusammentritt des Abgeordnetenhauses und der Errichtung einer wirksamen Kontrolle über das Kabinett kann dieses keine Verbindlichkeiten eingehen, die auf die Zukunft der Türkei von Einfluß sind. 3. Die türkische Delegation bei der Friedenskonferenz muß sich aus Männern zusammensetzen, die die Achtung und das Vertrauen der Türkei besitzen. — Kemal erklärt, daß, wenn die Regierung diese Forderungen annimmt, auch gewisse andere Fragen leicht gelöst werden können. Es geht das Gerücht, daß sich unter diesen anderen Fragen auch der Schluß einer allgemeinen Amnestie für politische Verbrechen befindet, der sich jedoch die Alliierten widersetzen, da diese Amnestie auch für diejenigen Gültigkeit haben würde, die sich des Mordes, der Deportation

Seite dieser
diesem Sta
bis zu in
mit ebenf
Diese Frag
stratten Die
ständen eni
in allen frag
bilden. Di
Marsalers e
den wahren
würde. Da

Gemeinames hat. Sein Spiel war wahr und natürlich. Den Wels verlorperle Julius Arndt. Obwohl er für diese Gehalt ohne Zweifel zu jung ist, leistete er nur gutes. Sein gut durchdachter Wels machte einen edlen und vornehmen Eindruck. Irma Thiede war in der Rolle seiner Frau gut am Platze. Eine Ueberraschung an und für sich boten Fr. Dr. Stenzel (Klara) und Edmund Kjeszowski (Sustan) Frau Dr. Stenzel war als Mädchen, das in den fischen Marineoffizier verliebt ist, ebenso herzlich wie Kjeszowski beim Verlassen seines Onkels Franz, der in Richard Berbe seinen Dorfeller gefunden hatte, wichtig war. In kleineren Rollen leisteten gutes die Herren Adam Heilmann (Menzies), Wels Schweigert, Max Genth (Bürgermeister Hase) und Fritz Seitan (Weisfährer Müller). Auch sind die kleinen, Dörge-Donoff und Mann, zu erwähnen, die sich recht tapfer hielten.

Das Publikum verhielt sich den Darstellern gegenüber sehr wohlwollend und zollten ihren Leistungen reichen Beifall, der auch rechtlich verdient war.

Inländische Nachrichten.

Penzhen. Jahrmak. Heute findet hier der nächste Jahrmak auf Pferde, Vieh, landwirtschaftliche Erzeugnisse und Waren aller Art statt. Der nächste Jahrmak findet am Dienstag, den 25. November statt.

Lowicz. Hinrichtung von zwei Banditen. Das Standgericht verhandelte am vergangenen Donnerstag im Lowiczker Gerichtsgebäude in der Mostowasstraße gegen zwei Banditen namens Stanislaw Kielbasinski, 30 Jahre alt, und Josef Jurkowski, 27 Jahre alt. Der Angeklagte warf ihnen vor, daß sie am 4. September auf das Haus der Familie Witke in Deutsch-Seymun, Gemeinde Tatowice, Kreis Sopotow, einen Überfall ausgeführt haben, wobei mehrere Personen ermordet wurden. Nach Verhör der Zeugen, der einen ganzen Tag in Anspruch nahm, wurde das Urteil gefällt. Kielbasinski und Jurkowski wurden zum Tode durch Erhängen verurteilt. Das Urteil wurde am darauffolgenden Tage um 6 Uhr 35 Min. früh im Gefängnis vollstreckt. Das Standgericht soll auch in der nächsten Woche zusammentreten.

Feuer. In der Nacht zum 14. Oktober gegen 3 Uhr brach in dem Hause der Witwe Kolaszyski in der Vangen-Straße Feuer aus. In den Glammen kamen um: 2 Pferde, 2 Ziegen und einige Tauben. Die Feuerwehr konnte den Brand löschen. Der Schaden ist nicht gering.

Stiermewice. Verhaftung von Banditen. Unlängst ist der 18-jährige Samist einem Raubüberfalle zum Opfer gefallen. Dank der energischen Einschreitung der Stiermewicer Polizei gelang es der letzten auf die Spur der Täter zu kommen und diese hinter Schloß und Riegel zu bringen.

Zur Judenfrage in Litauen.

Staatssekretär Rosenbaum, Mitglied der litauischen Friedensdelegation in Paris und des Komitees der jüdischen Delegationen an der Friedenskonferenz, hatte gelegentlich eines kürzlichen Aufenthaltes in Zürich, einen Vertreter der „Jüdischen Pressezentrale Zürich“ empfangen und ihm nachstehendes Interview zugewährt:

„Welche Bedeutung hat für die Zukunft Litauens die Beziehung von Wilna, Grodno, Bialystok und sonstiger litauischer Gebiete durch die Polen?“

„Diese Beziehung fand mit Genehmigung der Entente statt, die eine Demarkationslinie festgelegt hatte. Diese Linie wurde ausschließlich von militärischen Rücksichten bestimmt. Dabei hat die Entente sowohl an Litauen wie an Polen mehrmals die offizielle Mitteilung ergangen, daß diese provisorische Beziehung als solche keinen Einfluß auf die spätere Festlegung der Grenzen haben wird.“

„Werden die Grenzen nicht durch ein Plebiszit bestimmt werden?“

„Vorläufiglich nicht. Allerdings scheint man in amerikanischen Kreisen dem Gedanken nicht abgeneigt zu sein. Allein, soweit bekannt ist, wird England diesem Entschieden entgegenstehen, und auch Italien ist gegen eine Entscheidung durch ein Plebiszit.“

„Die dürfen die Grenzen Litauens gebildet sein?“

„Ein formaler Beschluß der Entente liegt noch nicht vor. Alles was man sagen kann, ist also nur hypothetisch. Allein, nach allem was wir wissen, dürfen wir annehmen, daß weder das Gouvernement Wilna mit der Hauptstadt, noch das Gouvernement Grodno den Polen zufallen werden.“

„Finden Sie nicht, daß eine Entscheidung durch ein Plebiszit der recht wäre?“

„Ich möchte mich nicht auf die theoretische Seite dieser Frage einlassen. Ich glaube, daß von diesem Standpunkt aus die Frage eines Plebiszits in Warschau und insbesondere in Lodz, mit ebenbürtigem Recht aufgeworfen werden könnte. Diese Frage muß, meines Erachtens nicht nach abstrakten Theorien, sondern nach den tatsächlichen Umständen entschieden werden, und diese liegen so, daß in allen fraglichen Städten die Juden die Majorität bilden. Diese werden nun durch Pogrome und Massaker eingekerkert, so daß ein Plebiszit nicht den wahren Willen des Volkes widerspiegeln würde. Das eigentliche Resultat des Plebiszits

wären Judenprograme und Massaker, nicht nur in den Orten des Plebiszits, sondern in ganz Polen und Galizien.“

„Welche Zuteilung würde am meisten den Interessen der Juden entsprechen?“

„Sowohl vom politischen als auch vom nationalen Standpunkt kann es darüber keine zwei Meinungen geben. Ich glaube nicht, daß selbst die Polen behaupten werden, daß die Angliederung dieser Gebiete im Interesse der Juden liege.“

„Wie verhält es sich mit dem wirtschaftlichen Interesse?“

„Ich höre, daß es darüber Meinungsverschiedenheiten gibt, was ich aber nicht begreife. Die Tätigkeit der Polen in den letzten Jahrzehnten ist darauf gerichtet, die Juden aus allen wirtschaftlichen Gebieten zu verdrängen. Sie machen daraus beim Pehl, im Gegenteil, sie behaupten, dies sei ihre nationale Pflicht. Dingen liegen die ökonomischen Verhältnisse so, daß sozusagen die Klassenfeindschaft zwischen den Litauern und den Weißrussen einerseits und den Juden andererseits so, daß noch sehr lange Zeit für die Tätigkeit der Juden im weitesten Spielraum bleibt, ohne daß die Interessen der anderen beeinträchtigt würden. Im Gegenteil, die Interessen aller Bevölkerungsstiele ergänzen sich gegenseitig und sind von einander bedingt. Namentlich ist aber für die jüdische Anteilnahme im litauischen Staate ein weites Feld, wo sie mit Nutzen sowohl für sich, wie für die anderen tätig sein kann, während sie in Polen gänzlich verdrängt wird. Ich muß hinzufügen, daß die Trennung zwischen dem Politischen und Ökonomischen auf Kurzfristigkeit beruht. Es ist dies ein klammerstandpunkt. In Wirklichkeit läuft alles Politische aufs Ökonomische hinaus.“

„Glauben Sie nicht, daß nach dem Vertrage der Großmächte mit Polen die Juden gleichberechtigt sein werden, also keinen politischen Beeinträchtigungen unterliegen werden?“

„Gewiß, ich habe die Zuversicht, daß die Polen den Vertrag mit den Großmächten gewissenhaft erfüllen werden. Einmal werden sie doch zur Einsicht kommen, daß dasjenige was der Vertrag ihnen auferlegt, nichts anderes ist, als das, was ihren eigenen Interessen entspricht und für die Ruhe und den Fortschritt ihres Landes wünschenswert ist. Sie brauchen sich dazu nur die jüdischen Juden zu eigen zu machen, welche kein anderes als Ödnoski selbst in Bezug auf Russland gepredigt hat, allerdings nicht den Juden, sondern den Polen gegenüber. Allein diese Zeit scheint noch in weiter Ferne zu liegen und gerade für den ökonomischen Schutz bietet der Vertrag gar keine Garantien. Es ist noch auf den Unterschied hinzuweisen, daß, während dieser Vertrag den Polen aufstrebend werden mußte und sie noch immer fortfahren, gegen das Recht der Juden anzukämpfen, die Litauer den Juden ihre Rechte in viel größerem Umfange gewähren und zwar ganz freiwillig. Dieser freie Wille entspringt den tatsächlichen kulturellen und ökonomischen Verhältnissen, hat also nicht nur subjektive, sondern auch objektive Begründung.“

„Wie verhält es sich mit den Interessen der anderen, nichtjüdischen Teile der Bevölkerung?“

„So sehr ich auch Zionist und Nationalist bin, so sehr mir die jüdischen Interessen teuer sind, so bin ich doch nicht soweit subjektiv, um die litauische Frage ausschließlich vom Standpunkte der Juden aus zu beurteilen. Allein ich glaube, daß alles, was ich von den Juden gesagt habe, mutatis mutandis, auch von den anderen Teilen der Bevölkerung, z. B. von den Weißrussen, gesagt werden kann. So ist z. B. die Entnationalisierungsgesfahr bei den Weißrussen, vor allem bei den katolischen, viel stärker und größer, als bei den Juden. Dann aber halte ich es für unser gutes Recht, daß bei der Entscheidung der litauischen Frage die Interessen der Juden nicht in letzter Linie berücksichtigt werden sollen. Ich kann nicht genügend dagegen protestieren, daß die Polen diese Frage in irgend einer Weise behandeln, als wenn es in diesen besetzten Gebieten gar keine Juden gäbe. Die Juden wohnen in Litauen seit vielen Jahrhunderten, viel früher als die Polen. Sie sind die alleinigen Träger des wirtschaftlichen Fortschritts des Landes und haben zu dessen Kultur im allgemeinen unbefreitbar viel, um nicht zu sagen alles, beigetragen. Ich will nicht ungerecht sein und die Intelligenz der Polen verleugnen, allein die Polen als Großgrundbesitzer bilden das konföderierende Element des Landes, der Fortschritt aller Gebiete gehört aber den Juden. Ich will nur ein Beispiel anführen: Bialystok ist bekanntlich eine Fabrikstadt, jedoch gehört keine einzige Fabrik den Polen. Die Polen in Litauen haben seit Mickiewicz keinen einzigen großen Schriftsteller hervorgebracht und Mickiewicz ist ein Litauer. Hingegen haben die Juden in der selben Zeit zwei große Literaten dort geschaffen: die neubabylische und die jüdische.“

„Sind die Juden Litauens und Sie, Herr Minister, nicht polenfeindlich?“

„Durchaus nicht. Gewiß konnten Bemberg, Wilna und Bialystok nicht spurlos an unserem Bewußtsein und unseren Sehnen vorbeigehen. Dies hätte Uebelmischliches von uns verlangen, oder vielleicht umgekehrt etwas Unmenschliches, denn nur der Hund läuft den Stock, der ihn schlägt. Allein wir verstehen diese zeitweisen litauischen Erscheinungen als eben etwas Zeitweises aufzufassen. Wir wünschen und hoffen, daß die Polen die erreichte Freiheit und Selbständigkeit zu ihrem wahren Heil und Fortschritt ausbauen mögen. Ich als Zionist und Nationalist kann gar

nicht anders denken und wir sind für die Freiheit und das Wohl aller Völker. Was wir aber wünschen ist, daß auch die Polen sich diesen Gesichtspunkt aneignen. Das freie Volk möge ein Ring in der Kette der freien Völker sein, nicht aber ein Unrunder anderer; sie, die für ihre Freiheit nicht mit Waffen, sondern mit Gerechtigkeitsschranken gekämpft haben, sollen und müssen die Konsequenzen ihrer eigenen, so schönen und erhabenen Ideen, auch in Bezug auf andere ziehen lassen. Nicht durch Menschenhaß wurden die Polen befreit, nicht durch Menschenhaß werden sie ihre Freiheit behaupten. Wohl mögen die führenden Polen mit unserer Tätigkeit unzufrieden sein, von ihrem gegenwärtigen Standpunkt aus mögen sie sogar Recht haben, denn was wir wollen, ist nicht dasjenige was sie wollen, aber deshalb sind wir noch keine Feinde Polens, sondern nur Gegner einer gewissen Politik und zwar nicht nur, weil diese Politik gegen uns ist, sondern weil diese Politik gegen die Humanität und Gerechtigkeit und — ich sage es mit größter Bestimmtheit — gegen das Heil Polens gerichtet ist. Polen wird in den Juden ebenso treue Bürger haben, wie beispielsweise England und Amerika. In diesem Sinne bewahren wir das Wort, „ein jedes Land hat die Juden, die es verdient.“

Telegramme.

Generalstabsbericht

des polnischen Heeres vom 20. Oktober.

Litauisch-weißrussische Front. Die von Bolschewiken südlich von Polock im Rajon Pryzno-Uzajac-Pomel weitergenommene Angriffe wurden blutig abgeschlagen. Südlich von Boryssow unterhalb des Dorfes Stajna Stobusta wurden parte bolschewistische Kräfte von unseren Abteilungen aufgerieben, wobei 60 Gefangene gemacht und 2 Geschütze und 2 Maschinengewehre erbeutet wurden.

Wolhynische Front: Ruhe.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes Patter, Oberst.

Kleidung für das Heer.

Warschau, 20. Oktober. (Pat.) Ministerpräsident Paderewski hat sich während seines Aufenthaltes in London sehr darum bemüht, um aus Frankreich und England eine größere Menge von Winterkleidung für die polnischen Truppen zu erhalten. Diese Bemühungen hatten einen überraschend günstigen Erfolg. Die französische Regierung spendete für die polnische Armee warme Pelze, Winterröcke, ferner eine empfindliche Anzahl von Gummischuhen. Die englische Regierung hat sich ebenfalls angeschlossen, eine entsprechende Anzahl von vollständigen Uniformen und Mänteln zu verkaufen. Infolge dessen werden die polnischen Soldaten den Winter unter Bedingungen verbringen können, die ihrer Gesundheit und ihrer Kraft förderlich sein werden.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Berlin, 20. Oktober. (Pat.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet am 17. dieses Monats: Die Verhandlungen mit Polen nahmen einen bedeutenden Verlauf. Die deutsche Regierung ist bemüht, den in Polen anstehenden und aus dem Plebiszitgebiet möglichen Deutschen für den Fall des Ausbruchs weitgehendste private und öffentliche Rechte zu sichern. Für die deutschen Kinder sollen 40 deutsche Schulen errichtet werden. Die Regierung bemüht sich ferner um günstige Bedingungen für die deutschen Beamten und Lehrer, die in Polen verbleiben. Die polnische Regierung verzichtet auf das Recht der Liquidation gegenüber diesen Beamten, welches durch den Versailles Friedensvertrag verbürgt wird.

5000 Amerikaner für Oberschlesien unterwegs.

Berlin, 20. Oktober. (Pat.) Berliner Blätter melden, daß noch an Bord des Dampfers „Bräutchen Brandt“ 5000 amerikanische Soldaten von New York abgereist sind, um Oberschlesien zu besetzen. Der Dampfer trifft am 25. Oktober in Brest ein.

Von den Teschener Deutschen.

Teschén, 20. Oktober. (Pat.) „Morawsko-Sleski Dennik“ meldet, daß der Deutsche Dr. Vogdman eine Koupereiz der Deutschen des Teschener Schlesiens einberufen habe zwecks Verhandlung mit den Polen zur Bildung einer antischlesischen Front.

Amliche Bestätigung der Einnahme von Petersburg.

Paris, 20. Oktober. (Pat.) Heute erhielt die russische Gesandtschaft ein Telegramm aus englischen Quellen mit der amtlichen Nachricht, daß Petersburg von den Truppen Jadenisch besetzt wurde, nachdem die Stadt von den Bolschewiken verlassen worden war.

Berlin, 20. Oktober. (Pat.) Berliner Blätter melden aus Amsterdam: Die aus Helsinki über Kopenhagen erhaltenen Nachrichten bestätigen die Einnahme von Petersburg durch Jadenisch. In Moskau haben die Nachrichten über die Erfolge der Armeen der Generale Jadenisch und Demin unter der Beobachtung der Regierung hervorgerufen. In der bolschewistischen

Armee scheint der Zerfall eingetreten zu sein. Den Bolschewiken fehlen Reserven. In diesen Tagen wird Jschischerin der Entente neue Friedensvorschlüge machen.

Nauen, 20. Oktober. (Pat.) Die deutschen Blätter bringen lange Berichte über die Niederlage der bolschewistischen Armeen an allen Fronten. Die Lage der Regierung in Nauen ist gespannt.

Paris, 20. Oktober. (Pat.) Die Blätter melden aus sicherer Quelle, daß russische Kavallerie der Südwestarmee in Petersburg einmarschiert sei.

Helsingfors, 20. Oktober. (Pat.) Die finnlandische Regierung hat die Vorschläge der Bolschewiken bezüglich Abnahme irgendwelcher Verhandlungen definitiv abgelehnt.

Kronstadt hat kapituliert.

Nauen, 20. Oktober. (Pat.) Nach einem ungewöhnlich scharfen Bombardement durch englische Truppen hat Kronstadt kapituliert.

Berlin, 20. Oktober. (Pat.) Berliner Blätter melden aus Amsterdam: Die finnlandische Neue Agentur berichtet, daß am 17. d. M. über der Festung Kronstadt die weiße Flagge wehte. Diese Nachricht wird amtlich vom finnlandischen Stab bestätigt. Laut den letzten Nachrichten empfing Jadenisch in Warschau eine Abordnung Arbeiter aus Petersburg, die ihn baten, die Saat nicht zu beschließen und versicherten, daß sie seinen Truppen im Kampfe mit den Bolschewiken Hilfe bringen werden.

Der Völkerverbund gefährdet?

Amsterdam, 19. Oktober.

Einer Londoner Meldung der „Tribune“ zufolge ist die englische Presse der Ansicht, daß der Völkerverbund zu spät geboren wurde, daß ihn die Welt augenblicklich nicht wohlwollend aufnimmt und daß er infolge der Verzögerung der Ratifikation des Friedensvertrages auch die Vereinigten Staaten gefährdet ist.

Der Mann mit den acht Frauen. Acht Frauen, die alle noch leben, hat in 16 Jahren Charles Hugh Wilson geheiratet, der jetzt wegen dieser „Oligamie“ vor einem amerikanischen Gerichtshof zu verurteilt haben wird. Aus seine Frauen werden ihm bei der Verurteilung von angeklagt zu Angeklagt gegenübergestellt werden. Wilson lebte mit jeder Frau durchschnittlich ein Jahr, aber wenn er eine verließ, so legte er meistens zu einer fröhlichen Gattin auf kurze Zeit zurück. Die Neigung seiner verschiedenen Ehegattinnen gewann er durch die hocht ruhende Erzahlung von dem Verlust seiner ersten Frau, die mit seinen drei Kindern bei einem Feuer verbrannt sei, obne daß er sie hätte retten können.

Kurse der Reichsdevisenzentrale.

Warschau, 20. Oktober. (Pat.)

	Devisen	Banknoten.
	Cent. Vert.	Cent. Vert.
Engl. Pfund	150. 152. —	149. — 153. —
Dollar	8.50 38. —	8.25 38.25
Kanadische Dollar	— — —	82.25 33.25
Frankoschweizer Francs	4.20 4.30	4.15 4.31
Schweizerische Francs	6.45 6.55	6.40 6.60
Belgische Francs	4.21 4.31	4.15 4.31
Italien	3.60 3.65	3.55 3.70
Finnlandische Mark	156. — 160. —	157. — 161. —
Humantische Bel	165. — 170. —	163. — 175. —
Bulgische Kronen	— — —	71. — 81. —
Polnische Gulden	13.05 13.25	12.95 13.35
Schwedische Kronen	8.70 8.85	8.65 8.90
Norwegische Kronen	8.20 8.25	8.15 8.41
Dänische Kronen	7.70 7.85	7.65 7.90
Deutsche Mark	138. — 140. —	137. — 140. —
Klein Scheine bis 10	— — —	100. — —
Deutsche Reichsmark	52. — —	53. — —
Österreichische Kronen	— — —	100. — 102. —

Kurs umger auf Kronen 53.—

Den auswärtigen Bezehn dieses Blattes liegt ein Bericht des Verbandes der deutschen Genossenschaften in Polen bei. Den Postbezieher ist dieser Bericht bereits gestern zugegangen.

„Freie Bühne“

1. Vortragsabend im Konzertsaale

Mittwoch, den 22. d. M. hält Schriftsteller Heinrich Zimmermann einen Vortrag über

„Die Liebe im Drama“

Aus dem Inhalt: 1) Die Liebe bei den Römern und Romantikern. 2) Die Liebe im modernen Drama (Wedekind, Strindberg, Ibsen, Björnstjerne, Ibsen und Gerhart). 3) Der Ritter und das Weib. Karten sind bei Strauch und Erdmann (Bettlauer Str. Nr. 17) und am Tage des Vortrages von 6 Uhr ab an der Kasse des Konzertsaales zu haben. Anfang 8 Uhr abends.

Freunde der „F. B.“ haben 50% Ermäßigung.

Gesamtgeber Oskar Frieze Lodz, Bettlauer 174. Tlozania „Drakarnia Lódzka“, Piotrkowska 86.

Gott dem Allmächtigen, hat es gefallen, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel, den langjährigen Küster zu Alexandrow

Julius Sadrian

Sonntag, den 19. Oktober, nachmittags 3 Uhr, nach kurzem Leiden, im Alter von 81 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 22. d. Mts., nachmittags um 3 Uhr, von der Kirche aus, statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Alexandrow, den 21. Oktober 1919.

8559

Die Fabrik chemischer Artikel Ing. T. Grabiański & D. Mysliborski

in Łódź, Kiłiński-Straße 95 (Widzewska)

Verkaufsbüro

Petrkauer Straße Nr. 26.

Vertreter für Warschau

Wladyslaw Wolf, vorm. Akt.

Ges. „H. Wolf“ Przejazdstr. 5.

empfiehlt ihren Abnehmern:

Wasserglas, Schwefel- u. Salzsäure, Glaubersalz (Sulphat), Natronlauge, türkisches Rotöl, Olein, Olein- u. Mineral- u. Oleinsäure, Mineralöl, Schmieröl (Tabelle n. für Abnehmer), Vaseline (für Apotheken und techn. Bedarf usw.).

— In Waggonladungen und Detail zu mäßigen Preisen. —

Gesellschaft der Musikfreunde.

Weißer Saal im Grand-Hotel

Saison 1919-20.

8535

Am Mittwoch, den 22. Oktober d. J., um 8 1/2 Uhr abends,

V. (IX.) Konzert Kammermusik - Abend.

Einschreibungen

für den

Tanz-Unterricht

abends gegenwärtig von 12-1 1/2 und von 7-8 Uhr im Grand Hotel (Eingang Krutka-Straße 1) einzugehen.

W. Lipiński.

ZAHNARZT

Lewita Fuchs,

Petrkauer Straße 50,

empfangt von 10-2 u. v. 4-7 Uhr.

8561



Konzessioniertes Installationsbüro

Mechanisch-Elektrotechn. Werkstätten

H. Berndt & Comp.,

Łódź, Targowa-Straße 17.

Spezialwerkstatt zur Reparatur von Dynamomaschinen, Elektromotoren, sowie aller Arten elektrischer Apparate. Annahme verschiedener Schlosserarbeiten, sowie Einrichtung von Transmissionsen und Reparaturen von verschiedenen Maschinen.

859

Zur Schul-Saison

empfehlen Hefte sowie sämtliche Schreibmaterialien zu besonders herabgesetzten Preisen für die Schulkinder in Folge des obligatorischen Schulbesuchs. Die Papier- und Schreibmaterialien-Handlung

A. A. Eurenberg,

Petrkauer Straße 81.

Suttmacher!

Waller und Zwickert, wie auch die früheren Arbeiter der Suttmacher-Fabrik, haben sich täglich von 9-12 und von 2-4 in der Fabrik, Kosielska-Straße Nr. 9, zur Arbeit gemeldet.

Zuverlässiger

Maschinist

erste Kraft, per sofort gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

8519

„Der Landwirt“

in deutscher Sprache erscheinende

Wochenschrift

für Posen, Westpreußen u. Großpolen.

Vorzügliches Anzeigenorgan.

Bezugspreis: Monatlich 0,85 RM, vierteljährlich 2,50 RM — Anbestellen bei d. Geschäftsstelle in Posen, Wiktoriastraße 28, aus dem Ausland 3 RM.

An die Geschäftsstelle des „Landwirt“, Posen, Wiktoriastraße 28.

Wo? und Bismarck:

Genauere Adresse:

bestellt hiermit unter Kreuzband — durch Postüberweisung — die Wochenschrift in Posen erscheinende Zeitschrift: „Der Landwirt“

für

den

1919



Nur 7 Tage!

Heute Premiere!

Das neueste Kunstwerk der italienischen Weltfirma „STAR“ und der prächtigste Film der Saison

Der

Bernhardinermönd

Großes psychologisches Drama in 7 Teilen nach Giuseppe Pucetti „Aphrodite“. Die unglückliche Kückin — als Problem der Liebe und der Mord — in feiner Entfaltung und Aufopferung bilden die ungewöhnlichen Seiten der großen Idee.

Beginn der Vorstellungen täglich: an Wochentagen 8.15 Uhr nachmittags.

8564

Pädagogium Posen

(Berlinerstraße) —

ul. 27 grudnia Nr. 4

beginnt das Winterhalbjahr. Vorbereitung für alle Klassen des Gymnasiums, der Realschule, die Prima, und die Offiziersaspirantenprüfung. Das Internat beim Pädagogium entspricht allen hygienischen Anforderungen und ist von einem Direktor geleitet. Polnische, französische und deutsche Konfession. Pensionatpreis: Markt 200.— Auf Wunsch werden Stipendien beworben.

8513



Heute Kinder- Vorstellung

Anfang um 3.15 nachm. Preis

der Plätze ab 1.— RM 8555

Programmwechsel Montags

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.

ampl. d. 10-12 u. 3-7 Uhr nachm.

Wawrot-Straße 7.

8557

Hebamme

Nowakowska

wohnt jetzt

Dziwna-Str. 34, W. 18.

8558

Hebamme

Ida Piasecka

wohnt jetzt

Konstantiner Straße Nr. 84.

2. Etage, I. 13.

8558

Dr. S. Kantor

Spezialarzt

für Haut- u. venerische Krankheiten

Petrkauer Straße Nr. 145.

Ob der evangelischen Kirche

Anhangung an Wiktoriastraße u.

D. 1. Etage (Hinterhaus). Elektrische

Beleuchtung. Wasserleitung. (Schwache).

Kontaktempung von

9-2 u. v. 6-8, j. Damen 2.5-6

8559

Erste Blinde u. Taubstumme

Unterricht

in deutscher Sprache. Näheres bei

Herrn Dittmer, Schneider der

Kanzlei des Armenhauses, Dziwna-

Straße Nr. 52.

Kaufe

jämliche Pelzwaren, zahle die

höchsten Preise. S. G. G. G. G.

Petrkauer Str. 24. Bem. Pelzre-

paraturen-Annahme.

8108

Sprachkurse

ist Gräfin von Mar-

tha Leder, Diakonin 3a b

5 Sprachen: polnisch, deutsch,

französisch, englisch und russisch.

Konstantine Begleitung zur jeder

der Sprachen Nr. 20. Anmel-

dungen täglich von 5-9 Uhr

abends.

8507

Stuhlmeister

mit reichhaltiger Praxis im Ja-

und Holz- u. Licht-Reparatur

als Meister, Meister u. Antikler,

Nachfolger auf automatische Kre-

den. Näheres in der Exp. d. Bl.

zu erfahren.

8581

Gebiet junger Mann sucht

Selling als

Lagerverwalter oder

Materialausgeber

in Maschinen- oder Textilfabrik

Off unter „B. D.“ an die Exp.

d. Bl. erfahren.

8584

Perfekte

Schneiderin

Intell. Frau, ev. ev. ev., sucht

Bestandteile in einem Hause

Näheres zu erfahren in der Exp.

d. Bl. Blattes.

8582

Gewandter

Tapezierer und

Decorateur

bietet der gerichten Kundenschaft seine

in Deutschland und Wien erwor-

benen Kenntnisse an. A. Zeisner,

Wiktoriastr. 56.

8582

Junger Mann wird als

Garnausgeber

per sofort gesucht. Näheres bei

A. H. H. & Co. in Karolow

Nr. 10.

8563

Gesucht

für kleinere Zwinerei ein

älterer Mann

für die Aufsicht u. Kontrolle.

Man kann wochenlang mit

Anfrage bei der Behörde ab-

geben unter „Zwinerei“ in der

Exp. d. Bl.

8557

Achtung!

Agenten, die die Kolonialwaren-

Verhandlung des Mädchens oder alle-

gion einen leicht absehbaren

Kreis der Verträge mit dem n.

Näheres in der Exp. d. Bl.

8585

Deutsches Ehepaar für

Portierstelle

gesucht. Näheres per sofort in der

Verhandlung des Mädchens oder alle-

gion einen leicht absehbaren

Kreis der Verträge mit dem n.

Näheres in der Exp. d. Bl.

8585

See 777

Nr. 13

S. R. 200

werden gegeben, laze die Brief-

umgehend abholen. Sofortige

Antwort erbeten.

8589

Kaufe

Beliebten Karoline, Teppiche u.

Beliebten Karoline, Teppiche u.

Beliebten Karoline, Teppiche u.

Beliebten Karoline, Teppiche u.

Beliebten Karoline, Teppiche u.

Beliebten Karoline, Teppiche u.

Beliebten Karoline, Teppiche u.

Beliebten Karoline, Teppiche u.

Beliebten Karoline, Teppiche u.

Beliebten Karoline, Teppiche u.

Beliebten Karoline, Teppiche u.

Beliebten Karoline, Teppiche u.

Beliebten Karoline, Teppiche u.

Beliebten Karoline, Teppiche u.

Beliebten Karoline, Teppiche u.

Beliebten Karoline, Teppiche u.

Beliebten Karoline, Teppiche u.

Beliebten Karoline, Teppiche u.

Beliebten Karoline, Teppiche u.

Beliebten Karoline, Teppiche u.

Beliebten Karoline, Teppiche u.

Beliebten Karoline, Teppiche u.

Beliebten Karoline, Teppiche u.

Beliebten Karoline, Teppiche u.

Zahle

die höchsten Preise für nichtmo-

derne und abgetragene Kleidungs-

stücke, Mäntel und Schuhe. Kaufe

auch Blanken und Roma-Baumwolle

Str. 24, W. 3, von 2-5 Uhr.

8586

Pelz-

Reparaturen

neueste Mode, zu mäßigen

Preisen.

Isaak Grossmann

Konstantine 29.

8586

Billigster Saison-

Reise-Ausverkauf

für Herren, Damen, Kin-

dergarderoben und Mäntel.

Woll-, Seiden-, Leinen-, Wolle-

u. Baumwoll-, Wollwaren,

Seiden-, Woll-, Seiden-, Wolle-

u. Baumwoll-, Wollwaren,

Seiden-, Woll-, Seiden-, Wolle-

u. Baumwoll-, Wollwaren,

Seiden-, Woll-, Seiden-, Wolle-

u. Baumwoll-, Wollwaren,

Seiden-, Woll-, Seiden-, Wolle-

u. Baumwoll-, Wollwaren,

Seiden-, Woll-, Seiden-, Wolle-

u. Baumwoll-, Wollwaren,

Seiden-, Woll-, Seiden-, Wolle-

u. Baumwoll-, Wollwaren,

Seiden-, Woll-, Seiden-, Wolle-

u. Baumwoll-, Wollwaren,

Seiden-, Woll-, Seiden-, Wolle-

u. Baumwoll-, Wollwaren,

Seiden-, Woll-, Seiden-, Wolle-

u. Baumwoll-, Wollwaren,

Seiden-, Woll-, Seiden-, Wolle-

u. Baumwoll-, Wollwaren,

Seiden-, Woll-, Seiden-, Wolle-

Die Registrierung ausländischer Valuten und Wertpapiere.

Durch Verordnung des Finanzministers vom 23. Sept. d. J. ist die Reichsdevisenzentrale gegründet und die Reichsdevisenordnung in Kraft gesetzt worden. Trotzdem dieses Gesetz nicht nur für Handel und Industrie, sondern auch für viele Privatsleute von einschneidender Bedeutung ist, scheint in der großen Öffentlichkeit der Tragweite der Verordnung noch lange nicht genug Aufmerksamkeit geschenkt zu sein.

Das Gesetz bezieht sich mit der Regelung der Ein- und Ausfuhr in der Hauptsache die Besserung des Standes der heimischen Valuta. Das enorme Bedürfnis, Waren aller Art zu importieren, die Versorgung und Ausrüstung unserer Heere, der gewaltige Hunger nach Rohstoffen, Maschinen und Ersatzteilen, zur Wiederinbetriebsetzung unserer einst so blühenden Industrie, verursacht, zusammen mit der erheblichen Preissteigerung im gesamten Ausland, ein Geldbedürfnis, das durch Ausfuhr allein in den ersten Jahren niemals gedeckt werden kann. Das Ein- und Ausfuhrkontrollamt wird also voraussichtlich nur solche Waren zur Einfuhr freigeben, mit deren Hilfe wieder Exportwerte zu schaffen sind. Baumwolle, Wolle, Farben und Maschinen werden demzufolge bei der Erteilung der Einfuhrerlaubnis zunächst berücksichtigt werden müssen, während dagegen Luxusgegenstände und reine Genussmittel in Zukunft sicher nur schwer zu haben sein werden.

Polen ist in der Hauptsache ein ackerbautreibendes Land. Da jedoch, abgesehen vom Posener Gebiet, fast überall noch extensiv gewirtschaftet wird, so werden Lebensmittel, wie auch aus den Ausführungen des Herrn Finanzministers klar hervorgeht, nur in geringem Maße ausgeführt werden können. Es bleiben somit für den Export nur die Erzeugnisse der schon vor dem Kriege auf Ausfuhr eingesetzten Holzindustrie übrig. Als Abgabegut kommt, da mit Sowjet-Russland und Sibiris wohl norderhand noch keine Geschäfte zu machen sein werden, vorläufig nur Erdöl in Frage. Die ersten Fäden sind den Zeitungsberichten zufolge schon geknüpft worden; hoffentlich können dem ersten Austauschtransport nach Moskau bald weitere folgen. Wenn unsere Regierung auch alles tut, um die heimische Valuta zu heben, so geht aus dem Gesagten deutlich hervor, daß eine gründliche Besserung nur durch eine austretende Valutaankäufe in England oder Amerika möglich ist. Offenlich führen die sicherlich eingeleiteten Verhandlungen zum guten Ziel, damit wir in Kürze wieder zu erträglichen Preisen einkaufen können.

Was besagt nun eigentlich die Reichsdevisenordnung?

Sämtliche Personen und Firmen im polnischen Staat, die

1. ausländische Banknoten, Schatzbons und andere papierene Geldwerte (Münzen und ungestempelte österreichische Kronen ausgenommen)
2. Wechsel, Anweisungen und Checks, die im Ausland zahlbar sind,
3. Kreditrücklagen auf laufende Rechnungen in ausländischen Banken, sowie Forderungen bei Personen und Firmen, die ihren Sitz im Ausland haben,
4. offene ausländische Kredite, die durch irgend welche Werte sichergestellt sind,
5. offene Warenkreditlinien ausländischer Firmen,
6. ausländische, zinstragende und Dividendenscheine mit Ausnahme russischer, österreichischer und ungarischer Papiere,

besitzen, sind verpflichtet diese Werte, falls sie in ihrer Gesamtschuldsumme 2000 polnische Mark zum Kurswert übersteigen, zur Registrierung anzumelden. Diese Anmeldung muß bis zum 31. Oktober d. J. mittels Einschreibebrief an die staatliche Devisenzentrale, Warschau, Bielostokstraße 10-12 oder bei einer Zweigstelle der polnischen Landesdarlehenskasse gegen entsprechende Quittung erfolgt sein.

Es müssen registriert werden nicht nur die oben genannten Werte, die sich im Eigentum des Deklaranten befinden, gleichgültig, ob er sie hier oder im Ausland besitzt, sondern auch Werte dritter Personen, die der Anmeldspflichtige als Depot, Sicherstellung, Kautions oder in Kommission erhalten hat. Empfänger der Betreffenden nach der Registrierung neue Werte, so hat er sie staatliche Devisenzentrale oder Abteilungen von ihr entsprechend zu benachrichtigen.

Da die Nichtanmeldung oder die Angabe unvollständiger Mitteilungen mit Haft bis zu drei Monaten bzw. bis zu 50 000 Mark Geldstrafe neben der Konfiszierung der Werte belegt wird, so machen wir unsere Leser auch an dieser Stelle nochmals auf die Verordnung aufmerksam.

H. P.

Zum Inkrafttreten des Friedensvertrages.

Verfaßtes. 20. Oktober.

Wie „Temps“ mitteilt, scheint man in gewissen amerikanischen Kreisen zu bedauern, daß der Friedensvertrag in Kraft tritt, ohne daß der Senat Amerikas Gelegenheit gehabt habe, seine Beratungen darüber zu beenden. Der „Temps“ sagt, von französischer Seite bedauere man dies natürlich auch, jedoch müsse man bedenken, daß von dem Augenblick an, in dem drei alliierte Großmächte und Deutschland den Friedensvertrag ratifiziert hätten, sein Inkrafttreten weder von dem Willen noch von der Initiative einer alliierten Regierung im besonderen abhängen, da einzeln und allein Artikel 440 des Friedensvertrages dafür in Betracht käme. Der „Temps“ glaubt indessen, daß die amerikanische Regierung entschlossen sei, sich in keiner Weise der Ausführung des Friedensvertrages zu entziehen, insbesondere würden die amerikanischen Truppen an der Befestigung Oberschlesiens teilnehmen. Deutschland, so führt das Blatt fort, könne sich dem Inkrafttreten des Vertrages nicht unter dem Vorwand, Amerika habe nicht ratifiziert, widersetzen. Nur eine tendenziöse Auslegung der Worte könne Deutschland dahin führen, die Gültigkeit der einen oder anderen interalliierten Kommission, in der Amerika noch nicht vertreten sei, anzuzweifeln. Jedoch sei es nach Artikel 440 des Friedensvertrages kaum zweifelhaft, daß nach Inkrafttreten des Friedensvertrages die Organismen regelrecht konstituiert werden könnten, die für die Ausführung des Friedensvertrages unerlässlich seien.

London, 20. Oktober.

Lloyd George sagte in Sheffield u. a. Die Verzögerung in der Unterzeichnung des Friedens mit der Türkei ist der Tatsache zuzuschreiben, daß man noch nicht weiß, ob Amerika bereit ist, einen Teil der Lasten der Zivilisation außerhalb der Vereinigten Staaten auf sich zu nehmen. Wir haben die Amerikaner gebeten, uns bei dieser Aufgabe beizustehen, da man sonst nicht wissen konnte, was in gewissen Teilen der Türkei geschehen würde. Weder wir noch Frankreich konnten das Ganze übernehmen. Wir nähern uns der Grenze unserer Kräfte, und es wäre unklug von uns, abzurufen, ehe das türkische Problem erledigt ist.

Nach einer drahtlosen Meldung aus Horfa teilte Lloyd George in Sheffield noch mit, daß die englische Regierung seit dem Waffenstillstand vier Millionen Mann des Heres und der Luftstreitkräfte demobilisiert hat, wovon rund 90 Prozent in der Industrie untergebracht sind.

Paris, 21. Oktober. (Pat.)

Am Montag fand unter Wilsons Vorsitz eine Sitzung des Obersten Rates statt. Mit den militärischen Anordnungen, die mit dem Moment erfüllt werden sollen, da der Versailles-Friedensvertrag in Kraft tritt, haben sich die verbündeten Mächte bereits beschäftigt. Da ihre Truppen zur Befestigung verschiedener Landeskreise verwendet werden müssen. Die Debatte über diesen Gegenstand wird bis Donnerstag dauern, worauf endgültige Beschlüsse hinsichtlich der Einsetzung besonderer Ausschüsse gefaßt werden werden. Diese Ausschüsse werden in drei besondere Gruppen geteilt; eine wird sich mit der Festlegung der Grenzen der neuen Territorien befassen, die andere mit der Durchführung des Plebiszits, die dritte mit der Verwaltung der einzelnen Gebiete. Es ist wahrscheinlich, daß in der Obersten Rat am Donnerstag mit der ersten Sitzung des Völkerbundes verhandelt wird. In dieser Sitzung sollen auch die Mitglieder des Ausschusses gewählt werden, die die Grenzen des Saarbeckens festzusetzen hat.

Lyon, 21. Oktober. (Pat.)

Aus Washington wird gemeldet, daß die Vereinigten Staaten den Friedensvertrag vor dem Zusammenritt des Völkerbundes zu seiner ersten Sitzung nicht ratifiziert haben werden, deshalb wird die amerikanische Regierung in dieser ersten Sitzung auch nicht vertreten sein. Es ist indessen möglich, daß die Regierung ihre Vertreter zur Teilnahme an den Sitzungen der einzelnen Kommissionen entsenden wird.

Die Krankheit Wilsons.

Amsterdam, 20. Oktober.

Der „Times“ wird gemeldet: Der „Philadelphia Ledger“ veröffentlicht einen Bericht über die Krankheit Wilsons, darin heißt es, daß der Präsident während einer Ansprache in Paoble den Faden seiner Rede verlor und diese nicht beenden konnte. Er hatte plötzlich keinerlei Macht mehr über sich. Dieser Zustand führte zu einer Gehirnaffektion, die nicht die Folgen eines Blutergusses war, sondern von der allgemeinen Überanstrengung herrührte. Wilson hatte schon früher als Universitätsrektor einen ähnlichen Anfall gehabt. Organische Störungen werden nicht konstatiert, ebensowenig Anzeichen eines Blutergusses. Von Zuckerkrankheit kann keine Rede sein. Die Genesung wird wahrscheinlich lange Zeit in Anspruch nehmen, und Wilson wird sich in Zukunft sehr in Acht nehmen müssen.

Das russische Problem.

Der Pariser „Temps“ beschäftigt sich in einem Leitartikel wieder mit einem russischen Problem und sagt: Begreifen wir doch die Situation, die uns die Ereignisse im Baltikum geben. Beiläufig wir uns, das russische Problem zu lösen. Ohne Zweifel haben die Chais der alliierten und assoziierten Regierungen nicht mehr die Mittel, darüber selbst zu beraten, und was von dem Obersten Rat übrig geblieben ist, ist zu sehr mit trüben Details beschäftigt. Aber warum könnte man nicht ein interalliiertes Komitee schaffen, das zusammengesetzt wäre aus kompetenten Männern, die nur die Aufgabe zu erfüllen hätten die russischen Angelegenheiten zu regeln. Die Kompetenz hat etwas Gutes für sich, die Methode auch. Der „Temps“ tritt dafür ein, daß die russische Regierung in Dmst offiziell anerkannt werde. Es sei ferner notwendig, daß die alliierten und assoziierten Regierungen sich untereinander verständigen, damit die Reorganisations Russlands die nötigen finanziellen Mittel zur Verfügung gestellt würden, denn ohne dieselben bliebe jede Anstrengung vergeblich.

Das Blatt schreibt weiter: Die Deutschen schienen zu glauben, daß man sie nötig habe, um Russland wieder zu organisieren. Die Bolschewisten ihrerseits behaupteten, daß man den preussischen Militarismus gegen das russische Volk verwenden wolle. So werde die Note des Obersten Rates von rechts und links angegriffen. Man wolle ihr einmal vor, Deutschland zu begünstigen und auf der anderen Seite, gegen die Demokratie vorzugehen. Was könnten die alliierten Regierungen gegen diese Vorwürfe antworten? Daß sie sich einem Problem gegenüber befanden hätten, dessen Lösungen alle schlecht wären. Deutschland nehme in der Tat eine besondere Stellung gegenüber dem bolschewistischen Russland ein. Während dieses mit allen neutralen Staaten nur auf dem Wasserwege verkehren könne, bestünden zwischen Deutschland und ihm noch Landverbindungen. Aber die Alliierten könnten diese Verbindungen viel schwerer unterbinden als die Verbindungen zu Wasser. „Temps“ glaubt, die Alliierten könnten aus dieser schwierigen Lage nur herauskommen, wenn sie den Armenen Denikins und Jadenitschs die stärkste materielle Hilfe zufließen lassen und wenn sie Polen stark unterstützen, denn ohne ein militärisch und wirtschaftlich verstärktes Polen könne man Deutschland nicht verdrängen, mit Russland zu verkehren und dort vielleicht eine entscheidende Rolle zu spielen. Das Blatt verlangt schließlich die Unterdrückung von Amerika, damit Polen so gestärkt werde, wie es nach seiner Ansicht für die Aufrechterhaltung des Friedens und für die Freiheit in Europa notwendig sei.

Die „Baseler Nachrichten“ schreiben zur russischen Blockadenote: „Die Pariser Konferenz hat ihre Maßnahmen beschlossen, ohne die Neutralen zu befragen. Diese werden in gleichem Maße behandelt wie die Zentralmächte. Nachdem alles abgemacht ist, werden sie gebeten, sich anzuschließen. Es wird ihnen mitgeteilt, daß die alliierten Mächte ihren eigenen Untertanen den Verkehr mit Sowjetrußland nicht erlaubt haben. Dafür, daß sie es auch in Zukunft, zum Beispiel wenn Kammerwahlen in Frankreich oder Italien einen Systemwechsel ergeben sollten, nicht tun werden, wird nicht die geringste Verpflichtung übernommen. Bei jedem Koalitionskriege ist es sonst Vorbedingung, daß kein Genosse ohne die Zustimmung aller anderen Frieden schließt. Aber hier ist von irgend einer Koalition überhaupt keine Rede. Will ein neutraler Staat in einen Ausnahmefalle einem seiner Untertanen einen Paß nach Sowjetrußland bewilligen, so soll er es nur im Einvernehmen mit den alliierten und assoziierten

Mächten tun dürfen. Aber die alliierten und assoziierten Mächte müssen das Einvernehmen der Neutralen nicht nachsuchen, wenn sie dasselbe tun wollen, zum Beispiel behufs Wiederanknüpfung von Handelsbeziehungen. Sie reservieren sich jede Kontrolle über den russischen Verkehr der Neutralen, gewähren aber diesen die entsprechende Kontrolle ihres eigenen Verkehrs nicht. Der Zweck der Maßnahme der Friedenskonferenz ist ein doppelter. In erster Linie wohl soll Deutschland verhindert werden, seine Aktivierung durch die Wirtschaftsentente mit Russland zu erschweren und in zweiter Linie soll es den Neutralen, so lange den Alliierten die Fortsetzung der Wirtschaftsentente mit den Bolschewisten paßt, unmöglich werden, Handelsbeziehungen anzuknüpfen, aus denen sie später nicht mehr leicht zu verdrängen wären. Wenn einmal wieder Handel getrieben werden kann, so wollen ihn die Alliierten für sich reservieren.“

Der Schweizerische Bundesrat hat die Note der Entente, die die Schweiz und die anderen neutralen Staaten auffordert, sich der Blockade gegen Russland anzuschließen, einer Prüfung unterzogen. Der Kernpunkt der Angelegenheit dürfte darin liegen, daß die Schweiz als neutraler Staat überhaupt nicht in der Lage ist, sich einer Koalition zum Wirtschaftskrieg gegen einen dritten Staat anzuschließen. Da die Schweiz mit Sowjetrußland keinerlei wirtschaftliche Beziehungen hat, kommt der praktischen Seite der Frage keine große Bedeutung zu.

Die interalliierte Kommission für das Baltikum.

Paris, 21. Oktober.

Der Oberste alliierte Rat beschloß, die alliierte Kommission nach dem Baltikum zu entsenden, sowie die deutsche Antwort auf die alliierte Note eingetroffen ist.

Berlin, 21. Oktober.

Das Kabinett beschäftigte sich mit dem Telegramm, das der bisherige Truppenbefehlshaber im Baltikum Graf v. d. Golz an den russischen Führer Bermondts gesandt hat. Die Reichsregierung mißbilligt dieses ihrer Ansicht nach unzulässige Telegramm auf Schärfe und sieht von einem Verfahren gegen den General, der seit gestern in Berlin weilt, nur wegen des Umstandes ab, weil dieser bereits sein Abschiedsgesuch eingereicht hat.

Oberst Bermondts an die litauische Regierung.

Geflingers, 21. Oktober.

Nach hier vorliegenden Nachrichten von der russischen Westarmee hat Oberst Awalon unter Gegenzeichnung des Vorsitzenden des Rates von Westrußland an den litauischen Minister des Äußeren und an die litauische Nationalversammlung in Romno nachstehende Note gerichtet:

Ich habe in Erfahrung gebracht, daß sich litauische Truppen im Raume Schadow-Besigola konzentrieren. Seit einiger Zeit dringen Gerüchte zu mir, denen ich nicht glauben kann, daß die litauische Regierung die Absicht hat, meine Truppen anzugreifen. Mein einziges Ziel ist der Kampf gegen den Bolschewismus. Ich hege keine Absichten, den litauischen Staat in seiner freien Entwicklung irgend wie zu beeinträchtigen. Der Zentralkar und ich stehen auf dem Boden der von Wilson proklamierten Prinzipien und erkennen somit die volle Souveränität des litauischen Volkes, aber sein Geschick zu bestimmen, an. Ich bitte, mir die Gründe der Truppenansammlungen mitzuteilen und hoffe, ein Einverständnis mit Litauen gegen unseren gemeinsamen Feind, die Bolschewisten, zu erreichen.

Deutsch-litauische Kämpfe in Riga.

Wilna, 21. Oktober. (Pat.)

Nach den neuesten Meldungen aus Lettischen Kreisen verlautet, daß die lettischen Truppen heldenmütig Riga verteidigen, wodurch es ihnen gelungen ist, die Deutschen aus Dänabünde zu vertreiben. Ferner erzielen die Litauen unter der Deckung der Geschütze der Ententeschiffe weitere Erfolge am linken Dünabüfer.

Wilna, 21. Oktober. (Pat.)

An der ganzen Front bei Riga unternehmen die Deutschen starke Angriffe. Sehr kritisch waren die Tage vom 17., 18. und 19. Oktober. Die Stadt lag unter einem starken, verheerenden Geschützfeuer. Die Deutschen warfen gegen die Stadt Verstärkungen mit giftigen Gasen Riga hat sehr gelitten. Der lettische Ministerpräsident Ullmanis ist leicht

verwundet. Am 17. Oktober unternahmen die Letzen einen Gegenangriff und griffen die Truppen Amalow-Bermonts an der ganzen Front an, wobei sie Dinamitkugeln eroberten.

Wilna, 21. Oktober. (Pat.)

Die Letzen nahmen bei Miga einige Bayern gefangen, die vor kurzem aus Bayern als Kollaboranten für die baltischen Provinzen ankamen.

Bestätigung der Einnahme Petersburgs.

Paris, 21. Oktober. (Pat.)

„Matin“ meldet: In London traf die Meldung von der Einnahme Petersburgs durch die Truppen Bubentichs ein.

Helsingfors, 21. Oktober. (Pat.)

Nach den neuesten hier eingetroffenen Nachrichten von der Petersburger Front konzentrieren die Bolschewiken bei Petersburg, Wiswa und am Neipussee eine große Anzahl von Truppen.

Amsterdam, 21. Oktober. (Pat.)

„Times“ meldet aus Kopenhagen, daß der westliche Teil Kronstadt in Flammen steht. Die Flotte der Entente hat das Auslaufen der Schiffe der Bolschewiken verhindert. Die letzten Schiffe hatten die Absicht, an den Kämpfen um Petersburg teilzunehmen.

Wien, 21. Oktober. (Pat.)

Aus Paris wird gemeldet: Nach den letzten Nachrichten von der Gruppe Judentich von der Einnahme Petersburgs ist es Judentich gelungen, nach starken Angriffen nach Krasnojelo, Oranienburg und Peterhof durchzubrechen, also bis 20 Kilometer von Petersburg. Die Meldung von der Einnahme Petersburgs bestätigt sich nicht. Wahrscheinlich befindet sich Pslow noch in Händen der roten Truppen.

Wien, 21. Oktober. (Pat.)

Nach englischen Meldungen besteht die englische Flotte im Finnischen Meerbusen aus 4 großen Schlachtschiffen, 5 Panzerschiffen, 5 Kreuzern, 20 Torpedobooten, 13 U-Booten und vielen Hilfsdampfern. In der letzten Zeit wurden der Armee Judentichs 100 schwere Geschütze, 22 000 Gewehre, 15 Millionen Patronen, 90 000 Mäntel, eine große Menge Schutzwert und Wäsche, ferner Zucker und Mehl zur Verfügung gestellt. Außerdem erhielt die Armee eine große Anzahl von Kriegsmaterial.

Zum Rücktransport der deutschen Truppen.

Paris, 21. Oktober. (Pat.)

General Manigin ist zum Chef der Mission ernannt worden, die feststellen soll, unter welchen Bedingungen der Rücktransport der deutschen Truppen aus dem Baltikum vor sich geht. General Manigin wird Paris noch im Laufe dieser Woche verlassen. Höchstwahrscheinlich wird er sich einige Tage in Berlin aufhalten, von wo aus er sich direkt nach Kurland begeben wird.

Politische Rundschau.

Ministerpräsident Paderewski über seinen Pariser und Londoner Aufenthalt.

Warschau, 21. Oktober. (Pat.)

Ministerpräsident Paderewski erstattete in der Ministerratssitzung vom 20. Oktober Bericht über die Ergebnisse seiner Reise nach Paris und London. Der Ministerrat prüfte sodann den Bericht und beschloß, die Ergebnisse der Reise zu veröffentlichen. Der Ministerrat beschloß auch, die Ergebnisse der Reise zu veröffentlichen.

Ministerpräsident Paderewski hat die Absicht, zu Beginn der nächsten Woche im Senat das Wort zu ergreifen, um über die Ergebnisse seiner Bemühungen auf der Pariser Friedenskonferenz zu sprechen.

Das Verhältnis Polens zu Danzig.

Der Pariser Vertreter des „Kurjer Warsz.“ hatte mit dem Ministerpräsidenten Paderewski eine Unterredung, in der dieser über das Verhältnis Polens zu Danzig sich wie folgt äußerte: „Sie sehen, daß man Optimist sein muß, daß man niemals ein Kreuz unter irgend eine unfreier völkischen Bestrebungen machen darf. Wenn nicht heute, so wird es uns morgen gelingen, im Völkerbund durch Stetigkeit und Einheitlichkeit des Programms sowie durch ununterbrochene Tätigkeit noch Verschiedenes zu verbessern und verschiedene Unrecht zu mildern. Ich bin fest davon überzeugt, daß es uns nach dem Inkrafttreten des Vertrages zum Beispiel gelingen wird, das Statut für Danzig zu unseren Gunsten abzuändern. Wenn das Projekt des Kongresses in Kraft treten wird, so wird es sich bestimmen herausstellen, daß wir aus rein praktischen Gründen recht haben werden.“

Parteivereinigung in Ungarn.

Die ungarische Bürgerpartei, die unter Führung von Kovacs stehende Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei, die liberale Gruppe der nationalen Arbeiterpartei und die Achtundvierziger-Partei vereinigten sich gestern unter dem Namen Nationale Landespartei. Die eine liberale

und demokratisches Programm vererbende neue Partei will mit den anderen liberalen Parteien zusammengehen, und auch sonst an den christlichen Block Annäherung suchen. Die Partei wünscht baldigste Einberufung der Nationalversammlung, Einleitung von Friedensverhandlungen und die Anbahnung eines guten Verhältnisses mit der Entente und den Nachbarstaaten. Sie fordert die Befreiung der schuldigen Bolschewiken und Garantien gegen neue Umstürzbewegungen.

Tageschronik.

Wien, den 22. Oktober 1919.

Die Kohlennot.

Wie die polnische Presse berichtet, unterrichtete im Sankt-Lorenz vor einigen Tagen der Bismarck für Handel und Gewerbe Dr. S. Stroschberger die zahlreich erschienenen Pressevertreter über die allgemeine Kohlenlage in Polen. Die Erscheinung einer Kohlennotlage hänge heute nicht nur über Polen, sondern über ganz Europa. Der polnische Staat befindet sich in Ausnahmeverhältnissen, da die Kohlengruben, von denen vor dem Kriege alle Gebiete mit der Hälfte der nötigen Kohle versorgt wurden, sich außerhalb der Grenzen Polens befinden.

Von den Tarnobrz, Krakauer und Kärntner Gruben kann höchstens die Hälfte des Bedarfs bezogen werden; nach Befriedigung der Eisenbahnen und der Industrie, die für die Landesverteidigung arbeitet, verbleiben für den Hausbedarf nur einige Prozente des tatsächlichen Bedarfs.

Nach Feststellung dieser bedauerlichen und beunruhigenden Tatsache erklärte der Bismarck, daß die Regierung bemüht sei, die Kohlenförderung zu steigern, was bereits teilweise gelungen sei dank der Verständigung mit den Arbeitern und der Einführung einer dritten Schicht (die Dombrowaer Gruben fördern bereits 17 000 Tonnen, d. h. 75 v. H. der vorkriegsigen Erzeugung), ferner durch verstärkte Kohlenzufuhr von außerhalb der polnischen Grenzen (Dreschlesien).

Außerdem werden Projekte in Betracht gezogen, die Steinkohle durch andere Materialien, wie Braunkohle, Holz, Torf und Rohöl zu ersetzen. An Braunkohle werden in der Gegend von Zwieteraum faum 15 000 Tonnen monatlich gefördert, die Anwendung von Holz und Torf zu technischen Zwecken begegnet angesichts der geringen Heizkraft dieser Materialien und der Preissteigerungen dieser Rohstoffe größeren Schwierigkeiten.

An Holz könnte man aus zweijährigem Schlag etwa 85 Millionen Kubikmeter haben, die 600 Tonnen Kohle ersetzen könnten. Die Beförderung dieser Menge Holz an den Verbrauchsort erscheint unter den gegenwärtigen Verhältnissen fast unmöglich. Polen verfügt ferner über reiche Torflager; die Förderung des Torfs könnte aber nach Beendigung der Vorbereitungen erst nach etwa 2 Jahren beginnen. Als weiteres Heizmittel käme endlich das Rohöl aus Kleinpolen in Betracht. Aber auch hierin treten verschiedene Schwierigkeiten zu Tage, die erst behoben werden müssen. Trotzdem werden Anstrengungen gemacht, um diese Heizmittel in der Industrie verwenden zu können. Der Eisenbahnminister soll versucht werden, bei den Lokomotiven und den Stationseinrichtungen Heizöl zu verwenden und das Kohlenpulver an die Angestellten auf das Mindeste zu beschränken.

Polnische Blätter schreiben:

In der in Berlin beratenden polnisch-deutschen Kommission gelang es den polnischen Delegierten, einen Vertrag durchzubringen, wonach sich Deutschland verpflichtet, von jetzt ab bis zum 1. April täglich 250 Waggons oberflächliche Kohle zu liefern. Diese Kohle soll Posen und Kongreßpolen erhalten. Auf diese Weise wird die Posener Zuckerindustrie gerettet, die seit einiger Zeit infolge Kohlenmangels lahmgelegt war.

Gleichzeitig haben sich die Deutschen verpflichtet, bis zum 1. Januar 50 000 Tonnen Kohle für Galizien zu liefern. Wie dieselbe Zeitung erzählt, hat Deutschland mit Galizien (?) ein Übereinkommen getroffen, wonach die Deutschen Galizien sofort 5000 Waggons oberflächlicher Kohle gegen galizisches Petroleum zu liefern haben.

Außerdem hat der Volksrat in Posen mit Deutschland einen Vertrag geschlossen, wonach die Deutschen für Kartoffeln (!) 2400 Waggons Kohle liefern werden.

Wenn diese Verträge ausgeführt werden, steht zu erwarten, daß die Kohlennot nachlassen und die Lage auf dem Kohlenmarkt sich bessern wird.

Wie wir vom Lodzer Textilverband erfahren, stellt sich die Kohlenlage sehr drohend dar. Der Verband hat seit Beginn des laufenden Monats keine Kohle erhalten, sodaß sämtlichen in Betrieb befindlichen Lodzer Fabriken der Stillstand des Betriebes droht. Laut den aus den Kohlenbergwerken eingetroffenen Meldungen ist die Unterbrechung in der Kohlenzufuhr ausschließlich durch den Mangel an Waggons hervorgerufen

worden. Dem Verband war im Juli die monatliche Lieferung von 12 000 Tonnen Kohlen für die Lodzer Industrie zugesichert worden. Somit sollte er bis jetzt 48 000 Tonnen erhalten haben; in Wirklichkeit empfing er jedoch nur 15 000 Tonnen.

Straße des 6. August. Am gestrigen Tage wurden in der Bismarckstraße Tafeln mit der Aufschrift „Straße des 6. August“ angebracht.

Registrierung fremder Offiziere und Militärs. In den Straßen ist eine Bekanntmachung des Lodzer Stadt- und Platzkommandanten Hauptmann Blyt angebracht, worin die in Lodz anwesenden Offiziere und Militärs der ehemaligen und gegenwärtigen russischen, deutschen und österreichischen Armeen, nichtpolnischer Nationalität, aufgefordert werden, sich bis zum 30. Oktober in der Zeit von 9 bis 16 Uhr (4 Uhr nachmittags) in der Sanitätskommandatur (Petrikauer Straße 104) zur Registrierung zu melden. Zuwiderhandeln droht die Internierung in einem Konzentrationslager.

Die amerikanischen Kleidungsstücke. Die Kommission zur Verteilung der amerikanischen Kleiderpende schreitet am Freitag zur Verteilung der Kleider an die in den städtischen Annahmestellen eingelieferten Armen. Es sind 3000 Kleidungsstücke zur Verteilung bestimmt, während 20 000 Personen registriert worden sind, so daß nur ein kleiner Teil bedient werden kann. Die Verteilung wird durch das Los vorgenommen.

Der Streik in einer Reihe von Betrieben der Holzindustrie dauert noch an. Die Streikenden beharren auf ihren Forderungen, so daß an eine schnelle Beilegung des Streiks nicht zu denken ist.

Die Gesellschaft „Ein Tropfen Milch“ verausgibt gegenwärtig in ihren 6 Waggons gegenwärtig an 2200 Säuglinge gegen 10 000 Liter Milch und gegen 10 000 Bähnen Kondensmilch im Monat. Die Gesellschaft unterhält eine Kasse, aus der ältere Kinder nach harte Sappen erhalten. Die Monatsausgabe der Gesellschaft beträgt gegen 20 000 M.

36 Erkrankungen an Bauchtyphus. In der Zeit vom 12. bis 18. Oktober vorzichnete das Lodzer Gesundheitsamt folgende ansteckende Krankheitsfälle: Typhus 10 (5 Männer, 5 Frauen; 8 Christen, 2 Juden); Bauchtyphus 38 (20 Männer, 18 Frauen; 22 Christen, 16 Juden — es starben 3 Christen und 2 Juden); an Mischfieber erkrankten zwei Christinnen; rote Ruhr 22 (15 Männer, 7 Frauen; 19 Christen, 3 Juden — es starben 7 Christen); Scharlach 31 (17 Männer, 14 Frauen; 30 Christen, 1 Jude — es starben 3 Christen); an Diphtherie erkrankten 2 Christen. An der Schwindmühle starben 15 Personen.

Seit längerer Zeit wurde in Lodz der Mangel an einem Krankenhaus für ansteckende Krankheiten empfunden. Dank den Bemühungen der Gesundheitskommission wurde in Kłodzko zeitweilig eine Abteilung für Scharlachkrankheiten eröffnet. Eine solche Abteilung wurde auch beim Anna-Marie-Hospital eingerichtet.

Die Grippe naht wieder? Blättermeldungen besagen, daß die Grippe ihren unheilvollen Weg wieder angetreten hat. Vorhergehend ist ihr Auftreten in Argentinien. Italienische Blätter bringen einfach aufsehenerregende Schilderungen über das Wüten der Grippe in diesem Lande. Ihre unheimliche Ausbreitung ist einem großen Fest in Corioba zuzuschreiben, an dem sich mehr als 50 000 Personen beteiligten. Von dort aus wurde die Grippe durch das ganze Land verschleppt. Schon auf der Rückreise der Festteilnehmer erfolgten zahlreiche Todesfälle und zwar vornehmlich unter den älteren Männern. Auch der ehemalige Präsident der argentinischen Republik Dr. Victorino de la Plata und zwei frühere Minister erlagen ebenfalls der Krankheit. Die Theater, Kirchen und Schulen sind bereits an vielen Orten geschlossen worden. Nach dem gefährlichen Ausbruch der Grippe in Argentinien langen nun auch aus Spanien Gerüchte von einem bedrohlichen Auftreten der Grippe ein. Ein Madrider Telegramm der „Nationalzeitung“ führt diese Gerüchte zurück, daß sich durch die Überschwemmung in der Provinz Cartagena dortselbst ein Grippeherd gebildet hat, der das ganze Land bedroht. Wie jetzt bekannt wird, hat die Grippe im Verlaufe von vierzehn Monaten mehr Menschen dahingerafft als der Weltkrieg in 4 1/2 Jahren. In England propagiert man Schutzimpfungen gegen die Grippe.

Nur aufgekochte Milch genießen! Mit Rücksicht auf die Gefahr der Verbreitung von Typhus wird vor dem Genuß unaufgekochter Milch dringend gewarnt.

Schließung einer Spielhölle. In der vorvergangenen Nacht wurde, dem „Kurjer Lodzki“ zufolge, in der Wohnung eines gewissen Fiedler in der Petrikauer Straße 62 eine Spielhölle geschlossen. Die Spielenden waren auerzweifelhaft gewarnt worden, da die Polizei kein Geld mehr beschlagnahmen konnte. 10 Spiele Karten wurden konfisziert. Nach Feststellung der Namen der Spieler wurden diese entlassen.

Von der jüdischen Gemeindeverwaltung. In der gestrigen Sitzung wurde beschlossen, für den Umbau des hölzernen Gebäudes bei dem Jernahof 3000 M. zu bewilligen, die Stiftung der Eheleute Guard Heiman in der Höhe von 2000 M. anzunehmen und an der Aktion zur

Schaffung von Mitteln für die Opfer der Juden Pogrome in der Ukraine teilzunehmen.

Die geistliche Stadtverordnetenversammlung eröffnete die stellovertretende Stadtverordnetenversammlung Herrn Kojalkiewicz. Der Sekretär verliest die einzelaufge Korrespondenzen. Die Verwaltung des Städteverbandes teilt dem Magistrat mit, daß die auf den 31. Oktober anberaumte Sitzung der Vertreter des Städteverbandes auf 2 Wochen aufgeschoben wurde. Sodann wird ein Schreiben des Kultusministeriums in Sachen der Eintragung in das Zivilstandsregister sogenannter Konfessionslosen verlesen. Der Standpunkt des Ministeriums findet der Besizer an anderer Stelle unseres Blattes.

Der Eintritt in die Tagesordnung teilt die stello Stadtverordnetenversammlung mit, daß ein Beschluß der Arbeiter und Angestellten des städtischen Schlachthaus um Schöpfung der Löhne resp. Gehälter vorliege. Den Standpunkt des Magistrats referiert der Vizepräsident Wojewodzki. Die Verwaltung des Schlachthaus ist für die Berücksichtigung des Gesuchs, jedoch können dies nur geschehen, wenn der Magistrat resp. Stadtverordnetenversammlung die Schöpfung des Lohns für das Schlachthaus von Vieh u. a. genehmigen würde. Aus der vom Magistrat vorgenommenen Revision der Geschäftsbücher des Schlachthaus ist ersichtlich, daß das Schlachthaus in den letzten 7 Monaten ein Defizit von 36 000 Mark zu verzeichnen hat. Durch die Schöpfung des Lohns würde das Schlachthaus etwa 65 000 Mark Mehrausgaben haben, wodurch das Defizit sowie die Mehrausgaben für die Lohnsteigerung gedeckt werden könnten. Die Erhöhung des Lohns würde auf die Fleischpreise einen unbedeutenden Einfluß haben. Der Vizepräsident verliest den neuen Tarif bzw. die neuen Lohnsätze. Es entwickelt sich darauf eine eingehende Aussprache. Die Stadtverordnetenversammlung stimmt dem Antrag des Magistrats bei.

Es liegt sodann eine Interpellation um Aufhebung des Beschlusses der Elektrizitätsverwaltung, die Wasserversorgung in den Häusern, in denen diese mittels elektrischer Motoren besorgt wird, nicht in den Tagesstand vorzunehmen. Der Magistrat soll mit einem entsprechenden Antrag beim Elektrizitätsrat vorstellig werden. Der Sekretär gibt bekannt, daß ein ähnliches Gesuch vom 2. Haus jüdischer Vorliege. Es wird beschlossen die Sache der Kommission für allgemeine Angelegenheiten zu überweisen.

In Verbindung der weiteren Punkte der Tagesordnung wurde zu den Ergänzungswahlen gegangen. Es wurden gewählt: in die Arbeitskommission anstelle des Stadts. Swiderski Herr Werpert, in der Armenkommission anstelle Albrecht und Pietrzycki — Adamki und Uniesowski, in die Kommission für die Wahlen anstelle des Stadts. Werpert — Werpert; in die Finanzkommission anstelle von Jankowski und Böing — Werpert und Proch; in die Gartenbaukommission anstelle der Stadts. Jankowski und Swiderski — Werpert und Werpert; in die Wirtschaftskommission anstelle des Stadts. Böing — Schnell; in die Grundstücksverordnungs-Kommission anstelle des Stadts. Werpert — Uniesowski; in die Kommission für öffentliche Fürsorge anstelle der Stadts. Swiderski — Werpert; in das Komitee für den Bau des Konfessionslosen-Denkmal anstelle des Stadts. Swiderski — Werpert.

Die Stadtverordnetenversammlung stimmt sodann dem Antrag des Magistrats in Sachen der Erhebung eines 40% Zehntens zu der Stadt-Kriegsgewinnsteuer zu Gunsten der Stadtkasse zu.

Ueber „Die Liebe im Drama“ hält heute Schichtmeister Heinrich Jankowski einen Vortrag im Konzertsaal. Die „Freie Bühne“, die nicht nur das Schauspiel, sondern auch die Vortragskultur pflegen will, veranstaltet diesen ersten öffentlichen deutschen Vortrag. Der Vortrag behandelt das Liebesleben in der Weltliteratur. Herr Jankowski hat bereits in unserer Stadt zahlreiche Vorträge gehalten. Den letzten Vortrag hielt er über „Der Gynik“ im Thalia-Theater. Der Vortragsverkauf geht bereits sehr flott von statten. Freunde der „Freien Bühne“, die Zuhörer der grauen Ausweise, sowie der Karten-Serie I zahlen statt 5 M. — 2,50 M., 4 M. — 2 M., 3 M. — 1,50 M., 2 M. — 1 M. Auf einen Ausweis können einige Karten gelöst werden.

Der Begriff „Konfessionslos“ in Polen unbekannt. Auf die Eingabe mehrerer Lodzer Einwohner um Eintragung ihrer Kinder in das Standesamt Register für Konfessionslose, teilte das Kultusministerium im Einvernehmen mit dem Zivilstandsamt dem Lodzer Magistrat mit, daß den in ihm. Konfessionslosen bestehenden Gesetzen der Begriff „konfessionslos“ unbekannt ist, weshalb die Führung eines solchen Registers nicht angängig ist.

Starker Reif hat sich auch heute wieder auf Straßen und Dächer, Baum und Strauch, Wiesen und Felder gelegt; der Winter macht Einzug, und die Herbstpracht, die sich bei dem meist sonnigen Wetter der letzten Wochen in immer neuen Farbenhatterungen ausleben konnte, ist nun schnell dem Verfall anheimgegeben. Ein nachhaltiger früher Winter wäre unserer Kriegswirtschaft höchst unwillkommen. Starke Nachfröste erschweren die Versorgung der Städte mit der Hauptnahrung, der Kartoffel; ihre Entte ist auf den großen Gütern teilweise noch weit im Rückstand und ein Einfrieren von großen Mengen Kartoffeln könnte sehr unangenehme Folgen haben.

Verzinsen.
muna
Beigner
sene Rini
Mit Rini
in vier
hingewie
schneide
und 1. C
gemer b
dabin nic
lustig.
Neu
dem Auf
in Müde
zeichnen
verkauf
technisch
Briefmar
die neue
bayerische
wurde a
Wähe u
Markt ge
und An
Widmunt
Bigarette
weggen
Mojisch
Herrenkle
— Aus
für 50, a
— Dem
Wähe je
— D. K
nis, daß
Restaur
Nudel ge
Nacht dro
mann und
ein und
26.000 M
Ch
Sejel
8 1/2 Uhr a
Im Brog
Nachman
(Krauer)
(Violine),
(Cello).
Die a
bahn gefa
darauf das
Sportjahr
moniterna
genheit zu
Straßenba
waren mi
Plenenhof
nach der f
die Giatric
Das P
ritanen b
interessant
zunächst
Auto m
die Sicher
täter dabe
tordr
20 Kunden
ausgefügt
M. Im
Min. Erst
am White
son als B
die gleich
fahren we
heirorging
Das
Kennenwa
tem Inter
Minuten
folgte Fre
Preis beir
White sch
weiterford
meier in 4
Ginas
Polo (B
Halbzeit
gunsten d
und White
selbe Man
die erste
begnügen
4:1. Na
von 1 Km
zurückleg
Der folg
dem derje
wurde. E
Parteien
nig White
11 Kunden
Den Schluf
Motorrad
Motorrad
Wibe (Je
Es wa
den und
bereitete
Dank wisse

Freunde der „F. B.“ haben 20% Ermäßigung.

Herausgeber Doktor Friede Lody, Petrusauer 174
Pocztnia „Drukarnia Łódzka“, Piotrkowska 86.

Die Ostgrenzen Polens.

Wien, 20. Oktober.

Einer Lemberger Blättermeldung zufolge wird aus Warschau berichtet, daß nach Pariser Meldungen der Fünferat die Ostgrenze Polens festgelegt habe. Polen erhält den ganzen Bezirk Suwalki, den Bezirk Augustowo mit einer kleinen nordwestlichen Ecke, den größeren Teil des Bezirks Sejny, ferner vom Gouvernament Grodno die Bezirke Sokul, Bialystok und Bielsk. Die Grenze verläuft sodann längs des Bugflusses bis zur alten österreichisch-russischen Grenze und längs dieser Grenze bis zum Dniestr. Bei Breit-Likowit haucht sich diese Grenze zugunsten Polens aus. Das Schicksal von Wilna, Grodno und Minsk sei noch nicht entschieden.

Das Ausscheiden Danzigs.

Danzig, 20. Oktober.

Die „Danz. Btg.“ erfährt aus sicherer Quelle, daß Danzig erst mit der Übernahme durch den Völkerbund aus dem deutschen Reichverband ausscheidet und nicht schon, wie angenommen wurde, mit dem Inkrafttreten des Friedensvertrages. Besondere Anordnungen für die Übergangszeit, die die Verwaltung, das Gerichtswesen usw. angeht, sind nicht notwendig.

Zur Schulfrage.

Wien, 22. Oktober. (Pat.)

Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Berlin unterm 21. ds.: In der gestrigen Sitzung der Parlamentarischen Kommission zur Festlegung der Schulfrage erklärte Graf Bernsdorff, der gewesene deutsche Botschafter in Washington, daß der Kaiser Wilhelm sich seiner Zeit für die Friedensvorstellung Wilsons ausgesprochen hatte, daß jedoch die Bemühungen Bernsdorffs teilweise gescheitert waren an der unbedingten Instruktion, die die deutsche Botschaft in Washington von der Berliner Regierung durch teilweises Verschulden der Kriegspartei erhalten hatte, welche letztere den Krieg bis zu einem für Deutschland günstigen Ende durch Verschärfung des Unterseebootschlages führen wollte. Vor Schluß der Sitzung erklärte

Abg. Sündheim: Als Ergebnis dieser Sitzung resümiere ich, daß die Instruktion in dem Sinne aufgefaßt wurde, daß sie auf den Präsidenten Wilson bezug, den Obersten House dahin einwirken sollte, damit eine Friedensaktion zu unseren Gunsten unternommen werde.

Graf Bernsdorff: Jawohl. (Bewegung).
Abg. Sündheim: War Wilson bereit diesen Wunsch zu erfüllen?

Graf Bernsdorff: Jawohl.
Abg. Sündheim: War Wilson bereit, einer Friedenskonferenz auf internationaler Grundlage ohne konkrete Vorschläge von unserer Seite zuzustimmen?

Graf Bernsdorff: Jawohl.
Das weitere Verhör wurde auf Mittwoch vertagt.

Vereinigte Staaten von Rußland.

Eine Unterredung mit Graf Goltz.

Berlin, 20. Oktober.

Einem Mitarbeiter der „Berliner Börsen-Zeitung“ erklärte Graf Goltz, der auf Befehl der Reichsregierung nach Berlin zurückgekehrt ist, über die bolschewistischen Dinge u. a.:

In akuter Linie glaube ich, durch meinen Abschied den Interessen der Heimat am besten zu dienen. Außerdem habe ich hier in allen Kreisen ein so geringes Verständnis für die bolschewistische Frage und meine Abzogenung gefunden, daß nur auch aus diesem Grunde ein Verbleiben im Amt nicht zuzusetzen hätte.

Ich war in Kurland Oberbefehlshaber nicht nur der deutschen Truppen, sondern auch der lettischen Landwehr. In ihrer russischen Abteilung war Bernsdorff mein Untergeordneter ge-

wesen, mit dem mich die angenehmsten persönlichen Beziehungen verbunden haben. Dann hat Bernsdorff sein Unternehmen begonnen, seine russische Heimat wieder aufzurichten, und ist dabei erfolgreich vorgegangen. Dazu habe ich ihm gratuliert. Das ist eine rein private Angelegenheit, ein persönlicher Glückwunsch, mit dem das Deutsche Reich doch wohlhabend nichts zu tun hat.

Ich hoffe, daß die Entente-Kommission, die jetzt ins Baltikum geht, an Ort und Stelle sich überzeugen wird, daß keine Truppen mehr bei Bernsdorff sind, die deutsche Reichsangehörige sind. Ich hoffe weiter, daß diese Kommission die Bedeutung von Bernsdorffs Unternehmen einsehen und verstehen wird, daß er nichts anderes will, wie Demission. Der westrussische Zentralrat hat die Autonomie Lettlands ausdrücklich anerkannt. Sein politisches Ziel, für das auch Bernsdorff eintritt, ist ein föderatives Groß-Rußland, ich glaube, genau gefaßt: die Vereinigten Staaten von Rußland.

Die noch reichsdeutschen Truppen folgen alle dem Räumungsbefehl. Aber eine nicht unbeträchtliche Anzahl, wohl die reichliche Hälfte, ist aus dem Verband des Reiches ausgeschieden und sind russische Staatsbürger geworden. Die bleiben. Schließlich wird auch die Entente einsehen, daß Deutschland sich nicht da gegen zur Wehr setzen kann, wenn eine Anzahl Deutsche Bürger eines anderen Landes werden wollen. Deutschland als solches ist doch daran völlig unbeteiligt. Ebenso wird man eines Tages doch erkennen, daß es sich wirklich nicht um Verwirklichung imperialistischer Ziele von Deutschland aus handelt, sondern einfach um Privatwünsche der Mannschaften. Es ist nicht zu beschreiben, mit welcher Stärke der Siedlergedanke die Massen beherrscht.

Wie Berliner Blätter melden, beginnt nunmehr im Baltikum der Abtransport der früheren Fronttruppen, nachdem in den letzten Tagen schon Stappentruppen abtransportiert waren. Es sind bereits Artillerieabteilungen und Radfahrerkompagnien in der Gegend von Schaulen eingetroffen und teils schon verladen, teils im Verladen begriffen. Der für den Abtransport der deutschen Truppen besonders in Betracht kommende Bahnhof Radziwilisch ist im Einvernehmen mit dem litauischen Oberkommando von deutschen Truppen besetzt worden.

Die Beherrscher Rußlands.

Versailles, 20. Oktober.

Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ in Washington berichtet: Die Nachrichten aus Rußland, die die amerikanische Regierung erhalten habe, bezeugen, daß der Sturz des Bolschewismus bevorstehe. In einem Teil der öffentlichen Meinung zeige sich eine gewisse Unruhe. Im Senat sei gesagt worden, England und Frankreich wollten das europäische Rußland beherrschen, Japan solle Sibirien beherrschen.

Die Liga für Menschenrechte veröffentlicht in der „Humanité“ einen Protest gegen die geplante Blockade von Sowjetrußland.

Die Möglichkeit der polnischen Unterstützung Lettlands.

Warschau, 21. Oktober. (Pat.)

Zur Fortführung der Verhandlungen mit den Polen wegen Unterstützung der Letten traf in Warschau der lettische Außenminister Mejszowicz in Gesellschaft einer lettischen Abordnung ein, die sich dem Staatspräsidenten Pilsudski während seines Aufenthalts in Wilna vorgestellt hatte. Minister Mejszowicz teilte aus Warschau direkt über Rom mit, daß die lettische Regierung auf die Anfrage, ob sie die polnischen Truppen nach Lettland durchlassen wolle, erwiderte, daß sie das nicht tun könne, solange die polnischen Fragen nicht gelöst seien.

Sowjetrußland und Afghanistan.

Ein von englischen Blättern gebrachter Wireless-Beitrag zufolge fand in Moskau am 10. Oktober der feierliche Empfang für den afghanischen Botschafter statt. Der Direktor des Departements für den muslimanischen Osten hielt in türkischer Sprache eine Begrüßungsrede im Namen der Sowjetregierung, in der er erklärte, die Errichtung der ersten Botschaft in der Hauptstadt der russischen Arbeiter- und Bauernregierung sei ein historischer Augenblick und bewies, daß der russische Imperialismus, der danach strebte, die kleinen Natio-

nalitäten zu Sklaven zu machen und zu erniedrigen, für immer verschwunden sei. Der Vertreter des revolutionären Rates von Sowjetrußland hielt ebenfalls eine Rede, in der er sagte, Afghanistan kämpfe für seine Befreiung von den jahrelangen Unterdrückungen des Orients, nämlich vom britischen Imperialismus. Rußland wisse, daß Afghanistan Hilfe und Unterstützung von Sowjetrußland erwarte. Im Namen des revolutionären Rates und der revolutionären Organisationen der vielen Millionen mohammedanischer Arbeiter in Sowjetrußland gebe er ihnen die Versicherung, daß Sowjetrußland sie unterstützen werde. Der afghanische Botschafter erklärte: Wir wissen, daß die muslimanischen Völker in Rußland fest sind, und wir hoffen, daß es uns mit Hilfe von Sowjetrußland gelingen wird, unser Afghanistan und die übrigen Teile des Orients zu befreien.

Bolschewistische Niederlagen.

London, 21. Oktober.

Denikin hat die Bolschewisten am 13. Oktober bei Barizyn geschlagen. Die Kosaken übergriffen den Don und machten 1200 Gefangene. Weiter westlich nahmen sie Kalaich und Pawlowst und machten 2150 Gefangene.

Allgemeine Abrüstung.

Ein Antrag Amerikas im Völkerbund.

Der Pariser „Herald“ meldet, Staatssekretär Lansing teilte im Senat mit, daß Amerika innerhalb Jahresfrist dem Völkerbund den Antrag stellen wird, die allgemeine militärische Abrüstung der Kulturenationen vorzunehmen.

Der Washingtoner Korrespondent der „Daily News“ meldet, daß Staatssekretär Lansing die gesamte Leitung der auswärtigen Angelegenheiten übernommen hat. Wie verlautet, ist Lansing gegen alle auf die Befestigung der Türkei oder auf sonstiges Dineingehen der Vereinigten Staaten in die europäischen Bemühungen gerichteten Pläne und für „splendid isolation“.

Der amerikanische Senat hat die zwei Änderungsanträge des Senators Hall zum Friedensvertrag, die beschränkende Bestimmungen für die Teilnahme der Vereinigten Staaten an der Wiederaufbau-Kommission enthielten, abgelehnt. Senator Walsh beantragte, daß die Regierung beauftragt werden solle, nach dem Beitritt der Vereinigten Staaten zu Völkerbund bei dem Räte des Völkerbundes Vorfällen wegen der Lage in Irland und des Selbstbestimmungsrechtes des irischen Volkes zu erheben. Ein anderer Senator wandte sich gegen die Entsendung von 5000 Mann amerikanischer Truppen nach Schlesien. Er erklärte, eine derartige Maßnahme könne es dahin bringen, daß der Präsident in den Aufklagezustand versetzt werde.

Frankreichs diplomatische Vertretung in Berlin.

Versailles, 20. Oktober.

„Journal“ meldet, daß die Frage der diplomatischen Vertretung Frankreichs in Berlin dahin entschieden wurde, daß vorerst nur ein Geschäftsträger ernannt werde. Nach seinen Informationen kommt dafür in Frage der Generaladjunkt in Genoa de Marcilly, der ehemals dem Generalsekretären von Marokko Regnaud attached war. Die Regierung hatte übrigens von der Kammer einen Kredit zur Wiedererrichtung der diplomatischen Vertretung Frankreichs in Berlin verlangt.

Brüssel, 20. Oktober.

„Etoile belge“ meldet, daß die belgische Regierung keinen Gouverneur für den Teil Deutsch Ostafrikas ernennen werde, der Belgien zur Verwaltung angeschlossen worden ist. Belgien werde die Eingeborenen unter Anerkennung der lokalen Institutionen sich selbst verwalten lassen und nur Residenten unterhalten. Je ein solcher sei für Ruanda und Urundi ernannt worden.

In einem Briefartikel bespricht „La Libre Belgique“ die Frage der Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen zu Deutschland. Das Blatt sagt zum Schluß: Es ist im also daß nichts der Wiederaufnahme und der Entwicklung der Geschäfte im Wege liegt. Man versichert uns, daß die Produktion dort unter (genant ist die rheinische Produktion) in Bezug auf die Wiederaufnahme der Geschäftsbeziehungen an die erste Stelle der Prioritäten stelle, dann die Belgier und an die dritte Stelle die Engländer.

Politische Rundschau.

Das deutsche Südtirol.

Agenzia Stefani meldet: Am 18. Oktober empfing der italienische Ministerpräsident Nitti Vertreter der Deutschen aus Südtirol, die ihm eine formelle Erklärung gegen den Anschluß Südtirols an Italien überreichten und die Bereitwilligkeit der Deutschen Parteien Südtirols zur Mitarbeit mit der italienischen Regierung an dem Aufbau ihres Landes erklärten, wenn diese eine liberale Politik einschlagen und Südtirol eine weitgehende politische, wirtschaftliche und administrative Selbständigkeit zusichern würde. Nitti sprach das Einverständnis der italienischen Regierung mit den Wünschen der Deutschen Südtirols aus. Mit der Ausarbeitung der Landesgesetze wird ein Landeskommissar in Trient betraut werden, der im Einverständnis mit der Regierung in Rom arbeiten soll.

Umbenennung Deutschösterreichs.

In der österreichischen Nationalversammlung vom 21. d. Mts. wurden gewisse Verfassungsänderungen genehmigt. Der Name Deutschösterreich wurde laut Beschluß des Hauses in Österreich umgewandelt. Ferner wurde aus der Verfassung die Stelle gestrichen, derzufolge Deutschösterreich ein Teil Deutschlands sei. Der Abg. Stieger stellte den Antrag, daß bei der Volkszählung eine besondere Rubrik für die jüdische Nationalität eingeführt werden soll. Kanzler Dr. Renner sprach sich gegen diesen Antrag aus, der schließlich mit Stimmenmehrheit abgelehnt wurde.

Die slowakische Lösungsbewegung.

Aus Rosenberg in der Slowakei eingetroffene Personen berichten von der Verhaftung des Pfarrers Andreaz Hlinka und die dadurch in der Slowakei hervorgerufene Empörung. Hlinka kehrte am 9. Oktober mit französischem Pass nach Rosenberg zurück und berief auf den nächsten Tag eine Versammlung. Diese Versammlung nahm den Charakter einer nationalen Feier an. Hlinka berichtete, daß in Paris den Slowaken eine Autonomie im Rahmen des tschechoslowakischen Staates versprochen worden sei. Aber die schönsten Versprechungen seien wertlos, wenn die Slowaken selbst sich nicht erkämpften, was ihnen gebühre. Der Bericht rief unter den versammelten Slowaken eine ungeheure Aufregung und Begeisterung hervor, die sich zu leicht gegen die tschechische Regierung wandte. Die tschechische Regierung versuchte Hlinka zu einem Kompromiß zu veranlassen, aber ohne Erfolg. Daraufhin wurde Hlinka in der Nacht auf Sonnabend zu Sonntag von einem Regierungskommissar mit Hilfe von Polizeibeamten und Soldaten verhaftet und in einem Kraftwagen fortgeführt. Infolge der hierdurch unter den Slowaken hervorgerufenen Erbitterung kam es am 17. Oktober zum Kampf zwischen dem revolutionären 71. Slowaken-Regiment und tschechischen Abteilungen. Die slowakische Bevölkerung, die die tschechische Fesseln um jeden Preis abwerfen will, sieht aber zu schwach, sich selbständig zu erhalten, strebt nach Vereinigung mit Polen, das allein ihnen freie nationale Entwicklung und Schutz ihres Glaubens sichern könnte.

Die Unruhen in Brest.

„New-York Herald“ berichtet aus Paris, daß sich nach allgemeiner Ansicht die Unruhen, wie ne unlängst in Brest stattfanden, in größerem Maßstab an verschiedenen Orten wiederholen werden. Die Unruhen haben ausgesprochen politischen und nicht wirtschaftlichen Hintergrund. Nach den in Brest aufgefundenen Plänen bestand die Absicht, die proletarische Republik auszurufen. Die Räteregierung war schon konstituiert; die Stadtverwaltung, obwohl der Mehrheit nach aus Sozialisten bestehend, hätte von den Unruhen abgesehen werden sollen. Die Räteregierungstruppen in Brest zögerten jedoch, den Unruhen zu folgen, und so mangelte der Anschlag. Trotzdem versichert ein führender Kommunist, daß die Truppen im entscheidenden Augenblick genau so vorgehen würden wie in Dessau, indem sie mit den Unruhen gemischte Sache machen. „New-York Herald“ gibt der Meinung Ausdruck, daß in Frankreich nun auf die Ereignisse jene des Friedens folgen werden.

Island und Belgien.

Nach einer Mitteilung des „Etoile belge“ würden die Verhandlungen zwischen Island und Belgien jedenfalls in folgendem Rahment stattfinden: Auf der Schelde Abgabenfreiheit und Freiheit der Schifffahrt in Friedenszeiten; im Falle

eines Kriegeres aber behalte Holland das Recht, den Kriegsschiffen die Fahrt auf der Schelde zu verweigern. Auf dem Kanal Gent-Terneuzen wolle Holland Belaien gewisse Erleichterungen für die Schifffahrt bewähren. Die verlangten Sicherheiten in holländischer Limburg würden nach dem Wunsche Hollands abgelehnt.

Tageschronik.

Lodz, den 23. Oktober 1919

Die traurige Verpflegungslage von Lodz.

Vorgestern fand eine Beratung von Vertretern des Magistrats und der Kooperation statt, welche letztere 76 Kooperativen mit 270 000 Konsumanten betrafen. Der Direktor des Brot- und Mehlverteilungskomitees Lubinski sprach über die mangelnde Versorgung der Stadt Lodz mit Mehl durch das Getreideamt. Wenn bei einer Tagesnorm von 10 Waggons in drei Tagen ein einziger Waggon zu spät kommt, so sei es schwer, eine Stadt zu ernähren.

Darüber entwickelte sich eine lebhafte Aussprache. Stadtverordneter Jaranowski kritisierte im Namen der Kooperation das Verteilungssystem und schlug vor, die rationierten Lebensmittel nur unter der armen Bevölkerung zu verteilen. Schöffe Kossakowski sprach über die Verteilungsfrage und erklärte, daß Lodz vor einer großen Hunger- und Kältekatastrophe stehe. Er bemerkte, daß wir bald gebrungen sein würden, unsere Wohnungen mit den Mäusen zu beheizen. Herr Birnzwieg kritisierte die Politik des Magistrats, in der Brennstofffrage.

Es wurden folgende Entschlüsse gefaßt: Die Vertammelten erklären, daß die vollständige Vernachlässigung der eine halbe Million Einwohner zählenden Stadt Lodz kurz nach der Ernte, wo es genügend Brot und Mehl geben müßte, für die Dronung und Sicherheit des Landes tragische Folgen haben könne. Sie verlangen daher vom Magistrat, daß dieser die drohende Lage unverzüglich den Ministern für Versorgung und innere Angelegenheiten, dem Reichstagspräsidenten sowie der Lodzer Reichstagsabgeordneten darlege. Die Anfänge von Unruhen, die sich bereits im Herbst von Kooperativen und in der Verarmung vieler Lodzener geäußert haben, können zunehmen, und deren Folgen nicht abgesehen sind.

Wegen einer solchen Lage der Dinge erklären die Vertammelten, daß, sofern im Laufe dieser Woche die Stadt Lodz nicht die ganze Mehlmenge für einen vierwöchigen Abschnitt sowie einen Vorrat für eine Woche erhält, die Kooperativen, die für den Mangel an Brot nicht weiter verantwortlich gemacht werden wollen, gezwungen sein werden, auf die Mitarbeit mit dem Magistrat zu verzichten, ihre Bäckereien zu schließen und die Verpflegung dem Magistrat oder den Vertretern der Staatsgewalt zu überlassen.

Am gestrigen Tage begab sich eine besondere Abordnung, bestehend aus dem Starosten Brozel, Schöffen Kossakowski, Verpflegungskommissar Samborski, Stadtverordneten Jaranowski, Birnzwieg und Bondzin nach Warschau. Eine zweite Kommission, bestehend aus den Herren Pfeiffer, Barzycki und Baumgarten, wird folgen, um die Mehlverteilung für die Komiteeläden und Kooperativen im Verhältnis zu 202 000 unvereinigten und 247 000 in Kooperativen vereinigten Konsumanten gerecht vorgenommen wird.

Feuilleton.

1.

Sie sprachen gar mancherlei zusammen, das Mädchen erst in kurzem, schroffem Tone, wie es Lore's Art war.

Die Antworten aber, welche Berger gab, waren ihr wohl neu. Sie wollte dem Menschen erst davonlausen, vermochte es aber doch nicht. Und schließlich plauderte sie mit, ganz anders als sonst mit den Leuten.

Es war schon tiefe Nacht, als beide an dem alten Wobstückerhause anlangten.

Der Alte und der Martin schliefen wohl schon. Um die noch nicht zurückgekehrte Lore kümmerte sich niemand. Die fand immer allein ihren Weg. Im milde Schein des Mondes setzten sich Lore und Berger auf einen umgestülpten Baumstamm, der die Stelle einer Bank vertrat.

Sie rückten ganz nahe zusammen, sahen den Blicksternen zu, wenn diese an ihnen vorübergaufelten und im Dunkel verloschen, hielten auf das Rascheln einer Eidechse im Gras und plauderten von den einfältigsten Dingen.

Wie lange sie es auf diese Art trieben und was dabei schließlich herauskam, tut nichts zur Sache, aber Berger kam erst als das Schloß zurück, als bereits der erste, lichte Schein der Morgenfrühe am Horizont aufleuchtete.

Drei Wochen später hatte Berger, der vom Grafen sehr wohl gelitten war, eine Audienz bei demselben erbeten und auch erhalten.

In dieser sagte der Stallknecht dem Gebieter, daß er die Lore Heilberger, die Tochter des Wobstücker's liebt und heiraten möchte, wozu ihm der Herr Graf doch die Erlaubnis geben müßte.

Północne Towarzystwo

Agenturowe i Ekspedycyjne

Sp. z ogr. odp.

WARSZAWA — WIDOK № 8

przeniosło swój **ODDZIAŁ** w **ŁODZI** na ulicę **Benedykta № 1.**

Oddziały i zastępstwa: Częstochowa, Herby Pr., Mława II, Nowo, Gdańsk, Kąkolowo, Londyn, New-York, Stockholm, Bazylea, Zurych, St. Gallen, Buchs, Paryż, Bruksela, Verviers, Genua, Bukareszt, Galatz i Wiedeń.

Import.
Eksport.

3612

Weiter verlangten die Vertammelten im Namen der bedrückten und empörten Bevölkerung, daß dem Magistrat die nötige Zahl von Waggons für den Holztransport sofort zur Verfügung gestellt werden, den Holzschlag in den umliegenden Wäldern zu gestatten und die Kohlennorm von 60 Pfund auf einen Korzec im Monat für eine Familie zu erhöhen. Diese Denkschriften wurden auf telegraphischem Wege an den interministeriellen Rat abgeschickt.

Zur Herabsetzung der hohen Preise. Der „New York Herald“ meldet aus Buenos Aires, daß der argentinische Minister des Auswärtigen einen wichtigen Kongreß aller amerikanischen und südamerikanischen Regierungen nach Buenos Aires einberufen hat, um alle amerikanischen Republiken zu einem gemeinsamen Abkommen zugunsten der Preisreform für sämtliche Stavelwaren und Lebensmittel anzuersuchen und auf diesem Wege ein Sinken der Preise zu erzielen, ferner, um dafür Sorge zu treffen, daß andere befreundete Staaten, wenn sie den Wunsch haben, sich daran beteiligen können. Man betrachtet diesen Schritt als sehr bedeutungsvoll und erhofft davon eine die ganze Welt umfassende Aktion zur Herabsetzung der hohen Preise.

Kartoffeln. Am 24. Oktober beginnt die Verpflegungsdeputation mit der Verteilung von Kartoffeln für die Winterzeit. Der Verkauf findet auf vier Plätzen statt. Georgstraße 8; Bergstraße 92; Barikader Str. 311 und Towarowa Str. 32 (Karolew). Ein Korzec wird 32 M. kosten. Brionen, die größere Mengen kaufen wollen, müssen sich an die Kartoffelabteilung, Siednia Str. 16, Schalter 9, wenden. Außerdem befinden sich auf den Plätzen größere Mengen kleinerer Kartoffeln, die als Futterkartoffeln für den halben Preis verkauft werden. Dattungen für kleine Kartoffeln sind gleichfalls in der Kartoffelabteilung, Siednia 16, erhältlich.

Die Preise der Verpflegungsdeputation. Die Verpflegungsdeputation hat ein neues Preisverzeichnis der Waren, die sie abzugeben hat, veröffentlicht. Es kostet: Mannnagel M. 1.40 das Pfund, Gerstennagel 90 Pfa., Reis M. 2.40 (für Kooperativen M. 2.15), Bohnen M. 2.40 (für Koop. M. 1.08), Haisflocken M. 1.25, Kartoffelflocken 50 Pfa., Kartoffelmehl 70 Pfa., Gerstennagel 35 Pfa., Rüchensalz 1. Gattung 40 Pfa. (für Koop. 34 Pfa.), 2. Gattung 23 Pfa. (für Koop. 22 Pfa.) Kaffee 20 M., Kartoffeln M. 1.50, Rühreier M. 1.80 (für Koop. M. 1.65).

Graf Lindenhofen, der Vater von Mag und Artur Lindenhofen, damals noch ein Mann von etwa fünfundsiebzig Jahren und erst seit zwei Jahren vermählt, lachte vorerst seinem Heit, dachte, den er als tüchtigen Menschen sehr schätzte, diese Partie auszuwählen.

Als Berger jedoch dabei blieb und versicherte, er wolle keine andere als die Lore und fürchte sich gar nicht, ihr die Grillen und Unarten abzugewöhnen, welche sie als eine Folge ihrer vernachlässigten Erziehung habe, da sagte der Graf schließlich zu und wies dem jungen Paare eine kleine Wohnung an, über dem Stallgebäude.

Die Hochzeit fand einen Monat später statt. Berger und Lore waren vollkommen glücklich, und besonders die Letztere glaubte in eine völlig neue Welt versetzt zu sein.

Von ihrem Vater und Martin sah und hörte sie selten mehr etwas. Man wollte die beiden nicht gern im Schloß haben.

Dagegen kam Lore, welche nun auch Sorgfalt auf ihre äußere Erscheinung legte, immer häufiger mit der Gräfin zusammen, die an dem rührenden Waldbilde mit seinen seltsamen Ansichten vom Leben ein besonderes Interesse nahm.

Lore wurde, während ihr Mann seinen Arbeiten nachging, von der Gräfin viel im Schloß beschäftigt.

Eines zeigte sich aber schon damals: Lore beneidete das glückliche Paar um den Glanz und Reichtum des Schloßes. Aber sie war schlau genug, sich nichts anmerken zu lassen, obwohl ihr der Mord und das Verlangen oft den Atem raubten.

Das Glück dieser Heirat dauerte nur etwa ein Jahr. Dann wurde es in jäher Weise zerrissen.

Marmelade ausländische M. 2.45, Kirchenmarmelade M. 4.—, Pflaumenmarmelade M. 3.75, Rappha 55 Pfa. (für Koop. 46 Pfa.), gelber „Bader“ M. 205 (für Koop. M. 1.90), Farinmager M. 2.18 (Koop. M. 2.—), Bonbonwürfel die Schokolade M. 7.50, harte Seife M. 5.50, Seife in Stücken M. 1.70 das Stück (Koop. M. 1.55), Toilettenseife M. 4.80 das Duzend, Geyst-Bändhölzer M. 0.16 die Schachtel (für Koop. M. 0.15), schwedische Bändhölzer M. 0.18 (für Koop. 0.17), Korstoffs M. 23 der Korzec (für Koop. M. 25.50) gedörrter Kohl, Wicken M. 0.25, Tre 1. Gattung 18 M., 2. Gattung 16 M. (für Koop. M. 14.50).

10 000 Mittagessen für Schulkinder. Infolge der Väterung der Mittagessen ist die Schuldeputation gezwungen, die Zahl derselben auf 10 000 täglich zu beschränken und sie nur an den Schultagen zu verabfolgen. Die Lehrer werden ersucht werden, genau darauf zu achten, daß ein Kind nur ein Mittagessen erhält.

Die Konditionen für die teilweise Aufhebung des Rauchens. Der Verband der Lodzer Konditionen wird sich an den Verpflegungsminister mit dem Gesuch um die teilweise Aufhebung des Rauchens wenden, und zwar soll die Verteilung von Käse, Mohn- und Apfelfrüchten gestatten.

Das Fest des 60-jährigen Bestehens des Kirchengesangsvereins der St. Trinitatis-Gemeinde. Der Kirchengesangsverein der St. Trinitatis-Gemeinde wird sein 60. Stiftungsfest am Freitag, den 31. d. Mts., feierlich begangen. Um 4 1/2 Uhr nachmittags findet in der St. Trinitatis-Kirche ein großes Kirchengesangs- und Konzert der Armen der St. Trinitatis-Gemeinde und um 7 Uhr abends im Saale in der Jafonstraße 82 die Hauptfeier statt. In der Jubiläumfeier sind alle zur Vereinigung der deutschsprachigen Gesangsvereine in Polen gehörende sowie alle mit dem Jubiläum verbundenen Vereine geladen worden.

Schulbaracken. Da die Errichtung von neuen Schulbaracken nicht so bald stattfinden kann, beschloß die Schuldeputation Angebote auf Errichtung von hölzernen Schulbaracken zu prägen und sich mit Krakau und Warschau in Einvernehmen zu setzen, wo man derartige Schulen zu errichten beabsichtigt. In Krakau haben Schulbaracken bereits vor dem Kriege bestanden.

Die Schuldeputation hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, zur die Abenkarte der Vater Abteilung des Polnischen Schloßes das Schullotal Siednia 14 und für die Widener Abteilung desselben Vereins das Schullotal Siednia 9, zur Verhöhnung zu stellen unter der

Bedingung, daß bei der Einführung des Nachmittagsunterrichts die Lokale geräumt werden müssen. In der Sitzung wurde der Haushaltsplan der Hauswirtschaftsschule aufgestellt und dem Magistrat überhandt. Die Stats der Lehrer der städtischen Mittelschulen wurden bestätigt.

Das Ende des Landarbeiterausstandes. Wie wir bereits berichtet haben, kann der Ausstand der landwirtschaftlichen Arbeiter als erledigt betrachtet werden. Es hat sich erwiesen, daß die Mehrheit der landwirtschaftlichen Angestellten nicht geneigt war, die Arbeit niederzulegen, und nachdem zahlreiche Agitatoren verhaftet worden waren, kehrte am Montag auch der größte Teil derer, die ihren Ruf gefolgt waren, an die Arbeit zurück, wobei wahrlich nicht wenig die Aufrufe des Nationalen Arbeiterverbandes, des Fachverbandes landwirtschaftlicher Arbeiter und sogar der im „Kobalnik“, dem Organ der polnischen Sozialistenpartei, veröffentlichte Aufruf der Sozialdemokraten beitrugen. Der sozialistische Aufruf erklärte, daß ein allgemeiner Ausstand unter den obwaltenden Umständen sinnlos und verbrecherisch sein würde, und forderte die Genossen und Genossinnen auf, sich an einem solchen Ausstand nicht zu beteiligen. Die Aufgabe der Kommunisten (Bolschewisten), die zur Errichtung einer Arbeiterregierung in Polen aufgerufen, fanden keinen Anhang. We der „Dziennik Poya“ feststellt, haben sich in 40 Kreisen die landwirtschaftlichen Arbeiter an dem Ausstand überhaupt nicht beteiligt. Das schnelle Beilegen der Ausstandsbewegung und das völlige Wiedergehen der kommunistisch-bolschewistischen Unternehmung hängt, so heißt es in der polnischen Presse, zweifellos zum Teil mit den Nachrichten von der Einnahme Petersburgs durch die antibolschewistische Armee Jüdisch und dem Vormarsch Denikins auf Moskau zusammen.

Kohnbewegung im Magistrat. Am Dienstag um 6 Uhr abends fand eine Beratung der: Schalter und Ingenieure der Väterdeputation des Magistrats in der Frage der Erhöhung ihres Gehalts statt. Im Namen des Magistrats gab der Vizepräsident Wojewodski, Aufklärungen, der darauf hinwies, daß der Magistrat die Notwendigkeit der Gehaltserhöhung im Grundsatz anerkenne, doch hänge diese von der Verringerung der nicht weniger als röhigen Finanzlage der Stadt Lodz ab. — Vorgestern fand zwischen dem Präsidium des Magistrats und den städtischen Beamten in der Angelegenheit der Erhöhung der Gehälter der Beamten eine Beratung statt, die am Freitag um 10 Uhr morgens noch fortgesetzt werden soll. — Am gestrigen Tage wurde an den städtischen Arbeiten auf Grund von Lohnsätzen, die von einer besonderen Kommission ausgearbeitet und vom Magistrat bestätigt worden sind, das Akkordsystem eingeführt. Entsprechende Mitteilungen sind sämtlichen Arbeiterparteien zugegangen. An verschiedenen städtischen Arbeiten sind etwa 1800 Arbeiter beschäftigt.

Die Kohnbewegung im Schlachthaus. In Ergänzung unseres gestrigen Berichtes über die in der Stadtverordnetenversammlung besprochene Frage der Erhöhung der Gehälter der Schlachthausangestellten ist mitzuteilen, daß der neue Tarif für das Schlachthaus den obligatorischen Tarif vom 17. November 1917 um 100% übersteigt. Die verlangte Erhöhung der Gehälter für die Beamten des Schlachthaus wird 1757 M. monatlich betragen; das kleinste Gehalt beträgt 406 M. mit Wohnung, Heizung und Beleuchtung. Für die Arbeiter beläuft sich die Gehaltserhöhung auf 2061 M. monatlich, das kleinste Gehalt (Hauswächter) beträgt 10 M. monatlich mit Wohnung, Heizung und Beleuchtung, der Durchschnittslohn wird 11 M. 25 Pfa. täglich mit Wohnung, Beleuchtung und Heizung, für Arbeiter 16—25 M. täglich betragen.

Der Stallknecht Berger, dem sein Hof zu wild war, hatte einen neuen Reithengst des Grafen erhalten und ritt das Tier zu.

Am dritten Tage warf der Hengst den unbekannten Reiter mit furchtbaren Gewalt ab und schlug ihm die Kehle gegen den Kopf.

Als man den benutzlosen Berber aufjoh und nach dem Arzte schickte, war das Tier bereits gestorben.

Der Hengst hatte seinem Reiter den Kopf zerhackt. Ohne das Bewußtsein wieder zu erlangen, starb Berger auf dem Transporte nach seiner Wohnung.

Lore erhielt ihn tot.

Sie schrie erst gar nicht auf, weil sie den Umfang des Furchbaren noch nicht erkannte. Dann aber bemächtigte sich ihrer eine so wilde Verzweiflung, daß die Bediensteten vor ihren Rufen und Jammerlauten entflohen.

Wie sie ihren Mann geliebt hatte, dies zeigte sich erst jetzt in vollem Umfange.

Auch der Graf wurde benachrichtigt. Er kam selbst zu Lore und sprach ihr Trost zu.

Sie horchte aber kaum darauf, sondern starrte nur immer zu Boden.

Das Unglück ward um so ärger für sie, als Lore vor ihrer schweren Stunde stand. Sie hätte schon in allerhöchster Zeit Berger einen Sprößling geschenkt.

Ein unaussprechlicher Groll setzte sich im Tiefsten ihres Herzens fest, Groll und Haß gegen das ganze Grafenhaus, in dessen Dienste ihr Mann das Leben verloren hatte.

Das Gefühl war krankhaft, denn was konnte der Graf dafür, wenn sein Reithengst von einem Pferde erschlagen wurde? Aber an ein logisches Denken und Handeln war Lore niemals gewöhnt.

Schon in der nachfolgenden Nacht, noch als eine Folge der Erregung, gab Lore einem Kinde das Leben.

Der Zufall oder das Schicksal wollte es, daß am darauffolgenden Abend die junge Gräfin Lindenhofen ihrem Gemahl gleichfalls einen Lebenschenke und zwar war es der spätere Graf Arzur.

Lore, nach Art der Frauen aus dem Volke, folgte wieder das Bett verlassend, hörte von dem glücklichen Ereignis im Schloß gerade als sie an das Fenster ihrer Stube gelehnt hinausah, in den Hofraum, wo man ihren toten Mann forttrug.

Sie mußte allein zurückbleiben, denn die Stube durfte sie noch nicht verlassen.

Es flackerte sonderbar in ihren dunklen Blicken auf. Dann fiel sie in der Ecke in die Kniee, hielt sich den Kopf mit beiden Händen und starrte vor sich hin.

Ihre Hände ballten sich, und als eine Magd vom Schloße erschien, die ihr erzählte, welche Sorge man um das Neugeborene aufwende und was für ein hübsches Kind es wäre, fuhr sie auf und zog das Mädchen nach dem Bettchen ihres eigenen Kindes.

In den Kissen lag es schlafend, gesund und kräftig.

„Sieh Dir das meine an!“ sagte Lore. „Ist es nicht gerade so hübsch?“

Die Magd war erst ganz verblüfft.

„So hübsch wie das Grafenkind, ja, Du hast recht, Lore! Man könnte die beiden beinahe verwechseln!“

Die Lore ließ die Hand der Magd los.

Fortsetzung folgt.

Si
Berber
Kellner
bisher
gestellt
fester
den G
Der V
achilaf
der Re
Gie
Nachb
Stadt
der M
der M
ifi.
ungsst
bau de
werden
schen
nahm
Pabian
Wo
In der
verjam
glieder
zu mel
Wange
geschlo
mehr g
gezahlt
der erf
ausgeze
Tu
Komite
wander
der Ar
Nä
fucht.
Grenze
für Hof
der Wet
des Pla
die W
straße 2
Der
stantin
deputati
Denkhä
hingerich
etwa 14
Am
handlun
auch d
Vorgehe
an die 19
der Wol
wer Ma
Sprache
an etwa
mädchen
traten.
Wohnun
Bismar
drei M
das Gef
Antwort
ganze A
nischer
und 50
Markt,
Damen
von zus
In
nach Pa
Sie wu
seffelt u
Als sie
nahmen
in der
Ein Ba
ab, Dur
weiter
Mädchen
werden
das Gel
Klopfe
Auch si
feststell
bunden
Reihe a
einen se
alle Ein
zulassen.
Buck
Sie wurd
Ne
Agenten
Biden bef
Erzision e
Artikel die
Mährens
Nr. 17, z
nachmittags
S
ameri
aus de
S
aus B
Peter
93 P

Garderobe, Belzwaren, Ed. M.
Möbel, Teppiche, Lombardquinten

Łódź, Freitag, den 24. Oktober 1919

Preis 30 Pfg.

Von den deutsch-polnischen Verhandlungen.

Berlin, 21. Oktober.

Nach der „Deutsch. Allg. Ztg.“ forderte die deutsche Regierung bei den deutsch-polnischen Verhandlungen, daß von der Vermögensliquidierung nicht nur bei dem im Gebiet verbleibenden, sondern auch bei den anderen Beamten und der übrigen Bevölkerung abgesehen wird. Bisher gingen die Polen auf die Forderung nicht ein, gegen die Zugehörigkeit der Evangelischen Kirche in Polen zur preussischen Landeskirche haben die Polen gewisse Bedenken, die aber vermutlich durch die geplante völlige Trennung von Kirche und Staat in Preußen beseitigt werden können.

Aus dem jetzt im Wortlaut veröffentlichten ersten deutsch-polnischen Staatsvertrage hebt die „Ostb. Rundschau“ folgende Bestimmungen hervor:

Art. 10. Keiner der vertragschließenden Teile wird in Zukunft eine Person wegen einer vor dem Inkrafttreten dieses Vertrages erfolgten politischen oder nationalen Betätigung einer Untersuchung oder Behandlung unterwerfen.

Art. 11. Um eine den Bestimmungen dieses Vertrages entsprechende, gleichmäßige Behandlung der nicht auf freiem Fuß befindlichen Personen zu gewährleisten und um Zweifel über die rechtliche Auslegung des Vertrages zu beheben, werden nach Bedarf gemischte Kommissionen gebildet, die sich aus je einem Angehörigen der vertragschließenden Teile zusammensetzen. Die Kommissionen haben insbesondere das Recht, zu diesem Zwecke auf beiden Seiten der Demarkationslinie alle Gefangenen und Gefangenenslager zu besuchen und Einsicht in alle für die Entlassung erheblichen Akten und Urkunden zu verlangen.

Der Zeitpunkt der Übergabe Brombergs.

Bromberg, 21. Oktober.

Um den hier umlaufenden wilden Gerichten über den Zeitpunkt der Übergabe der Stadt Bromberg an die Polen den Boden zu entziehen, nahm Regierungskommissar von Bülow in einer im Regierungsgebäude abgehaltenen Besprechung zwischen Vertretern der beteiligten Heil- und Militärbehörden, der maßgebenden deutschen und polnischen Organisationen und der Bromberger Presse Veranlassung, auf diese Frage eine ziemlich genau umrissene Antwort zu geben, die sich auf die zwischen deutschen und polnischen Regierungsstellen in Berlin in dieser Angelegenheit gepflogenen Beratungen stützt. Danach steht fest, daß nach dem Inkrafttreten des Friedensvertrages, vom Tage des Austausches der Ratifikationsurkunden anzurechnen, für die Räumung der abzutretenden Gebiete eine Fristfrist von sechs Tagen gewährt werden wird. Erst nach dem sechsten Tage beginnt die Räumung, und zwar vorwiegend bei Thorn; die Räumung Brombergs wird dann kaum vor dem vierten Tage vor sich gehen können. Wenn also in Paris das Schlusprotokoll über die Niederlegung der Ratifikationsurkunden ausgenommen worden ist, werden noch etwa 10 bis 12 Tage vergehen, bis Bromberg übergeben werden wird.

Zur Befehung der Abstimmungsgebiete.

Genf, 21. Oktober.

Der Oberste Rat der Alliierten hat jetzt den Marshall Koch beauftragt, sich mit den Kommandos der anderen verbündeten Mächte über die militärischen Maßnahmen zu verständigen, die durchzuführen werden sollen, bevor der Vertrag in Kraft treten kann. Es handelt sich um die Befestigung der von den deutschen Truppen zu räumenden Gebiete in Schlesien, Schleswig und Memel. Man hat jetzt beschlossen, daß jedes dieser Gebiete nicht von einer einzelnen Macht, sondern von den Kontingenten aller Verbündeten besetzt werden soll. Doch wird das Kommando in jedem einzelnen Gebiet von einer bestimmten Macht ausgeübt werden, und über die Verteilung dieser Kommandos soll jetzt noch mit den Verbündeten beraten. Ferner soll die Höhe der einzelnen Befehlsgewalt festgelegt werden. Dann erst kann durch Vereinigung der ratifizier-

ten Verträge und durch Annahme eines Protokolls hierüber der Friedenszustand wieder hergestellt werden.

Der Zusammenbruch des Kommunismus.

Die englische Presse verfolgt mit großer Aufmerksamkeit das Anwachsen der monarchistischen Bewegung in Ungarn und Rußland. Der englische Sozialist Henderson äußerte sich in einem Interview, daß die künftigen Folgen der kommunistisch bolschewistischen Ereignisse ist klar in die Erscheinung treten.

„Ich habe“, sagte Henderson mündlich, „bereits vor Monaten vor dem Kommunismus gewarnt und nicht nur seinen Zusammenbruch in der ganzen Welt, sondern vor allem ein Anwachsen der monarchistischen Tendenzen als Reaktionserscheinung vorausgesehen.“

Die Ereignisse in Ungarn und Rußland haben mir recht gegeben. Ungarn steht unmittelbar vor der Monarchie und es ist leider traurige Gewissheit, daß nach dem Zusammenbruch des Bolschewismus in Rußland, der unmittelbar bevorsteht, auch dort der Bolschewismus seine Ausbreitung erfahren wird. In Rußland werden wir den schrecklichen wahnwitzigen Ausschreitungen des Kommunismus.

Die Arbeiter, das heißt die ehrlichen Sozialisten der ganzen Welt, welche auf dem alt bewährten gewerkschaftlichen Boden stehen und alle ausschließlichen Experimente verurteilen, müssen sich zusammenschließen, um endlich dem Kommunismus den Todesstoß zu geben. Sonst sind die in fünfzig Jahren schwer erkämpften Gewerkschaften des Sozialismus arg gefährdet und wir gehen in ganz Europa einer Reaktion entgegen, die in der Weltgeschichte nicht ihresgleichen hat.“

Der italienische Sozialist Morgari, der durch Monate die bolschewistischen Länder bereiste, ist, wie die Blätter melden, durch Erfahrungen ein überzeugter Gegner des Bolschewismus geworden. Er hätte, wenn es ihm möglich gewesen wäre, in Bologna gegen den Anschluß an die dritte Internationale gestimmt.

Ist Petersburg genommen?

Aus London wird berichtet: Die Nachricht von der Einnahme Petersburgs durch Judenitsch wurde durch ein Telegramm aus Helsinki, welches von „Weekly Dispatch“ publiziert ist, dementiert. Weder Konstantin noch Petersburg haben kapituliert. Judenitsch hat gewisse Erfolge errungen, und bereitet sich auf einen Angriff gegen Petersburg vor. Zu diesem Zwecke hat er große Massen Kavallerie angeammelt.

Der Korrespondent der „Rotterdammer Allg. Presse-Agentur“ berichtet aus Reval: Nach heftigen Straßenkämpfen wurde Gatchina genommen. Die Kavallerie ist 12 Kilometer von Petersburg entfernt. Die Fanfankation von Petersburg hat mit dem 16. d. M. ihre Tätigkeit eingestellt. Der finnische Minister Postka hat in einer Unterredung mit dem Korrespondenten des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ in Reval erklärt, daß die Esten nur deswegen mit den russischen Truppen gegen die Bolschewiken kämpfen, um ihr eigenes Land zu befreien. Die estnische Republik will jedoch nicht der Eroberung Petersburgs für die ganze Welt mitteilen, da diese den Esten nicht nur nicht geheißen hat, sondern auch ihre Unabhängigkeit nicht anerkannt. „Wir können unsere Truppen nicht zu einem Kampfe einsetzen, in welchem sie nicht wissen, wofür sie kämpfen.“

Die neue Armee rückte bis zur Eisenbahnstation Sigowo vor, die 13 Meilen von Petersburg entfernt ist. Die Partouillen sprengten die Eisenbahnbrücke in der Gegend von Sigowo an der Eisenbahnlinie Petersburg—Moskau in die Luft.

Die Nachrichten, die über die Vorgänge in Rußland vorliegen, lassen vermuten, daß die Meldungen über den Fall von Petersburg, beziehungsweise von Konstantin, vorläufig waren. Es berichtet der Kopenhagener Korrespondent der „B. Ztg.“, daß die englischen Kriegsschiffe den Angriff gegen Kasanja Gorka eingestellt hätten und nach Bjorko zurückgezogen wären. Auch die Zeitungsberichte über den Fall von Petersburg haben keine Kronen angedrungen. Diese Nachricht würde umgeben die kürzlich verbreitete Meldung von der bereits erfolgten Einnahme Konstantin dementieren.

Ferner berichtet der Sozialistischer Korrespondent der „B. Ztg.“, der über die russischen Verhältnisse stets gut informiert ist, folgendes: Im Laufe des 18. d. M. waren Gerüchte aus Helsinki eingelaufen, die englische Flotte hätte

Konstantin bombardiert und Petersburg sei von der russischen Nordwestarmee eingenommen worden. Von einem russischen Gemeinmann, der sich gegenwärtig bei Bjorko unmittelbar an der russisch finnischen Grenze aufhält und damit nur wenige Kilometer von Petersburg entfernt ist, geht aber folgende Meldung aus: Die englische Flotte von Helsingfors ist Mittwoch nacht Kronstadt, das sich bis Donnerstag noch gehalten hat. Die Nordwestarmee hat allerdings Gatchina erobert, aber von Kamlow her drängt eine starke rote Truppenmacht heran, die Judentisch vor der Straße gegen Gatchina Selo aufzuhalten verucht. Gegenwärtig finden erbitterte Kämpfe nördlich von Gatchina statt.

Eine kleine Flottille, denen es gelungen ist, die fünfte Gasse zu erreichen, erzählen, daß Petersburg selbst von Truppen fast gänzlich eingenommen sei. Der Befehlshaber von Petersburg habe sich mit jedem waffenfähigen Mann südlich und südwestlich von Petersburg begeben. Mittwoch nachmittag hätten in Petersburg Straßenunruhen begonnen, denen jedoch keine Bedeutung beizumessen sei. In Petersburg befinden sich jetzt nur noch Frauen, „reife und Kinder. Aus der Stadt sind sämtliche Mächtige und ebenso die amtlichen Gelder nach Moskau abgegangen. Die hauptsächlichste Gefahr für Petersburg kommt nicht von Süden und Südwesten, sondern von Westen her.“

Paris, 23. Oktober. (Pat.)

Aus Kopenhagen wird gemeldet, daß der oberste Führer der blauen Truppen dem General Eberhardt ein Ultimatum gestellt hat, demzufolge die deutschen Truppen binnen 24 Stunden die Station Radwilski zu verlassen haben.

Wien, 23. Oktober. (Pat.)

Aus Amsterdam wird gemeldet, daß sich das Hauptquartier des Generals Judentisch seit Sonntag in Kasanja Selo befindet. Die Bolschewiken leisteten hinter den Ortsgasthof Sipowo und Polkowo Widerstand. Der Vormarsch der Armee des Generals Judentisch kam zum Stillstand. Judentisch sammelt Verstärkungen.

Paris, 23. Oktober. (Pat.)

Nach den letzten Fernnachrichten steht die Armee Judentisch 10 Kilometer von Petersburg entfernt. Die Bahnlinie bis nach Kasanja Selo, wo sich gegenwärtig das Hauptquartier Judentisch befindet, ist wieder ausgebaut. Am 19. Oktober tagte unter dem Vorsitz Judentisch der Ministerrat der russischen Nordregierung und besprach die mit dem bevorstehenden Fall Petersburgs im Zusammenhang stehenden Fragen. Die Farnenflucht im bolschewistischen Heere nimmt überhand. In einigen Regimentern fehlen in Folge dessen 60 Prozent Soldaten. In Petersburg brachen Hungerkrawalle aus.

Posen, 23. Oktober. (Pat.)

Aus Moskau wird gemeldet, daß in der Umgegend von Peterhof und Kasanja Selo hartnäckige Kämpfe im Gange sind.

Wien, 21. Oktober. (Pat.)

Aus Helsingfors wird unterm 22. d. M. gemeldet: Die russische nordwestliche Armee hat an der baltischen Küste Erfolge errungen. Bei Bolowo stieß sie jedoch auf starken bolschewistischen Widerstand, der dort in großem Umfang organisiert war. Die Bolschewiken unternahmen überdies einen Ausfall in der Umgegend von Kasanja Gorka. Zwischen Bjorko und Siga ist die Offensive der weißen Armee gescheitert.

Die Armee Judentisch steht in den Vorstädten Petersburgs und hat die meisten Stadtteile besetzt, in denen sich die Dutilow-Werte befinden.

Aus Helsingfors werden Erfolge Judentischs gemeldet, die Einnahme Petersburgs jedoch nicht bestätigt.

Rotterdam, 23. Oktober. (Pat.)

Der englische Kriegsminister machte bekannt, daß nach den letzten Nachrichten die Truppen des Generals Judentisch Gatchina und Kasanja Selo erobert haben. Kavallerieabteilungen unterbrechen die Bahnlinie Petersburg—Witebsk und Petersburg—Moskau, ferner die Linie Petersburg—Wolodda südlich vom Ladogasee. Infolgedessen wurde Petersburg von Mordwinland abgeschnitten. An der Nordfront näherten sich die estnischen Truppen Kasanja Gorka. Die Forts von Kronstadt hielten am 17. Oktober die weißen Flagg. Gemütern fehlen. Die Esten quadrieren fortwährend Bjorko. Die estnische Artillerie beschießt die Stadt. In Petersburg

wurden auf den Dächern Maschinengewehre aufgestellt. Die Bahtirendition wurde der Kasanja Selo vollständig geschlagen.

Berlin, 23. Oktober. (Pat.)

Nach hier eingelaufenen Nachrichten hat die englische Flotte ihre Geschütze auf die Stellungen der Truppen Bermonds bei Riga gerichtet. Die Truppen Bermonds sind undiscipliniert, die Soldaten werfen ihre Waffen und Mannen von sich.

Einigung der Menschewiken mit den Bolschewiken?

Am 16. Oktober fand in Moskau eine Versammlung der Menschewiken statt, in der beschlossen wurde, die Bolschewiken angesichts der derzeitigen politischen Lage aus allen Kräften im Kampfe gegen die zaristischen Generale zu unterstützen, um mit der Revolution gleichzeitig die Erregenschaften der Revolution zu verteidigen.

Bombenattentat auf den Generalgouverneur in Kiew.

General Bredow schwer verletzt.

Das Warschauer Postbüro meldet aus Kamenez Podolsk, daß in Kiew ein Bombenattentat auf den Generalgouverneur Bredow verübt wurde in dem Moment, als er mit dem russischen General Semjuzid in den Wagen stieg. Bredow wurde schwer verletzt.

Ein norwegisches Dementi.

Der norwegische Minister des Auswärtigen J. H. N. sagte in einer Unterredung einem Vertreter der „Nationaltidende“, die Gerüchte über eine Einverleibung der Murmanküste in Norwegen seien vollständig aus der Luft gegriffen. Norwegen habe nicht den Wunsch, diesen Küstenstreifen zu erwerben. Auch die Vermutung, daß Norwegen vom Obersten Rat ein Kolonialgebiet in Deutsch Ostafrika angeboten worden sei, entspreche jeder Grundlage.

Ein nordische Minister-Zusammenkunft wird, wie die Blätter melden, im Laufe kommenden Monats in Kopenhagen abgehalten werden, auf der die Stellung der nordischen Regierungen zum Bittersund erörtert werden soll. Über die Sellunahme der drei nordischen Mächte zur Entente Note betreffend die Erklärung der Blockade gegenüber Sowjet-Rußland finden zur Zeit zwischen den drei Regierungen Verhandlungen statt.

Politische Rundschau.

Die Hilfe der Entente für Deutsch-Oesterreich.

Außere Anzeichen lassen darauf schließen, daß die Entente ernstere Schritte unternehmen will, um Deutsch-Oesterreich und Wien Hilfe in der größten Not zu leisten. Die Arbeiten des Subkomitees der Reparationskommission werden in der nächsten Zeit beginnen. Der amerikanische Delegierte, Oberst Smith, ist in Wien eingetroffen, ebenso der englische Delegierte, Sir William Goos. Das Subkomitee soll noch im Laufe dieser Woche seine Arbeiten beginnen.

Der Staatskanzler hat den Pressereferenten im Staatsamt des Auswärtigen die Richtlinien der Politik des neuen Kabinetts mitgeteilt. Man wird nicht zögern, die darin neuerlich ausgesprochene Betonung der Orientierung nach dem Westen mit der jetzt beschafften Hilfe der Entente in Zusammenhang zu bringen.

Wieviel Deutsche leben in Großrumänien?

In der Hermannstädter „Deutschen Tagespost“ ist eine Aufstellung über die Zahl der Deutschen in Großrumänien wie folgt gegeben: in Sebenbürgen 234.000, im Banat 430.000, in den Komitaten: Syjar, Macraoosch, Szatmar, Szeged, Ugroca 74.000, in der Salomina 72.000. Dazu kommen die Deutschen in Bessarabien (70.000) und die Deutschen in Altarmänien (50.000), zusammen also rund 930.000. Da diese Zahlen sich nach den mehrere Jahre zurückliegenden Volkszählungen richten, wird angenommen, daß die Zahl der Deutschen in Großrumänien zurzeit über eine Million beträgt.

Der Vatikan und Frankreich.

Aus Lissabon wird Wiener Blättern gemeldet: Nach Informationen des „Corriere della Sera“ hält der Vatikan an seiner Auffassung fest, daß der erste Schritt zur Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen dem Vatikan und Frankreich von der französischen Regierung unternommen werden müsse.

Tageschronik.

Podz, den 24. Oktober 1919

Entlassung von deutschen Gefangenen und Internierten. Im Sinne des am 1. Oktober in Berlin zwischen der polnischen und deutschen Regierung abgeschlossenen Vertrages hat die Kommandantur des Lodzer Generalbezirks von der höheren Militärbehörde die Weisung erhalten, insofern alle Kriegsgefangenen und internierten deutschen Reichsbürger zu befreien und in ihre Heimat zu entlassen. Den Befreiten steht das Recht zu, ihr ganzes Eigentum mit Ausnahme von militärischen Feuerwaffen und Munition, mit sich zu nehmen.

Amerikanische Kleider. Am Montag, den 27. Oktober, wird das Büro des christl. Wohltätigkeitsvereins mit der Verteilung der amerikanischen Gaben beginnen. Es sind 807 Personen registriert worden; zur Verteilung sind 2583 Kleidungsstücke bestimmt.

Wiedereröffnung des ober-schlesischen Grenzverkehrs. Dieser Tage fanden in Sosnowice Konferenzen zwischen Vertretern der polnischen Eisenbahndirektionen von Krakau, Radom, Kielce und Warschau und den Vertretern der deutschen Direktion von Kattowitz statt über Wiederherstellung des Eisenbahnverkehrs zwischen Sosnowice und Kattowitz, Herby und Gienoschau, Szczekowa und Myslowitz. Infolge dieser Konferenz wird auch die Eisenbahnbrücke auf der Linie Sosnowice-Kattowitz wieder hergestellt. Die Wiederaufnahme des Verkehrs auf dieser Linie wird innerhalb einer Woche, spätestens innerhalb 10 Tagen erwartet.

Die nächste Tagung der Stadtoberordnetenversammlung findet am Dienstag, den 28. Oktober, statt.

Amtenhebung. Der gestrige „Kozwój“ schreibt: Auf Befehl des Verpflegungsministers wurde der Verpflegungsreferent des Lodzer Bezirks, J. Switalski, seines Amtes enthoben. Die Geschäfte des Amtes werden von dem bisherigen Vertreter des Referenten Herrn Lipelt versehen.

Lodzer Berufsgericht. Wie wir erfahren, plant das Justizministerium die Vergleiche des Warschauer Appellationsgerichts in zwei Bezirks-Berufsgerichte, von denen eins in der Stadt Lodz errichtet werden und die Gerichte von Lodz, Sosnowice, Gienoschau, Kalisz und Pomez umfassen soll.

Die Rayon-Wohnungsinspektionen des Wohnungsamtes der Stadt Lodz werden am 1. November ihre Tätigkeit aufnehmen.

Verlegung des städtischen Knabengymnasiums. Die Direktion des städtischen Knabengymnasiums in der Nowo-Targowa-Straße 18 erhielt die Nachricht, daß das Gebäude des früheren russischen Gymnasiums in der Siemowicz-Straße 44, in dem sich gegenwärtig ein Militärhospital befindet, geräumt wird, so daß das städtische Gymnasium in dieses Gebäude verlegt werden kann. Das Schulgebäude in der Nowo-Targowa-Straße wird nach kleinen Umbauten von dem Militärhospital bezogen werden. — Das städtische Knabengymnasium wird von über 300 Schülern besucht. In diesem Schuljahr wurde die 5. Klasse eröffnet.

Die Auszahlung der Gehälter an die Lehrer der städtischen Volksschulen wird an folgenden Tagen stattfinden: An die Lehrer der polnischen Schulen am Dienstag, den 28. Oktober; an die jüdischen Schulen am Mittwoch, den

29., und an die Lehrer der deutschen Schulen am Donnerstag, den 30. Oktober. Die Darstellungen zur Empfangnahme der Gehälter werden an den Auszahlungen im Büro der Schuldeputation, Oginska 3, nachmittags von 1—3 Uhr ausgefolgt werden.

Schulbeginn 9 Uhr morgens. Der Schulinspektor von Lodz, fandte den Leitern der Volksschulen den ministeriellen Erlaß über den Beginn des Unterrichts in den Volksschulen um 9 Uhr früh zu.

Registrierung der Bautechniker und Handwerker. Starost Remiszewski fordert sämtliche Ingenieure, Architekten, Bautechniker, die das Recht haben, Bauarbeiten zu leiten, Baumeister, die zeitweilig das Recht zur Leitung von Bauarbeiten erlangen wollen, sowie Maurer- und Zimmermeister auf, sich im Bureau der Starostei, Bula 9, 2. Stock, von 9—3 Uhr nachmittags melden zu wollen.

Der Fehlbetrag des christlichen Wohltätigkeitsvereins im Etatsjahr 1920/21 beträgt 602,000 M.

Die Gemeinden im Lodzer Kreise werden von folgenden Vätern verwaltet: Babce von Jan Gomulski, Beldowa J. Koral, Brojce J. Lorentowicz, Brus J. Kloc, Brzozca S. Kawa, Chojna M. Bednarczyk, Czarnocin W. Goronek, Gark J. Koscicki, Gostobarz J. Hopinski, Gumierny J. Korol, Janowice J. Budzinski, Kasielica J. Waleczak, Nowosolna J. Jersak, Puczniew J. Tomczak, Radogoszcz St. Waleczak, Rombien J. Marowski, Wistino J. Post, Zemonim A. Malec.

Musterfisch. Die Erneuerung der Barenzeichen (Schutzmarken), Modelle, Muster und Patente, muß bei dem Patentamt in Warschau bis zum 7. November beantragt werden.

Der Handel mit Petroleum. Der Chef des Wachsamts wach durch Kaiserantrag bekannt, daß der Großhandel mit Petroleum in Lodz durch einzelne Kaufleute oder Handelsorganisationen verboten ist. Dieses Recht steht nur dem Staatlichen Einkaufsamt für Waren des ersten Bedarfs zu. Petroleum dürfen nur diejenigen Kleinhandlungen verkaufen, die solches von dem genannten Amt erhalten. Die Ladenbesitzer sind verpflichtet, in den Schaufenstern und im Innern des Ladens an sichtbarer Stelle den Preis des Petroleum angegeben und diesen den Konsumenten in der für den Haushalt nötigen, vom Verpflegungsministerium bestimmten Menge zu verkaufen. Der Preis für ein Bund Petroleum darf nicht mehr als 53 Pfennig betragen. Bei Ruinhandlungen werden die Schuldigen mit Geldstrafe bis zu 50,000 M. oder mit 3 Monaten Haft bestraft werden.

Lebensbewegung. Die Erzieherinnen der drei Kinderheime des christlichen Wohltätigkeitsvereins wandten sich an die Verwaltung des Vereins mit der Bitte um Erhöhung ihres Gehalts.

Jagdverbot auf Rebhühner. Auf Befehl des Ministeriums für Landwirtschaft und Staatsgüter ist es seit dem 15. Oktober verboten, Rebhühner zu schießen.

Bestrafte Wucherer. Das Gericht des Wucheramts bestrafte folgende Personen: S. Milgrom wegen Zuckerpfeffulation mit 5000 Mark oder einem Monat Arrest; S. Kanor, Długa 46, wegen Kohlenwuchers mit 500 M. oder einem Monat Haft; S. Dawidowicz, Zgierzka 1, wegen Seifenpfeffulation mit 300 M. oder drei Wochen Haft; S. Frenkiel, Złotarska 48, wegen Zuckerpfeffulation mit 300 M. oder drei Wochen Arrest; J. Romanowski, Anzyska 38, wegen unerlaubten Volkshandels mit 300 M. oder drei Wochen Arrest; W. Temel, Wschodnia 56, mit 300 M., weil er in seinem Laden keine Preisliste ausgehängt hatte.

Borgestern entdeckte das Wucheramt, polnischen Wuchern zuzufolge, zwei geheime Nähmaschinenlager, die einem gewissen S. Verla gehören. Die Lager befanden sich in der Petrikauer Straße 164 und 176. Die Lager wurden versiegelt.

Dem Tätigkeitsbericht der Baudeputation für September entnehmen wir, daß die Klassenarbeiten auf der Passage-Schule, der Nowo-Targowa und Bialocina beendet wurden; auf der Koscinska, Julius, Drywatelska und Dombrowska wird die Pfisterung fortgesetzt; die Leitung von Bürgerstücken wurde beendet auf der Wolborska, Cementarna und Długajca; Erdarbeiten wurden beendet auf der Mostowa und Złota und fortgesetzt auf der Siemowicz, Penczycka, Kłucki, Dombrowska, Poludniowa, Matejko, Konfiglucyjna, Smugowa, Wileńska, Konstantynowska, Rzymenińska-Stra. und der Union-Allee.

Warnung vor einem falschen Offizier. Vom Kommando des Lodzer Militärkommandos wird uns geschrieben: In diesen Tagen erschien bei der Polizei in Lubochwa, Kreis Rawa, ein Unbekannter in der Uniform eines Leutnants, wies einen Ausweis vor, der bei der Spocznar-Polizei gemeldet war, und stellte sich als der von der Gendarmerie abdelegierte Rekrutent vor. Hierbei forderte er die Ausstellung eines Fahrvertrages. Während ein solches herbeigeschafft wurde, beschwerte der angebliche Leutnant sich die Waffen und Wäcker, worauf er das Rekrutenprotokoll abgab und darin den Polizeisergeanten zur Beförderung vorschlug. Darauf bat der „Rekrut“ die Wache, ihm für zwei Wochen Geld zu leihen. Ihm wurden 31 Mark geliehen, worauf er mit dem Wagen nach Sternitz fuhr, von wo er, mit der Bahn nach Warschau fahren sollte. Wir warnen die Behörden und Öffentlichkeit vor diesem wüsten als Offizier auftretenden Betrüger. Er ist von übermütiger Natur, den Schauerbart trägt er auf englische Art gekürzt, er hat ein rundes Gesicht und aufsteigende Ohren, er ist gegen 50 Jahre alt, in die Uniform des polnischen Heeres und einen mitterdichten erdgrünen Mantel gekleidet und waffenlos.

Kleine Nachrichten. In der Siemowicz-Straße versuchte sich eine gewisse C. Browermann mit Giftläure zu vergiften. — Vom Boden des Hauses 51 der Wschodnia-Straße wurde Wäsche im Werte von 1500 M. gestohlen, die einem gewissen W. Belmanowicz gehörte. — Der Verwalter der Begräbnis-Anstalt, Defas, meldete der Polizei, daß ein gewisser J. Bednarek und die A. Alin Wäsche stahlen. Beide wurden verhaftet. Ferner verhaftete die Polizei einen gewissen D. Soudan (Kagowka 10), bei dem Wäsche vorgefunden wurde, das von diesem Diebstahl herrührt. — V. Jizke, Staro-Targowa 87, legte die Polizei davon in Kenntnis, daß aus seiner Limonadenfabrik Riemer im Werte von 1000 M. geohrt wurden. — Aus der Wohnung der J. Kohn, Poludniowa-Straße 58, wurden verschiedene Sachen im Werte von 2000 M. entwendet. — Die Polizei verhaftete eine gewisse V. Koscinska, die in der Wschodnia-Straße 42 bei M. Gligenslein verschiedene Sachen im Werte von 1030 M. gestohlen hat. — Die Polizei verhaftete ferner die Banditen J. Olejczak, Alagonowka 49, A. und W. Wilkowskie sowie J. Piontkowski. — Vorgestern um 1/4 Uhr früh überfielen vier Banditen den Nachwächter C. W. Traub, der die Wohnung der W. Ditsch, Zgierzka 41, betrat und raubten verschiedene Sachen für einen hohen Betrag.

2 1/2 Jahre Gefängnis für Diebstahl. Der dem Bezirksgericht Lodz hatten sich dieser Tage folgende Personen zu verantworten, die der Aneignung fremden Eigentums angeklagt waren: der 23-jährige Einwohner der Gemeinde Głowna, Kreis Kielce, C. Volsenbaum, der Einwohner von Łagów, Kreis Opotów, S. Herzko-

wicz, St. Piontkowski, A. Herzkowicz und J. Boczynski. Die Genannten drangen am 12. Oktober 1918 in das in der Petrikauerstraße 33 belegene Geschäft von Windmann ein, wo sie Schuhe, Leder und dergl. im Werte von 50 000 Mark entwendeten. Vor Gericht waren die Angeklagten nicht geständig. Der Staatsanwalt unterlegte die Anklage. Nach Anhörung ihrer Verteidiger verurteilte das Gericht die Angeklagten Volsenbaum, Herzkowicz, Piontkowski und Boczynski zu je 2 Jahren 6 Monate Gefängnis und zum Verlust aller Rechte. Durch Anwendung des Amnestiegesetzes wurde ihnen ein Drittel der Strafe erlassen. Die Untersuchungshaft wird ihnen angerechnet werden.

Auch ein Arbeitsloser! Vom Komitee zur Unterstutzung der Arbeitslosen in der Wschodnia-Straße 129 bezog auch ein gewisser J. Köjner Arbeitslosenunterstützung. Wie es sich herausstellte, besitzt Köjner eine Schloßerei, in der er arbeitet; sein Vater ist der Besitzer zweier Steinhäuser und einer Fabrik. Köjner soll zur Verantwortung gezogen werden.

Polnische Staatsanleihe.

1. Der „Monitor Polski“ veröffentlicht folgende Bekanntmachung:

Besitzer von Scheinen der 5proz. polnischen Staatsanleihe von 1918 in Mark, die den Nominalwert in Geld ausgezahlt haben wünschen, müssen die Scheine vom 1. November 1919 an der Polnischen Landes-Darlehenskasse in Warschau oder deren Abteilungen vorlegen, die ihnen den Betrag nach Prüfung der Echtheit auszahlen werden.

2. Besitzer der polnischen Staatsanleihestücke in Mark, die diese bis zur Durchführung der Valutareform prolongieren wollen, müssen sie der Polnischen Landes-Darlehenskasse in Warschau oder deren Abteilungen vorlegen, wo ihnen 5proz. Zinsen für sechs Monate im voraus ausbezahlt und der Zahltermin der Assignaten bis zum 1. Mai 1920 prolongiert werden wird.

3. Der Einliefertermin der Anleihecheine, die auf Rubel und Kronen lauten, wird um 6 Monate — bis zum 1. Mai 1920 — verschoben. Die Besitzer solcher Anleihecheine müssen sich gleichfalls in der Polnischen Landes-Darlehenskasse oder deren Abteilungen melden, wo sie 5proz. Zinsen im voraus ausbezahlt erhalten und zwar in der Währung, auf die der Schein lautet.

4. Die Polnische Landes-Darlehenskasse wird auf die prolongierten Anleihestücke Darlehen im folgenden Verhältnis erteilen:

90 Mark für 100 Mark
100 „ „ 100 Rubel
50 „ „ 100 Kronen

Für diese Darlehen wird die Polnische Landes-Darlehenskasse 5proz. Zinsen berechnen.

5. Die Ausführung dieser Verordnung wird der Polnischen Landes-Darlehenskasse übertragen.

Der Finanzminister

gez.: Bilinski.

Warschau, den 14. Oktober 1919.

Das Ergebnis der Anleihe war, dem „Monitor Polski“ zufolge, bis zum 11. Oktober in runden Zahlen folgendes:

in Mark 542 000 000,
in Kronen 766 500 000,
in Rubel 431 500 000.

Der Selten Martin sah, daß Lore bei dieser Antwort erbeite.

„Welchen Grafen?“
„Den Grafen von Lindenhofen!“
„Hast Du mit dem ein Geschäft abzumachen?“
„Ja —!“

Martin piffte durch die Lippen und zwinkerte mit den Augen. Die Lore aber sah häufig auf: „Nicht so, wie Du meinst — so nicht! Ich kenne ihn doch von früher. Mein Mann wurde in seinem Dienste vom Verderbe des Grafen erschlagen.“

„Ach so —! Du meinst also den alten Grafen Lindenhofen?“

„Ja; er setzte mir damals eine kleine Pension aus. Ich habe sie wohl seit fünfzehn Jahren nicht mehr erhoben. Einige Briefe, die ich ichichte, als es mir schlechter ging, blieben ohne Antwort.“

„Und jetzt möchtest Du das Geld holen?“

„Ja; ich brauche es notwendig. Nicht nur für mich, auch für einen Anderen!“

„Du hast wohl wieder geheiratet?“

„Ja, aber mein zweiter Mann ist seit Jahren auch tot. Ich habe doch einen Sohn von Vorigem, der hier sein Leben verlor.“

„Für den also sorgst Du?“

„Es geht ihm nicht gut und ich konnte ihm nicht helfen. Er ist Musiker, ein Künstler von Gottes Gnade. Aber die Sorge drückt ihn zu Boden.“

„Wie alt denn?“

„So alt wie der junge Graf Artur!“
Eine Pause entstand.

Fortsetzung folgt.

Feuilleton.

2.

„Das eine wird niemals die Not und Sorge kennen lernen, immer Reichtum und gute Tage — und das meine ein Kind des Glucks!“

„Das milde Pferd ist schuld an Deinem Unglück, Lore!“ sagte die Magd, ehe sie ging, und ohne dabei etwas zu denken.

„Das Pferd ist schuld — und der Graf!“ murmelte Lore finster.

Die junge Gräfin hatte in der folgenden Nacht einen seltsamen Traum, der sie noch tagelang beschäftigte.

Sie glaubte, mitten in der Nacht habe ihr jemand das Kind gestohlen, welches in dem seit denen Bettchen nicht neben ihr schlief.

Aber beim hellen Morgenlicht zeigte sich die erste fieberhafte Angst der Gräfin als das Gebilde einer nervösen Stimmung, der keine schlief wie am Tage vorher ruhig in den Kissen.

Nach einiger Zeit dachte die Gräfin nicht mehr an diesen häßlichen Traum. Ihr Junge wuchs und gedieh ja prächtig.

Er wurde Artur getauft, und Graf Lindenhofen hatte nun zwei Sprößlinge.

Was Lore betraf, so lag sie mehrere Tage krank, bis sie sich dann wieder erhob und mit ihrem Neugeborenen zum ersten Male ausging.

Sie überließ das Kind keiner Fremden, immer war es so dicht in Lächer eingehüllt, daß eine Erlösung ausgeschlossen war.

Der Graf setzte Lore eine Pension aus. Er tat es gutwillig, weil ihm die Witwe leid tat.

Sie sorgte redlich für sich und das Kind. Die kleine Pension war nicht ausreichend, um für

beide den Lebensunterhalt zu sichern, und Lore verschaffte sich durch Näharbeit den nötigen Zuschuß zu ihrer Wirtschaftskasse. Manche Nachbarn sahen sie am Bette des Kindes, über die Arbeit gebeugt oder ihren Gedanken nachgehend.

Nach einiger Zeit verließ Lore aber die Schlafstube und zog mit ihrem Kinde zunächst wieder in die Stille des Waldhüters.

Dort sah es noch immer so aus wie vordem. Der Alte warf immer mehr und mehr, und Martin wuchs sich zu einem gefährlichen Burschen aus.

Drei Jahre blieb Lore in der Stille, beinahe tot für die Außenwelt und nur von Vierteljahr zu Vierteljahr ihre kleinen Geldebträge beim Schloßrentanten erhaltend. Dann starb der Waldhüter, ihr Vater.

Er lag draußen unter der alten Wetterlanne im Moos, murmelte etwas von Martin, von einem Rabensohne und verschied.

Martin zählte nun achtzehn Jahre, und als ihn Lore, nachdem er heim kam, fragte, ob er mit dem Vater zusammentraf, gab der Bursche eine höhnische Antwort.

Um die Verdringung kümmerte er sich nicht, alles Lore überlassend.

Und wieder acht Tage später war die Lore mit ihrem Kinde aus der Waldhütte verschwunden.

Niemand wußte, wohin sie gegangen war. Der Taugenichts, Martin blieb zunächst, verließ dann aber auch die Stille und kam erst nach langen Jahren zurück, als sein Gesicht verwitert, vor der Zeit alt geworden war.

Wo Lore weilte, davon hatte auch er keine Idee. Sie hatten sich niemals getroffen in der Fremde draußen.

Ihre kleine Pension holte sich Lore gleichfalls nicht mehr, und schließlich starb der alte Graf und die Gräfin folgte.

Artur von Lindenhofen übernahm das Majorat, nachdem der ältere Bruder unter Bedingungen darauf verzichtete, und in der Gegend trieb sich der Bursche umher, welcher sein eines Bein irgendwo verloren hatte und daher Stelzen-Martin genannt wurde.

Heute nun, nach den vielen Jahren weilte Lore wieder in der Waldhütte.

Die Neugierde Martin's war verzeihlich.

Er ließ sich ihr gegenüber nieder und stieß rauh hervor:

„Donner auch! Das nenne ich eine Ueber-
raschung!“

„Hast mich wohl längst zu den Toten gezählt?“ fragte sie ihn murrend.

Der Stelzen-Martin gab einen knurrenden Laut von sich. Er ließ noch immer den Blick mühsam über sie gleiten. Ihre Erscheinung zeigte nicht gerade an, daß Lore mit Reichtümern gesegnet nach Hause kam.

Auch in ihrem einst schönen Gesicht traten Runzeln hervor, die von mancher Not und Sorge erzählten.

„Als Millionärin schneist Du nicht zu kommen!“ meinte Martin.

„Ich bin in Not, das letzte an Geld, was ich noch hatte, verschlang die Eisenbahn ab!“ antwortete sie. „Dann bin ich gelaufen bis hierher!“

„Es ist Dir schlecht draußen ergangen?“

„Nicht immer; aber in den letzten paar Jahren!“

„Und was — willst Du hier?“

Die Neugierde regte sich wieder in ihm.
„Den Grafen sprechen!“

Dirig
Schul

Mit
länders
Ordnung
folgt
vermaga
den: Kl
starkem,
Führung
Kaduna
dies
die un
sterilen
biet n.

Was
instrume
für ein

Der
Schul
Präzision
nicht di
artigen,
arbeiten
vermisse
Dancenk
sicher a
postieren
loje Vat
Befo

meist
energis
reiches
zu erwe
Reihe de
manche
wenn un
einförmi
C-dur S
Frank, I
terse und
Hausess
sonders
glücklic
liche C-d
Aber au
sehr vern
„Holländ
sich kein
auch P
Vorstr
kommen,
und seine
ebenfalls
„Ma v
sei noch
(Sympho
Arnold
Frank, I
deren W
lich unb
Gewi

Teil sog
gabe, zu
schreiten
Da ei
unentbe
gehört, h
Frau J
kommen
eine brau
tragek
rührt; a
langen,
phoniefon
anziehen
Freunden zu

Der M
daß er au
meinen hi
wiederfin
sein. W
Leben die
das Dram
und sich
rollt der g
Liebe im
stänlichen
Wschylos,
telakter,
Menschheit
irdische Bel
leitung zu
erst mit de
die Wieder
Tötung der
Sein genie
gende zu d
dog zwische
beider W
gestalten G
getreu aus
dieser nach
Mit de
im heutigen
famliche R
dem, ebenja

Am
Mit
Heinrich
die Lieb
nicht unal
den Zubö

Der M
daß er au
meinen hi
wiederfin
sein. W
Leben die
das Dram
und sich
rollt der g
Liebe im
stänlichen
Wschylos,
telakter,
Menschheit
irdische Bel
leitung zu
erst mit de
die Wieder
Tötung der
Sein genie
gende zu d
dog zwische
beider W
gestalten G
getreu aus
dieser nach
Mit de
im heutigen
famliche R
dem, ebenja

Am
Mit
Heinrich
die Lieb
nicht unal
den Zubö

Der M
daß er au
meinen hi
wiederfin
sein. W
Leben die
das Dram
und sich
rollt der g
Liebe im
stänlichen
Wschylos,
telakter,
Menschheit
irdische Bel
leitung zu
erst mit de
die Wieder
Tötung der
Sein genie
gende zu d
dog zwische
beider W
gestalten G
getreu aus
dieser nach
Mit de
im heutigen
famliche R
dem, ebenja

Am
Mit
Heinrich
die Lieb
nicht unal
den Zubö

Der M
daß er au
meinen hi
wiederfin
sein. W
Leben die
das Dram
und sich
rollt der g
Liebe im
stänlichen
Wschylos,
telakter,
Menschheit
irdische Bel
leitung zu
erst mit de
die Wieder
Tötung der
Sein genie
gende zu d
dog zwische
beider W
gestalten G
getreu aus
dieser nach
Mit de
im heutigen
famliche R
dem, ebenja

Am
Mit
Heinrich
die Lieb
nicht unal
den Zubö

Der M
daß er au
meinen hi
wiederfin
sein. W
Leben die
das Dram
und sich
rollt der g
Liebe im
stänlichen
Wschylos,
telakter,
Menschheit
irdische Bel
leitung zu
erst mit de
die Wieder
Tötung der
Sein genie
gende zu d
dog zwische
beider W
gestalten G
getreu aus
dieser nach
Mit de
im heutigen
famliche R
dem, ebenja

Am
Mit
Heinrich
die Lieb
nicht unal
den Zubö

Der M
daß er au
meinen hi
wiederfin
sein. W
Leben die
das Dram
und sich
rollt der g
Liebe im
stänlichen
Wschylos,
telakter,
Menschheit
irdische Bel
leitung zu
erst mit de
die Wieder
Tötung der
Sein genie
gende zu d
dog zwische
beider W
gestalten G
getreu aus
dieser nach
Mit de
im heutigen
famliche R
dem, ebenja

Am
Mit
Heinrich
die Lieb
nicht unal
den Zubö

Der M
daß er au
meinen hi
wiederfin
sein. W
Leben die
das Dram
und sich
rollt der g
Liebe im
stänlichen
Wschylos,
telakter,
Menschheit
irdische Bel
leitung zu
erst mit de
die Wieder
Tötung der
Sein genie
gende zu d
dog zwische
beider W
gestalten G
getreu aus
dieser nach
Mit de
im heutigen
famliche R
dem, ebenja

Am
Mit
Heinrich
die Lieb
nicht unal
den Zubö

Der M
daß er au
meinen hi
wiederfin
sein. W
Leben die
das Dram
und sich
rollt der g
Liebe im
stänlichen
Wschylos,
telakter,
Menschheit
irdische Bel
leitung zu
erst mit de
die Wieder
Tötung der
Sein genie
gende zu d
dog zwische
beider W
gestalten G
getreu aus
dieser nach
Mit de
im heutigen
famliche R
dem, ebenja

Am
Mit
Heinrich
die Lieb
nicht unal
den Zubö

Der M
daß er au
meinen hi
wiederfin
sein. W
Leben die
das Dram
und sich
rollt der g
Liebe im
stänlichen
Wschylos,
telakter,
Menschheit
irdische Bel
leitung zu
erst mit de
die Wieder
Tötung der
Sein genie
gende zu d
dog zwische
beider W
gestalten G
getreu aus
dieser nach
Mit de
im heutigen
famliche R
dem, ebenja

Am
Mit
Heinrich
die Lieb
nicht unal
den Zubö

Der M
daß er au
meinen hi
wiederfin
sein. W
Leben die
das Dram
und sich
rollt der g
Liebe im
stänlichen
Wschylos,
telakter,
Menschheit
irdische Bel
leitung zu
erst mit de
die Wieder
Tötung der
Sein genie
gende zu d
dog zwische
beider W
gestalten G
getreu aus
dieser nach
Mit de
im heutigen
famliche R
dem, ebenja

Am
Mit
Heinrich
die Lieb
nicht unal
den Zubö

Der M
daß er au
meinen hi
wiederfin
sein. W
Leben die
das Dram
und sich
rollt der g
Liebe im
stänlichen
Wschylos,
telakter,
Menschheit
irdische Bel
leitung zu
erst mit de
die Wieder
Tötung der
Sein genie
gende zu d
dog zwische
beider W
gestalten G
getreu aus
dieser nach
Mit de
im heutigen
famliche R
dem, ebenja

Am
Mit
Heinrich
die Lieb
nicht unal
den Zubö

Der M
daß er au
meinen hi
wiederfin
sein. W
Leben die
das Dram
und sich
rollt der g
Liebe im
stänlichen
Wschylos,
telakter,
Menschheit
irdische Bel
leitung zu
erst mit de
die Wieder
Tötung der
Sein genie
gende zu d
dog zwische
beider W
gestalten G
getreu aus
dieser nach
Mit de
im heutigen
famliche R
dem, ebenja

Am
Mit
Heinrich
die Lieb
nicht unal
den Zubö

Der M
daß er au
meinen hi
wiederfin
sein. W
Leben die
das Dram
und sich
rollt der g
Liebe im
stänlichen
Wschylos,
telakter,
Menschheit
irdische Bel
leitung zu
erst mit de
die Wieder
Tötung der
Sein genie
gende zu d
dog zwische
beider W
gestalten G
getreu aus
dieser nach
Mit de
im heutigen
famliche R
dem, ebenja

Am
Mit
Heinrich
die Lieb
nicht unal
den Zubö

Der M
daß er au
meinen hi
wiederfin
sein. W
Leben die
das Dram
und sich
rollt der g
Liebe im
stänlichen
Wschylos,
telakter,
Menschheit
irdische Bel
leitung zu
erst mit de
die Wieder
Tötung der
Sein genie
gende zu d
dog zwische
beider W

Theater und Konzerte.

Drittes Symphonie-Konzert.

Dirigent: Kapellmeister Bronislaw Schulz, Solistin: Fr. Helena Zboinska-Ruszkowska (Warschau).

Mit der E-moll-Symphonie des Finnlands Jan Sibelius hat das Symphonie-Orchester die Reihe seiner Neuauflagen erfolgreich begonnen. Wohlwollende Beurteilung vermag in dem Werke manches Schöne zu finden: kleine, episodisch anmutende Stellen von starkem, kläglichem Reiz und eigenartiger Färbung weist besonders der zweite, in der Entwicklung auch der glücklichste Satz auf. Es sind dies freundlich angelegte, melodische Sätze, die uns in der Unwirklichkeit in die sonst recht sterilen Tonapparate willkommenen Gesinnung versetzen.

Was sonst, namentlich im Schlussatz, an instrumentaler Ueberladenheit geboten wird, ist für ein feines empfindendes Ohr kaum erträglich. Der Aufführung unter Herrn Kapellmeister Schulz kann sorgfältige Einstudierung und Präzision nachgerühmt werden, nur möchten wir nicht die feine Schattierungsfähigkeit, die bei derartigen, mit hohen Instrumentalkraften strepplos arbeitenden Werken doppelt unentbehrlich ist, vermissen. Bei uns, mit so vorzüglicher Sinfonistischer Ausstattung, wäre es sicher angezeigt, die Blechinstrumente so zu positionieren, daß sie nicht geradezu in das weiche Klangbild erstarren lassen.

Besondere Verdienste würde sich Herr Kapellmeister Schulz damit erwerben, wenn er nun energisch daranginge, unter an Repertoire allzu reiches Repertoire durch weitere Neuauflagen zu erweitern und zu vertiefen. Selbst in der Reihe der klassischen Werke findet sich noch manche Lücke, die ausgefüllt werden müßte, wenn unsere Konzerte nicht Gefahr laufen wollen, einformig zu werden. Ich nenne nur die große C-dur Symphonie, die „Himmelskammer“ von Franz Schubert, die Ouvertüren von Beethoven (erste und zweite Violoncello Ouvertüre, Weihe des Hauses etc.), ebenso die von Mendelssohn, besonders „Singals Höhle“, „Meeresstille und glückliche Fahrt“ und vor allem die unvergängliche C-dur Symphonie von Mozart („Zuflucht“). Aber auch moderne Meister haben wir bisher sehr vernachlässigt, und die zünftige Wirkung einer „Golländer“, oder „Tannhäuser“-Ouvertüre dürfte sich kein Dirigent entgehen lassen. Hier müßte auch Peter Cornelius mit seinem geistvollen Vorspiel zum „Bahier von Bagdad“ zu Worte kommen, Dvorak mit symphonischen Dichtungen und seiner Konzert-Ouvertüre: „Aus der Natur“, ebenso Smetana mit seinem symphonischen Zyklus „Ma vlast“ („Mein Vaterland“) und schließlich noch der ganz Moderne gedacht: Dukas, (Symphonische Dichtung: „Der Zauberschiff“), Arnold Schönberg, Gustav Mahler, César Franck, Max Reger, Erich Wolfgang Korngold, deren Werke unser Publikum bisher noch ganzlich unbekannt sind.

Gewiß bedeutet dies eine schwierige, zum Teil sogar recht unanbathbare und mühsame Aufgabe, zugleich aber ein entschiedenes Aufwärtsschreiten auf jenen künstlerischen Boden. Da ein Solist nun einmal bei uns zu den unentbehrlichen Akzidenzien der Monatel-Abende gehört, hatte man als Alt- und Vordarstellerin Frau Zboinska-Ruszkowska aus Warschau kommen lassen. Gewiß war die Dame einmal eine brauchbare Bühnenkünstlerin, deren Vortragskunst auch heute noch recht sympathisch behauptet; aber man sollte von uns nicht verlangen, daß wir zu einem modernen Symphoniekonzert erst die „Golländer“ des Glucks anziehen müssen, um zu künstlerischen Genüssen zu gelangen. F. T.

Vortragsabend: Die Liebe im Drama. Am Mittwochabend sprach Herr Redakteur Heinrich Zimmermann im Konzertsaal über die Liebe im Drama. Das von Reiner nicht unglücklich gewählte dankbare Thema, bei dem Zuhörern recht viel Interessantes.

Der Redner leitete seinen Vortrag damit ein, daß er auf die Bedeutung der Liebe im allgemeinen hinwies, deren Niederschlag wir im Drama wiederfinden. Ohne Liebe würde kein Drama sein. Wir sehen auch, daß bei Völkern, in deren Leben die Liebe eine nebensächliche Rolle spielt, das Drama in den Anfängen stehengeblieben ist und sich nicht entwickeln konnte. Stufenweise rollt der Reiner vor den Zuhörern ein Bild der Liebe im Drama ab: Das Altertum, mit seiner sinnlichen Liebe und die Frau im Drama des Aeschylus, Sophokles und Euripides; das Mittelalter, die Blütezeit des Ritterromans, als die Menschheit vor der Liebe sich und das ganze irdische Leben nichtig fand und nur als Einleitung zu einem besseren Leben betrachtete, das erst mit dem Tode begann; die Renaissance — die Wiedergeburt — als das Volk sich gegen die Fesseln der Kirche erhob und lebenslang das Sein genießen wollte. Darauf ging der Vortragende zu den Größten unserer Literatur über und zog zwischen den Frauengestalten in den Dramen beider Vergleiche. Es ist klar, daß die Frauen gestalten Goethes, die er erlebt hat, wahrheitsgetreu ausfallen mußten, als die Schillers, die dieser nach seiner Phantasie schuf.

Mit der Schilderung der Seelenregiment im heutigen Drama, in dem alle Epochen und sämtliche Konstellationen vertreten sind und in dem, ebenso wie früher, die Liebe die Triebfeder

jeder Handlung ist, schloß Herr Zimmermann seinen interessanten Vortrag. Der gut besetzte Saal zeugte von dem Interesse, das die Lobler Deutschen den Veranstaltungen der Freien Bühne entgegenbringen.

Kinotheater „Luna“. Der Film unter dem Titel „Der Bernhardenmönch“, ein 7teiliges Drama nach einem Werke Josef Kautskos, ist seinem Inhalte sowie seiner Ausführung nach mit zu den besten der bisher erschienenen Filmwerke zu rechnen. Mit Entzücken ruht das Auge des Zuschauers auf den prachtvollen landschaftlichen Ansichten und den durch eigenartige Beleuchtung hervorgebrachten reizvollen Stimmungsbildern. Höchst anziehend ist das unergreifliche Spiel der Künstler. Dem Inhalt des Stückes liegt keine Allgemeinhandlung zu Grunde — es stellt vielmehr eine Symphonie der Liebe in einigen Variationen dar, die durch die durchgeleitete Liebe des „ungefährlichen“ Vaters zu seinem Kinde geknüpft wird. Bis das ganze Stück, so macht ganz im besonderen der Ausgang desselben durch das Zusammenspiel der stärksten Gegensätze, der bitteren Wehmut beim Scheiden von etwas Liebem und Teurem auf immerwiederkehren, wo nur das Herz weinen darf, und der jauchenden behenden Freude, die den sonnigen Gestirnen des Glückes entgegensteht, einen nachhaltigen Eindruck auf den Zuschauer. Das Theater ist gut besucht. tp.

Vereine u. Versammlungen.

Deutscher Lehrerverein. Die Kommission zur Bearbeitung der Stofferteilungspläne hat ihre Arbeit bereits beendet. Die Stofferteilungspläne (für das 1. Viertel) liegen im Vereinslokale täglich zwischen 4 und 7 Uhr zur Abschrift aus.

Gesangverein „Cantate“. Die Verwaltung des Kirchengesangsvereins „Cantate“ macht den werten Mitgliedern bekannt, daß die übliche Gesangsstunde am heutigen Freitag, um 8 Uhr abends, im eignen Saale in der Kilmiststraße 139 stattfindet.

Der Rabagozzer Kirchengesangsverein ersucht uns die Mitglieder darauf aufmerksam zu machen, daß für den 1. November (Allerheiligen) die Veranstaltung eines Weltfestes und Wirtschmaus-Nachmittags geplant wird. Ein guter Besuch der morgigen Gyorprobe ist daher sehr erwünscht.

Die Gesellschaft für Landeskunde veranstaltet einen dreitägigen Ausflug (am 1., 2. und 3. November) nach Posen. Die Zahl der Teilnehmer beträgt 60.

Schulmachers-Meister-Jahung. Der Vorstand der Schyma-hermer-Meister-Jahung setzt die Mitglieder davon in Kenntnis, daß die Feier des St. Gyspyn vom 25. auf Montag, den 27. Oktober, verlegt wurde. An diesem Tage wird um 1/10 Uhr morgens in der Kirche des Guten Hirten (in Balut) ein Fest Gottesdienst abgehalten werden. Nachmittags um 3 Uhr wird im Jahungelokale, Betekauer Str. 23, die Vierteljahrsversammlung stattfinden.

Komitee für Oberschlesien. Am Dienstag fand eine Versammlung des Oberschlesischen Komitees statt. Den Vorsitz führte Herr Gwalinski. Ingenieur Popiecyng und Herr Drejsa machten die Anwesenenden mit den weiteren Plänen des Komitees bekannt. Auch wurde die künftige Arbeit in Schlesien besprochen. Es wurde beschlossen, das Oberschlesische Komitee in Plebiszit-Komitee für Oberschlesien umzuwandeln. Außerdem wurde der Wunsch geäußert, in Lodz eine große Versammlung einzuberufen, die sich mit der Oberschlesischen Frage befassen soll.

Ein neuer Verein. Die Teilnehmer am abendlichen Tagelohzang der Handwerkerschule Nr. 9 planen die Schaffung einer Gesellschaft zur Förderung dieser Schule. Zu diesem Zweck vertiefen sie für den 26. Oktober um 10 Uhr morgens im Saale der Handwerkerschule eine Organisationsversammlung des Vereins ein.

Inländische Nachrichten.

Konstantynow. Bewaffneter Diebstahl. In der vorgestrigen Nacht drangen Diebe in den Stall des hiesigen Bürgers Karl Henning, Langestraße 156, ein und entwendeten 2 Pferde. Als die Diebe vom Eigentümer der Pferde verfolgt wurden, gaben sie auf ihn einige Schüsse ab, die aber in der Dunkelheit fehlgingen. Für die Entwendung der Pferde hat der Verstoßene eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Befehlswechsel. Das Haus des hiesigen Bürgers Mares Ordynans in der Langenstraße wurde vom Mühlenbesitzer Josef Kijewski für 30.000 Mark käuflich erworben.

Pabianice. Jahrmärkte. Gestern fand hier der übliche Jahrmarkt auf Pferde, Vieh, landwirtschaftliche Erzeugnisse und Waren aller Art statt. Der letzte Markt in diesem Jahre findet Donnerstag, den 18. Dezember statt.

Pferdemusterung. Dieser Tage fand hier und im Vaster Riese Pferdemonstration statt. Für erstklassige Pferde wurden bis 4500 M. gezahlt, für minderwertige 4000 M. und 3500 M.

Für das Rote Kreuz. Gegenwärtig werden hier und in den umliegenden Dörfern Spenden für das polnische Rote Kreuz gesammelt. Wie wir uns überzeugt haben, sind es die hiesigen Deutschen, die die größten Gaben

zeichnen. Die Firma Kruche & Ende hatte eines Sonntags zur Veranstaltung eines Tombolafestes für diesen Zweck ihren Park zur Verfügung gestellt, wobei einige tausend Mark einflossen.

Von der evangelischen Gemeinde. Die Pabianicer evang. Gemeinde hat dieser Tage einen neuen Kirchendiener, namens E. Mantai, angestellt, der auch berechtigt ist, alle sämigen Kirchenbeitragszahler zu besuchen, um die Beiträge einzuziehen. Dieser Tage wird er schon damit beginnen.

Heim für Kriegswaisen. Herr Pastor Schmidt beschäftigt im Ginnernehen mit dem Kirchenkollegium, ein Waisenhaus für die Kinder der im Kriege Gefallenen zu errichten. Das Konfessorium hat für die Gründung 6000 Mark zugesagt.

Streik der Schuster. Die Schuhmacher sind in den Ausstand getreten, sie wollen von jetzt ab 75 bis 100 M. an einem Paar Herren- oder Damenschuhe verdienen. Schöne Zeiten! Die Menschheit wartet auf das Billigwerden des Schuhwerks, dabei wird es noch teurer!

Warschau. Die französische Gesandtschaft wird sich im Schlosse der Fürstin Gjetwitskaja, Ujazdower Allee 31, befinden.

Zwei Offiziere zum Tode verurteilt. Wegen Aneignung von Medikamenten für über 2000 Mark wurden die beiden Leutnants Norbert Sasse und Kasimir Kofect vom Kriegsgericht zum Tode durch Erschießen verurteilt. Die Verurteilten dürfen Berufung einreichen.

Abbruch des russischen Glockenturms auf dem Sachsenplatz. Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat die Firma „Polska budowlana z polska akcyjna“ den Auftrag gegeben, den Glockenturm auf dem Sächsischen Platz abzubauen.

Kaltlich. Ruhebänke auf der Straße. An der Breslauer Straße sind in Gassenrücken bis zur Bahn einfache Ruhebänke aufgestellt worden.

Die Bevölkerung als Verpflegungskontrolleur. Am 16. Oktober wurden gegen 50—60 fette Schweine zum Bahnhof getrieben. Als sie sich der Staatsgrenze näherten, wurden die Begleiter der Schweine von einer Volksmenge angehalten, die wissen wollte, wohin die Schweine verhandelt werden sollten. Als die Antwort erfolgte: an die Front, mußten die Begleiter erst ihre Papiere präsentieren, ehe sie weitergehen konnten.

Um die Wojewodschaft. In Kalisch fand eine Zusammenkunft der Vertreter der Starosten, die der Wojewodschaft einverleibt sind, in der Angelegenheit der Zuerücknahme der Wojewodschaft statt. Das Regierungsprojekt hebt die Kalischer Wojewodschaft auf. Da Kalisch während des Krieges sehr gelitten hat, strebt die Bevölkerung an, daß die alte Wojewodschaft bestehen bleibe, um die ihr zugehörigen Schönen auszugleichen. Zu der Zusammenkunft waren die Vertreter der Starosten in Brzeziny, Pask, Petrasau, Nowotomsk, Sieradz und Wielun nicht erschienen. Die Stadt und der Kreis Lodz waren durch die Herren M. Porodyski aus Wielun, Rechtsanwalt Belajowski und Klein vertreten. Zu der Zusammenkunft waren 23 Personen erschienen. Nach einer längeren Aussprache wurde beschlossen, Schritte zu unternehmen, damit der Reichstag außer Lodz auch Kalisch zur Wojewodschaft mache. Zu diesem Zweck wurde eine Abordnung gewählt, die diesen Vorschlag der Regierung unterbreiten wird. Diese Delegation besteht aus dem Rechtsanwalt J. Madwan, dem Präsidenten von Kalisch, Michajli, dem früheren Marschall des provisorischen Reichsrates Niemowski, und den Herren Pulasti und Syner.

Warschau. Unterstützung der Reichsdeutschen. Vergangene Woche wurde durch den Vertreter des Schweizerischen Komitees in Warschau, Herrn Ziegler, an etwa 700 Reichsdeutsche eine Unterstüttung von je Mt. 60 — für September und Oktober ausgeteilt. Außerdem meldeten sich ungefähr 200 Reichsdeutsche zur Auswanderung nach der Heimat. Die Abreise dürfte in Kürze stattfinden.

Telegramme.

Generalstabsbericht

des Polnischen Heeres vom 23. Oktober.

Litauisch-weißrussische Front. Im Abschnitt Polock schaffen die Bolschewiken immer neue Verstärkungen heran und setzen hartnäckig die Angriffe auf unsere Stellungen fort. An der übrigen Front unverändert.

Wolhynische Front: Ruhe.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs: Haller, Oberst.

Die Einladung zum Völkerverbund.

London, 22. Oktober. (Pat.) Robert Cecil erklärte gelegentlich einer Rede über die Völkerverbundfrage, daß der Vertrag außer den britischen Kolonien von 17 Staaten unterzeichnet worden ist 13 neutrale Staaten haben Einladungen zum Beitritt zum Völkerverbund erhalten. Demnächst sollen zum Völkerverbund jene Staaten zugelassen werden, die mit der Entente Krieg geführt haben.

Das Befinden Wilsons.

Paris, 23. Oktober. (Pat.) Der letzte Bericht über den Gesundheitszustand Wilsons lautet: Der Präsident verbrachte die Nacht ruhig. Die Temperatur und der Puls sind normal.

Der amerikanische Arbeiterkongress.

Nauen, 22. Oktober. (Pat.) Der Arbeiterkongress in Amerika wurde bis zum 29. Oktober vertagt, da bisher die Vertreter der Staaten, die zum Völkerverbund gehören sollen, nicht ernannt worden sind. Ferner hat zu der Vertagung der Umstand beigetragen, daß die Ratifizierung des Friedensvertrages durch den Senat noch nicht erfolgt ist.

Die Frage der Auslieferung

Kaiser Wilhelms.

Prag, 23. Oktober. (Pat.) Das G. J. Pr. V. meldet aus Rotterdam, der dort in einigen Tagen eintreffende englische Botschafter werde der holländischen Regierung ein offizielles Gesuch wegen Auslieferung Kaiser Wilhelms einhändigen. Die Ueberreichung des Gesuches erfolgt sofort nach der Ratifizierung des Friedensvertrages.

Der Kaiserfilm.

Wien, 22. Oktober. (Pat.) Das R. Büro meldet aus Berlin unterm 21. 1. M. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge hat Kaiser Wilhelm durch einen Rechtsanwalt bei der Staatsanwaltschaft gegen den Schauspieler Ferdinand Bonn wegen den von diesem inszenierten Film Klage erhoben. Kaiser Wilhelm jensei in dem Film eine Beleidigung seiner Ehre und fordert, daß derselbe nicht mehr vorgeführt werde.

König Alfons vereinigt alle spanischen Länder.

London, 22. Oktober. (Pat.) Aus Madrid wird gemeldet, daß der König von Spanien die Absicht hat, eine Union der Länder mit spanischer Sprache zu bilden. Zu diesem Zwecke wird er sich nach Südamerika begeben, um für seine Idee in den spanischsprachigen Ländern zu propagieren.

Die Türkei bittet Amerika um Hilfe.

Nauen, 22. Oktober. (Pat.) Um dem Ruin zu entgehen wandte sich die türkische Regierung an Amerika mit der Bitte um wirtschaftliche und finanzielle Hilfe.

Kartamonopol in Rumänien.

Wien, 23. Oktober. (Pat.) Die „Telegraphenkompanie“ meldet aus Bukarest: Das Rumänische Pressebüro berichtet, daß die rumänische Regierung ein Kartamonopol eingeführt habe. Dadurch werde es den ausländischen Druks unmöglich gemacht, auf die Erbsogewinnung einzukommen.

Warschauer Bösse.

Warschau, 23. Oktober.

	23. Oktober	22. Oktober
1/2 Obl. der Stadt Warschau 189/10	—	203.25—75—20.00
6 1/2 Obl. d. St. Warschau 191 auf 189.10	—	—
1/2 Obl. d. St. Warschau 191 auf 189.10	181.50 75—182.00	182—181.75—50.00
1/2 Pfandbriefe der Stadt Warschau auf 189.10 u. 1000	203.00—205.50	201.25—203.75—12 1/2—00—202.5 1/2
4 1/2 Pfandb. der St. Warschau auf 189.10 u. 1000	—	—
6 1/2 Pfandbriefe der Stadt Warschau	—	152.50
4 1/2 Pfandbriefe der Stadt Warschau	112.50	—
50.00 u. 100.00	123.50—122.124	132.50—128—130
Dumarschel 1000-er kleine Rubelnoten Kronen	53.58—54	63.57—60—67.50—64.57
	52.45—51.70 5.05	53.00—52.55

Kurse der Reichsbankzentrale.

Warschau, 23. Oktober (Pat.)

	Devisen	Banknoten.
	Ginf. Berl.	Ginf. Berl.
Engl. Pfund	151—156—	151—157—
Dollar	36.50 37—	36.50 37.25
Russische Dollar	—	—
Franken	4.30 4.40	4.31 4.45
Schweizerische Franken	6.70 6.80	6.71 6.85
Belgische Franken	4.30 4.40	4.30 4.45
Öster.	3.65 3.70	3.61 3.75
Finnländische Mark	1.58 1.60	1.57 1.61
Rumänische Lei	1.65 1.70	1.65 1.70
Bulgarische Leva	—	—
Holländische Gulden	13.25 13.45	13.15 13.55
Schwedische Kronen	8.90 9.5	8.85 9.10
Norwegische Kronen	8.40 8.5	8.35 8.6
Dänische Kronen	7.90 8.05	7.85 8.10
Deutsche Mark	1.38 1.40	1.37 1.40
Klein Scheine bis 10	100—	—
Deutsch-österreich. Kronen	52—	—
Tschechische Kronen	100—102—	—
Kurs umger auf Kronen	52.50	—

Kurse der Wiener Börsenzentrale

vom 22. Oktober. (Pat.)

Amsterdam 4350, Berlin 4 1/2, Zürich 1955, Christiania 208, Kopenhagen 221, Stockholm 251, Warschau in Banknoten 403, Weiz 420, Wien 285, Schweizerische Banknoten 928, Französische Banknoten 1285, Englische Noten 4 v. Dollar 10, Zarenrubel 310.

Amsterdam, 23. Oktober. (Pat.) Devisenkurse vom 21. d. M.: Berliner 932 1/2 (gehört 9 1/2), Wiener 250 (gehört 24).

Daraus geben Oskar Fricke Lodz, Petrasauer 174, Thoenia „Drakaria Lódzka“, Piotrkowska 88.

Morgen-Presse

303, Sonnabend, den 25. Oktober 1919.

Preis 30 Pfg.

Die Verzögerung des Friedenszustandes.

Paris, 23. Oktober.

Nach einer Meldung des „Kornit“ wird der Fünfterrat heute die Entscheidungen über die Zusammensetzung der verschiedenen Ausschüsse der Verbandsämter sowie über den Zusammenschluss des Rates des Völkerbundes treffen. Wie einige Blätter melden, hängt von der Tätigkeit dieser Ausschüsse die Festlegung des Tages ab, an dem der Friedensvertrag von Versailles in Kraft treten wird. Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ soll sogar Marshall Foch vom Fünfterrat ermächtigt worden sein, diesen Tag festzusetzen, da es sich bei den einliegenden Ausschüssen in der Hauptsache um militärische handle.

Eine zweite Schwierigkeit bietet ferner die Frage des Zusammenschlusses der ausführenden Räte des Völkerbundes. Hier liegt die Entscheidung bei Amerika, da nach dem Wortlaut des Friedensvertrages der Präsident der Vereinigten Staaten die Einladung zur ersten Sitzung erteilen habe. In der Tat soll nach der letzten Sitzung Amerikas Vertreter, Post, ersucht worden sein, durch Telegramm bei Wilson anzufragen, ob er oder der ihn vertretende Vizepräsident gewillt seien, die notwendige erste Sitzung des Rates des Völkerbundes schnellstmöglich zusammenzusetzen. Was den Völkerbund anbetrifft, so habe der Fünfterrat schon der abnormen Lage Rechnung getragen, indem er den neutralen Staaten, die ihren Einschluss an den Völkerbund bereits erklärt haben, mitgeteilt habe, daß sie ihre Vertreter für den Völkerbund schon jetzt ernennen könnten. Er habe ferner beschlossen, daß die Mächte, die bereits ratifiziert haben, ihre Vertreter für die Ausschüsse sofort ernennen könnten, und er habe außerdem festgestellt, daß die verbündeten Regierungen, die noch nicht ratifiziert haben, diese Ernennungen, wenn sie wollten, bereits vornehmen könnten.

Berlin, 24. Oktober. (Pat.)

Siehegen Blättern wird aus Lugano gemeldet: Der „Corriere della Sera“ erfährt aus Paris, daß die amerikanische Regierung dem Obersten Rat bisher noch keine Mitteilung darüber habe zugehen lassen, daß amerikanische Vertreter an den Beratungen der einzelnen Kommissionen der Friedenskonferenz nicht eher teilnehmen würden, als bis der amerikanische Senat den Friedensvertrag ratifiziert haben wird. Der Oberste Rat hat beschlossen, daß die Beschlüsse der Kommissionen und Unterkommissionen der Friedenskonferenz auch dann Gültigkeit haben sollen, wenn an den Beratungen die Vertreter derjenigen Mächte nicht teilnehmen, die den Vertrag noch nicht ratifiziert haben; es genügt, wenn sich die Vertreter der Mächte, die den Vertrag ratifiziert haben, für die Beschlüsse aussprechen. Obwohl England das Bestreben an den Tag legt, das Inkrafttreten des Friedensvertrages aus politischen und wirtschaftlichen Gründen zu verzögern, darf man doch damit rechnen, daß der Friedenszustand bald eintreten wird.

Wien, 24. Oktober. (Pat.)

Das Korrespondenz-Büro meldet aus Amsterdam: Die „Times“ erfahren aus Paris, daß der Oberste Rat sich an den Präsidenten Wilson gewandt habe, er möge seine Ansicht darüber äußern, ob es möglich sei, den Völkerbund noch vor der Ratifizierung des Friedensvertrages durch den amerikanischen Senat einzuberufen. Der Präsident antwortete, daß er damit einverstanden sei. In Anbetracht dessen unterbreitete der Oberste Rat der amerikanischen Delegation das Projekt der Einberufung des Völkerbundes durch Wilson, das telegraphisch an den Präsidenten übermittelt wurde. Wenn Wilson es gutheißt, so werden drei wichtige historische Akte gleichzeitig erfolgen: Der Austausch der Ratifizierungsakten, die Inkraftsetzung des Friedensvertrages und der Zusammenschluss des Völkerbundes.

Der Friedensvertrag im amerikanischen Senat.

Berlin, 24. Oktober. (Pat.)

Siehegen Blättern wird aus Washington gemeldet, daß der Senat die erste Lesung des Friedensvertrages beendet habe. „New-York Times“ teilt auf Grund von Informationen, die

sie vom Senator Lodge erhalten hat, mit, daß die Abstimmung über den Abänderungsantrag Johnstone wahrscheinlich am Dienstag stattfinden werde. Über die anderen Anträge werde man im Laufe der nächsten Woche abstimmen.

Washington, 24. Oktober. (Pat.)

Die Kommission für auswärtige Angelegenheiten des Senats hat trotz der Opposition der Vertreter der Demokraten vier Abänderungsanträge zu § 10 des Friedensvertrages angenommen.

Ankündigung neuer

Zwangsmassnahmen.

Paris, 22. Oktober.

Der Ausschuss für Entwürfe unterbreitete dem Obersten Rat den Entwurf für ein Scheitern, in dem zum Zusammenritt des Völkerbundes rats in Paris unverzüglich nach der Ratifikation des Friedensvertrages aufzufordern wird. Der Rat fordert von allen Ausschüssen der Friedenskonferenz Berichte bis zum 23. Oktober darüber, welche Bedingungen des Waffenstillstandsvertrages die Deutschen nicht erfüllt haben, um Maßnahmen zur Erzwingung ihrer Durchführung zu treffen.

Die Haltung Amerikas zur Befestigung der Abstimmungsgebiete.

Washington, 22. Oktober.

Der Kriegsschatzler Baker teilt mit, daß amerikanische Truppen zu Polizeizwecken in Schlesien oder in irgend einem anderen Lande, für das eine Volksabstimmung geplant sei, nicht verwendet werden, bevor der Friedensvertrag von Versailles ratifiziert ist.

Awalow-Bermondt zu Verhandlungen bereit.

Reval, 23. Oktober.

Auf den Funkpruch des ältesten englischen Seefahrers vor Libau, in dem die Räumung von Danianmünde und Thorenberg durch die russischen Truppen gefordert wurde, antwortete der Oberbefehlshaber der russischen Westarmee in einem Funkpruch, daß er nach erfolgter Sicherung einer strategischen Basis für einen Vormarsch gegen die Bolschewisten den Vollen bereits am 10. Oktober einen Waffenstillstand angeboten habe, und ersuchte um Unterstutzung seiner dahingehenden Bemühungen. Weiter ersuchte er um Entsendung bevollmächtigter Vertreter zur Beratung geeigneter Maßnahmen, um das unnütze Blutvergießen sofort zu beenden. In einem weiteren Funkpruch an Alle mündet sich der Oberst Awalow Bermondt an die Völker der gesamten Welt mit der Bitte, unverzüglich auf die früheren Bundesgenossen Russlands einzumirken, denen er bereits seine Bereitwilligkeit zu Verhandlungen erklärt habe.

Mitau, 23. Oktober.

Die politische und militärische Lage in den baltischen Ländern hat sich in den letzten Tagen etwas verändert. Teile der weißrussischen Armee gingen in der Richtung Valke, Walkhof, Friedrichstadt vor und erreichten die Umgegend von Friedrichstadt. In diesen Kämpfen erlitten die Letten und Esten schwere Niederlagen. Die Räumung Russlands von lettischen und estnischen Banden scheitert vorwärts. Die Lage bei Riga ist unverändert. Die Lebensmittelversorgung auf dem rechten Dänaufer wurden von den Letten geräumt, ihr Inhalt wurde an weniger gefährlichen Orten untergebracht. Die Regierung Almonis hält sich gegenwärtig in Wendin auf. Der Waffenstillstandsvertrag Bermondis wurde am 19. Oktober von dem Oberbefehlshaber der lettischen Armee abgelehnt.

Awalow bittet um Intervention.

Libau, 24. Oktober. (Pat.)

Awalow-Bermondt wandte sich an Marshall Foch mit der Bitte um Intervention zwecks Vorbeugung weiteren Blutvergießens und sofortiger Entsendung einer verbündeten Kommission nach seiner Armee. Gleichzeitig wandte er sich an die englische Regierung mit der Bitte, ihn bei dem Niederrücken der Bolschewisten und bei der Errettung seines Vaterlandes vor der Anarchie und dem Verderben behilflich zu sein.

Die Kämpfe um Petersburg.

London, 24. Oktober. (Pat.)

Es werden erneute Kämpfe auf Petersburg und südlich zwischen Pskow und Luga gemeldet. Die Bolschewisten leisten hartnäckigen Widerstand.

Rotterdam, 24. Oktober. (Pat.)

Nach den Meldungen englischer Blätter soll Trotzki erklärt haben, daß Petersburg sich in großer Gefahr befindet. Die bolschewistische Armee hat dem ersten Ansturm der Armee Jüdenisch nicht standgehalten. Im Innern des Landes befinden sich jedoch starke Kräfte, die Petersburg zu Hilfe eilen werden. Sie sind bereits unterwegs.

London, 24. Oktober. (Pat.)

Der lettische Generalstab meldet, daß die deutsche Artillerie Riga beschossen habe. Am 19. d. M. antworteten die englischen Schiffe durch Beschützung der deutschen Stellungen. Die Deutschen beschossen gegenwärtig Riga aus schweren Geschützen, wobei sie Gasgeschosse verwendeten.

London, 24. Oktober. (Pat.)

Hier ist der Vertreter Jüdenisch's, General Dobrinski eingetroffen. Am Sonnabend reist er nach Paris ab.

Wien, 24. Oktober. (Pat.)

Nach Meldungen aus Riga dauern die russisch-lettischen Kämpfe fort. Die Russen beschießen den Hauptbahnhof und den Güterbahnhof in Riga.

Keine Milderung der Blockade.

Paris, 24. Oktober. (Pat.)

Der Oberste Rat hat den Vorschlag betreffs Milderung der Blockade Russlands abgelehnt. Während der Sitzung des Obersten Rates traf die Nachricht ein, daß ein deutscher Aeroplan auf der Fahrt Berlin-Moskau in Kowno abgestürzt sei. Er hatte einen deutschen Flieger und 2 Reisende und einen Tausen an Bord. Eine Untersuchung ist im Gange.

Deutschland erkennt die westrussische Republik nicht an.

Berlin, 24. Oktober.

Im Hinblick auf eine Meldung, daß die westrussische Regierung einen diplomatischen Vertreter in Berlin bestellt habe, erfahren einige Abendblätter, daß die Reichsregierung jede Anerkennung der westrussischen Republik und des neuen Zentralrates für Westrussland ablehnt und auch einen westrussischen Vertreter nicht anerkennen werde.

Deutsche Gruppen nach Kurland entflohen.

Thorn, 24. Oktober. (Pat.)

Die Verwaltung der Stadt Thorn gibt bekannt, daß in der Nacht vom 21. bis zum 22. d. M. 120 Mann vom 21. Regiment verwundet sind. Es liegt die Annahme nahe, daß die Leute nach Kurland sich begeben haben. Es haben sich ihnen einige Offiziere angeschlossen.

Neue Erfolge Denikins.

London, 23. Oktober.

Konter erfährt: Westlich Choper in Süd-Russland haben Kosaken eine bolschewistische Division in die Flucht geschlagen und dabei 5000 Gefangene gemacht und 27 Kanonen erbeutet. Südwestlich von Orel wurde eine feindliche Kolonne von 10 000 Mann teilweise umzingelt und fast vollständig vernichtet. Der Rest floh nach Norden. Verstärkungen von Freiwilligen haben dann Kiew mit Ausnahme der westlichen und nordwestlichen Vorstädte gesäubert.

Politische Rundschau.

Entwurf der preussischen Verfassung.

Der Entwurf der preussischen Verfassung ist, wie das „Berliner Tageblatt“ erfährt, fertiggestellt und wird in kürzester Frist dem preussischen Staatsministerium vorgelegt werden und nach der Besprechung im Ministerrat der preussischen Landesversammlung zugehen. Gleichzeitig mit dem Verfassungsentwurf oder sogar noch vorher wird der Landesversammlung ein Entwurf über die Verwaltungsreform vorgelegt werden.

Zur Abstimmung in Schleswig.

Besätzlich der Abstimmung in Schleswig hat die deutsche Regierung am 20. September bei der französischen Regierung erneut darauf gedrungen, daß die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen, die aus Schleswig flüchten, unverzüglich entlassen werden, damit sie ihr Abstimmungsrecht ausüben können. Die französische Regierung hat hierauf geantwortet, daß sie diesbezügliche Maßnahmen bereits ergriffen und daß mehrere Tausend Kriegs- und Zivilgefangene heimgeschickt worden seien. Die bezüglichen Anträge werden in jedem Falle sofort erledigt und die Einzelnen werden entlassen, sobald es feststeht, daß Artikel 109 des Friedensvertrages auf sie Anwendung findet.

Kritische Lage in Lothringen.

Die Auslandslage in Lothringen ist unübersichtlich. Die Ausländer haben in Dadenbinnen, Bionville und Rombach sämtliche Hochöfen gewaltsam ausgebläsen, wodurch ein innerer Schaden entstanden ist. Die Eisenbahnen, Straßenbahnen, Gas- und Elektrizitätsarbeiter verharren weiter im Ausstande, so daß General Verheulot, der Gouverneur von Metz, sich genötigt sah, über das Gebiet den verhängnisvollsten Belagerungsstand zu verhängen. Aus dem Innern Frankreichs sind mehrere französische Regimenter, darunter technische Truppen, im Lothringischen Industriegebiet eingetroffen, um die lebenswichtigen Betriebe in Tätigkeit zu halten.

Die Loslösungsbewegung in der Slowakei.

Die Prager Blätter bringen viele Nachrichten über die Bewegung in der Slowakei. „Slovakia“ meldet, daß bei Olitzschon die Ungarn einige Tage hindurch das Donauufer besaßen, besonders jedoch die tschechischen Patrouillen und die Häuser, in denen tschechische Wachen untergebracht sind. In der Slowakei wohnende Ungarn berichten, daß die Tschechen in den nächsten Tagen die Slowakei werden räumen müssen. Immer häufiger ereignen sich Fälle, in denen tschechische Legionäre von bewaffneten Ungarn in der Slowakei angegriffen werden. Aus den tschechischen Blättern geht hervor, daß die Verhältnisse in der Slowakei sich für die Tschechen erheblich verschlimmert haben. Die Bevölkerung ist mit der mangelhaften Lebensmittelversorgung sehr unzufrieden.

Ein holländisch-belgisches Bündnis?

Nach einer Meldung des Brüsseler Vertreters des „Telegraaf“ wird dort das Gerücht bestätigt, daß eine Gruppe politischer Personen darauf hinarbeitet, die Brüsseler und Haager Regierung zu einem holländisch-belgischem Bündnis zu veranlassen. Sogers soll diesem Plane günstig gesinnt sein.

Der luxemburgische Vertreter des „Telegraaf“ meldet, er erfahre, daß jetzt zwischen Belgien und Frankreich diplomatische Verhandlungen im Gange seien. Diese würden vermutlich folgendes Ergebnis haben: Frankreich werde die Verwaltung der Eisenbahn bekommen, im übrigen werde aber trotz der Volksabstimmung ein wirtschaftlicher Anschluß an Belgien gesucht werden. Auf jeden Fall werde das Großherzogtum auf die eine oder andere Art in die wirtschaftliche Sphäre Belgiens rücken.

Spanische Gesandtschaften.

Dem Pressbüro Radio zufolge meldet der „New-York American“ aus Madrid, daß König Alfonso die spanischen Gesandtschaften in Wien und Petersburg aufgelöst hat. Die Wiener Gesandtschaft wird durch eine Gesandtschaft ersetzt, gleichzeitig werden spanische Gesandtschaften in Warschau, Belgrad und Prag errichtet.

Morchen in Indien.

Eine Truppe Bana Baid in Stärke von 300 Mann griff am 5. Oktober zwischen Mauchl und Lani eine Patrouillenabteilung an. Die britische Verluste betragen an Toten und Verwunden 29 Mann, darunter ein britischer Offizier. Die Feinde hatten schwere Verluste. Eine Kolonne aus Kaurbridge (S) ließ am 6. Oktober in der Nähe von Mauchl auf dreifache Streitmacht, die diesmal schätzungsweise 600 Mann betrug. Manas trübte sie hinter die Berge zurück, fiel jedoch angedrungen in einen Hinterhalt. Die Kolonne erreichte Kaurbridge erst nach schweren Kämpfen. Die Verluste betragen schätzungsweise 80 Mann, darunter an Toten zwei britische Offiziere und ein indischer Subalternoffizier. Eine neue Kolonne mit 600 Mann hat sich am 8. Oktober nach Mauchl begeben.

dieser Saison die Meisterhaft an sich reißen wird. Man verspricht sich ein heißes, interessantes Ringen, an spannenden Momenten reiches Spiel.

Inländische Nachrichten.

Konstantinow Diebstahl. In der Nacht zum Donnerstag stahl ein Dieb, dem Stoll des Pastors einen Besuch ab. Da sie bemerkt wurden, holte man Polizei herbei, die sofort die Verfolgung aufnahm. Die Diebe, die es wahrscheinlich auf die Kasse abgesehen hatten, hatten noch Zeit, den Hund (1) mitzunehmen, worauf sie das Weite suchten. Die Schüsse, die ihnen nachgesetzt wurden, erwiderten sie.

Neu-Police. Erntedankfest. Am Sonntag wird Herr Pastor Schmidt im hiesigen Bethause vormittags um 11 Uhr Erntedankfestgottesdienst, der mit dem hl. Abendmahl verbunden sein wird, abhalten.

Starow-Gura. Goldene Hochzeit. Am Sonntag wird der Herr Pastor Schmidt im hiesigen Bethause vormittags um 11 Uhr Erntedankfestgottesdienst, der mit dem hl. Abendmahl verbunden sein wird, abhalten.

Warschau. Neuer Zustand. Die Angelegenheiten der Buchhandlungen sind in den Ausnahmestand getreten.

Kattik. Vom Markt. Am 21. Oktober fand wieder der erste Markt nach den jüdischen Feiertagen statt, der sehr gut besucht war. Butter war je nach Frische für 20—22 M. das Quart zu haben. Rindfleisch das Stück 2—3 M. nach Größe, Eier 10 M. die Mandel. Gemüse, Obst, Pilze waren reichlich vorhanden. Von Kraut waren größere Luftholen eingetroffen; es wurden bezahlt 12—24 M. das Schafel je nach der Größe der Rösche. Die Kartoffel-Lieferung bleibt gering, was wohl auf den landwirtschaftlichen Streik zurückzuführen ist.

Petroleumkrieg. Nach langer Zeit gab es wieder Petroleum auf Karren, bei manchen Läden gab es ein großes Gedränge, das es sogar zu Schlägereien kam. So wurden unter anderem auf der Maslowastraße zwei Fenster eingedrückt, an zwei anderen Läden schlugen sich die Käufer die Köpfe mit den Flaschen wunde, wobei ein Jude zwei Zähne verlor. Die Polizei griff bald ein und machte Ordnung.

Posen. Zwei Unteroffiziere zum Tode verurteilt. Mit einer furchtbaren Mordtat hatte sich das Kriegsgesetz in beidseitigen Angelegenheiten der Unteroffiziere Brandkowski, der Soldat Walski, der Unteroffizier Pietrzak, der Gefängniswärter Kmitczak und die Soldaten Machowicz, Barikowicz, Karolczyk und Kory. Der Ankläger lag, dem „Pol. Dobl.“ zufolge, folgender Vorbestand zu Grunde: In Stenischmo wohnte der meiste Menschenmörder vom Militär entlassene Offizierskandidat Josef Kzyzajewski, der Uniform trug und als ansehnlicher Offizier die Soldaten durch Nachprüfung der Ausweise belästigt haben soll. Ferner schloß er mit größter Strenge darauf, daß ihm nicht Richten von den Bäumen gestohlen wurden. In der Nacht zum 21. Juli wurde Kzyzajewski von einer Patrouille verhaftet und in eine Arrestzelle im Rathaus gesperrt. Ein Verwandter des Verhafteten, Fleischer Jakob Kzyzajewski, gab dem Patrouillenführer Unteroffizier Brandkowski, 20 M. Belohnung mit dem Zusatz, es gäbe mehr, wenn der Räuber sofort das Geld, lehnte in die Falle zurück, und hierbei kam es zu Tätlichkeiten, bei denen der eilrig herbeigeholte Unteroffizier Pietrzak sich besonders hervortat. Drei Robben gebrachten, als in wichtiger Weise auf den Gefangenen eingewirkt wurde. Als er am Boden lag, erhielt er noch einen Bajonettschlag, der die Lunge durchbohrte. Der Anführer Kmitczak hüllte den Körper in eine Decke und stellte sich auf den Hals des Verhafteten. Die Täter schleppten den Verhafteten hinaus und legten ihn auf die Chaussee neben einen Steinhaufen. Von mehreren noch eilrig aus der Kaserne herbeigeholten Soldaten begleitet, führte Brandkowski an den Schauplatz seiner Tätigkeit zurück. Von Karolczyk und Kory begleitet, wurde Kzyzajewski die Straße entlang geführt und als er einen Trunk Wasser begehrt, nach dem in der Nähe befindlichen See begleitet. Um die Sache schnell zu beenden, gab Brandkowski den Befehl, auf Kzyzajewski zu schießen und Barikowicz leistete dieser Anforderung Folge. Dem am Boden liegenden Verhafteten wollten sie an einer Stelle verscharren, konnten jedoch nichts tun, so spannte die Beförderung erlangen. Deshalb wurde ein schwerer Stein an den Verhafteten gebunden und letzterer in der See versenkt. Brandkowski und Kmitczak erstatteten ihren Vorgesetzten die Meldung, der Gefangene sei entflohen.

Nachts um 12 Uhr verurteilte Major Chlapowski das Urteil: Die Unteroffiziere Brandkowski und Pietrzak wurden zum Tode verurteilt, Degradation, Ausstoßung aus dem Heere und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte ausgesprochen. Walski und Machowicz zu je 10 Jahren Zuchthaus, Kmitczak zu 15 Jahren Zuchthaus, Karolczyk und Kory zu je 5 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Keine Aussicht auf ein neues deutsches Theater. Franz Goltzsch der letzte Direktor der gewesenen deutschen Stadtheaters, hat alle seine Pläne über die Schließung einer neuen deutschen Bühne in Posen endgültig begraben. Was er es einmühsam seines am Sonnabend im Vereinshaus gehaltenen Vortrages faßte, war die öffentliche Todesanzeige für jene Pläne; er hat sie selber einseitig, nachdem alle Vermählungen, das Gaumerische Grundstück als letzte Zufluchtsstätte zu erhalten, gescheitert seien; gescheitert, wie man hört, an den hohen Forderungen der gegenwärtigen Besitzer. Trotz dem gibt es noch Leute, welche die Aussicht auf eine neue deutsche Bühne noch nicht für immer aufgegeben haben. Herr Goltzsch gehört jedenfalls zu denjenigen, die keine Hoffnung haben.

— 110 000 deutsche Mark gestohlen. In Abwesenheit der Wohnungsinhaber erschien an der Wohnung des Kaufmanns D. ein elegant gekleideter Herr, der mit großer Sicherheit einen Schlüssel aus der Tasche zog und die Entreetür aufschloß. Eine Hausbewohnerin, die den Eintritt des fremden Herrn bemerkte, glaubte, da sie die Familienglieder des Kaufmanns genau kannte, lieber habe den Besuch eines Verwandten erhalten und erzählte der Frau D. bei der Heimkehr, daß sie den bei ihr in Besuch weilenden Herrn in der Wohnung treffen würde. Die hier über höchst befürzte Frau eilte nun in die Wohnung; dort fand sie zwar den fremden Herrn nicht mehr vor, aber bei oberflächlicher Prüfung schien alles in bester Ordnung. Als der heimkehrende Ehemann von dem rätselhaften Vorgang hörte, nahm er eine gründliche Durchsuchung der Räume vor und stellte zu seiner größten Befürchtung fest, daß der fremde Besucher in einem Brief 110 000 M. in deutschen Banknoten gefunden und entwendet hatte.

Telegramme.
Wladislaw in Posen. Posen, 24. Oktober. (Pat.) Sonnabend, um 12 Uhr mittags, trifft der Chef des Staats Wladislaw in Posen ein, wo eine Reihe von Festlichkeiten und Empfängen stattfinden werden. Montag besucht der Chef des Staats Gnesen und reist am Abend wieder nach Warschau zurück.
Posen, 24. Oktober. (Pat.) Seit gestern wird fieberhaft an der Ausschmückung der Stadt gearbeitet. Der Stadtkommandant erließ eine Bekanntmachung, daß in den Tagen, an denen der Landesherr in Posen weilen wird d. i. am Sonnabend und Sonntag die obligatorischen politischen Vorschriften aufgehoben sein werden.
Warschau, 24. Oktober. (Pat.) Kriegsmilitär General Lesniewski fuhr heute Abend nach Posen, um an den Festlichkeiten teilzunehmen.

Generalstabsbericht
des Polnischen Heeres vom 24. Oktober

Litauisch-meißnische Front. Die Kampfaktivität im nordwestlichen Abschnitt ist schwächer geworden. Im Abschnitt Borschow und der Stadt Berezina wurden alle bolschewistischen Angriffe abgewiesen. An der übrigen Front ist die Lage unverändert.
Wolynische Front. Bei Olesow bestanden Artillerietätigkeit. Unsere Abteilungen besetzten Sypietowka, nachdem die ukrainischen Truppen es verlassen hatten.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes Haller, Oberst.
Seeverbindung England-Polen. Amsterdam, 23. Oktober. In einer Meldung des Pressebüros Radio aus Gorka wird die Royal mail steam packet Company nach dem Monat einen neuen Personen- und Güterdienst zwischen Southampton und der polnischen Republik eröffnen. Die Dampfer werden auf dem Wege nach Danzig, Rotterdam, Bremen, Hamburg und Kopenhagen anlaufen und die Rückreise auf demselben Wege machen.

Warschau, 24. Oktober. (Pat.) Die polnische Finanz- und Handelsagentur in London meldet, daß die englische Schiffahrtsgesellschaft „Robert Parker Company“ eine ständige Schiffschiffahrt zwischen London und Danzig eröffnen hat. Die Schiffe stechen jede zweite Woche in See.

Finnländische Waren für Posen. Warschau, 24. Oktober. (Pat.) Der polnische Konsul in Helsinki meldet, daß am 22. L. M. der Dampfer „Mica“ mit finnländischen Waren für Posen von Helsinki nach Danzig abgegangen sei. Die Ankunft in Danzig erfolgt voraussichtlich am 26. L. M.

Zur baltischen Frage. Wien, 24. Oktober. (Pat.) Wiener Korrespondenz meldet heute aus Berlin: Die „Freiheit“ behauptet, daß entgegen dem Verbot der deutschen Regierung weiterhin Transporte für die deutschen russischen Truppen nach Russland geschickt werden. Am 8. Oktober und zwar zu einer Zeit, als die Grenze geschlossen sein sollte, gingen 6 Waggons mit Uniformen für die Eisen Division nach Russland ab.

Der Kaiserprozess findet doch statt? London, 24. Oktober. (Pat.) Bonar Law teilte im Unterhause mit, daß die Vorbereitungen zum Prozess gegen den ehemaligen Kaiser Wilhelm bereits beendet seien.

Berlin, 24. Oktober. (Pat.) Die „Chicago Tribune“ meldet, daß Charles Benoit, der neue Gesandte im Haag, von der holländischen Regierung die Auslieferung Kaiser Wilhelms verlangt habe.

Französischer Tagjahresschiff.

Frankfurt a. M., 23. Oktober. Der Messeauschuss der internationalen Messe in Frankfurt a. M. hat als Termin für die Frühjahrsmesse die Zeit vom 1. bis 10. Mai 1920 in Aussicht genommen.

Verhaftung Kadeks.

Berlin, 24. Oktober. (Pat.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet: Aus Warschau traf in Berlin die Nachricht von der Verhaftung Kadeks in Gdansk ein. Diese Meldung entspricht nicht der Wahrheit, da Kadek in einem Berliner Gefängnis untergebracht ist.

Große Eisenbahnkatastrophe.

Mährisch-Odrau, 24. Oktober. (Pat.) Aus Beuthen wird gemeldet: Heute morgen stieß ein Personenzug, der von Raibor nach Troppau unterwegs war, mit einem aus der Station Krawowica haltenden Frachtzug zusammen. Ein Teil des Personenzuges hand in Hand. 2 Wagen wurden vollständig zerrummert. Bisher wurden 19 Tote, 6 Schwerverwundete und 19 Leichtverwundete unter den Trümmern hervorgezogen.

Der Grubenarbeiterstreik im Teschener Schiefer.

Mährisch-Odrau, 24. Oktober. (Pat.) Den Streikenden bis Gabriel Schwaigles schlossen sich die Bergleute des Bohmegg-Schwaigles an. Die Forderung auf eine baldige Beilegung des Ausstandes ist gering.

Ausland in Petersburg.

Wien, 24. Oktober. (Pat.) Die „Associated Press“ meldet, daß in Petersburg Revolution ausgebrochen ist. Wie verläutelt nehmen an der gegenrevolutionären Bewegung auch die Fronttruppen der Bolschewiken teil.

Lord Courzon — englischer Außenminister.

London, 24. Oktober. (Pat.) Anstelle des zurücktretenden Ministers Balfour wurde Lord Courzon zum Minister des Auswärtigen in England ernannt.

Die Krankheit Wilsons.

Washington, 24. Oktober. (Pat.) Wilson hat die letzte Nacht gut verbracht.

Wien, 24. Oktober. (Pat.) Das Kor.-Büro bringt aus London eine Washingtoner Meldung vom 24. L. M., wonach der Gesundheitszustand Wilsons sich bedeutend gebessert habe.

Ernennung des rumänischen Außenministers.

Bukarest, 23. Oktober. (Pat.) Zum Minister des Auswärtigen ernannt wurde der gewesene Delegierte auf der Friedenskonferenz, Mijcu.

Kleine Nachrichten.

Der König von Spanien reiste am Donnerstag nach London ab.

Obst Pouje ist jetzt genesen, daß er im Senat einen Bericht über die Pariser Verhandlungen erstatten wird.

Nach einer Londoner Meldung hat sich der englische Thronfolger mit der Tochter des Fürsten von Devonshire, dem Earl of Devon, verlobt.

Marshall Madensen wird von der Entente weiter in Saloniki zurückgehalten.

Der Oberste Führer des italienischen Heeres, General Diaz traf gestern in London ein.

Kirchliche Nachrichten.

Trinitatis-Kirche.
Sonnabend, 7 Uhr abends. Vorbereitung zum hl. Abendmahl. Pastor Gundlach.
Sonntag vormittags 10 Uhr. Beichte, 10 Uhr. Hauptgottesdienst nebst heiligen Abendmahl. Pastor Gundlach.
Nachmittags 2 1/2 Uhr Kindergottesdienst.
Abends 6 Uhr. Gottesdienst. Pastor G. Adrian.
Mittwoch, 7 Uhr abends: Pastor G. Adrian.

Armenhaus-Kapelle, Döblenstr. 52.
Sonntag, 10 Uhr vormittags: Gottesdienst. Pastor G. Adrian.

Jungfrauenheim. (Konstantin Str. 40).
Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Versammlung der Jungfrauen.

Jünglingsverein. (Sawadzka 5.)
Sonntag, nachmittags 7 Uhr: Versammlung der Jünglinge.

Rantorat. (Luisenstr. 12).
Dienstag, 7 Uhr abends: Bibelfunde. Pastor Gundlach.

Rantorat. (Sawadzka, Alexandrowka-Straße 85).
Donnerstag, 3 Uhr abends: Bibelfunde. Stadtmissionar Horn.

Rantorat. (Sawadzka, Sawadzkastr. 35).
Donnerstag, 3 Uhr abends: Bibelfunde. Pastor Gundlach.

Kapelle der ev.-luth. Diakonissenanstalt, Pulnowstraße 42.
19. Sonntag nach Tr. Gottesdienst 10 Uhr vormittags.
5 Uhr nachmittags: Katechismushr. Pastor Z. Payer.

St. Johanniskirche.

Sonntag, vormittags 9 1/2 Uhr. Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst nebst Feier des hl. Abendmahls. Pastor Dietrich.
Mittags 12 Uhr: Gottesdienst in polnischer Sprache. Superintendent Angerheim. (2. Sam. 6.)
Nachmittags 2 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Dietrich.
Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr: Bibelfunde. Superintendent Angerheim.

Stadtmissionsaal.

Sonntag, abends 7 Uhr: Jungfrauenverein.
Jünglingsverein.
Sonntag, abends 8 Uhr: Vortrag. Superintendent Angerheim.
Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelfunde. Superintendent Angerheim.

St. Matthäusaal.

Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Otto.

Baptisten-Kirche, Nawrothstraße.

Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Prediger B. Jordan.
Nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Prediger J. Jener.
Im Anschluß Verein junger Männer und Jungfrauenverein.
Montag, abends 7 1/2 Uhr: Gebetsversammlung.

Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr: Bibelfunde.

Baptisten-Kirche, Rgowka-Straße.

Sonntag, vorm. 10 Uhr: Erntedankfest. Prediger B. Jöge.
Nachmittags 4 Uhr: Gesanggottesdienst. Prediger B. Jöge.
Dienstag, abends 8 Uhr: Gebetsversammlung.
Freitag, abends 8 Uhr: Bibelfunde.

Christliche Versammlung.

Petrinauer Straße 19a.
Sonntag, vormittags 10 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Sonntag, nachmittags 6 Uhr: Evangeliumsversammlung.
Mittwoch, den 23. Oktober, 7 1/2 Uhr abends: Bibelfunde.

Adventisten-Gemeinde.

Lodz, Andrzejka-Straße 17, Hof links 1.
Wöchentliche Vorträge:
Sonntag, den 26. Oktober, 6 Uhr abends. Thema: „Erleuchtet ein Licht? Wer und was ist dieser?“
Mittwoch, den 23. Oktober, 7 Uhr abends. Thema: „Wer schenkt die Bibel? Was ist als Glaubensgrund dienen?“
Sonnabend, den 1. November, 10 Uhr vormittags: Gottesdienst.
Gemeinde frei. Jedermann herzlich willkommen. W. Will. Preisger.

Warschauer Börsen.

Warschau, 24. Oktober.		21. Oktober.	23. Oktober.
100 Rbl. der Stadt Warschau 1918/19	200.50	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1917 auf Rbl. 100	97.00—25—50	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1916 auf Rbl. 100	18.00—50—75	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1915 auf Rbl. 100	—12.00—20—50	181.50	75—182.00
100 Rbl. d. St. Warschau 1914 auf Rbl. 100	202.50—2300	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1913 auf Rbl. 100	—23.25—50	203.00	—205.50
100 Rbl. d. St. Warschau 1912 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1911 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1910 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1909 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1908 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1907 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1906 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1905 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1904 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1903 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1902 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1901 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1900 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1899 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1898 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1897 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1896 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1895 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1894 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1893 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1892 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1891 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1890 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1889 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1888 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1887 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1886 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1885 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1884 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1883 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1882 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1881 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1880 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1879 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1878 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1877 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1876 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1875 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1874 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1873 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1872 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1871 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1870 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1869 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1868 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1867 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1866 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1865 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1864 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1863 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1862 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1861 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1860 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1859 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1858 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1857 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1856 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1855 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1854 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1853 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1852 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1851 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1850 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1849 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1848 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1847 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1846 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1845 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1844 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1843 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1842 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1841 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1840 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1839 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1838 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1837 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1836 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1835 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1834 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1833 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1832 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1831 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1830 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1829 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1828 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1827 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1826 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1825 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1824 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1823 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1822 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1821 auf Rbl. 100	—	—	—
100 Rbl. d. St. Warschau 1820 auf Rbl. 100	—	—	—</

Die Angestellten der Christl. Gewerkschaft.

3650

o-Cegielniana 39.